Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

445 (25.9.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 25. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 445.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löbe; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Stresemanns große Abrüstungsrede.

Allgemeine Abrüstung eine gebieterische Pflicht.

Kritik an Paul Boncours Militarismus. — Ernste Mahnungen an den Völkerbund.

ie. **Genf**, 24. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die heutige Nachmittagssitzung des Völkerbundes, die der Abrüstungsdebatte gewidmet war, brachte eine Abwechslung in die Lethargie der Verhandlungen der vorhergehenden Tage. Die letzten Sitzungen hatten lediglich Formalitäten zu erledigen. Heute kam noch einmal die Politik zu Wort. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Lord Onslow und Paul Boncour standen auf der Rednerliste. Wenn auch im Saal nicht mehr die dichte Fülle herrschte wie in den ersten Septembertagen, so zeigte sich doch ein bemerkenswertes Interesse. Nachdem der Vorsitzende der vorbereitenden Abrüstungskommission, der Holländer Loudon, einige Worte gesprochen hatte, in denen er mitteilte, daß die Abrüstungskommission zur Bildung der Sicherheitskommission Ende November möglichst zusammentreten sollte, wurde der

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

als Redner aufgerufen. Dr. Stresemann wurde bereits auf der Rednertribüne mit Beifall begrüßt. Diesmal ließ er sich nicht von seinem rednerischen Temperament hinreißen, sondern sprach seine wohl vorbereitete Rede, ein sorgfältig ausgearbeitetes diplomatisches Exposé, langsam und gab jedem Wort einen Akzent. Dr. Stresemann führte folgendes aus:

„Als ich die Ehre hatte, vor dieser Versammlung in den ersten Tagen unserer diesjährigen Session zu sprechen, habe ich in meinen Ausführungen auf die außerordentliche Bedeutung hingewiesen, die dem Problem der Abrüstung zukommt. In Uebereinstimmung mit den anderen Rednern dieser hohen Versammlung bin ich der Auffassung, daß in dieser Frage eines der Kernprobleme des Völkerbundes liegt. In sachlichen, mächtigen Worten ist der Welt verkündet worden, daß der durch den Weltkrieg herbeigeführten Abrüstung derjenigen Staaten, die sich den Friedensbedingungen ihrer Gegner unterwarfen, die freiwillige Beschränkung der Rüstungen anderer Völker folgen würde, um die Völker von dem Alpdruck der Furcht, des Hasses und des Mißtrauens zu befreien und eine Entwicklung anzubahnen, die in friedlichem Wettbewerb die Höchstentwicklung der menschlichen Leistungen gewährleistet. Der Völkerbund wird in der Weltöffentlichkeit danach bewertet werden, wie er sich mit diesem Problem auseinandersetzt und wie er Worte, die eine Erlösung bedeuten sollten, in die Tat umzusetzen vermag. Es ist deshalb verständlich, daß die Erörterungen dieser Session um die Gedanken der Abrüstung und der Sicherheit der Völker sich bewegten. Deutlich trat in der Debatte das Empfinden der Versammlung hervor, daß der Völkerbund infolge dieser Probleme geradezu in ein kritisches Stadium seiner Entwicklung eingetreten ist, daß er sich entscheiden muß, ob er einer wirklich fruchtbringenden Zukunft entgegengeht.

Zwei Grundsätze scheinen sich zunächst gegenüberzustehen. Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden,

daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen.

Das war auch der ganze eindeutige Standpunkt, auf den sich die Versammlung in ihrer vorjährigen Resolution gestellt hat. Demgegenüber scheint sich neuerdings die Ansicht geltend zu machen, daß neue Garantien auf dem Gebiete der Sicherheit die Voraussetzung für den Beginn der Abrüstung bilden müssen. So ist es erklärlich, daß in der Oeffentlichkeit vielfach der Eindruck entstand, als ob der Völkerbund durch das Entwaffnungsproblem in eine gefährliche Sackgasse geraten sei. Ich begrüße es deshalb, daß es seitdem in schwierigen Verhandlungen gelungen ist, den Weg zu praktischer Arbeit festzulegen. Ich bedauere es nicht, daß in diesen Verhandlungen die Geister aufeinanderplatzten, und daß man, statt die Zeit mit Komplimenten zu verbringen, in klarer Herausarbeitung des Standpunktes der einzelnen Länder miteinander in Kampf und Streit gelegen hat, bis man zu einer Einigung gelangte. Denn ich bin überzeugt, daß der Völkerbund um so mehr praktische Arbeit leisten wird, je freier und ungehemmter die naturgemäß in seiner Zusammensetzung liegenden Verschiedenheiten der Auffassungen nach Ausdruck ringen und zum Ausdruck kommen. Nunmehr haben wir in der von dem Herrn Berichterstatter zuletzt vorgetragenen Resolution ein Programm vor uns, in dem die beiden Grundsätze der Abrüstung und der Sicherheit zueinander in das richtige Verhältnis gestellt werden. Die Methode, die man gefunden hat, um die gegebene Sicherheitsgarantie weiter auszubauen, scheint mir durchaus erfolgversprechend zu sein. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland den Wunsch und Willen hat, bei den in Aussicht genommenen Arbeiten tatkräftig mitzuwirken. Die Gedanken, die in den Verträgen von Locarno für den Westen und den Osten verwirklicht worden sind, werden sich in gleicher oder ähnlicher Gestalt unter Anpassung an die jeweiligen Umstände auch für die Verhältnisse in anderen Gebieten verwerten lassen. Die Verhandlungen in den verschiedenen Kommissionen haben aufs neue gezeigt, welch bedeutsame Rolle hierbei der Entwicklung des Schiedsgerichtsgedankens zufallen wird. Möge der Name Locarno zu einem System für die Sicherheit benachbarter Völker, für den Gedanken friedlicher Verständigung und den Gedanken des Vertrauens unter den Nationen werden.

So weitgreifend auch die Möglichkeiten sind, die in dieser Richtung vor uns liegen, so dürfen sie keinesfalls unseren Blick von der nächsten Aufgabe ablenken, die vom Völkerbunde erfüllt werden muß. Diese Aufgabe wird uns in der Resolution zu meiner Genugtuung in voller Klarheit vor Augen geführt. Wie immer sich die Arbeiten auf dem Gebiete der Sicherheit in ihrem Verlauf gestalten mögen, die Resolution stellt fest, daß die erste Entwaffnungskonferenz einzuberufen ist, sobald die noch notwendigen Vorarbeiten rein technischer Art zum Abschluß gebracht worden sind. Wenn, wie ich nicht bezweifle, der von der Versammlung zu fassende Beschluß in seinem Inhalt und Geist getreu durchgeführt wird, so wird damit eine wichtige Etappe auf dem Wege zu unserem Ziele erreicht sein.

Sobald die allgemeine Abrüstung nur erst einmal auf allen Gebieten wirklich begonnen ist, werden die weiteren Schritte geringeren Schwierigkeiten begegnen und der Welt von selbst neue Faktoren der Sicherheit bringen. So wird sich der grundlegende Satz des Völkerbundspaktes verwirklichen, daß die Erhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen fordert.

Rüstungen können und dürfen nicht die Grundlage der Sicherheit sein. Sie sind nicht einmal mehr der sicherste Schutz, und sie haben überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen. Dies ist eine naturnotwendige Tatsache, die auch durch eine friedliche Einstellung der Regierungen nicht völlig aus der Welt geschafft werden kann. Wir in Deutschland sind heute oft versucht, unseren Nachbarn das Wort zuzurufen, das einst einem Bürger des alten Rom aus dem Forum entgegenklang, als er bis an die Zähne bewaffnet unter einer friedlichen Menge erschien und seine Rüstung mit der Furcht vor Ueberfällen zu rechtfertigen suchte. Man stellte ihm einfach die Frage: „Quis tibi sic timere permisit?“ (Wer hat Dir denn erlaubt, Dich so zu fürchten?).

Ich bin mir völlig klar darüber, wie stark die natürlichen Hemmungen sind, die Waffen aus der Hand zu geben. Ich erinnere mich der Worte, mit denen Herr Briand kürzlich davon sprach, welch Sonnenglanz der Poesie, welche herorische Empfindung mit dem Gedanken Waffe und Kampf verbunden ist und wieviel schwerer es ist, den Gedanken des Friedens die Form zu geben, die dieser Aufwallung des Geistes gleicht. Deshalb ist es auch völlig verständlich, wie schwer psychologisch auf ein Volk wie das deutsche, das auf Jahrhunderte militärischer Tradition herabsah, der Gedanke der alleinigen Abrüstung wirkt, namentlich unter den Gesichtspunkten der Bedrückung, auf die ich in meiner Rede zur Generaldebatte hingewiesen habe. Deutschland hat diese psychologischen Hemmungen unter Verhältnissen, wie sie schwieriger überhaupt nicht gedacht werden konnten, überwunden. Wenn diese Ueberwindung möglich war, so aus dem Grunde, weil hinter ihm der Gedanke stand, daß es sich bei dieser Abrüstung nicht handeln könne um den Gegensatz zwischen Militarismus und Abrüstung, sondern daß es sich hier um die Durchführung eines Grundsatzes handelt, der neue Methoden und eine neue Moral unter den Völkern herbeiführen will. Der Glaube der Menschheit an eine bessere Zukunft, die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Macht und Kraft, die gerade der Völkerbund am höchsten schätzen sollte. Lassen Sie diesen Glauben nicht erschüttern!

Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Wir stehen vor einer gebieterischen Pflicht, einer Pflicht, deren Nichtachtung ganz sicher zu schwierigen Folgen führen wird. Wir haben also keine Wahl. Die ganze Institution des Völkerbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorschrift der allgemeinen Abrüstung durchgeführt und damit die Voraussetzung gegeben ist, für jene Atmosphäre, welche notwendig ist für eine gemeinsame und solidarische Sicherung des Friedens unter den Völkern.“

Die Rede des Außenministers Dr. Stresemann wurde mit lebhaftem Beifall im ganzen Saal aufgenommen. Selbst Paul Boncour applaudierte.

(Siehe auch Seite 2.)

Hindenburg an Coolidge.

* **Berlin**, 24. Sept. **(Funkspruch.)** Reichspräsident von Hindenburg hat folgendes Telegramm an Präsident Coolidge gerichtet:

„Für die warmherzigen Worte der Anteilnahme, die Sie, Herr Präsident, anläßlich des so jähen Ablebens des Botschafters Freiherrn von Maltzan an mich gerichtet haben, bitte ich Sie, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Es ist mir ein besonders wohltuendes Gefühl, daraus zu ersehen, daß der Präsident und die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika dem Verstorbenen, dessen ganze freudige Tatkraft in den letzten Jahren der Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen gegolten hat, die gleiche Wertschätzung entgegenbringen, die er in der Heimat genoß. Ich habe nicht verfehlt, Ihre und Ihrer Frau Gemahlin Anteilnahme der Freifrau von Maltzan zu übermitteln.“

Die geheimnisvolle Wienreise.

m. **Berlin**, 24. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Eine merkwürdige Sache hat sich ereignet. In Wien behauptet man, daß der Reichskanzler und der Reichsaußenminister die Absicht haben, im Oktober die österreichische Regierung in Wien zu besuchen, also immerhin eine politische Aktion von beträchtlichem Ausmaß. In Berlin erklärt man, man wüßte davon nichts, und zu allem Ueberfluß kommt auch noch aus Genf von dem Außenminister ein Dementi. Trotzdem halten die Wiener Blätter ihre Meldung aufrecht, sie veröffentlichen sogar ein ausführliches Programm über die Besprechungen und die Feierlichkeiten, die in Wien geplant sind. Berlin weiß immer noch nichts. Des Rätsels Lösung kann nur darin liegen, daß der Reichskanzler bei seinem Aufenthalt in Dortmund, anläßlich des Katholikentages, mit dem österreichischen Bundeskanzler Seipel gesprochen und ihm die Zusage gemacht hat, daß er mit dem Außenminister im Oktober nach Wien kommen werde, daß aber Herr Dr. Marx ganz vergessen hat, seiner Umgebung und auch dem Außenminister davon Mitteilung zu machen.

Sieg Dr. Peltzers in Budapest.

G.G. **Budapest**, 24. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Bei dem internationalen Leichtathletikwettkämpfen siegte im Laufen über 440 Yards Dr. Peltzer in 48 1/10 Sekunden vor Barsi-Budapest mit 50 Sekunden und Sugra mit 50,6 Sekunden. Sein Vorsprung war ungefähr zehn Meter.

Könnecke nach Angora zurückgekehrt.

TU. **Köln**, 24. Sept. Könnecke, der gestern in Angora zum Weiterflug nach Basra gestartet war, mußte wegen schlechter Witterungsverhältnisse nach Angora zurückkehren. Der Flieger hofft jedoch, seinen Flug bald fortsetzen zu können.

Eine Woche Kriegsschulddebatte

Pharisäische Selbsttäuschung. — Machtpolitik und nationale Ehre. — Sprach Hindenburg nur für sich?

G.B. Hindenburgs Erklärung zur Kriegsschuldfrage bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals hat in der Pariser und Londoner Presse ein Echo gefunden, das sich über die ganze vergangene Woche erstreckte. Wenn man heute das Ergebnis dieser Diskussion über die Kriegsschuldfrage zusammenfaßt, wird man mit Bedauern feststellen müssen, daß für eine ernsthafte Erörterung der Frage der Verantwortlichkeit am Kriegsausbruch bei unseren ehemaligen Kriegsgegnern die Zeit noch nicht gekommen ist. Gewiß nehmen wir lange nicht alles tragisch, was vom „Populaire“ bis zum „Avenir“ und vom „Daily Herald“ bis zur „Morning Post“ zu den Worten des Reichspräsidenten gesagt wurde, aber auf keinen Fall kann man das mehr als naive Argument gelten lassen, daß die Kriegsschuldfrage durch den Versailler Vertrag geklärt sei. Das sollte man endlich auch in Paris und London einsehen. Mit dem Paragraphen 231 des Versailler Vertrags sollte man unter vernünftigen Menschen doch nicht mehr argumentieren. Es fällt ja auch im privaten Leben niemanden ein, ein Geständnis ernst zu nehmen, das dem Beschuldigten mit dem Revolver abgepreßt wurde. Ebenso naiv wie die Argumentierung mit dem Kriegsschuldparagraphen ist die auch jetzt wieder aus der Erklärung des Reichspräsidenten gezogene Konsequenz, daß die Mehrheit des deutschen Volkes noch nicht für den erhabenen Gedanken der Völkerversöhnung gewonnen sei. Auf diese Verdächtigungen hat der Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Genf eben in seinen Erklärungen gegenüber Herrn Sauerwein vom „Matin“ die richtige Antwort gegeben: Gerade die energische deutsche Abwehr gegen die Kriegsschuldlüge beweist, welch hohen moralischen Wert das deutsche Volk dem Friedensgedanken beimißt. Wahre Verständigung und dauerhafte Versöhnung zwischen den Völkern wird nicht zustande kommen können, solange ein Volk, das für das Gelingen des Verständigungswerkes schließlich doch ausschlaggebend ist, als Verbrecher an der Menschheit gebrandmarkt bleiben soll. Man könnte hier also leicht den Spieß umkehren und behaupten, daß es mit dem Friedenswillen in Paris und London recht schlecht bestellt zu sein scheint, wenn man nicht mit dazu beitragen will, die erste und unerläßliche Voraussetzung für die Völkerversöhnung zu schaffen. Durch den Versailler Vertrag ist sie nicht geschaffen. Mit phärisäischer Selbsttäuschung kommt man hier nicht weiter.

*

Der Reichsaußenminister hat recht, wenn er sagt, daß die Aufregung, die die Erklärung Hindenburgs in Frankreich hervorgerufen hat, unverständlich sei. Es fällt denn auch wirklich schwer, einen vernünftigen Grund für diese Aufregung bei unseren westlichen Nachbarn zu finden. Es sei denn, daß man dort einzusehen beginnt, daß bei einer wirklich unparteiischen Untersuchung der gegenwärtige französische Ministerpräsident nicht allzu günstig abschneiden würde. Oder sollte man gar in Paris befürchten, daß Deutschland mit dem Kampf gegen den Kriegsschuldparagraphen den ganzen Versailler Vertrag treffen will? Zugegeben, es gibt auch heute in Deutschland noch einige Leute, die da folgern, daß das erpreßte Schuldbekenntnis die Grundlage des Friedensvertrages sei und daß mit seinem Fall das ganze Paragraphenwerk von Versailles zusammenbrechen müsse. Das hört sich ganz schön an in Volksversammlungen, aber auf die praktische Politik läßt sich diese Schlußfolgerung nun einmal leider nicht anwenden. Die große Mehrheit des deutschen Volkes hat in den letzten neun Jahren genügend realpolitisch denken lernen, um zu wissen, daß uns durch eine etwaige Rektifizierung des Kriegsschuldparagraphen auch nicht eine Mark an Reparationszahlungen nachgelassen oder auch nur ein Quadratmeter geraubten Bodens zurückgegeben würde. Kriegsschuldfrage und Reparationen sind in der Praxis heute zwei völlig getrennte Begriffe. Das wissen wir in Deutschland, und in diesem Punkt kann man in Paris beruhigt sein. Die Kriegsschuldfrage ist für uns eine reine Frage der nationalen Ehre geworden. Wir wollen nur — und das war auch die Absicht des Reichspräsidenten — immer wieder feststellen, daß das deutsche Heer mit der tiefen inneren Ueberzeugung in den Kampf zog, für eine gerechte Sache zu kämpfen, oder wie Hindenburg sagte: mit reinem Herzen und reinen Händen. Das wollen wir anerkannt haben, und daher der Wunsch des Reichspräsidenten nach einem unparteiischen Schiedsgericht. Das ist eine Formsache, gewiß, aber eine Formsache, auf die wir den allergrößten Wert legen, nicht nur obgleich man, sondern gerade weil man sich in den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu uns, wenn man von einigen Pariser Gehässigkeiten absieht, von Rücksichten auf die Kriegsschuld sicherlich nicht leiten läßt. Im Gegenteil, zielbewußter deutscher Außenpolitik ist es gelungen, unsere Position und unser Ansehen in der Welt mehr und mehr zu festigen. Dieses Ansehen wird nicht so sehr geschaffen durch einseitige Erklärungen in der Kriegsschuldfrage, sondern durch taktvolle und unermüdliche Arbeit unserer Diplomaten, die es verstehen, unsere Beziehungen zu fremden Staaten neu zu gestalten und enger und herzlicher werden zu lassen. Zu diesen Männern gehört auch der jetzt auf so tragische Weise ums Leben gekommene deutsche Botschafter in Washington, v. Maltzan. Wir brauchen Leute, von denen das Ausland sagen muß, wie es Coolidge über Maltzan tat, daß sie sich die Achtung aller verschafften. Dann wird man auch auf die Dauer nicht mehr auf unserer Ehre herumtrampeln können.

*

Wenn wir nun in Deutschland soweit sind, die großen machtpolitischen Fragen der Außenpolitik reinlich zu scheiden von der Kriegsschuldfrage als reiner Ehrenfrage, dann ist es doppelt schmerzlich, neben dem wenig erfreulichen Echo der Erklärung Hindenburgs aus Paris und London auch zu dem Kapitel „Deutsche Nachklänge zu Tannenberg“ wenig erfreuliche Feststellungen machen zu müssen. Zunächst einige bezeichnende Aeußerlichkeiten. Brachte da eine Zeitung, die sich immerhin eines beträchtlichen An-

sehens erfreut, den Bericht aus Tannenberg versteckt auf der zweiten Seite, das ablehnende Echo aus Paris, Genf, London und weiß Gott wo sonst her mit sichtlichem Wohlbehagen und in auffälliger Aufmachung auf der ersten Seite. Ja, da können wir einfach nicht mehr mit. Ein Mannheimer Blatt gar brachte es fertig, den Kommentar zur Hindenburg-Rede mit der über drei Spalten gehenden Ueberschrift zu versehen: „Hindenburg sprach nur für sich!" — Hat Hindenburg wirklich nur für sich gesprochen? Nein, er sprach für alle die, die es mit ihrem Volk und ihrem Vaterland ehrlich meinen, für alle die, die unter dem erpreßten Schuldbekenntnis leiden, weil sie für ihre eigene Person wenigstens in Anspruch nehmen, lediglich zum Schutz des Vaterlandes gegen die Vernichtungsabsichten der Gegner in den Kampf gezogen zu sein. Und das sind unserer Ansicht nach alle die Millionen deutscher Krieger, die nur im Bewußtsein, eine vaterländische Pflicht zu erfüllen, die Kraft zu ihren, trotz allem, heldenhaften Leistungen fanden. Ob die politische Leitung Deutschlands in jenen Augusttagen des Jahres 1914 manches hätte besser machen können, das soll hier nicht untersucht werden. Die Hauptsache bleibt, daß das deutsche Volk von dem Bewußtsein getragen war, nur zu seiner Selbstbehauptung zu den Waffen zu greifen. Man braucht wohl nicht einmal an die Haltung der Sozialdemokratie beim Kriegsausbruch zu erinnern, wenn man das feststellt. Diese Tatsache hätte aber auch dazu beitragen müssen, daß sich die deutsche Oeffentlichkeit in geschlossener Front hinter die Erklärung des Reichspräsidenten gestellt hätte. Daß das nicht geschah, ist wohl mit einer der Hauptgründe für das überhebliche Echo aus den Hauptstädten unserer ehemaligen Kriegsgegner. Das ist nicht die Lehre aus dieser Woche Kriegsschulddebatte, daß die gegenwärtig lebende Generation, die den Krieg mit all seinen Schrecken miterlebt hat, zu den Ereignissen noch nicht die richtige Perspektive habe; bei gutem Willen ließe sich ernsthaft über die Frage einer unparteiischen Prüfung diskutieren, auch bei der jetzt lebenden Generation. Nein, die Lehre ist für uns viel niederschmetternder: Es ist die bedauerliche Feststellung, daß die deutsche Oeffentlichkeit es noch nicht versteht, nationale Fragen richtig zu behandeln.

Die Abrüstungsdebatte im Völkerbund

Paul Boncours Antwort.

ie. **Genf, 24. Sept.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach der Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in der Völkerbundsversammlung ergriff der englische Vertreter Lord Onslow das Wort. Er faßte das Ergebnis der Arbeiten der dritten Kommission in folgende Sätze zusammen: Wir haben nicht nur einen großen Fortschritt getan, sondern wir haben einen Aktionsplan geschaffen, der sorgfältig vorbereitet worden ist. Damit hat diese Vollversammlung einen großen Schritt über den Stand der Dinge hinaus getan, welcher von der letzten Vollversammlung geschaffen wurde. Ausführlich ging Lord Onslow auf die Klausel ein, nach der die Staaten mitteilen sollen, mit welchen Mitteln sie einen Beschluß des Völkerbundsrats unterstützen wollen. Er ist der Ansicht, daß den Staaten keinerlei neue Verpflichtungen auferlegt wurden und daß ihnen keinerlei Verpflichtung abgenommen wurden.

Ihm folgte Paul Boncour, der wohlweislich nach Dr. Stresemann das Wort ergriff. Was Paul Boncour ausführte, scheint sympthomatisch für die Auseinandersetzungen zwischen der Abrüstungskommission und der Sicherheitskommission zu sein. Stresemann forderte heute die Abrüstung. Paul Boncour antwortete mit der Sicherheit. In jedem Satz kehrte das Wort Genfer Protokoll wieder.

Er bezeichnete das Genfer Protokoll als die Grundlage sämtlicher Sicherheitsbestrebungen; der Locarno-Pakt wie die übrigen inetrnationalen Abkommen seien lediglich Fragmente des Genfer Protokolls. Die Abrüstung erfordere Geduld und Hartnäckigkeit. Sie sei langwierig und mühsam wie der Krieg. Der Völkerbund befinde sich jetzt durch den Resolutionsentwurf der Abrüstungskommission auf einer freien Bahn und müsse den Weg der Abrüstung bis ans Ende gehen. Die Abrüstung sei das wesentlichste Problem des Völkerbundes, das symbolische Bedeutung besitze. Selbst wenn der Völkerbund auf allen anderen Gebieten Erfolge verzeichnen könnte, würde die öffentliche Meinung einen Mißerfolg auf dem Gebiet der Abrüstung als den Bankerott des Völkerbundes auffassen. Zweifellos sei eine Abrüstung eine undankbare Aufgabe. Briand habe bereits davor gewarnt, die Schwierigkeiten zu unterschätzen. Dr. Stresemann habe auf eine Episode in der römischen Geschichte hingewiesen, in der es heißt, man habe kein Recht, sich zu fürchten. Er müsse jedoch erklären, es sei viel Ursache vorhanden, sich zu fürchten. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz stelle keineswegs einen Mißerfolg dar, vielmehr sei ihr Ziel erreicht worden, insbesondere auf dem Gebiet der Landabrüstung. Die vorbereitende Abrüstungskommission wäre insofern zu weit gegangen, als sie einen endgültigen Resolutionsentwurf habe herstellen wollen, in dem lediglich von den Staaten noch die Ziffern ihres Rüstungsstandes hätten eingesetzt werden sollen. Hierfür seien die notwendigen politischen Voraussetzungen noch nicht vorhanden. Paul Boncour forderte sodann, daß sämtliche internationale Verträge und Abkommen nicht wie bisher vom Völkerbund ohne Kontrolle auf ihren Inhalt registriert, sondern vorher auf ihre Uebereinstimmung mit Artikel 20 des Völkerbundspaktes geprüft werden müßten. Heute stehe man vor einer neuen Situation. Es sei ein neuer Schritt getan worden, um das große Ziel zu erreichen. Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgericht seien untrennbar miteinander verbunden.

Alle Hoffnungen setzt Boncour auf die Arbeiten der zu schaffenden Sicherheitskommission, die die Frage der Sicherheit klarer und unabhängiger von den Instruktionen der Regierungen prüfen könne, als es bisher möglich gewesen sei. Zum Schluß forderte er noch einmal ein klares Schiedsgerichtssystem, das es ermögliche, einen Angreifer festzustellen und mit Sanktionen zu belegen.

Nach der Auseinandersetzung zwischen Dr. Stresemann, Lord Onslow und Paul Boncour kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die Arbeiten der Abrüstungskommission im November unter eben so schlechten Auspizien wieder aufgenommen werden können, unter denen sie im April abgeschlossen worden sind. Es folgten als Redner noch ein Australier, ein Chilene, ein Finnländer und ein Rumäne, die über dasselbe Thema sprachen. Gegen ½8 Uhr wurde die Sitzung auf Montag früh vertagt.

*

In der Vormittagssitzung vom Samstag wurde zunächst die

Aussprache über die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz

fortgesetzt. Nacheinander redeten ein Vertreter Rumäniens, Persiens, Graf Mensdorff-Oesterreich, der Engländer Elliot, der Holländer Loudon und der Pole Gliwitsch. Alle lobten das Werk der Wirtschaftskonferenz, aber keiner machte bindende Zusagen, daß ihre Empfehlungen von seinem Lande durchgeführt werden sollten. Auch Dr. Breitscheid nahm das Wort, um im Auftrag der deutschen Delegierten Erklärungen über die Wirtschaftskonferenz abzugeben. Breitscheid ist im großen und ganzen mit den Arbeiten der Konferenz einverstanden. Er bittet die Regierungen, bei der Durchführung der Empfehlungen Rücksicht auf die Interessen der Arbeiterschaft und der Verbraucher zu nehmen. Er weist vor allem auf zwei Fragen hin. Einmal, daß die Zahl gekommen sei, um einer weiteren Erhöhung der Zollsätze entgegenzutreten und die allgemeine europäische Wirtschaftspolitik nach der entgegengesetzten Richtung hin zu orientieren. In dieser Beziehung ist er allerdings sehr mißtrauisch gegenüber einer praktischen Durchführung der Entschließungen. Sein zweiter Wunsch besteht darin, daß ein kollektiver Schritt von den Staaten unternommen werden soll, um die Höhe der Zollmauern, wie sie heute bestehen, herabzusetzen, damit der internationale Warenaustausch von seinen übergroßen Hindernissen befreit wird. Er weist darauf hin, daß die Zollermäßigungen, die bisher in mühseligen Einzelverhandlungen erreicht worden sind, durch einen allgemeinen Schritt der Regierungen viel leichter und einfacher erreicht werden könnten. Die Schaffung eines einheitlichen großen Wirtschaftsgebietes in Europa stellt der Redner als das erstrebenswerte Ziel hin. Zum Beweis dieser These weist er auf die wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten, die einen einzigen großen einheitlichen Markt bilden, hin. Am Schluß wendet sich Breitscheid dem Problem der industriellen Kartellierung zu, der er sympathisch gegenübersteht, weil die Wirtschaft dadurch rationeller gestaltet werde, ohne daß die Lebenshaltung der Arbeiterschaft herabgedrückt würde.

Das Thema der Weltwirtschaftskonferenz ist rednerisch so erschöpft, daß in der jetzigen Aussprache wirklich keinerlei neue Gesichtspunkte mehr angebracht werden können. Es wäre viel besser, wenn der Völkerbund, anstatt der rednerischen Darbietungen über dieses Thema bei den Regierungen Schritte unternähme, um endlich von der Theorie in die Praxis zu kommen. Im Anschluß an die Rede Breitscheids wurde der Bericht über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz angenommen.

Man begann dann mit der

Aussprache über die Abrüstungs- und Sicherheitsentschließungen,

die von der dritten Kommission ausgearbeitet worden sind. Einstimmig fand das polnische Angriffskriegsverbot die Billigung der Versammlung. Auch der Bericht Cuereros über die Entschließung, die sich mit der Waffenfabrikation beschäftigt, fand einstimmig Annahme.

Dann ergriff der belgische Vertreter Broucquère in seiner Eigenschaft als Berichterstatter über die Arbeiten der Abrüstungskonferenz das Wort zu einer einstündigen Rede. Broucquère ist das belgische Gegenstück zu Boncour. Auch er ist Sozialist und versucht mit den gleichen Argumenten wie Paul Boncour, die Abrüstung des belgischen Heeres zu hintertreiben. Er gefällt sich in der Rolle eines Abrüstungsveteranen, und sein grauer Bart hilft bei der Erweckung dieses Eindrucks sehr wirkungsvoll. Broucquère erklärt, noch sei der Friede nicht endgültig gesichert, aber er habe den Eindruck, daß er in einigen Jahren als gesichert gelten könne. Der deutsch-holländisch-französische Kompromißvorschlag über die Sicherheits- und Abrüstungsfrage findet Broucquères vollste Zustimmung. Er drückt jedoch Zweifel darüber aus, ob die vorbereitende Abrüstungskommission bereits im November zusammentreten kann. Er würde es bereits als einen Erfolg betrachten, wenn sie noch im Laufe dieses Jahres einberufen werden könnte. Broucquères Rede, die viel mehr der Sicherheit als der Abrüstungsfrage galt, ist eine wichtige Ergänzung für das „Friedenswerk", das der französische und belgische Generalstab durch die gegenseitigen militärischen Abkommen gegen Deutschland geschaffen haben.

Der memelländische Landtag zum 6. Oktober einberufen.

TU. **Memel, 24. Sept.** Die Pressestelle des Gouvernements teilt mit, daß der Gouverneur für das Memelgebiet heute vormittag ein Dekret unterzeichnet hat, nach dem der am 30. August gewählte memelländische Landtag zum 6. Oktober d. Js., 10 Uhr vormittags, zu seiner ersten Sitzung zusammenberufen wird. Das Dekret wird in der heute nachmittag erscheinenden Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht.

Wiederaufnahme der Parlamentstätigkeit in Preußen.

* **Berlin, 24. Sept.** (Funkspruch.) Der preußische Landtag wird am Montag seine Arbeiten nach der Sommerpause mit den Beratungen des Hauptausschusses über das Steuervereinheitlichungsgesetz wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die Grundgedanken des Gesetzes. Der Beratung liegt die demokratische große Anfrage zu Grunde, in der ausgeführt wird, daß das Gesetz in entscheidender Weise das preußische Steuerrecht und die preußische Steuerverwaltung berühre und in der das Staatsministerium ersucht wird, dem Landtag Auskunft über seine Stellungnahme zu dem Gesetz zu geben.

Feuer in einem Munitionsarsenal.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")

J.N.S. **Baltimore, 24. Sept.** Ein Großfeuer im inneren Munitionsarsenal von Curtisbay verursachte in der Stadt Baltimore für geraume Zeit große Aufregung. Das Arsenal enthält 25 Millionen Pfund hochexplosiver Munition, die gnügt hätten, ganz Baltimore in die Luft zu sprengen. Es gelang den Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Einige Granaten waren schon explodiert. Die in der Nähe wohnenden Leute hatten in panikartiger Flucht schon ihre Wohnungen verlassen, als es dann gelang, das Feuer erfolgreich zu bekämpfen.

Berufung im Lotterie-Betrugsprozeß.

* **Berlin, 24. Sept.** (Funkspruch.) Die Verteidiger der wegen des Lotterieschwindels zu Zuchthausstrafen verurteilten Lotteriebeamten Böhm und Schleinstein haben gegen das Urteil Berufung eingelegt unter Hinweis darauf, daß die Gewinn- und Nummerröllchen bei den Ziehungen der Klassenlotterie und die sogenannten Nadelprotokolle keine öffentlichen Urkunden sind.

Die Stuttgarter Ausstellung „Die Wohnung".

Zu Anfang dieses Jahrhunderts erregte Darmstadt mit seiner Ausstellung auf der Mathildenhöhe die Aufmerksamkeit der Welt. In einer Kolonie von neuen Häusern und in einer daran anschließenden Kunstschau wurde zusammenfassend gezeigt, welche Ziele sich der neue Kunstwille in Architektur, Innenausstattung, Möbeln usw. bis herab zum kleinsten Gebrauchsgegenstand wie Messer und Gabel setzte. Vieles von dem, was damals neu und aufreizend war, hat sich durchgesetzt und ist selbstverständlich geworden. Anderes, das allzu stark den zufälligen Formen des damals modernen Jugendstils verpflichtet war, hatte keinen Bestand und verflüchtigte sich. Von den neuen Leuten, die dort auftauchten, hat Olbrich noch viel Schönes geschaffen, bis ein früher Tod ihn hinwegraffte. Peter Behrens hat sich am stärksten behauptet und steht noch heute unter den Führern.

Nun bringt Stuttgart zu jenem Darmstädter „Dokument deutscher Kunst" ein Gegenstück, das von der heutigen Auffassung Rechnung ablegt. Ohne fürstliches Patronat, das für Darmstadt im Großherzog Ernst Ludwig von ausschlaggebender Bedeutung war, tritt der „Werkbund" als Veranstalter auf den Plan; er beschränkt sich auch nicht auf Deutschland, sondern zieht österreichische, holländische und französische Baukünstler herbei. Gerade in Holland hat die neue Baubewegung, die von Amerika ausging (der Name von Frank L. Wright genügt dem Kenner), schon festen Fuß gefaßt und große Erfolge errungen. In Deutschland sieht man immerhin in Köln, in Frankfurt (Haus May), in Berlin (Bruno Taut, Mies van der Rohe) und vor allem in Dessau (Bauhaus, Walter Gropius) Zeugnisse für die neue Auffassung, die eine internationale Angelegenheit geworden ist. (Wer Architektur-Zeitschriften liest, z. B. „Die Baukunst", München, ist darüber auf dem Laufenden.)

Die Stuttgarter Ausstellung ist eine internationale Angelegenheit. Die Schwaben haben die Türen weit aufgemacht. Neben einheimischen Architekten sind die Holländer J. P. Oud und Mart Stam vertreten, ferner der Belgier V. Bourgeois, der führende Pariser Le Corbusier, der Wiener Jos. Frank und daneben die repräsentativen Männer aus Berlin, Breslau, Dessau und Stuttgart.

Der Begriff Ausstellung ist hier genau so gefaßt wie damals in Darmstadt. Es sind vollständige Häuser erstellt, mit allem was dazu gehört.

Im Nordwesten der schwäbischen Hauptstadt liegt bergan das Weißenhof-Gelände, von wo sich ein weiter, schöner Blick auf die Stadt und ihre Höhen bietet. Dort hinauf dehnten sich bereits neue Straßenzüge. Und dort hat der Werkbund, Hand in Hand mit der weitsichtigen und geistig aufgeschlossenen Stadtverwaltung, die 33 Häuser errichten lassen, die Rechenschaft von der neuen Bewegung geben.

„Die Probleme der neuen Wohnung wurzeln in der veränderten materiellen, sozialen und geistigen Struktur unserer Zeit; nur von hier aus sind diese Probleme zu begreifen." Zu den neuen Problemen gehört auch der systematisch ausgebaute Siedlungsgedanke, gehört das neuzeitliche Reihenhaus anstelle der Mietkaserne, gehört das kleine Einfamilienhaus, gehört die Einbeziehung des Gartens mit Licht- und Luftbad, die rationelle Verwertung der neuen Baumaterialien; das Abstoßen unnötigen Ballastes, ererbten Urväter-Hausrates, soweit er zwecklos ist; gehört die bessere Ausnützung und Verwertung der hausfraulichen Kraft im Dienste des Hauses, auch die des Personals, gehören die Grundsätze der Hygiene, der praktischen Erleichterungen usw.

Die neuen Häuser fallen zunächst dadurch auf, daß sie kein Dach im gewohnten Sinn haben, keinen Giebel und keine Ziegelbedeckung. (Die interessierte Industrie wendet sich deshalb gegen diese Form.) Man sehe davon ab, in dieser Würfelform das Wichtige, das Primäre zu sehen. Das Wichtige ist der neue Grundriß und die zweckmäßige Aufteilung und Anordnung der Räume. Bisher beherrschte das Dach das Haus. Das heißt: der Architekt war gezwungen, die nötige Anzahl von Räumen, wie sie heute üblich ist, unter ein Dach zu bringen. Davon war ihre Form und Aufreihung abhängig. Der moderne Architekt oder auch sein Auftraggeber geht zunächst von seinem Raumbedürfnis aus. Und da ergibt sich, daß er vielleicht mit halbkreisförmigem Grundriß besser fährt, oder mit der Anordnung etlicher Würfel nebeneinander, mit verschiedenen Proportionen usw. Diese alle unter den einen Hut des Daches zu zwingen, hieße die Sache vergewaltigen. Er baut und ordnet also seine Räume mit Veranden, Austragungen usw. logisch an und deckt sie flach oder leicht geneigt ab. Die neuen Baumaterialien gestatten das. Auch die Tyrannei der Straßenfront wird ausgeschaltet, die eine regelmäßige Anordnung der Fenster ohne Rücksicht auf das Innere des Zimmers erzwingt. Man wohnt jetzt überhaupt lieber nach der Garten- als der Straßenseite mit ihrem Lärm und Staub.

Die neuen Materialien gestatten auch andere Bodenbeläge, andere Behandlung der Außenwände, anderen Ersatz der Zwischenwände, andere Treppen als früher, usw.

Es ist nirgends gesagt, daß man es nun so oder so machen müsse, wie eines dieser Beispiele zeigt. Aber sie geben, auch in ihren extremen Fällen, außerordentlich viele Anregungen und zeigen in einigen Fällen durchaus überzeugende, geschmackvolle, zusagende Lösungen.

Extrem etwa ist das Einfamilienhaus von Le Corbusier. Es verzichtet bis hinauf zum Badezimmer auf durchgeführte Zwischenwände, sondern begnügt sich mit halbhohen (wie mir schien), betonierten Trennungen. Auch Bettgestell, Bänke, Schreibtischplatte und anders sind gegossen. So werden Möbel gespart und Raum gewonnen. Das mag problematisch sein und kommt für die meisten Menschen nicht in Frage. Aber ist es nicht kühn und einleuchtend, wie derselbe Architekt sein Doppelhaus auf hohe, eiserne Stützen stellt, damit es über die Bäume hinwegsehen kann, die ihm sonst den Ausblick verdecken? Oder er löst hier die Zwischenwände der einzelnen Räume in Wandschränke auf, unter denen auch Betten Platz haben, so daß jedes Gemach mit einem Handgriff über Nacht in ein Schlafzimmer verwandelt werden kann. Das ist für kinderreiche Familien wichtig oder bei häufigen Besuchen überaus praktisch.

Der Wandschrank, der vom Boden bis zur Decke reicht und ausgiebigen Platz zur Aufbewahrung aller möglichen Dinge bietet, ist fast in allen Häusern durchgeführt. Er schafft ruhige Wände und klaren, hygienischen Raum.

Besonders einleuchtend ist die fast zur Regel gewordene Anordnung des Eßzimmers neben der Küche, und zwar so, daß beide auch nur durch Schrankwände getrennt sind, die nach beiden Seiten als Büfett dienen. Eine Verbindung durch einen Schieber läßt die Speisen und Schüsseln hinüber- und herübergelangen, erspart unnötiges Gehen und sorgt für rasches Anrichten und Abräumen.

Küche, Bügelzimmer, Waschküche, kurz all die Räume, die der Haustätigkeit im engeren Sinn gewidmet sind, wurden durchweg vorbildlich behandelt. Sie sind das Entzücken der Hausfrau, denn sie gehen auf das spezifisch Weibliche einmal durchgreifend und verständnisvoll ein.

Einzelne Räume sind verschieden farbig gestrichen, eine Wand gelb, eine andere grün und die Decke etwa blau. Daran gewöhnt man sich sehr schnell und findet es gar nicht anstößig. Die Farbe als belebendes Element kommt zu ihrem Recht.

Versetzbare oder verschiebbare Türen erlauben zwei oder drei Zimmer zu einem großen Raum zu vereinigen. Das ist für Geselligkeiten, Musikabende und dergleichen von unschätzbarem Wert.

Große Doppelfenster geben den Blick ins Grüne frei, große Glastüren, deren Scheiben bis zum Boden reichen, führen zur Veranda und in den Garten und ziehen dessen belebende und blumige Pracht in die Wohnräume hinein. Vermutlich wird sich indessen das Fehlen von Fensterläden unangenehm bemerkbar machen. Also müssen sie angebracht werden.

Die Konstruktion der Möbel ist vielfach etwas hart, rein nützlich, technisch und nur praktisch. Eisenröhren dienen als Tischfüße usw. Aber überall mildern Farben, Buntdrucke, Webereien und dergleichen den nüchternen Eindruck. Andererseits sieht man auch da herzerquickende Leistungen, Arbeitszimmer, Kinderzimmer usw., in denen es sich wohl sein läßt.

Die Gärten zu ebener Erde und auf den Dächern, ja einmal auch zwischen zwei Glaswänden, unmittelbar beim Wohnzimmer, sind eine Sache für sich, voll Reiz, Erholung und Freude.

Vieles ließe sich noch sagen; die Weißenhof-Siedlung steckt voll Anregungen und Erfüllungen. Man halte sich an das Gelungene, und man wird im Experiment noch Lösungen entdecken.

Ergänzt wird die Bausiedlung durch eine reichhaltige Ausstellung von Plänen und Modellen unten in der Stadt auf dem Interims-Theaterplatz und durch eine Ausstellung von Möbeln, Küchen, Oefen, Stoffen, Baumaterial, Beleuchtungskörpern usw. in den Gewerbehallen am Stadtgarten.

Man braucht Zeit, um alles einigermaßen zu sehen. Aber es ist eine großartige Sache, die Stuttgart und der Werkbund da ins Leben gerufen haben. „Der Kampf um die neue Wohnung ist nur ein Glied in dem großen Kampf um neue Lebensformen."

W. E. Oeftering.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Poincaré redet . . .

Große Tage für den Sonntagsredner.

F.H. **Paris**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Für Poincaré sind große Tage angebrochen. Heute hielt er in Belfort eine Rede, in der der Ton gegenüber der Rede von Verdun bereits gesteigert wird Er wird morgen, wie ich im Pressebüro des Ministerratspräsidiums erfahre, nicht weniger als drei Reden im Elsaß halten, von denen, mir bestätigt wird, daß sie höchste Bedeutung haben würden. Heute begab sich eine Abteilung der amerikanischen Legion nach Belfort, und vor ihr hielt Poincaré eine Rede, worin er insbesondere dem Abgeordneten von Belfort, Tardieux, höchstes Lob zollte, wobei er übrigens wenigstens leise andeutete, daß er früher mit Tardieux immer wieder die größten Zwistigkeiten hatte, die aber in Frankreich niemals den Anlaß geben könnten, daß die zwei einstigen Gegner sich nicht versöhnten, wenn es sich darum handele, in ein Kabinett einzutreten. Gleichzeitig deutete Poincaré an, daß er noch lange nicht daran denke, sich zurückzuziehen, und wenn dies einmal geschehen sollte, so wünschte er Tardieux als seinen Nachfolger, was man durchaus begreifen kann, da Tardieux ihm lieber wäre als etwa Briand. Schließlich begrüßte er die amerikanische Legion, die allerdings in Belfort niemals gekämpft hatte, weil in Belfort überhaupt während des letzten Krieges nicht gekämpft wurde. Das hinderte aber Poincaré nicht, eine lange Geschichte aller kriegerischen Ereignisse, die sich um Belfort abgespielt hatten, zu erzählen und schließlich fuhr er fort: „So leidenschaftlich Frankreich dem Frieden ergeben ist, so lebhaft es daran interessiert ist ihn aufrichtig zu erhalten, so ist es doch nicht sicher, daß es den Frieden bewahren kann, weil dieser in Europa viel mehr von anderen Mächten als von Frankreich abhängt. Wenn auch das Mißtrauen die Mutter der Sicherheit ist, so ist ein übertriebenes gegenseitiges Mißtrauen nur dazu geeignet, um Kriege hervorzurufen, statt zu verhindern. Um nicht diese Gefahr zu laufen, will Frankreich, da es die Abwesenheit der Vereinigten Staaten vom Völkerbund bedauert, mit der Genfer Vereinigung rechnen, um allmählich die Völker einander näher zu bringen, damit die gegenseitigen Befürchtungen beseitigt und eventuell die Regierungen weiser gemacht werden. Aber wie nützlich und notwendig auch die Versuche einer Zusammenarbeit sind, können sie doch im Augenblick Frankreich noch keine vollkommene Sicherheit gewähren, und deshalb ist dieses gezwungen, Kriegsmöglichkeiten, wenn auch nicht als wahrscheinlich, so doch als denkbar in Erwägung zu ziehen, so daß Frankreich eines Tages gezwungen sein könnte, sich oder seine Freunde zu schützen, und aus diesem Grunde kann es nicht auf Festungen und auf Soldaten verzichten. Aber diese militärische Forderung steht nicht im Gegensatz zu einem glühenden Lob des Friedens. Belfort griff niemals jemanden an, sondern es beschränkte sich darauf, Angriffe abzuwehren und ganz Frankreich ist ebenso geartet. Es wünscht sehnlichst den Tag herbei, wo ein Bildhauer der Zukunft Belfort nicht mehr mit den Zügen einer Kriegerin und die Festung unter dem Anblick des Löwen darstellt, sondern in der Gestalt einer Land- oder Fabrikarbeiterin und die Festung in der eines Lammes." Poincaré gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß sich diese Wünsche einmal erfüllen lassen werden."

Die französischen Zeitungsvertreter wurden heute von General Pershing empfangen, der ihnen mitteilte, daß die amerikanische Legion alle zehn Jahre nach Frankreich kommen wolle und daß sie beschlossen habe, in der einstigen Schlachtfront drei Denkmäler zu errichten, die den gemeinsamen Ruhm Frankreichs und Amerikas verkünden sollen. Auf jedem amerikanischen Soldatenfriedhof wird eine Kapelle errichtet werden.

*

ie. **Genf**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie man von französischer Seite hört, wird der französische Ministerpräsident, Poincaré, die Einweihung eines Denkmals im Elsaß zum Anlaß nehmen, um auf die Rede des Reichspräsidenten in Tannenberg und auf die heutige Erklärung Dr. Stresemanns im „Matin" zu antworten.

Schwere Flugzeugunfälle in England.

v.D. **London**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwei schwere Unglücksfälle mit Luftzeugen haben sich heute ereignet, und in beiden Fällen waren es Regierungsmaschinen. In Duxford bei Cambridge stießen zwei Maschinen in der Luft zusammen. Sie waren eben erst aufgestiegen und befanden sich kaum hundert Meter über dem Flugplatz, als der eine Flügel das Steuer des anderen Flugzeuges streifte. Man sah, daß die beiden Maschinen sofort außer Kontrolle gerieten und daß die Piloten verzweifelte Versuche machten, sie wieder zu richten, aber sie waren zu nahe am Erdboden und wurden beide vernichtet. Sie fielen zweihundert Schritte von einander entfernt nieder. Ein Sergeant, der das eine Flugzeug lenkte, wurde sofort getötet, während die beiden Insassen der anderen Maschine sehr schwer verletzt wurden, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Dann fiel in der Nähe von Bournemouth ein Wasserflugzeug in die See. Der Führer einer Autodroschke hatte beobachtet, daß ein Flugzeug, welches sich in der Nähe einer Seebank befand, in Schwierigkeiten war und fuhr so schnell er konnte zur Sicherheitsbootstation und alarmierte die Wache, welcher es gelang, die Mannschaft des Wasserflugzeugs aus drei Mann bestehend noch lebend an Bord zu bekommen, aber sie lagen so lange im Wasser, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt

Levine startet heute nach Venedig.

TU. **Wien**, 24. Sept. Wie verlautet, ist der Weiterflug Levines nach Venedig für morgen in Aussicht genommen, nachdem heute noch einige kleine Instandsetzungsarbeiten an der „Miß Columbia" vorgenommen wurden.

Der franz.-russische Konflikt.

Ablehnung der russischen Vorschläge.

Poincaré greift ein.

F.H. **Paris**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das letzte Angebot der Sowjetregierung in der Schuldenfrage wird, wie mit größter Zuverlässigkeit berichtet werden kann, abgelehnt werden. Poincaré wird nunmehr die Angelegenheit in seine Hände nehmen mit der Begründung, daß es sich um ein finanzielles Angebot handele, so daß der Finanzminister in erster Reihe ein Wort mitzusprechen habe. Das russische Angebot wird von dem finanziellen Standpunkt aus als ungenügend betrachtet und insbesondere wird

die Forderung nach Krediten eine unwiderrufliche Ablehnung

erfahren. Die Antwort an die russische Regierung wird im nächsten französischen Ministerrat abgefaßt werden, der am 30. September in Paris zusammentreten wird.

Damit ist eine der Forderungen, die Frankreich stellt, daß Rußland in der Schuldenfrage weitgehende Angebote machen müsse, erledigt, und in Pariser politischen Kreisen erörterte man heute sehr lebhaft die Frage, welche weiteren Folgen das Scheitern der Schuldenverhandlungen nach sich ziehen werde. Da die Sowjetregierung noch immer keine Miene macht, den Botschafter Rakowski abzuberufen, weil sie annahm, daß ihr Angebot in der Schuldenfrage eine günstige Annahme in Frankreich finden werde, ist

die Situation neuerlich sehr scharf zugespitzt.

Der Präsident der französischen Schuldenkommission, Senator de Monzie, fühlte dies sehr gut, indem er plötzlich heute Paris verließ, nachdem er es abgelehnt hatte, Erklärungen über den Stand der Schuldenverhandlungen mit Rußland abzugeben; doch verlautet, daß de Monzie am Montag in seinem Departement Lot eine Rede halten wird, worin er auch auf die Schuldenverhandlungen mit Rußland zu sprechen kommen wird.

Mertens hetzt weiter.

F.H. **Paris**, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Einer der lumpigsten Pazifisten, Mertens, hatte die Frechheit, nach der Abfuhr, die er durch Dr. Stresemann erhielt, seine zügellosen Beschuldigungen gegenüber Deutschland in einer Unterhaltung mit dem „Echo de Paris" zu wiederholen. U. a. sagte er, daß Briand den Aeußerungen Stresemanns glauben könne, aber wisse er nicht, daß die deutschen Militaristischen Vereinigungen mehr als acht Millionen Anhänger hätten, worin übrigens die Reichsbannerleute und der kommunistische Frontkämpferbund miteinbegriffen sind? Von diesen könnten 2,9 Millionen mobilisiert werden. Die Reserve der Reichswehr betrage 150 000, die der Schutzpolizei 100 000 Mann, sodaß also im ganzen 3 150 000 mobilisierte Leute zur Verfügung ständen. Die vorzeitige Räumung der Rheinlande bezeichnet Mertens als eine gefährliche Berechnung. In Deutschland könnte sie guten Eindruck hervorrufen, sie könnte aber auch die deutschen Militaristen bei ihren Treibereien ermutigen. Die Franzosen müßten entweder vollkommen räumen oder in großer Zahl in den Rheinlanden bleiben. Vielleicht wolle Deutschland nicht den Krieg, sicherlich wolle es nicht den Frieden. Die Führer der Reichswehr redeten dem deutschen Volke ein, daß es von Polen angegriffen werden würde, und sie bemühten sich, eine wahre Kriegspsychose in Deutschland zu schaffen. Die Befreiung Deutschlands dürfe nur eine zeitweilige Episode sein. Der Völkerbund werde den deutschen Zwecken in brüderlicher Weise bei der Klärung der Kriegsschuldfrage dienen und Deutschland werde dabei Erfolg haben, aber dann werde der Versailler Vertrag zusammenbrechen und Deutschland werde keine Reparationen mehr zahlen müssen, sondern Frankreich werde ihm die bereits gezahlten mit Zinsen zurückzahlen müssen. Auch die Zwangsmaßnahmen müßten verschwinden.

Kennen Sie diese Augen?

Unser Preisausschreiben.

Einer unserer Setzerlehrlinge hat etwas Schönes angerichtet! Der Unglücksrabe ist an unser Bilderarchiv geraten und hat sich ein Vergnügen daraus gemacht, eine Anzahl von Bildern zu kleinen Rechtecken zu zerschneiden, die nur noch die Augenpartien übrig lassen.

Wir müssen nun diese Bilder wieder beschaffen und bitten unsere Leser, uns dabei zu helfen. Wir veröffentlichen heute fünf dieser zerstückelten Bilder und werden am nächsten Sonntag fünf weitere folgen lassen. Hinter den heute veröffentlichten Augenpartien vermuten wir ausschließlich zeitgenössische Persönlichkeiten, und zwar einen deutschen Minister, einen romanischen Staatsmann, ferner einen deutschen Staatsmann von fürstlicher Abstammung, eine Filmschauspielerin und einen deutschen Weltrekordmann.

Für die richtige Feststellung der Persönlichkeiten, die sich hinter den heute und am nächsten Sonntag zu veröffentlichenden Augenpartien verbergen, setzen wir

eine Anzahl von Preisen

aus. Die Aufgabe, die wir unsern Lesern stellen, erscheint uns außerordentlich interessant. Wenn auch die Augenpartie eines Menschen nicht immer wesentlich für den gesamten Erkennungsausdruck ist, so sind doch die Beziehungen zwischen Augenausdruck, Charakter und geistigem Wesenskern ganz unverkennbar, und gerade bei den von uns veröffentlichten Augenpartien treten die genannten inneren Beziehungen besonders stark hervor.

Wir haben für die Einsender fehlerfreier Auflösungen folgende Preise ausgesetzt:

Einen ersten Preis zu 100 Mark, drei Preise zu 50 Mark, zehn Preise zu 20 Mark und zwanzig Preise zu 5 Mark, ferner zwanzig Trostpreise in Gestalt guter Bücher.

Die Lösungen, die die zehn Bilder beider Abteilungen unseres Preisausschreibens mit den aufgeklebten Ausschnitten der Bilder und den Namensbezeichnungen umfassen müssen, sind bis spätestens 8. Oktober 6 Uhr in geschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift „Preisausschreiben" entweder in unserer Geschäftsstelle Lammstraße, Ecke Zirkel, oder in unseren Filialen Hauptpost bezw. Werderplatz abzugeben, oder an den Verlag der „Badischen Presse" in Karlsruhe einzusenden. Unter den Einsendern der richtigen Lösungen werden die ausgesetzten Preise verlost. Die Auflösung der Preisaufgabe und die Namen der Preisträger werden in der Woche vom 9. bis zum 15. Oktober in der „Badischen Presse" veröffentlicht.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten

hielt vom 10. bis 12. September 1927 in Stuttgart seine Hauptversammlung ab. Einen starken Nachhall wird die Tagung in allen denen wachgerufen haben, die als Mitglieder oder Gäste an ihr teilnehmen konnten, bedeutete sie doch einen Höhepunkt für das Verbandsleben nach innen wie nach außen.

Zahlreiche Vertreter von Behörden, von Berufs-, Standes-, Weltanschauungsvereinigungen hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Ehrliche Hochachtung, tiefe Anerkennung wurde dem Verband gezollt für das in zäher, langjähriger Arbeit Geschaffene; anerkannt wurden seine kulturellen Bestrebungen, die vornehme, sachliche Art seines Vorwärtsschreitens. Es waren durch die Gäste vertreten u. a. das Reichsarbeitsministerium, die Reichsarbeitsverwaltung, das Württembergische Staatsministerium, die Stuttgarter Stadtverwaltung, das Württembergische Wirtschafts- und Finanzministerium, die Reichsversicherung für Angestellte, das Internationale Arbeitsamt in Genf, der Württembergische Städtetag, der Württembergische Industrie- und Handelstag, der Arbeitgeberverband des württembergischen Handels, die Handelskammer Stuttgarts, der Deutsche Verband für das kaufmännische Bildungswesen, die Württembergische Ministerialabteilung für Fachschulen, das Landesgewerbeamt, das Württembergische Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt, der Deutsche Gewerkschaftsbund und innerhalb seiner die Arbeiter- und Angestelltengruppen. Ferner der Bund Deutscher Frauenvereine, die konfessionellen Frauenverbände, die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenberufsverbände und manche andere mehr.

Auf die eindrucksvolle Begrüßung erfolgte die Erstattung des Arbeitsberichtes durch die erste Vorsitzende des VWA., Frau Katharina Müller. Trotz der großen Wirtschaftskrise von 1925/26 hat sich der Mitgliederbestand von 1924 (67 547) annähernd halten lassen. Das Jahr 1927 brachte einen Anstieg auf 70 033 Mitglieder und zeigt so den Frauenverband, der seiner Natur nach mit erheblichem Mitgliederwechsel zu rechnen hat, auf ansteigender Linie.

Das wichtigste Ergebnis der geschlossenen Nachmittagsverhandlung war die Wiederwahl des Hauptvorstandes und Hauptausschusses, die Schaffung einer Altershilfe für Stellenlose und die einstimmige Annahme dreier Entschließungen. Die erste bezieht sich auf das Arbeitsschutzgesetz, fordert die baldige Einbringung der 48-Stundenwoche, eine enge Begrenzung der Ueberarbeit, die Beseitigung des Begriffes Arbeitsbereitschaft für die offenen Verkaufsgeschäfte und vor allem die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die zweite Entschließung erstrebt den Ausbau der Angestelltenversicherung, insbesondere die Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre, die Beseitigung der unterschiedlichen Wartezeit für die Pflicht- und freiwillig Versicherten und schließlich die Prüfung der Frage nach Erhöhung der Steigerungsbeiträge und Ausgestaltung des Heilverfahrens. Die dritte Entschließung fordert die Berufung einer genügenden Anzahl von Frauen in die neu zu bildenden Ausschüsse der Arbeits- und Landesarbeitsämter.

Der Montag brachte zwei Vorträge zu dem Thema „Frau und Arbeit". Frau Dr. Else Schilfarth-München behandelte in ihrer „Psychologie der berufstätigen Frau" die genannte Frage in einer vollblütig warmen, von tiefem Menschentum getragenen Weise.

Der zweite Vortrag: „Arbeitsmethoden, ihre Wirkungen für die Frau in Industrie und Handel" von Frau Frida Habricht-Frankfurt a. M., schnitt die mehr technischen, noch absolut ungeklärten Fragen der Verwendung von Büromaschinen und deren Auswirkungen auf Gesundheit und Psyche der weiblichen Angestellten an. Eine interessante Aussprache gerade auch über dieses Thema, über die Erfahrungen, die in der Kürze der Zeit bisher im Reich gesammelt werden konnten, beschloß die offizielle Tagung des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten.

Die Ursache der Flugzeugkatastrophe.

Das bisherige Untersuchungsergebnis. — An der Unglücksstätte.

m. **Berlin**, 24. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Nach einem Bericht aus Schleiz ist die technische Untersuchung der einzelnen Teile des abgestürzten Flugzeuges vorläufig beendet. Augenblicklich ist etwa ein Dutzend Arbeiter damit beschäftigt, die Ueberreste der verunglückten Maschine zu sammeln. Sie werden nach Berlin in die Versuchsanstalt für Luftfahrt gebracht und dort einer genauen Prüfung unterzogen werden. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung scheint sich wenigstens

eine von den Streben, die die rechte Tragfläche gehalten haben, losgelöst

zu haben. Diese Strebe hat dann die Tragfläche durchstoßen, wodurch Luft in die Tragfläche gelangt ist. Durch das Gewicht wird dann wohl die zweite Strebe ebenfalls gebrochen sein. Die beiden Streben haben als sich das Flugzeug überschlug, heruntergehangen und als es abstürzte, wurde es auf beiden herabhängenden Streben sozusagen aufgespießt. Im letzten Augenblick überschlug sich die Maschine noch einmal und erreichte so den Boden, wo sie vollkommen zertrümmerte, wodurch die Loslösung der Streben erfolgte. Ob es sich um einen Materialfehler oder tatsächlich um einen Sabotageakt handelt, kann im Augenblick nicht gesagt werden und wird erst im Verlauf der Berliner Untersuchung festgestellt werden können, wenn überhaupt jemals ermittelt werden kann, wie sich dieser tragische Unglücksfall eigentlich zugetragen hat.

Die Untersuchungskommission hat gestern bis spät in die Nacht hinein bei Fackelschein und heute schon in den frühen Morgenstunden gearbeitet, hat sämtliche Flugzeugteile genau untersucht, Messungen vorgenommen, ohne jedoch einwandfrei feststellen zu können, was eigentlich geschehen ist. Das Flugzeug zerschellte im Augenblick des Anpralls vollkommen. Der Motor hatte sich eine Grube von etwa einem Meter Tiefe und zwei Meter Breite gegraben und lief noch einige Zeit weiter, als das ganze Flugzeug bereits ein Trümmerhaufen und die Passagiere tot waren.

Zwei Personen waren Augenzeugen der furchtbaren Katastrophe. Der Fleischermeister Suhr aus Schleiz machte folgende Mitteilungen:

Ich fuhr mit meinem Motorrad die Landstraße nach Hof entlang, da erblickte ich über mir das Postflugzeug. Plötzlich bemerkte ich, daß der Motor, der bis dahin gesurrt hatte, aussetzte. Darauf blickte ich unwillkürlich in die Höhe und sah, daß das Flugzeug plötzlich in eine schiefe Lage kam und scheinbar einen Notlandungsplatz suchte. Es machte hart am Rande des Parkes des Fürsten Reuß über einem Ackerfeld einen kurzen Halbkreis. Im gleichen Augenblick sah ich dann, daß sich ein Flügel loslöste und herunterstürzte. Das Flugzeug selbst geriet ins Trudeln und sauste mit wahnsinniger Geschwindigkeit zu Boden. Der Absturz war von einem donnerähnlichen Getös begleitet. Menschenstimmen hörte man nicht. Ich fuhr über das Stoppelfeld hinweg sofort hinüber, um den Passagieren behilflich zu sein. Als ich ankam, sah ich zunächst drei Leichen. Eine von ihnen lag neben dem zertrümmerten Apparat, es war die des Botschafters von Maltzan. Die beiden anderen waren mit der Hälfte des Körpers noch in der Maschine und mußten später erst herausgezogen werden. Daß das Flugzeug außer diesen drei Passagieren noch andere Insassen haben mußte, bemerkte ich daran, daß aus den Trümmern eine menschliche Hand hervorsah. Inzwischen war der Oberförster Dietrich, der sich in der Nähe befunden hatte, herangekommen. Ich ließ ihn bei dem verunglückten Apparat zurück und begab mich mit dem Motorrad zum nächsten Telephon, um die Polizei in Schleiz zu verständigen. Bald kam dann der Polizeikommissar Hildemann mit dem Schleizer Arzt Dr. Pinks. Mit vereinten Kräften versuchten wir nun, die weiteren Insassen des Flugzeuges wenn möglich noch zu retten. Sie waren

bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Wir konnten nur noch zwei Personen bergen, der sechste Insasse des verunglückten Flugzeugs, der Bordmonteur, war unter dem Motor so tief in die Erde gegraben, daß wir von ihm zunächst gar nichts sahen. Erst nach längerem Forschen wurde er aufgefunden. Dr. Pinks stellte sofort fest, daß sämtliche Personen tot waren. Es waren ihnen alle Glieder gebrochen, dem Botschafter von Maltzan war nicht nur der Kopf bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, sondern es war ihm der ganze Körper von unten bis oben aufgeschlitzt. Aehnliche grauenhafte Verletzungen hatten alle anderen davongetragen. Die Identifizierung konnte nur an Hand der in ihren Taschen befindlichen Schriftstücken vorgenommen werden.

Polizeikommissar Hildemann teilte folgendes mit: Nachdem ich die Nachricht von dem Unglück erhalten hatte, eilte ich in einem Auto zur Unglücksstelle, etwa zwanzig Minuten nach dem Absturz des Flugzeuges. Ich stellte auf Grund der Zeugenaussagen fest, daß

das Flugzeug aus einer Höhe von siebzig bis achtzig Meter abgestürzt

war, nachdem sich die eine Tragfläche losgelöst hatte. Diese Tragfläche, sowie die Streben, die den Flügel mit dem Apparat verbunden hatten, fand ich in einiger Entfernung vom Flugzeug vor. Die Kabine wurde im Augenblick des Absturzes vollkommen zusammengedrückt und ist zum Teil zersplittert. Wie ich feststellte, hat sich das Unglück 9 Uhr 50 ereignet. Zu dieser Zeit herrschte Westwind, und zwar in Windstärke 1. Es scheint daher fast

ausgeschlossen, daß die Witterung an dem Unglück schuld gewesen ist.

Erst am späten Abend wurden die Leichen der verunglückten sechs Personen von der Unglücksstelle nach dem Leichenhaus im Bergfriedhof bei Schleiz geschafft. Hier wurden sie auf Stroh nebeneinander gebettet, über jedem hing ein Brett mit dem Namen.

Freifrau von Maltzan ist mit ihrem Töchterchen und Botschaftsrat von Kaufmann heute morgen in Schleiz eingetroffen, um die Leiche ihres, auf so tragische Weise hingeschiedenen Gatten zu überführen. Im Laufe des heutigen Vormittags sind dann die Angehörigen des Prokuristen der deutschen Lufthansa, Hans von Arnim ebenfalls in Schleiz eingetroffen. Nachmittags um 3 Uhr hat eine offizielle Trauerfeier stattgefunden, an der Vertreter sämtlicher hiesiger Behörden, Vereinigungen und Korporationen teilnahmen. Der Sarg des Herrn von Arnim wird zusammen mit dem des Herrn Freiherrn von Maltzan nach Berlin gebracht. Freiherr von Maltzan wird auf Gut Melchow in Mecklenburg beigesetzt werden, die anderen vier Opfer der Katastrophe werden morgen überführt werden und zwar die sterblichen Ueberreste des einen verunglückten Passagiers nach München und die eines anderen nach Kissingen. Bezüglich des verunglückten Eisenbahnobersekretärs Roell sind von der Familie bisher noch keine Anordnungen getroffen worden, infolgedessen wird er wahrscheinlich auf dem Friedhof Schleiz bestattet werden.

*

* **Berlin**, 24. Sept. **(Funkspruch.)** Reichsverkehrsminister Dr. Koch hat an die deutsche Lufthansa ein Telegramm gerichtet, in dem er sein Beileid zu dem schweren Flugzeugunglück ausspricht, und zugleich der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Lehren aus der Untersuchung des zunächst völlig rätselhaften Absturzes, die deutsche Luftfahrt in Zuknuft vor ähnlichen Katastrophen bewahren mögen.

23442

Pelz

Jacken
Mäntel
Kragen
Colliers
Besätze
usw.

Altrenommierte
Großkürschnerei

Unsere Fenster-Ausstellung

zeigt Ihnen die weit überlegenen
Vorteile und Vorzüge
wie solche nur ein
„Grosshersteller"
ohne Zwischenhandels-Verdienst
zu bieten vermag!
Unerreichbare Auswahl
Tausende fertiger Pelze u. Felle
„Qualitätsware"

Wilh. Zeumer
GEGRÜNDET 1870
Karlsruhe, Kaiserstrasse 125/127

Unser beliebtes **Pelz-Mode-Blatt** ist erschienen
Verlangen Sie Zusendung, welche kostenlos erfolgt.
Zahlungserleichterung!

150 **C. Reinholdt Sohn** 150
Inh. Heinrich Koch
Kaiserstr. 161 **Karlsruhe** Kaiserstr. 161

Gelegentlich des **150 jährigen Bestehens** meiner Firma veranstalte ich vom 25. September bis 15. Oktober, um meiner sehr geehrten Kundschaft einen erneuten Beweis meiner Leistungsfähigkeit zu geben, einen

Jubiläums-Verkauf

zu wesentlich ermäßigten Preisen. Mein großes Lager in
Haus- und Wand-Uhren
ist bedeutend herabgesetzt u. bietet sich eine selten günst. Einkaufsgelegenheit.

Taschenuhren, Armbanduhren
Bestecke, Gold- u. Silberwaren

in großer, reicher Auswahl vorrätig. Auf Wunsch werden gekaufte Stücke bei einer entsprechenden Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt. 23356

Der Winter naht

decken Sie Ihren Bedarf rechtzeitig ein.

*

Herren-, Damen-, Burschen- u. Kinder-Konfektion

*

Unser Prinzip ist:
Prima Qualität, billigste Preise, **bequeme Teilzahlung** bei strengster Diskretion.

Karl Storsberg
Kaiserstr. 247,
Eing. Leopoldstr. am Kaiserplatz
Telephon 3686.

Sprechmaschinen
in allen Preislagen
Lieferung überallhin fracht- u. verpackungsfrei
Auch Sie sollen uns weiterempfehlen: Deshalb bedienen wir jeden Besteller zu seiner vollsten Zufriedenheit. Glänzende Empfehlungen!
GERINGE ANZAHLUNG — BEQUEME
WOCHEN-1-RATEN
von 1 Mk an
AUTOFAHRAG G.m.b.H.
ALEXANDRINENSTR. 26. BERLIN SW 68/69
ILLUSTR. KATALOG KOSTENLOS.

Möbel
Brüder W. H. Bär
Karlsruhe, Kaiserstrasse 111
Bekanntes reelles Haus für Möbel besserer und einfacher Ausführung bei billigsten Preisen 22799
weitgehende Zahlungs-Erleichterung
27. u. 28. September wegen Feiertage geschlossen.

Karlsruher Kunstschule für freie Künste
Douglasstraße 18 — Telefon 3514
Lehrer **L. W. Plock** — **Oskar H. Hagemann**
Unterricht im Malen und Zeichnen für Damen und Herren;
Portrait, Akt, Tier, Landschaft, Stilleben. Eintritt jederzeit.
Alle Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand Kunstmaler **L. W. Plock**, Atelier Douglasstr. 18, Telef. 3514. (F.H.1101

Siedlungslustige u. Freunde des Siedlungsgedankens

werdet Mitglied des Vereins zur Förderung der Innenkolonisation e. V. Karlsruhe in Baden, Stefanienstrasse 43, (Gebäude der Landwirtschaftskammer)

Der Verein erstrebt aus nationalen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Gründen die Schaffung v. Bauernsiedlungen - Jahresbeitrag 2 ℳ 14671

Verein zur Förderung der Innenkolonisation.

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger
*
Handels- und Sprach-Kurse
Tages- und Abendunterricht
Halbjahres- und Jahres-Kurse
Anfang 1. Oktober 1927.
(Zahlungserleichterungen)
25. Schuljahr. 23362

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschliff. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße, flaumige 1 ℳ 20 u. 1 ℳ 40; weiße, flaumige, geschliff. 1 ℳ 70, 2 ℳ, 2 ℳ 50, 3 ℳ; feinste, geschliffene Halbflaum - Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ. Graue Halbdaunen 2 ℳ 75; Rupffedern, ungeschliffene mit Flaum gemengt, halbweiße 1 ℳ 75, weiße 2 ℳ 40, 3 ℳ; allerfeinster Flaumrupf 3 ℳ 50, 4 ℳ 50. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme von 10 Pfd an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos. A2288
S. Benisch in Prag XII., Americks ul Nr. 26/838, Böhmen.

Krättigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen
Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome. 30 Jahre weltbekannt. Garant. unschädl. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ Porto extra. Zu haben in den Apotheken wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/81. A55
Eisenacherstraße 16.

Zuckerkranke
Wo alle and. Mittel versagten, auch in den allerschwersten Fällen kann geholfen werden. Verlangen Sie kostenlose Auskunft von der (A2642
Adler-Apotheke, Nürnberg 20

Kegelbahn
an einem Wochenabend zu vergeben. (B1604)
Wirtschaft „zur Karlsburg", Akademiestr. 30.

Wichtig für Mütter und Mädchen!
Ein neuer Abendkurs über Säuglings- und Kleinkinderpflege beginnt am Dienstag, den 4. Oktober 1927, abends 8 Uhr, im Kinderkrankenhaus, Karl-Wilhelmstraße 1. (22290)

Druckarbeiten werden rasch und billig angefertigt **Druckerei Ferd. Thiergarten**

Eleonore Duse über die Liebe.

Von

Serene Grey.

Eleonore Duse, die als eine der größten Schauspielerinnen aller Zeiten unvergessen bleiben wird, hat als Mensch und als Frau unsagbare Enttäuschungen erlebt. Ihren Gatten und ihr einziges Kind verlor sie nach wenigen Monaten glücklicher Ehe. Und nun folgte trotz ungeheurer künstlerischer Erfolge ein Leben voller Leiden und Entsagungen um und durch Liebe.

Serene Grey war einer der wenigen Menschen auf der Welt, die der Duse wirklich nahe standen.

Wir saßen am Fenster ihres Zimmers im Excelsior-Hotel in Neapel und sahen dem Sonnenuntergang zu. Sie lächelte zärtlich empor zu dem purpurnen Vesuv. Ein unstillbares Sehnen ergriff sie, ein Schwelgen, zu beichten und sich mitzuteilen, ihr Herz sprechen zu lassen.

Sie offenbarte mir eine andere Duse, als sie mit dunklen Augen, die unter den matten Lichtern jenes Tages seltsam leuchteten, fast flüsternd, scheu begann:

„Nach vielen Enttäuschungen trat Boiti in mein Leben."

Die Welt hat diesen römischen Komponisten vergessen, der vor zwanzig Jahren im Leben der Duse eine Rolle gespielt hat.

„Wir hätten glücklich sein können, wenn es nicht um „Nerone" gegangen wäre, die Oper, die er komponierte, als ich seine Bekanntschaft eines Nachts im Halbdunkel eines Cafés machte. Ich kann mich nicht entsinnen, daß er einmal nicht an seiner Oper arbeitete, Nerone, Nerone, Nerone!"

Ein schmerzliches, kleines Lächeln verzog ihren Mund.

„Ich wollte ein Heim, ein kleines Heim mit Boito. Ich wollte mich meiner Liebe hingeben und eine kleine sorgende Bürgersfrau werden. Oh, wie ich mich sehnte, eine Bürgersfrau zu sein und Rosen auf meiner Veranda zu haben."

Ihre Stimme war so einfältig wie die eines Kindes, und doch stand sie im Dämmerlicht ihres Lebens, den Freund zurückrufend, den die Welt kaum gekannt hat. Sie wollte keine Schauspielerin sein; niemals hat sie das Verlangen, sich mit Sarah Bernhardt um die Ehre der Unsterblichkeit zu streiten.

„Ich verdiente in diesen Tagen am Theater sehr wenig Geld. Wohl genug, um davon leben zu können, aber längst nicht genug, um eine Bürgersfrau zu sein. — Auch Boito wünschte sich ein kleines Haus, mit Rosen auf der Veranda; aber erst, sagte er, müsse er „Nerone" beenden".

„Dann ging ich nach Rußland. Während der ganzen Spielzeit dachte ich an Boito und an das kleine Häuschen und an unsere Liebe. — Mit Millionen kam ich nach Italien zurück. Ach — ich war so glücklich, daß ich zuletzt doch noch meinen Traum verwirklichen konnte. Aber Boito? Er war nicht so begeistert. Er hatte nur den einen Gedanken — „Nerone ist noch nicht fertig! Noch einen Akt mußte er komponieren."

„Nerone, Nerone, Nerone!"

Ihre Stimme glich einem Trauergesang, als sie eine Zeile aus d'Annuncios „Piacere" hersagte:

„Ich bin innerlich tot, und nun fühle ich, daß ich auch in Dir tot bin."

Einige Minuten lang schien es, als ob nur die purpurglänzenden Berge und nichts anderes auf der Welt für sie da wäre. Die Sonne verschwand plötzlich hinter dem Vesuv. Wie aus weiter Ferne hörte ich ihre Stimme:

„Ich verließ Boito und „Nerone" und ging nach Venedig. Ich verließ ihn nach zwanzig Jahren. Es war ihm nicht gelungen, „Nerone" zu vollenden. Er gab mir kein Häuschen, über dessen Tür sich Rosen rankten. In Venedig traf ich d'Annuncio."

Man weiß, daß aus dieser Bekanntschaft eine große Liebe wurde. Liebe war für Eleonore Duse Ergebenheit. Lieben und unfähig sein zu geben, war eine Tragödie für sie. Boito wollte von ihr nichts annehmen, deshalb verließ sie ihn. D'Annuncio aber war sehr schnell bereit, sich beschenken zu lassen, und die in Rußland verdienten Millionen schmolzen zusammen, um seinen Werken Geltung zu verschaffen.

„Als ich d'Annuncio traf, hatte ich schon alle Hoffnung aufgegeben, jemals im Alltag unterzutauchen. Ich sagte meinen bürgerlichen Träumen Lebewohl. D'Annuncio gebrauchte mich als Künstlerin, als Schauspieleerin, und zum ersten Male gewann die Bühne für mich an Bedeutung."

Wenn ich an die beschämende Art und Weise denke, wie d'Annuncio sie behandelte, mußte ich ihre Abhängigkeit bewundern. Ich hielt ihr das vor.

„Was tut's, wie er mich behandelt! Was schadet es, wie wenig ihm an mir gelegen war. Meine Liebe zu ihm war mir alles. Ich hatte ihn nicht gebeten, mir die Treue zu bewahren. Ich wollte, daß er vor allem seinem Genius treu blieb."

Durch diese Worte erkannte ich, wie sehr sie die Liebe geliebt hatte!

Verrat, Gleichgültigkeit, Schmähung und Untreue vermochten ihre Liebesillusionen nicht zu vernichten. Ihre Freunde, die den Versuch machten, ihr die Augen über d'Annuncio zu öffnen, konnten nichts erreichen. Sie verteidigte nicht d'Annuncio, sie verteidigte die Liebe. Sie wollte ihr und sich selbst treu bleiben. D'Annunzio war nur ein Symbol.

Er war ihr letzter Geliebter, und als das Alter sich an sie heranschlich, klammerte sie sich an ihn, weil er ihre Liebe war. Und trotzdem sich ihr Sehnen nach einem Heim und nach der Rolle einer Bürgersfrau nicht erfüllte, starb sie triumphierend, verliebt in die Liebe.

Der Tod schien ihr während der Jahre unserer Bekanntschaft in Italien immer nahe zu sein. Sie war mir immer so unwirklich vorgekommen, wie ein Heilige, zu der ich in meiner Kindheit gebetet habe. Während wir sprachen, forschten ihre großen, dunklen Augen in den meinigen.

Wie alt ist sie eigentlich, fragte ich mich.

Und als sie einen Augenblick später auf der Bühne erschien, war ich über ihre Größe, Frische und Jugend erstaunt. Einmal sah ich sie durch die Kulissen gehen, sie reichte so hoch, daß sie ein Stückchen bemalte Kulisse berührte.

„Papier, nur Papier!" rief sie, sich zu mir umwendend.

Das war ein bitterer Aufschrei, der aus den Tiefen ihrer Seele kam. Sie, die immer nur danach getrachtet hatte, sie selbst zu sein, mußte Frauen darstellen, die die Phantasien eines anderen waren. Und doch, wenn sie auf der Bühne erschien, war sie wie umgewandelt.

Sie war eine der großen Seelen, die absichtlich in Trauer leben und für die, wie Dante sagt, in den unteren Regionen ein Platz reserviert war.

Und während unseres Gespräches in der Dämmerung desselben Tages, an dem vor uns der Vesuv seine Flammen gen Himmel spie, sprach sie aus dem Inferno:

„Reiche Freuden, durch Leid geboren!"

Sie verkrampfte ihre Hände und hob sie wie drohend gegen die unsichtbaren Schranken des Geistes, und losbrechend:

„Ich verfluche meinen Genius! Oh, warum durfte ich nicht ich selbst sein!"

Während der unvergeßlichen Wochen unseres Beisammenseins, ehe sie ihre Reise nach Amerika antrat, wo sie der Tod überraschte, erzählte sie mir noch vieles aus ihrem Leben. Doch das Wort Liebe lag immer zärtlich auf ihren Lippen, und hätte es Liebe nie gegeben, Eleonore Duse würde sie geschaffen haben, denn sie war die Liebe selbst.

Und trotzdem war sie niemals in jemand verliebt. Sie hatte viele, die sie liebten. Boito aber, der Vergessene, und d'Annuncio, der Bekannte, sind nur zwei Symbole des göttlichen Gefühls, das ihr Leben beherrschte. Trotzdem Komponist und Dichter ihre edle Seele mißbrauchten, schwor sie noch im Sterben der Liebe Treue im Namen Gabriele d'Annuncios.

Niemals vergessen werde ich ihre letzten Worte in „Die verschlossene Tür".

Nachdem ihr Sohn und ihr Liebhaber sie verlassen hatten, wiederholte sie das Wort „Allein!" zweimal. Zuerst sprach sie es voller Empörung und dann kummervoll resigniert.

Es war der Ausdruck ihres ganzen Lebens.

Eleonore Duse war immer allein.

Unpolitische Geschichten.

Alter nach Uebereinkunft!

p. **London.** Wer ein Mädchen — sei es nun Tochter, Nichte oder Kusine — an den Mann zu bringen hat und damit, sagen wir einmal milde, nicht recht vom Fleck kommt, ist begreiflicherweise zu allerlei Konzession leicht geneigt, wofern das Suchen eine gewisse Zeit gedauert hat. Nur darf man auch auf diesem Gebiet das Entgegenkommen nicht allzu weit treiben!

Diesen erprobten und oft bewährten Lebensgrundsatz hat leider ein „ehemaliger Forschungsreisender" auf betrübliche Weise jüngst außer acht gelassen, weshalb jetzt halb London mit Grund über ihn lacht.

Vor einigen Tagen nämlich lenkten große Inserate in der „Daily Mail" und in der „Times" die Aufmerksamkeit auf sich. Die erstaunten Leser waren gehalten, aus ihnen folgendes zu entnehmen:

„Bin ehemaliger Forschungsreisender. Habe eine Nichte, die nach meinem Tode mein ganzes Vermögen erben wird, gegenwärtig aber nur das Vermögen ihrer an nicht vererbbaren Krankheiten gestorbenen Eltern (Vater Autounfall, Mutter Kuchenvergiftung) ihr eigen nennt. Wünsche diese Nichte an Mann zwischen fünfundvierzig und fünfzig Jahren zu verheiraten. — Alter und Vermögen der Dame nach Uebereinkunft."

Mein Herr Forschungsreisender: — Alter der Dame nach Uebereinkunft — das geht entschieden zu weit und läßt die gerade konzessionslose Linie vermissen, die nötig ist, falls eine Ehe im Himmel und nicht etwa in der Hölle geschlossen werden soll! Wir glauben daher voraussagen zu können, daß es noch beträchtliche Zeit dauern wird, bis die Nichte mit dem merkwürdig variablen Alter unter die Haube gebracht ist.

Ein seltsames Jubiläum.

e. **Belfast.** J. Mason aus London konnte ein seltenes Jubiläum begehen: Fünfzig Jahre waren verflossen, seit er zum Eremiten von Neatcabfield geworden war. Mit zwanzig Jahren hatte James eine große Liebe, die ihn so enttäuscht hatte, daß er einen Schwur leistete, nie mehr im Leben eine Frau zu sehen und mit keinem Manne außer seinem Bruder Thomas mehr zu reden. Er baute sich selbst eine kleine Festung, in der er für sich allein vollkommen weltabgeschieden lebte, indem er sein Dasein bis auf den heutigen Tag gehalten, so weit es ihm möglich war.

Nur zwei Männern ist es im Laufe eines halben Jahrhunderts gelungen, den Eremiten zu Gesicht zu bekommen. Das eine Mal glaubte der fromme Beter sterben zu müssen und hatte nach einem Geistlichen geschickt. Das andere Mal ließ er sich von einem Beamten sprechen, der eine Unterschrift von ihm verlangte, die erforderlich war, damit sein Bruder in den Genuß einer Rente kommen konnte. Sonst ließ er niemanden vor. Keinen Arzt, keinen Wanderer, der zufällig des Weges kam. Er hatte vollkommen mit aller Welt und aller Kultur abgeschlossen und fristete kummervoll sein düsteres Dasein, denn er hatte sein Haus so gebaut, daß nicht einmal ein Sonnenstrahl zu ihm dringen konnte. Seine Hütte glich einer kleinen Festung, die von einem tiefen Sumpf umgeben war. Dichtes Gestrüpp umschloß sie, und nur kriechend konnte man bis zu seiner Pforte gelangen. Das Ganze machte den Eindruck eines kleinen Forts, denn der Einsiedler hatte zwischen dieses Unterholz und sein eigentliches Haus noch Stacheldrähte gespannt und alles mit einer hohen Eisenhecke umgeben. Nur durch eine geheime Falltür konnte man eintreten. Wer etwa gewaltsam versucht hätte, sich den Weg zu ihm zu bahnen, der war nicht unbeträchtlichen Gefahren ausgesetzt, denn Riesenschwärme wilder Bienen hätten sein Leben gefährdet. Ein Journalist hatte einmal versucht, in das Haus zu kommen, aber es war ihm nicht gelungen. Er berichtet nur, daß er einen Mann mit einem langen wilden Bart gesehen habe, der im Scheine der Kerze sich mit dem Studium der Bibel beschäftigte, die seit dem Jahre 1877 das einzige Buch ist, das Mansons Lektüre bildete. Und als der Eremit den Fremden im Zwielicht sah, da rief er ihm zu: „Fremder, gehe wieder, ich darf dich nicht sehen!"

So hart glaubt ein Mensch sich selbst für die Enttäuschung strafen zu müssen, die ihm das Leben bereitete, während die Frau, um derentwillen das alles geschah, noch lebt und in allernächster Zeit ihre goldene Hochzeit feiern wird.

Wettbewerbe und kein Ende!

h. **Paris.** Gibt es noch etwas auf dem schönsten Planeten, der Erde, das nicht dem Irrsinn der Wettbewerbe verfallen wäre? Das kleinste Ohr und das dickste Bein — der schlankste Hals und die üppigsten Hüften, was bleibt da eigentlich noch übrig?

Der Ruhm einer amerikanischen Stadt, deren häßlichste Einwohnerin kürzlich mit einem Preise — natürlich dem Häßlichkeitspreise — ausgezeichnet wurde, hat eine kleine französische Gemeinde, die in der Nähe von Paris ein gänzlich unbekanntes Dasein fristet, scheinbar nicht ruhen lassen. Denn sie beschloß, einen Wettbewerb zu veranstalten, bei dem der häßlichste Hund preisgekrönt werden sollte.

Die Einwohner der winzigen Gemeinde zählen nicht mehr als 50 Köpfe, die aus Bauern, kleinen Handelstreibenden und Subalternbeamten bestehen, die in Paris ihrem Beruf nachgehen. Am Tage des Wettbewerbs wurde dem Preisrichterkollegium „nichtsdestotrotz" sechzig Hunde vorgeführt. Hunde? Abscheuliche Geschöpfe, Köter, bei deren Anblick man mit Leichtigkeit das Gruseln hätte lernen können.

Jeder der „glücklichen" Besitzer dieser katastrophalen Köter pries mit beredten Worten die Häßlichkeit seines Amis, Cäsars oder Bellos. Aber das Kollegium konnte sich nicht darüber schlüssig werden, wem es die Krone der Abscheulichkeit zusprechen sollte. Da, im letzten Moment, kam ein Dorfbewohner in den Saal hineinspaziert, der ein Geschöpf unter dem Arm trug, das täuschend einem Mopspinschersetterdackelwindhund ähnlich sah. Die Rassen sämtlichen Hundegenerationen schienen sich in diesem Tiere vereinigt zu haben, dessen Riesenkopf den Leib eines Zwergdackels zu zieren schien.

Das preisgekrönte Objekt war gefunden. Es lebe der Häßlichste! Wie sagte einst ein großer Dichter? „Unsinn, du siegst, und ich muß untergehen!"

Vilma stiehlt ein Auto.

rt. **Leipzig.** Vilma, die junge Dame, von der erzählt werden soll, ist von der Natur recht begünstigt worden, da sie ein sehr hübsches Gesicht hat, gerade und ebenmäßig gewachsen ist und außerdem noch Geschmack besitzt, sich elegant zu kleiden. Aber wie nichts auf der Welt vollkommen ist, so erfordern diese ideellen Gaben auch materielle Werte, und diese fehlten Vilma. Zudem war sie noch der festen Ueberzeugung, daß durch Arbeit kaum jemals ein Mensch reich geworden sei, und so begann sie zu überlegen, wie man es wohl am besten anfangen könnte, sich das Leben recht angenehm und möglichst wenig anstrengend zu gestalten.

Es fiel ihr weiter nicht schwer, die erforderlichen Bekanntschaften zu machen, und sie hätte ihr Lebensziel wohl in Ruhe erreicht, wenn ihr Ehrgeiz nicht gar zu weit gegangen wäre. Aber Vilma war nun einmal zu der Ueberzeugung gekommen, daß diejenige Frau den besten Eindruck macht, die mit ihrem eigenen Auto durch die Gegend fährt. Also mußte auch sie zu einem solchen kommen, was allerdings angesichts ihrer sehr im Argen liegenden Finanzverhältnisse etwas schwierig war. Das störte die unternehmungslustige Vilma wenig, und vorerst lernte sie einmal Auto fahren. Sie besaß genug Intelligenz, um sich die nötigen Kenntnisse schnell anzueignen und begab sich nunmehr auf die Suche nach einem Weg, auf dem sie mit möglichst wenig Kosten glückliche Autobesitzerin werden konnte.

Es dauerte nicht lange, da hatte sie einen sehr reichen Herrn kennen gelernt, der seinen Wagen selber führte. Es ist auch weiter nicht zu verwundern, daß der bereits etwas Bejahrte besonderes Wohlgefallen an Vilmas Schönheit fand, die sich noch dazu als Spanierin ausgab und von ihrer Schwester erzählte, die eine berühmte Filmschauspielerin sein sollte. Bald machte man einen gemeinsamen Ausflug, und als Vilma nun auch noch bewies, daß sie eine Dame des Sportes sei und ein Auto selbst zu lenken verstehe, da hatte sie das Herz ihres Begleiters restlos begeistert. Man hat in einem kleinen Ort Station gemacht und reichlich Bacchus gehuldigt. Der Wagen war in einer Garage untergestellt worden, der Magnet befand sich in der Westentasche des Besitzers. Vilma verstand es aber, diesen Magneten in ihren Besitz zu bringen, ging zum Wagen und fuhr allein los. Sie fuhr einige Stunden, bis der Abend hereingebrochen war, und da das Autofahren doch schließlich anstrengend ist, begab sie sich in einem kleinen Dorf zur Ruhe, wo sie im Gasthaus ausgezeichnet schlief.

Aber die sonst so kluge Vilma beging einen großen Fehler, indem sie in einem Dorf übernachtete, für das eine autofahrende Frau noch eine gewisse Sensation bildete. Sie schlief bis in den späten Morgen hinein und war zunächst etwas empört, als man sie, die große Dame mit dem Auto, durch heftiges Klopfen an ihrer Tür weckte. Aber sie fiel aus allen Wolken, als sie erfuhr, daß die Kriminalpolizei hinter ihrer Tür sei und sie für verhaftet erklärte.

Ihr Traum vom Glück war schnell zu Ende geträumt. Nun wird sie hinter schwedischen Gardinen Zeit genug haben, neue Wege zu ersinnen, wie man zu Glück und Wohlstand gelangt. Vielleicht wird ein findiger Filmregisseur sie, die erste deutsche Autodiebin, zum Filmstar machen.

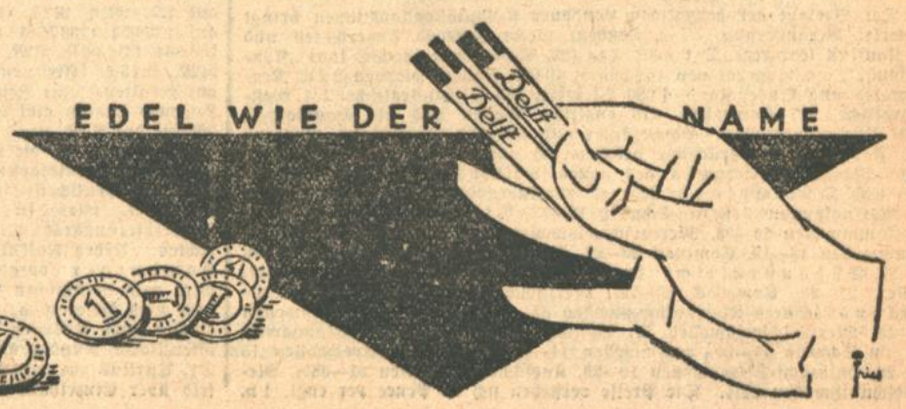
Kuriose Logik.

m. **Rom.** Der unbefangene Sterbliche ist leicht geneigt, die Logik für eine trockene Wissenschaft zu halten, die im praktischen Leben nicht von allzugroßer Bedeutung ist, sofern sie systematisch betrieben wird. Anders der Philosoph, der auf die berühmte Geschichte von der Brücke hinweisen wird, auf der ein Galgen stand, und die nur der ungehindert passieren durfte, der auf die Frage, zu welchem Zwecke er die Brücke überschreiten wolle, die untrügliche Wahrheit sagte. Andernfalls wurde er sofort an dem Galgen erhängt. Als nämlich eines Tages ein Spaßvogel auf die Frage des Brückenwächters antwortete, er wolle die Brücke passieren, um gehängt zu werden, versetzte er den Wächter in nicht geringe Verlegenheit und lieferte so Stoff zu einer logischen Aufgabe, die bis heute noch nicht gelöst ist. Hängte man nämlich den Passanten tatsächlich auf, so hatte er die Wahrheit gesagt, und durfte von Rechtswegen ungehindert die Brücke überschreiten; ließ man ihn aber laufen, so hatte er gelogen, und man hatte die Pflicht, ihn aufzuhängen. Was also tun?

Ein Beamter des hiesigen Fundbüros darf sich rühmen, ein neues logisches Rätsel aufgegeben zu haben, das nicht leichter zu lösen ist als das erzählte, klassische Problem. Bei ihm erschien kürzlich ein Herr, der ein Paar neue Lederhandschuhe verloren hatte. Zu seiner Freude sah der Verlierer das Gesuchte im Büro auf dem Tisch liegen. Er wollte die Handschuhe an sich nehmen, als dieselben aber von einem anderen Herrn, der sich ebenfalls im Büro befand, als dessen Eigentum reklamiert wurden. Sofort erhob der eigentliche Besitzer Einspruch und verlangte die Aushändigung seiner Handschuhe. Der Beamte aber schüttelte den Kopf. „Ich bedauere sehr, mein Herr, aber ich kann Ihnen die Handschuhe nicht aushändigen. Der andere Herr war vor Ihnen hier, und er hat die Handschuhe so genau beschrieben, daß ich annehmen mußte, es wären die seinigen. Ich habe sie ihm bereits zugesprochen als sein offensichtliches Eigentum." Worauf der andere mit den Handschuhen beglückt abzog. Unser Verlierer aber, der sich dachte: Ein Paar Lederhandschuhe sind ein Paar Lederhandschuhe, wandte sich erneut an den Fundbeamten. „Wenn das nicht meine Handschuhe sind, so müssen also die meinen, sofern sie vom ehrlichen Finder abgegeben wurden, noch im Fundbüro liegen. Vielleicht haben Sie noch ein anderes Paar gleicher Handschuhe da, die die meinen sind." Abermals schüttelte der Beamte den Kopf. „Ich habe wohl noch einige Paar gleicher Handschuhe hier liegen, aber die Ihren können nicht dabei sein, denn Sie haben ja ausdrücklich die Handschuhe, die ich dem anderen Herrn aushändigte, als die Ihren anerkannt." Sprachs und wandte sich anderen Besuchern zu, die sich inzwischen eingefunden hatten.

Und da sage noch einer, daß die Logik eine trockene Wissenschaft sei!

„Wer den Pfennig nicht ehrt,
Ist die Zigarette nicht wert"..
Massary Delft



Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der Hansabund zum Steuervereinheitlichungsgesetz.

Das Präsidium für Gewerbe, Handel und Industrie tagte unter Vorsitz seines Präsidenten, Dr. Fischer, M. d. R., am Freitag im Sitzungssaal des Hansabundes und verabschiedete einstimmig nach eingehendster Aussprache, an der u. a. die Präsidialmitglieder, Direktor Dr. Koppe, Kommerzienrat Dr. Raybethge, Handelskammerpräsident Dr. Grund, Reichsminister a. D. h. c. Gothein, Generaldirektor Dr. Vielmetter, Dr. Dahl, Reichstagsabgeordneter Dauch und Generalsekretär Mosich teilnahmen, zum Regierungsentwurf, betreffend Steuervereinheitlichungsgesetz, folgende Entschließung:

„Das Präsidium des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie stellt fest, daß der von der Reichsregierung dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zugestellte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vereinheitlichung des Steuerrechts in formal-rechtlicher Beziehung zwar gewisse Fortschritte enthält, in finanz- und steuerpolitischer Hinsicht aber die berechtigten Erwartungen der Wirtschaft und alle in Richtung auf einen Steuerabbau von der Reichsregierung gegebenen Versprechungen unerfüllt läßt. Das Präsidium des Hansabundes gibt mit Nachdruck der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine umfassende Gesamtreform auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzwirtschaft und Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden das dringende Erfordernis jeder verantwortlichen Staats- und Wirtschaftspolitik der Gegenwart ist und bedauert, daß weder in Verbindung mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz, noch in Verbindung mit der bevorstehenden Besoldungsreform ein tatkräftiges Wollen der Reichsregierung und der Landesregierungen zu endlicher, praktischer Inangriffnahme dieser bedeutungsvollen Aufgabe erkennbar wird. Das Präsidium des Hansabundes fühlt sich verpflichtet, die Aufmerksamkeit der gesamten deutschen Wirtschaft und Oeffentlichkeit darauf zu lenken, daß die vom Hansabund bei der Verabschiedung des provisorischen Finanzausgleichs im April 1927 geäußerten Befürchtungen einer bevorstehenden Schwächung der Reichsfinanzkraft in den bisher überschbaren Monaten des laufenden Rechnungsjahres sich leider als berechtigt erwiesen hat. Trotz erheblicher Steigerung einzelner Einnahmegruppen ist für den ordentlichen Haushalt des Reichs im laufenden Rechnungsjahr ein Defizit zu erwarten, dessen erstmaliger Ausgleich vielleicht noch auf Grund der Reserven aus den Vorjahren möglich ist, für die Zukunft aber angesichts der Unmöglichkeit weiterer Steueranspannungen nur in einer rücksichtslosen Drosselung der Ausgaben, einer beschleunigten Revision des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und einer entscheidenden Neuverteilung der Aufgabenkreise zwischen Reich und Ländern durchführbar erscheint. Das Präsidium des Hansabundes wendet sich trotz schwerster Bedenken über die finanzwirtschaftlichen Gesamtauswirkungen der Besoldungsreform nicht gegen eine Besoldungserhöhung an sich; es muß aber gegenüber der Magdeburger Erklärung des Reichsfinanzministers: — „es wäre ein Frevel an der gesamten deutschen Volkswirtschaft, wenn die Erhöhung der Beamtengehälter dazu benützt werden würde, das Preisniveau zu erhöhen" — und gegenüber dem Versuch, die Wirtschaft für eine Auswirkung der Besoldungsreform auf die Preisgestaltung vor der Gesamtheit des Volkes verantwortlich zu machen, entschieden Verwahrung eingelegt werden. Diese Verwahrung muß so lange aufrecht erhalten werden, bis der Reichsfinanzminister den schlüssigen Beweis dafür erbringt, daß Reich, Länder und Gemeinden auf die Dauer die sich aus der Besoldungsreform ergebenden Mehrausgaben ohne Erhöhungen des Steuerdrucks bestreiten können und daß der Reichsregierung die Möglichkeit zur Verfügung steht, eine Auswirkung der Besoldungserhöhungen auf das Gesamtlohnniveau der Privatwirtschaft zu verhindern. Das Präsidium des Hansabundes richtet an die gesetzgebenden Körperschaften im Interesse einer gesunden Zukunft unserer Staats- und Volkswirtschaft die dringende Mahnung, die Verabschiedung des Entwurfs des Steuervereinheitlichungsgesetzes von der Erfüllung der folgenden Mindestforderungen abhängig zu machen:

a) Die Steuerpflichten aus der Grundvermögens- und Gewerbesteuer sind in ausschließlicher Anlehnung an das Reichseinkommen- bezw. Reichsvermögenssteuerrecht weitgehender, als es die Gesetzentwürfe vorsehen, auf die subjektive Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen abzustellen, unter Einführung der mehrjährigen Durchschnittsbesteuerung für die Gewerbesteuer.

b) Die Anforderungen aus der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer sind an eine Höchstgrenze insoweit zu binden, als eine Ueberschreitung derselben nur mit Zustimmung der Reichsregierung unter Mitwirkung eines Ausschusses des Reichstages durchgeführt werden darf und die in der Vorlage vorgesehenen Richtlinien für das Genehmigungsverfahren der Länder gegenüber den Gemeinden in unmittelbar verbindliche, zwingende Vorschriften verwandelt werden.

c) Die Festlegung des Kreises der Steuerpflichtigen und der der Besteuerung zugrunde zu legenden Steuermerkmale ist reichsrechtlich völlig einheitlich festzulegen.

d) Bei der Gebäudeentschuldungssteuer ist die Einführung einer Werterhaltungssteuer abzulehnen, für die Entschuldungssteuer ist ein langsamer, aber stetiger Abbau, beginnend mit dem 1. April 1930, reichsrechtlich festzulegen.

e) Der Schutz der Steuerpflichtigen ist im Rahmen des Steueranpassungsgesetzes durch Unabhängigmachung der Finanzgerichte und Festlegung der Unabsetzbarkeit der in der Finanzgerichtsbarkeit tätigen Richter zu sichern, sowie durch Erweiterung der Rechte der Steuerpflichtigen im Steuerveranlagungsverfahren.

f) Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Steuergesetzgebung ist die gegenwärtig außer Kraft gesetzte Vermögenszuwachssteuer endgültig aufzuheben."

Die Textilrohstoffmärkte.

In der Berichtswoche zeigten die **Baumwollmärkte** eine unsichere Haltung. Jeder Anstoß zu weiteren Kurserhöhungen wurde durch sofort einsetzende Verkäufe, sei es zu Sicherungszwecken oder spekulativer Natur wieder ausgeglichen, sodaß der Saldo ein Wochenrückgang von rund 1 Cent für amerikanische Baumwolle zu verzeichnen ist. Auch die europäischen Notierungen für ostindische Baumwolle, die in den Vorwochen fester als der amerikanische Markt waren, mußten etwas nachgeben. Der ägyptische Markt, der im Sommer stark haussiert hatte, lag besonders schwach. Entscheidend neue Gesichtspunkte für die Beurteilung der Marktlage sind auch in der Berichtswoche nicht bekannt geworden. Die schwächere Stimmung des Marktes scheint wohl in erster Linie auf übermäßig starke Haussecngagements der Spekulation zurückzuführen sein, die jedoch den immer stärker bemerkbar werdenden Verkaufsdruck infolge der fortschreitenden Ernte nicht mehr gewachsen sind. Die schwächere Stimmung des Marktes hat zu einer radikalen Herabsetzung der Preise für Baumwollgarne geführt, die etwas über den Abschlag des Baumwollmarktes hinaus geht.

Auf dem **Wollmarkt** konzentriert sich das Interesse immer noch auf die Londoner Auktionen. Wenngleich das Preisniveau behauptet ist und ein lebhafter Handel stattfindet, zeigen sich die Käufer doch etwas vorsichtiger in der Auswahl der Partien als bisher. Vom Angebot blieben in den letzten Tagen durchschnittlich etwa 10 Prozent unverkauft.

Der **Seidenmarkt** zeigte in italienischer Ware etwas festere Tendenz, vor allen Dingen in Gregen, während Japan weiterhin schwach lag. In Krefeld hat die Beendigung des Streikes in letzter Zeit etwas zuversichtlichere Stimmung hervorgerufen. — Juta lag in der Berichtswoche ausgesprochen schwach. Die neue indische Ernteschätzung mit 10.2 Mill. Ballen hat dem Markt keine sonderliche Ueberraschung geboten. Die Versorgung dürfte etwas geringer sein als im Vorjahr, doch wird dies voraussichtlich durch den geringeren indischen Verbrauch wettgemacht. Für prompt greifbare Ware besteht in Deutschland immer noch lebhafter Bedarf. — Auf dem deutschen **Leinenmarkt** lagen die Preise unverändert, während in Belgien und in Osteuropa die Preise leicht anzogen. Hanf lag weiterhin unverändert fest.

Hochkonjunktur am Londoner Wollmarkt.

Der Verlauf der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen bringt keinerlei Veränderung. Die Tendenz bleibt dauernd äußerst fest und die Kauflust sehr rege. Der achte Tag (22. September) brachte, laut „Konfektionär", ein Angebot von insgesamt 10 050 Ballen; hiervon 2 250 Neusüdwales und Queensland, 1 980 Victoria, 485 Südaustralische, 151 Westaustralische, 227 Kapwollen, 179 englische Wollen und als Hauptanteil 4 700 Neuseelandwollen. Hauptkäufer sind dauernd Deutschland, England und Japan. Die Zurückzüge beliefen sich auf 15 Prozent. Nachstehend einige Standardnotierungen des achten Auktionstages: Neusüdwales und Queensland: scoured Merinokammwollen 39—49, Schluß 50, Merinolammwollen im Schweiß 12—18, Victoria: scoured Kreuzzuchtkammwollen 25—23, Merinoschweißwollen 18—35, Vließwollen 20—29, Lammwollen 13—19, Comeback 20—27, Kreuzzuchtkammwollen im Schweiß 23—27, Südaustralische: scoured Merinokammwollen 35—41, Lammwollen 21—25, Comeback 20—23, Merinoschweißwollen 14—18, Neuseeland: scoured Merinokammwollen 36—45, Schluß 42½, Vließwollen 39—43, Merinoschweißwollen 21, Lammwollen 19½, Kreuzzuchtkammwollen im Schweiß 11—21, Lammwollen 11—18, Kreuzzucht-Sliveswollen 15 bis 23, Halbzucht-Sliveswollen 16—26, Kapschneeweißwollen 31—38½, Merinoschweißwollen 22½. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. 1 b.

Vom Zuckermarkt.

Die Witterung der abgelaufenen Woche war bis auf die letzten Tage nicht geeignet, das Wachstum der Rüben sonderlich zu fördern. Die niedrigen Temperaturen bei vielfach stärkeren Regenfällen sind auch der Zuckerbildung nicht von nennenswertem Vorteil gewesen. Der Rückstand dürfte nicht wesentlich verringert sein.

Am Verbrauchszuckermarkt hat sich die Lage nicht verbessert. Es bestand für prompt und September vereinzelt leidliche Frage, der gegenüber aber vielfach drängendes Angebot der zweiten Hand stand. Auch auf Grund niedrigerer Forderungen konnte sich das Geschäft nicht beleben. Die unsichtbaren Vorräte lichten sich stark und der Oktober dürfte bereits ein gutes Bedarfsgeschäft bringen. Für neue Ernte war das Interesse recht gering, und erst in den letzten Tagen besteht seitens des Großhandels Meinungsfrage. Die Raffinerien hatten nur mäßige Umsätze. Leider machen sich in Bayern bereits wieder billige Offerten der Tschechoslowakei bemerkbar.

Am Rohzuckermarkt war nur in der ersten Hälfte der Woche etwas regeres Geschäft. In den letzten Tagen ruhte das Geschäft infolge Zurückhaltung der Erzeuger. Andererseits sind auch die meisten Raffinerien nicht im Markt. Melasse: Da für prompte Ware gute Frage fortbesteht und andererseits die Bestände recht klein geworden sind, konnten Preise weiter anziehen. Auch die Preise für neue Ernte besserten sich auf.

Ausfuhrscheine wurden nur vereinzelt umgesetzt. — Ueber die deutschen Terminmärkte ist wesentliches nicht zu berichten. Das Geschäft war durchgehends recht schleppend bei geringen Preisschwankungen. Anfang der Woche rief das kalte regnerische Wetter etwas Meinungsfrage hervor, es kam aber nicht zu nennenswertem Geschäft, weil die Unterstützung des Auslandes fehlte. Größere Abschlüsse nach Schweden in Rohware verhinderten einen Preisdruck. — Von den Auslandsmärkten ist Neues nicht zu berichten. In Newyork geht das Ratespiel um die Produktionseinschränkung auf Kuba weiter, und man nimmt kein Gerücht mehr ernst. Vorgestern nahm Newyork einen Anlauf nach oben, doch gestern lauteten die Berichte bereits wieder schwächer. Gleichen Schwankungen war der englische Markt unterworfen.

Vom Weinbau.

Diese Woche steht bereits im Zeichen des Herbstes. In der Rheinpfalz hat in einzelnen Gemeinden, so in Maikammer, Diedesfeld, Ellerstadt am Montag dieser Woche der Portugieserherbst begonnen. Die Weinberge sind bereits seit vergangener Woche geschlossen und alle Hoffnungen werden jetzt auf das Wetter gerichtet. Ueber die Herbstaussichten schwanken die Aussichten, im allgemeinen dürfen sie aber als befriedigend bezeichnet werden. Die Unterhaardt rechnet mit ½—¾ Weißherbst und vollem Portugieserherbst. Die Mittelhaardt dürfte wie im Vorjahre nur ⅓—½ Weißherbst und gleichfalls vollen Portugieserherbst bringen. Im Oberland stehen die Aussichten auf ½ Weißherbst und vollen Portugieserherbst. Die Güte hängt allerdings noch vom Wetter ab. Im Handel ist eine leichte Belebung eingetreten, doch ist die Zurückhaltung unverkennbar, da die beiden pfälzischen Weinhandelsverbände zur größten Vorsicht im Herbsteinkauf mahnen unter Hinweis auf die gute in- und ausländische Weinernte und die zu erwartende Geldverknappung der nächsten Monate. Von neuem Wein kamen in Maikammer bereits Verkäufe von 850—900 RM. pro Fuder vor. Malingremost wurde in St. Martin zu 27—28,50 pro 40 Liter gegen 22—23 RM. i. V. abgesetzt. Die Malingre-Frühtraubenernte ist zufriedenstellend. Der Zuckergehalt ergab bei Mostproben 68—70 Grad nach Oechsle.

An der Nahe sind die Aussichten gleichfalls nicht ungünstig. Man rechnet mit ¼ bis z. T. auch mit ½ Herbst. Die Beeren sind schön hell, teilweise sogar schon weich, meist dick und gesund. Ebenso wie hier, sind auch in Rheinhessen die Weinberge allgemein geschlossen worden. Durch den Regen der letzten Tage hat sich unliebsam Traubenfäulnis eingestellt. Im Wormser Gebiet rechnet man mit ¾ Ertrag, in den übrigen sind die Aussichten durch den seinerzeitigen Hagelschlag sehr unterschiedlich. In der Gemarkung Rüdesheim hat der Frühburgunder eingesetzt, ebenso in Ober-Ingelheim.

Im Rheingau ist der Rebenstand gut, ebenso am Mittelrhein. Hier setzt man seine ganzen Hoffnungen auf die Quantität, um den Qualitätsausfall wettzumachen. Das gleiche gilt auch für das Moselgebiet. In Württemberg stehen im Heilbronner Gebiet die Rieslingtrauben am schönsten. Silvaner zeigen nur wenig Behang, ebenso Trollinger. Lemberger befriedigen dagegen sehr. Man rechnet am Neckar mit ¼—⅓ Herbst.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 24. Sept. (**Funkspruch.**) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Sept. 129⅝, Dez. 132¼, März 135¼. — Mais: Tendenz stetig; Sept. 97⅝, Dez. 99¾, März 102½. — Hafer: Tendenz fest; Sept. 46½, Dez. 48¾, März 50¾. — Roggen: Tendenz fest; Sept. 98¾, Dez. 97⅝, März 101. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 24. Sept. (**Funkspruch.**) **Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz fest; Sept. 133, Dez. 135⅝. — Weizen Bonded: Tendenz geschäftslos.

Wirtschaftliche Rundschau.

Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik A.-G., Coswig (Bez. Dresden). Wie kurz gemeldet, verteilt die Gesellschaft für 1926/27 wieder 10 Prozent Dividende, obwohl ein um 600 000 RM. erhöhtes A.-K. zu verzinsen ist. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich die Einnahmen eher vermindert, dagegen konnte durch kräftige Senkung der Unkosten eine Besserung des Endresultates erzielt werden. Der Fabrikationsgewinn wird summarisch mit 1 366 803 (1 465 607) RM. ausgewiesen. Andererseits beanspruchten allgemeine Unkosten nur 706 629 (877 182) RM. Die Abschreibungen betragen 208 144 (206 868) RM. Einschließlich 33 480 (26 127) RM. Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 485 509 (407 864) RM. Die Dividendenausschüttung beansprucht hiervon 300 500 (240 500) RM. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 56 122 RM. Die Bilanz zeigt eine günstige Entwicklung. Ihre Endsumme stieg entsprechend dem größeren Geschäftsumfang um über 1 Mill. RM. von 5.3 auf 6.32 Mill. RM. Eine bedeutende Zunahme erfuhren in erster Linie Außenstände, die von 1.599 auf 2.564 Mill. RM. anwuchsen. Wechsel vermehrten sich 509 419 RM. auf 694 759 RM. Vorräte werden bei vorsichtiger Bewertung mit 1.948 (2.056) Mill. RM. beziffert. Die Anlagekonten zeigen Zugänge von 193 650 RM., die vollständig wieder abgebucht wurden. Auf der Passivseite erhöhte sich zunächst das Eigenkapital von 2.4 auf 3 Mill. RM. Der Reservefonds hat keine Zuweisung erhalten, sodaß die Begebung der Aktien anscheinend kein Aufgeld brachte. Der Bericht äußert sich hierüber nicht. Die laufenden Schulden erhöhten sich auf 1.73 Mill. RM. (1.376 Mill. RM.) und Anzahlungen von Kunden auf 233 053 (133 576) RM. Die Rückstellungen gingen dagegen auf 256 864 (312 064) RM. und das Delkredere-Konto auf 136 930 (175 000) RM. zurück. Im neuen Geschäftsjahr hat sich die Nachfrage weiterhin gut gehalten. Zur Zeit liegen noch Aufträge auf längere Zeit vor. Der steigende Umsatz gibt der Verwaltung Veranlassung, abermals eine Erhöhung des A.-K. um 1 Mill. RM. auf 4 Mill. RM. vorzuschlagen. Ueber die Begebung soll die G.-V. am 24. September beschließen.

Einzelhandelstagung in Berlin. Auf der Tagung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, die in Berlin am 10. und 11. Oktober stattfindet, wird in einer Gesamtsitzung sämtlicher Steuerausschüsse Oberregierungsrat Dr. Adametz über die Verwaltungsreform berichten. Ueber Kalkulation im Einzelhandel ist ein Vortrag von Dr. Hamburger vorgesehen. Die öffentliche Mitgliederversammlung wird vom preußischen Handelsminister Dr. Schreiber begrüßt werden und wird dieser u. a. Referate von Dr. Cassau und Dr. Tiburtius über Umsatz und Unkosten des Einzelhandels entgegennehmen. In einer öffentlichen Kundgebung sind Ansprachen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zur gegenwärtigen Wirtschaftslage und von Heinrich Grünfeld über Einzelhandel und Konjunktur vorgesehen.

Die Rationalisierung an der Ruhr.

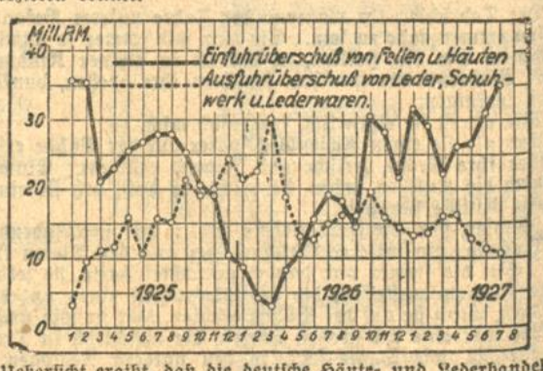
Aus fachmännischen Kreisen erfahren wir über die Richtung der nächsten Rationalisierungsarbeiten in der rhein.-westf. Schwerindustrie:

Der Rationalisierungsprozeß in der rhein.-westf. Schwerindustrie bedient sich jetzt anderer Methoden als früher. Zunächst kommt für den Bergbau die Fortführung der Verlegung des Standortes vom Süden nach Norden in Betracht. Die sozialen Lasten und Löhne im Ruhrbergbau sind in absoluten Ziffern ziemlich gleichmäßig, sodaß die Zechen des südlichen Reviers (je Tonne gerechnet) größere Aufwendungen haben als die nördlichen. Dazu kommt, daß ein Ausbau bezw. eine Modernisierung der Kokereianlagen der südlichen Zechen nicht zu den auf den nördlichen Zechen erzielbaren Erfolgen führen kann, weil die auf den letztgenannten Zechen gewonnenen Kohlensorten für den Verkokungsprozeß geeigneter sind. Damit steht in Verbindung ein anderer Teil der Rationalisierung, nämlich die immer stärker werdende, im eigenen Betriebe durchgeführte Umwandlung des Rohproduktes Kohle in ein Fertigerzeugnis. Dieser Gesichtspunkt spielt bei den vielen Kokereineubauten des Reviers eine große Rolle, ebenso wie er bestimmend ist für eine Anzahl zur Zeit in Frage stehender Produkte, von denen vor allem genannt seien die Durchführung der Stickstoffgewinnung und die Ferngasversorgung, die beide in der letzten Zeit nicht unerhebliche Fortschritte gemacht zu haben scheinen. Die Bestrebungen auf dem Gebiet der besseren Kohlenausnutzung führen zu dem Bau von Zentralkokereien und zu den durch sie erzeugten Rückwirkungen auf den unterirdischen Bergbaubetrieb. Zentralkokereien können nur dann rationell betrieben werden, wenn in ihnen die Förderung mehrerer Schachtanlagen verkokt werden kann; ähnlich ist die rationelle Ausnutzung der modernen Aufbereitungsanlagen usw. stark abhängig von dem Umfang der in ihnen zur Verarbeitung gelangenden Förderung. Diese Art des früheren oberirdischen Transportes hat sich aber als unzweckmäßig erwiesen; man nimmt deshalb immer den Transport unterirdisch vor. Das führt letzten Endes zu einer Konzentrierung der Förderung auf einen Schacht, während die anderen Schächte nur als Seilfahrt- oder Wetterschächte betrieben werden. Während früher die Stillegung des Gesamtbetriebes (also Tages- und unterirdischer Betrieb) bei Betriebseinschränkungen die Regel war, werden jetzt in der Hauptsache mehr die Tagesanlagen mit einer verhältnismäßig geringen Belegschaft betroffen.

Die Eisenindustrie befindet sich ebenfalls zur Zeit in einem ziemlich umfangreichen Rationalisierungsprozeß. Auch bei ihr handelt es sich weniger um die Erhöhung der Erzeugungsmöglichkeit als um den aus der steigenden Inanspruchnahme der Industrie durch öffentliche Lasten verursachten Zwang, den Betrieb so rationell wie möglich zu gestalten. Die Werkeisenpreise liegen weit unter dem sonstigen Teuerungsniveau, so steht z. B. der Stabeisenindex (Inlands- und Auslandspreise durcheinander gerechnet) nur auf 120, während die Preise für andere Eisenerzeugnisse sogar noch weiter darunter liegen. Die Eisenindustrie hat zwar seit Monaten eine gute mengenmäßige Konjunktur; preismäßig hat sie die Konjunktur dagegen nicht ausnutzen können, sodaß ihr besonders finanzielle Vorteile nicht erwachsen sind. Aus diesem Grunde muß die Eisenindustrie ihre Selbstkosten weiter herabdrücken; sie will das nicht nur durch noch weitergehende Rationalisierung der Betriebe, sondern vor allem durch bessere Ausnutzung der Abfallprodukte (Hochofenzement, Gas, Elektrizität usw.) sowie durch weitgehendste Umstellung auf Herstellung von Qualitätserzeugnissen tun. Die Rationalisierung zielt weniger auf stärkere Erzeugung als vielmehr auf bestmöglichste, selbstkostenverbilligende Ausnutzung der Betriebe ab; es handelt sich um Maßnahmen, die ihre letzte Ursache in der Kapitalknappheit und in den unzureichenden Gewinnmöglichkeiten haben, wie schon die verschiedenen Kapitalerhöhungspläne beweisen.

Deutschlands Häute- und Lederhandelsbilanz.

Wieweit die deutsche Lederwirtschaft auf ausländische Häute- und Fellzufuhr angewiesen ist und in welchem Verhältnis diese Einfuhren mit Fertigleder, Schuhwerk, Sattler- und anderen Lederwaren gewissermaßen bezahlt werden, darüber gibt das folgende Schaubild auf Grund unserer seit Anfang 1925 geführten Berechnungen einen Ueberblick. Wir haben einmal festgestellt, wie groß der monatliche Einfuhrüberschuß von Häuten und Fellen aller Art (mit Ausnahme der Felle zu Pelzwerk) ist und wir haben dem die Ausfuhrüberschüsse gegenübergestellt, die Deutschland an entsprechenden Fertigwaren, nämlich an Leder, Schuhwerk, Sattler- und andere Lederwaren (Pelze und Pelzwaren jedoch nicht gerechnet) erzielen konnte.



Die Uebersicht ergibt, daß die deutsche Häute- und Lederhandelsbilanz überwiegend passiv gewesen ist. Der Einfuhrüberschuß an Häuten und Fellen ist nämlich erheblich größer gewesen als der Ausfuhrüberschuß von Leder, Schuhwerk, Lederwaren usw. Nur in den Monaten November 1925 bis Mai 1926, also in der Zeit der Wirtschaftskrisis, war die Häute- und Lederhandelsbilanz aktiv. In den letzten Monaten hat sich die Passivität der Häute- und Lederhandelsbilanz sehr verstärkt, ein Beweis dafür, daß der Inlandsmarkt die Produktion immer stärker absorbiert hat.

Der österreichische Außenhandel im August. Die österreichische Handelsbilanz ergab im August bei einem Import von 282.7 Mill. und einem Export von 169.4 Mill. Schilling ein Passivum von 113.3 Mill. gegen 85.5 Mill. im Monat Juli. Die Zunahme des Passivums ist aber auf die Mehreinfuhr in Gold- und Silberbarren im Werte von 33.3 Mill. zurückzuführen. Wird der Edelmetallverkehr außer Acht gelassen, so bleibt das Passivum hinter der Ziffer des Vormonats zurück.

Lebhaftes Geschäft der österreichischen Schwachstromindustrie. Die österreichische Schwachstromindustrie ist infolge der Automatisierung des Telefons gut beschäftigt. Hinzu kommt, daß gleichfalls zahlreiche Einrichtungsaufträge für Haustelefone usw. eingelaufen sind. Auch das Radiogeschäft entwickelt sich neuerdings wieder günstiger, da die Saison soeben begonnen hat. In Radioartikel besteht überdies ein nennenswerter Export, wie denn auch die Ausfuhr von Telefonapparaten größere Bedeutung erlangt hat. Der wichtigste Abnehmer für die letzteren ist die Tschechoslowakei, in geringeren Mengen bestellen auch Italien und der Balkan. In Apparaten für drahtlose Fernvermittlung hat sich eine Ausfuhr nach verschiedenen Ländern entwickelt, die allerdings noch nicht von besonderer Bedeutung ist. Die österreichischen Schwachstrom-Firmen sind infolge umfangreicherer Aufträge für Montagen und Installationen auch im Auslande speziell auf dem Balkan beschäftigt, so daß von manchen Firmen zeitweise eine Anzahl Arbeiter für längere Zeit im Auslande tätig sind.

Ermäßigung der englischen Stahlblechpreise. Die schottischen Stahlwerke haben ihre Preise für Bleche um 10 Sh. per Tonne, sowohl für den Export wie für das Inland herabgesetzt. Der neue Preis für Lieferung ab Schottland beträgt nunmehr für Kesselplatten Pfund 10/10, ebenso für die Nordostküste, während die Notierung ab Ostküste 11, ab Belfast 11, Dublin 11/10 Lstrl. beträgt. Die Exportnotiz lautet einheitl. auf 10/10. Kesselplatten sind bekanntlich dem englischen Rabattsystem nicht unterworfen.

Die Wirtschaftswoche.

Die deutsche Aussenhandelsbilanz. — Die deutsche Zahlungsbilanz im ersten Halbjahr 1927. Zunehmende Angleichung der deutschen wirtschaftlichen Spitzenverbände.

Die Verbesserung der deutschen Außenhandelsbilanz im Monat August um etwa 140 Millionen RM. gegenüber dem Vormonat hat in der deutschen Oeffentlichkeit eine starke Befriedigung ausgelöst, die sogar in einer zeitweisen Belebung des Börsengeschäftes zum Ausdruck kam. Diese Befriedigung konnte wohl nur durch eine recht oberflächliche Beurteilung der Lage veranlaßt werden; denn man braucht sich nur die einzelnen Positionen anzusehen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß aber auch gar kein Grund vorliegt, etwa in der jetzigen Besserung gegenüber dem bisher allerschlechtesten Monat, dem Juli, einen Wendepunkt zu erblicken. Die Besserung ist nahezu ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken, die in dem Vormonat eine außergewöhnliche Steigerung erfahren hatte, auf das Normalmaß zurückgekehrt ist. Die außergewöhnliche Steigerung im Vormonat war in dem offiziellen Bericht teilweise auf saisonmäßige Einflüsse und teilweise auf Terminabrechnungen im Niederlageverkehr, so bei der Einfuhr von Kaffee und Kakao, zurückgeführt worden. Nachdem die neue Ernte in den Handel gekommen ist, war es eine Selbstverständlichkeit, daß unsere Getreideeinfuhr einen ganz wesentlichen Rückgang erfuhr, einen Rückgang, der auch im Vorjahr festzustellen war, allerdings damals erst im September. Abgesehen vom Getreide ist der Rückgang einer Mindereinfuhr von Kaffee und Kakao zu verdanken, aber wohl kaum etwa, weil tatsächlich weniger Kaffee und Kakao eingeführt worden sind, als eben die Terminabrechnungen, die im Vormonat als Begründung für die starke Steigerung angeführt worden waren, erledigt waren. Die übrigen Positionen lassen ebenfalls keinerlei Schlüsse zu, daß sich in unserer Außenhandelsbilanz eine Wendung zum besseren bemerkbar macht. Das im Vormonat anläßlich des Bekanntwerdens der Juliziffern an dieser Stelle Gesagte muß voll und ganz aufrecht erhalten werden. Die Einfuhr an Fertigwaren hat sich fast völlig auf der Höhe der Rekordziffer des vorigen Monats gehalten. Die Ausfuhr insgesamt ist zwar etwas gestiegen, aber lediglich deshalb, weil die Rohstoffausfuhr zugenommen hat, und zwar nicht etwa, jedenfalls nicht wesentlich, die Ausfuhr an halbfertigen Waren, in denen immerhin noch ein Teil deutscher Arbeit steckt, sondern im wesentlichen infolge Steigerung der Ausfuhr an reinen Rohstoffen, insbesondere der Textilindustrie (es handelt sich hier zum großen Teil lediglich um eine Wiederausfuhr). Dagegen ist der wichtige Posten, die Ausfuhr an Fertigwaren, wieder zurückgegangen. Die Gesamtpassivität in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres ist jetzt auf rund 2,7 Milliarden gestiegen. Wir werden also nach wie vor für das ganze Jahr mit einer Passivziffer von 4 Milliarden rechnen müssen.

*

Eine wichtige und interessante Illustration der Lage der deutschen Volkswirtschaft nach der Kapitalseite hin bietet die soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichte Uebersicht über die deutsche Zahlungsbilanz des ersten Halbjahres 1927. Die Ermittlung der Zahlungsbilanz eines Landes beruht bekanntlich auf recht schwierig herbeizuschaffenden Unterlagen und zu einem nicht unwesentlichen Teile auf Schätzungen. Die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ziffern müssen darum stets cum grano salis betrachtet werden. Immerhin ist das Statistische Reichsamt dauernd bemüht, sein System der Aufstellung der Zahlungsbilanz zu verbessern, und man darf wohl sagen, daß die Arbeit inzwischen soweit fortgeschritten ist, daß sie als ernsthafte Unterlage für die deutsche Lage gelten kann und daß sie der Internationalen Handelskammer, die bekanntlich auf diesem Gebiete intensiv Studien macht, eine brauchbare Grundlage bietet. Bei der derzeitigen Konstellation ist für Deutschland besonders wichtig, daß die Ermittlungen des Statistischen Reichsamts den Weg in die breiteste Oeffentlichkeit finden. Sie werden den Stellen, die sich früher oder später mit dem Problem der Durchführbarkeit des Dawes-Planes befassen müssen, wichtiges Material an die Hand geben. Das Ergebnis des ersten Halbjahres 1927 ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Deutschland vernichtend, ergibt sich doch ein Passivsaldo von mehr als 2 Milliarden, dem an Aktivposten, die nicht eine weitere Verschuldung Deutschlands bedeuten, nur ganz geringfügige Summen gegenüberstehen. Die Hauptursachen der Verschuldung Deutschlands, die aus Ermangelung größerer langfristiger Anleihen nur durch Kapitalexport und kurzfristige Verschuldung gedeckt werden konnte, sind die passive Handelsbilanz und die Reparationsleistungen. Nichts illustriert mehr die fortschreitende Verarmung der deutschen Volkswirtschaft als diese Statistik des Statistischen Reichsamtes. In den Vorkriegsjahren waren wir es gewohnt, die einzelnen Gewerbezweige sich mehr oder minder stark bekämpfen zu sehen, ja, innerhalb der Gewerbezweige selbst bekämpften sich verschiedene Richtungen. Es sei nur an die Verhältnisse in der Industrie erinnert, wo es einen mehr freihändlerisch eingestellten Bund der Industriellen und einen den Zollschutz befürwortenden Zentralverband der deutschen Industrie gab. In der Presse und öffentlichen Versammlungen bekämpften sich Industrie und Landwirtschaft, Industrie und Großhandel usw. Die Not der Zeit hat wenigstens das erfreuliche gebracht, daß mehr und mehr die einzelnen Gewerbezweige gegenseitiges Verständnis aufbringen und das gemeinsame gegenüber dem divergierenden in den Vordergrund rücken. Ein gut Teil des Verdienstes gebührt hier der Zusammenfassung der einzelnen Gewerbezweige in Spitzenverbände und der Leitung dieser Spitzenverbände durch weitschauende, erprobte Männer. Industrie und Landwirtschaft haben schon länger die Gemeinsamkeit ihrer Interessen erkannt. Stärkere Befehdung kam in den letzten Jahren noch bei Industrie und Großhandel zum Ausdruck. Es ist darum besonders erfreulich, daß in den Tagungen der letzten Zeit der großen Spitzenverbände dieser Gewerbezweige eine starke Annäherung zum Ausdruck gekommen ist. Während noch im Vorjahr es auf der Tagung des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels nicht an deutlichen Spitzen gegenüber der Industrie mangelte, haben in diesem Jahre sowohl der Vorsitzende des mittlerweile zusammengeschweißten Großhandel- und Exporthandel-Verbandes wie auch dessen geschäftsführendes Präsidialmitglied sich nicht nur jeglicher Befehdung der Industrie enthalten, sondern die von beiden Gewerbezweigen erhobenen Forderungen in den Vordergrund gerückt. Interessant ist in diesem Zusammenhang besonders das, was Reichstagsabgeordneter Keinath über das Kartellproblem sagte; ganz besonders, wenn man an die Stellungnahme des Zentralverbandes in der vorjährigen Tagung zu den Kartellen erinnert. Festzustellen ist hierbei, daß ebenso sehr wie der Großhandel neuerdings Verständnis für industrielle Dinge zeigt, auch die früher vielfach gehörten Ansichten in industriellen Kreisen über die Ueberflüssigkeit des Großhandels und dessen preiswerteuernde Einschaltung zwischen Produktion und Konsum verstummt sind. Dies gilt auch besonders für die industrielle Einstellung gegen den Ueberseehandel, dessen verdienstvollem Wirken heute wieder wesentlich größeres Verständnis entgegengebracht wird. Hoffen wir, daß die Einsicht über die Gleichartigkeit der Interessen weitere Fortschritte macht und in Zukunft sich auch auf die Arbeitnehmerschaft, deren wichtige Stellung im Produktionprozeß von der Arbeitgeberschaft längst anerkant ist, ausdehnen möge.

Drahtmeldungen.

Der Zusammenschluss der gesamten internationalen Kunstseidenindustrie perfekt.

hd **Berlin**, 24. September.

Wir wir aus London erfahren, ist der **Anschluß der französischen Kunstseidengruppe**, die im Comptoir des Textiles Artificielles zusammengefaßt ist, an die **Courtaulds-Glanzstoff-Snia Viscosa-Gruppe nunmehr perfekt geworden.** Es handelt sich im allgemeinen um die Abmachungen, die bisher zwischen Courtaulds, Glanzstoff und Snia Viscosa bestehen, sodaß die französische Gruppe nunmehr als letzter Außenseiter Mitglied des internationalen Kunstseidepakts geworden ist.

Damit ist der Zusammenschluß der gesamten internationalen Kunstseidenindustrie durchgeführt, da irgendwelche Außenseiter von Bedeutung nicht mehr vorhanden sind. Auf Nachfrage wird diese Meldung uns auch von einer Seite, die den Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld nahesteht, bestätigt. Es handelt sich in der Hauptsache um Abmachungen über Absatz, Produktion und Preispolitik, um Preisrückgänge, Dumpingmaßnahmen usw. zu vermeiden. Abmachungen über Festsetzung bestimmter Produktionsquoten sind edoch nicht getroffen worden.

International Germanic Trust Co., Newyork.

hd **Newyork**, 24. September.

Mr. Julian M. Gerard hat seinen Posten als Vorsitzender des A.-R. der Central Mercantile and Trust Co., Newyork, niedergelegt, **um Präsident der International Germanic Trust Co. zu werden.** Mr. Gerard ist seit langer Zeit im Bankfach in Newyork tätig gewesen und war auch Vizepräsident der Columbia Trust Co. Er organisierte die National America Bank, Newyork, für die er dann als Präsident wirkte, bis sie sich mit der Central Merkantile Bank and Trust Co. fusionierte. Er übernahm hierauf in dieser Bank den Posten des Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Mrs Gerard und die ihm nahestehenden Kreise beabsichtigen die Schaffung einer Stelle, die für die Bearbeitung des Auslandsgeschäfts besonders geeignet ist. Die International Germanic Trust Co. wird die erste amerikanische Trust Co. sein, die ausdrücklich für diesen Zweck organisiert wurde. Die neue Bank wird am 17. Oktober im Standard Oil Building, 26, Broadway, Newyork, eröffnet werden.

★

hd **Berlin**, 24. September.

Die amtliche Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts (Stichtag: 21. September) ist mit 139.6 gegenüber der Vorwoche mit 139.8 **nahezu unverändert geblieben.**

Industrie und Handel.

A.-G. für Metallindustrie vorm. Gustav Richter in Karlsruhe. In der am Samstag abgehaltenen GV. der Gesellschaft waren 3945 Stammaktien und 6545 Vorzugsaktien vertreten. Die GV. genehmigte den vom Vorstand vorgelegten Jahresbericht und die Bilanz und erteilte dem Vorstand und AR. Entlastung. Es wurde beschlossen, die Verteilung des Reingewinns von 101 946 RM. in Gestalt einer Dividende von 10 Prozent vorzunehmen und dem Reservefonds 30 000 RM. zuzuführen. 15 346 RM. gelangen auf neue Rechnung zum Vortrag. Der Jahresbericht kann als günstig bezeichnet werden. Beschäftigung ist genügend vorhanden.

Peugeot in Mannheim. Die von uns vor einigen Tagen verbrettete Nachricht, daß die Peugeot-Werke in Mannheim eine Automobilfabrik einrichten, bewahrheitet sich tatsächlich nach den von uns eingezogenen Erkundigungen. Ausdrücklich wird aber festgestellt, daß seitens der Stadt keinerlei Verhandlungen mit Peugeot stattgefunden haben und daß auch kein städtisches Gelände zur Verfügung gestellt wird. Allem Anscheine nach haben die Peugeotwerke ein älteres Fabrikgebäude erworben, in dem die neue Peugeot-Type — es soll sich um einen ausgesprochenen Damenwagen handeln — zusammengestellt werden soll.

Ammendorfer Papierfabrik A.-G., Ammendorf (Bez. Halle.) Der Abschluß für 1926/27 weist nach Abzug der Abschreibungen und der Unkosten einen Reingewinn von 719 717 (i. V. 565 221) RM. aus. Wie bereits angekündigt, wird eine Dividende von 15 Prozent (i. V. 12 Prozent) verteilt.

Rockstroh-Werke A.-G. in Heidenau. Die Gesellschaft veröffentlicht erst jetzt nach schon stattgefundener a.-o. G.-V. ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1926/27. Die Roheinnahmen betragen 1 295 096 (1 299 148) RM. Nach Abzug der Unkosten von 794 785 (770 753) RM. und nach Abschreibungen von 219 900 (220 800) RM., verbleibt ein Reingewinn von 280 371 (307 595) RM. Es wird eine Dividende von wiederum 4 Prozent verteilt, nach Abzug der Tantiemen und nach Sonder-Sozial-Zuweisungen von 45 000 RM., wird der Rest vorgetragen. Die Außenstände erhöhten sich von 1 116 822 RM. auf 1 313 862 RM., Kasse und Wechsel von 301 699 RM. auf 394 173 RM. Die Vorräte sind mit 1 738 400 (1 768 800) RM. kaum verändert. Auf der Passivseite stehen die Kreditoren mit 1 190 545 (914 784) RM. zu Buche zuzüglich 153 315 (115 950) RM. Aufwertungsschulden. Im Berichtsjahr habe im ersten Semester der Auftragseingang zu wünschen übrig gelassen, im zweiten sei dann eine Besserung eingetreten. Der Versand sei hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben. Im laufenden Jahre sei der Geschäftsgang bisher gut gewesen.

Banken und Geldwesen.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz, e. G. m. b. H., Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Pforzheim. Aus den uns vorliegenden Bilanzzahlen per 30. Juni 1927 ist ein neuer Aufschwung dieses Instituts zu ersehen. Als Zeichen für eine vorsichtige Geschäftsführung ist zu betrachten, daß die Zunahmen gleichmäßig auf allen Gebieten erfolgen und daß insbesondere die ausgeliehenen Gelder Hand in Hand mit den Eingängen in laufender Rechnung und auf Sparkonten angewachsen sind. Da das Unternehmen erst auf eine 2½-jährige Tätigkeit zurückblickt. Die folgenden Zahlen geben einen Ueberblick über die Entwicklung dieser Mittelstandsbank, die nunmehr über 1000 Mitglieder umfaßt und deren Haftsumme sich einschließlich der noch fälligen Restzahlung auf Stammanteile auf insgesamt 1 434 000 RM. beziffert. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht das Institut seine Bilanz.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt Greiz. Das Institut bringt 7prozentige Goldhypothekenpfandbriefe zum Preise von 95½ Prozent und 8prozentige Goldhypothekenpfandbriefe zum Preise von 99½ Prozent zur Ausgabe. Näheres ist aus dem in dieser Nummer enthaltenen Inserates zu ersehen.

Geringer Rückgang des Börsenindex. Den im neuesten Heft der „Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank" veröffentlichten Berechnungen über die Entwicklung des Index aller in der Berliner Börse notierten Aktien zufolge ist der Gesamtaktienindex (4. Januar 1926 gleich 100) von 250.21 Prozent am 19. August auf 247.73 Prozent am 19. September zurückgegangen. Zu Beginn des Jahres, am 10. Januar, stellte sich der Gesamtindex auf 237.02 Prozent, ein halbes Jahr später, am 19. Juli, auf 261.26 Prozent. — Berechnet auf den 19. September 1927 ergeben sich für die einzelnen Aktienkategorien folgende Indexzahlen: Sämtliche Terminpapiere: 260.16 Prozent, sämtliche variabel notierten Papiere: 238.30 Prozent und sämtliche Kassapapiere: 214.11 Prozent. — Für die Bankaktien in ihrer Gesamtheit belief sich der Index auf 182.14 Prozent, für die sämtlichen Industrie- und Schiffahrtsaktien auf 264.43 Prozent.

Börse und Geldmarkt.

In der abgelaufenen Woche hat sich die hier vor kurzem geäußerte Ansicht bestätigt, daß die Gesamtsituation der Börse jetzt doch wesentlich günstiger geworden ist, als noch von wenigen Wochen. Die frühzeitige Vorsorge der Banken für den Quartalsultimo führte am Geldmarkt zu einem reichlichen Angebot kurzfristiger Mittel. Die Spekulation reagierte hierauf und auf die verschiedensten „festen" Börsengerüchte (die sich teilweise allerdings nicht bestätigten und somit als tendenziös herausstellten) mit Deckungskäufen stärkeren Umfanges. Die Kurse zogen infolgedessen unter Schwankungen. Eine endgültige Konsolidierung der Effektenmärkte stößt aber nach wie vor auf die Schwierigkeiten, die sich der Heranziehung breiter Publikumsschichten entgegenstellen. Die Kundschaft der deutschen Banken zeigt immer noch eine starke Zurückhaltung. Möglicherweise wird sie auch durch die dauernden Kursschwankungen und die hohen Kosten des Börsenleihgeldes mit den dazu gehörigen Spesen abgeschreckt, die kaum zum Durchhalten von Kaufverpflichtungen ermutigen. Eine Beunruhigung ging zeitweise von dem Rückgang der Farbenaktien aus, der aber wieder von einer kräftigen Erholung abgelöst wurde. Man hat jetzt den Eindruck, als wenn die maßgebenden Banken in ihrer Börsenpolitik bemüht sind, für freundlicheres Wetter zu sorgen. Zu diesem Schluß zwingt z. B. die seit Tagen in Börsenkreisen besprochene Vermutung, daß in der Halbjahressitzung der Deutschen Bank über die Geschäftslage und die Aussichten recht günstige Aeußerungen gemacht würden. Wie das Communiqué des Institutes zeigt, hat sich diese Erwartung gerechtfertigt. Die Semestralsitzungen der anderen Institute dürften in kurzen Abständen folgen. Die Deutsche Bank wollte man gleichzeitig auf den verschiedensten Marktgebieten als Käufer beobachtet haben. Dabei handelte es sich zwar immer nur um kleinere Aktienbeträge, die aber beständig auf allen Märkten aufgenommen wurden. Die berufsmäßige Spekulation legte dieser Tatsache umso größere Bedeutung bei, als die Deutsche Bank bisher stets als „Pessimistin" galt. Aber auch andere Institute ließen sowohl in ihren Wirtschaftsberichten wie Handlungen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage eine stetige Kursgestaltung durchaus begründe. Im Hinblick auf die noch laufenden Bezugsrechte großer Unternehmungen, deren börsenmäßige Notierung bevorsteht, erscheint das Streben der Banken zur Stärkung der Aufnahmelust verständlich. Es ist aber die Frage, ob die zur Zeit schwebenden Kapitalemissionen bei den bisherigen Aktionären glatt untergebracht werden können. Gerade unter Berücksichtigung des kommenden Ablaufes von Bezugsrechten halten sich manche seriöse Börsenkreise von größeren Umsätzen zurück, um nicht durch unerwartete Vorgänge in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Auch der jetzt unmittelbar vor der Tür stehende Quartalswechsel ist für manche ein Grund zu vorsichtigen Dispositionen. Wenn auch Schwierigkeiten nicht erwartet werden, hält man es doch für besser, die Engagements vorläufig nicht zu stark anschwellen zu lassen. Bemerkenswert ist, daß sich seit kurzem das Ausland wieder für deutsche Effekten zu interessieren beginnt. In der Hauptsache werden hiervon die großen internationalen Papiere und Elektrowerte betroffen, die sich ja im Augenblick auch an anderen europäischen Börsenplätzen besonderer Beliebtheit erfreuen.

Der englische Diskontsatz ist in dieser Woche nicht ermäßigt worden. Damit entfallen Rückschlüsse, die man etwas voreilig über die deutsche Diskontpolitik zog. Auch der Privatdiskont wurde nicht verändert (5⅞ Prozent für beide Sichten). Das Angebot wurde unbedeutend, ebenso wie Warenwechsel mit Bankgiro nur in geringem Umfang herauskamen. Das stärkere Angebot an ausländischen Geldern hat dieser Tage zu günstigen Abschlüssen geführt.

Die Deutsche Bank über die Börsenlage.

Die kursmäßigen Veränderungen an der Berliner Börse sind, wie in den „Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank" hervorgehoben wird, seit August unbedeutend; es haben jedoch in dieser Zeit erhebliche Kursschwankungen stattgefunden; die Kurse bewegten sich in einer Zickzacklinie, die in horizontaler Richtung verläuft. Charakteristisch ist aber, daß das Publikum sich noch immer in nur recht bescheidenem Umfang am Börsengeschäft beteiligt. Seine relative Abstinenz beruht zum Teil auf psychologischen Momenten, auf dem Gefühl der Unsicherheit, das durch den intensiven Rückschlag vom Mai sehr tief wurzelt, zum Teil auf dem Umstand, daß in einem vorgeschrittenen Stadium der Konjunktur weniger Geld für Anlagen in Effekten zur Verfügung steht. Dadurch, daß das Börsengeschäft auf schmaler Basis sich abwickelt, schlagen die Kurse stark nach oben und unten aus und werden viel mehr von Legenden, phantasievollen Gerüchten, Kombinationen beeinflußt, sind auch den Einwirkungen von Tagesereignissen mehr ausgesetzt, als wenn ein breites Publikum sich an den Börsenvorgängen beteiligt, das weniger beweglich als die berufsmäßige Spekulation ist. Von tatsächlichen Vorgängen hat die 25-Millionen-Dollar-Anleihe der Deutschen Bank der Börse offensichtlich das Rückgrat gestärkt. Die überhaupt wieder lebhafter einsetzende Emission deutscher Anleihen im Auslande wirkte anregend, ebenso wie die bedeutende, wenn auch saisonmäßig bedingte Abnahme der Passivität der Außenhandelsbilanz im August. Nicht einheitlich wurde die Bekanntgabe der Besoldungsreform aufgefaßt, da man neben ihrer sicherlich konsumfördernden und damit konjunkturstärkenden Wirkung auch die Möglichkeit von Preissteigerungen, die für die Konjunktur gefährlicher sind als jegliches gesprochene oder geschriebene Wort, nicht übersehen wollte.

Im allgemeinen ist in letzter Zeit der Zug unverkennbar, den Ereignissen in der Welt, in Politik und Wirtschaft mehr Licht- als Schattenseiten abzugewinnen, und dies mag seinen Grund in den relativ leichteren Verhältnissen am Geldmarkt haben. Die marktechnische Lage hat sich gebessert. Die Produktion von Effekten, die 1926 schon angesichts der noch nicht vorkriegsmäßigen Kapitalbildung als Ueberproduktion zu bezeichnen war, hatte sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1927 in einem Tempo fortgesetzt, das in keinem Verhältnis zum Kapitalansatz der Volkswirtschaft stand. In den letzten drei Monaten reduzierte sich jedoch die inländische Emissionstätigkeit ganz wesentlich. Nach einer nicht widerlegten Schätzung hat sich die Kapitalbildung im Jahre 1926 auf nicht ganz 6½ Milliarden RM belaufen; davon konnten normalerweise 3—3¼ Milliarden RM für mobile Anlagen verwandt werden; tatsächlich sind über 4 Milliarden RM Effekten emittiert worden. Im ersten Halbjahr 1927 betrug die Neuproduktion an Effekten über 2,8 Milliarden RM. Unter Berücksichtigung, daß im Publikum nur ein Teil der 5prozentigen Reichsanleihe plaziert worden ist, ist der inländische Kapitalmarkt in Höhe von ungefähr 2½ Milliarden RM in Anspruch genommen worden. Das wäre selbst dann eine halbe Milliarde RM zu viel gewesen, wenn man unterstellt, daß im Jahre 1927 die Kapitalbildung wieder die Friedenshöhe von 8 Milliarden RM erreicht. Diese Ueberproduktion von Effekten konnte nicht vom anlagesuchenden Publikum aufgenommen werden, ist also in spekulative Hände gegangen, direkt oder indem sie alten Effektenbesitz ins Schwimmen gebracht hat. In den letzten Monaten ist nun die Drosselung der Effektenproduktion recht deutlich geworden. Die gesamten Inlandsemissionen stellten sich im Durchschnitt der letzten drei Monate auf 198 Mill. RM, während sie im ersten Halbjahr 1927 monatlich etwa 460 Mill. RM betragen hatten, also ungefähr 125 Mill. RM mehr, als es der Kapitalbildung nach optimistischster Annahme entsprochen hätte. Der Aufsaugungsprozeß, der durch die Zurückhaltung in den letzten Monaten ermöglicht wurde, muß also schon recht guten Fortschritt gemacht haben; die Verminderung der Geldnachfrage für Spekulationszwecke ist tatsächlich deutlich zu bemerken.

WINSCHERMANN G. m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefanienstr. 94 Tel. 815, 816, 817

Eine Glückwunschadresse an den Reichspräsidenten.

Eine Stafette des Stahlhelms Baden nach Berlin gestartet.

Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg startete am Samstag zwecks Ueberbr.ngung einer Glückwunschadresse des „Stahlhelms", Landesverband Baden, in Konstanz eine Stafette. Ihr Weg führt von Konstanz über Freiburg—Bischoffingen am Kaiserstuhl—Lahr—Offenburg—Baden Baden—Wildbad—Pforzheim—Karlsruhe—Heidelberg nach Mannheim, von wo die Adresse durch eine besondere Abordnung unter dem Führer des Stahlhelm-Landesverbandes Baden direkt nach Berlin gebracht und dem Reichspräsidenten übergeben werden wird. D.e richtige Uebergabe von Stafette zu Stafette wird seitens der Bürgermeisterämter an den einzelnen Etappenorten beglaubigt.

Kirchendienstnachrichten.

Durch Entschließung der Evang. Kirchenregierung wurde Landeskirchenrat Pfarrer Ernst Schulz in Karlsruhe unter Belassung in seiner bisherigen Pfarrstelle mit der Stellvertretung des erkrankten Oberkirchenrats D Rapp bis zu dessen Dienstfähigkeit betraut. Dabei sollen ihm alle durch die Erledigung der Dienstgeschäfte bedingten Rechte und Pflichten eines Oberkirchenrates zu kommen.

Pfarrer Johannes Trenkle in Obereggenen wurde seinem Ansuchen entsprechend zur Uebernahme der Stelle des Anstaltsgeistlichen an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau aus dem Dienst der badischen Landeskirche entlassen.

Zur Wiederbesetzung sind ausgeschrieben die Pfarreien Bahlingen, Bötzingen, Neuenweg und Salem zur Besetzung durch Gemeindewahl, die Pfarrei Flehingen zur Besetzung durch die Kirchenregierung, ferner die Freiherrlich von Racknitzsche Patronatspfarrei Heinsheim und die Fürstlich Leiningensche Patronatspfarrei Schillingsstadt.

Welschneureut, 24. Sept. **(Vereinsjubiläum und Sängerwettstreit.)** Der Gesangverein „Sängerbund", der schon auf sehr vielen Gesangswettstreiten Zeugnis seines Könnens abgelegt hat, kann im nächsten Jahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein hat beschlossen, sein goldenes Jubelfest am 9., 10. und 11. Juni 1928 in Verbindung mit einem großen Sängerwettstreit zu feiern. Die Vorbereitungsarbeiten haben bereits begonnen und die ersten Einladungen, in denen der Verein mitteilt, daß ihm dank der Opferfreudigkeit seiner Mitglieder zahlreiche Ehrenpreise und wertvolle Kunstgegenstände für Spitzenleistung zur Verfügung stehen, sollen demnächst verschickt werden. Welschneureut bei Karlsruhe, ein sehr idyllisch gelegener Ort, ist mit der Bahn von allen Linien bequem zu erreichen. Ferner besteht direkter Omnibusverkehr mit der Landeshauptstadt. Die sangesfreudigen Bewohner zeigen für das Jubelfest des Sängerbundes reges Interesse.

Ispringen, 24 Sept. **(Brände.)** Nachdem erst am letzten Sonntag hier zwei Anwesen und zwei Scheunen niederbrannten, geriet heute schon wieder eine Scheune und zwar die des Landwirts Fr. Boos in Brand. Drei Landwirte sind dadurch schwer geschädigt. Das Vieh konnte gerettet werden. Gegen ½8 Uhr brannte es dann wiederum und zwar fiel das ganze Gebäude des Chr. Eberle mit dem Mobilar den Flammen zum Opfer. Um ½9 Uhr erschien die Feuerwehr, weil wegen Wassermangel noch eine Gefahr der Weiterverbreitung bestand. Es gelang, den Brand alsdann zu bekämpfen. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Brandgeschädigten sind zum Teil versichert.

Bruchsal, 24. Sept. **(Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung.)** Im Jahre 1928 soll wieder in unserer Stadt eine groß angelegte Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung stattfinden. Die Vorbereitungen haben schon begonnen.

Ketsch (A. Mannheim), 24. Sept. **(Verleihung der Rettungsmedaille.)** Das Staatsministerium hat dem Bürodiener Albert Jünger in Ketsch, der unter eigener Lebensgefahr zwei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet und eine halbe Stunde später einem weiteren gefährdeten jungen Mann erfolgreiche Hilfe geleistet hatte, die badische Rettungsmedaille verliehen.

— **Heidelberg**, 24. Sept. **(Zwei Fernbeben.)** Der Seismograph der Landessternwarte registrierte heute morgen ein Erdbeben mit einer Herdentfernung von ungefähr 2300 Km. Der Einsatz erfolgte um 7.18.33 Uhr. Das Maximum fiel auf 7.28.23 Uhr. Die Bewegung erlosch um 7.40 Uhr. — Außerdem registrierte der Seismograph gestern nachmittag ein Beben mit einer Herdentfernung von etwa 5—6000 Km., dessen Maximum auf 3.20.15 Uhr fiel.

Heidelberg, 24. Sept. **(Der Kampf gegen den Messingkäfer.)** Die Blausäure-Durchgasung des Hauses Schlierbacherlandstraße 156, in dem der Messingkäfer festgestellt wurde, ist gestern beendet worden. Da die Gasdämpfe noch ungefähr eine Woche wirksam bleiben, kann das Haus einstweilen nicht betreten werden und das Ergebnis der Durchgasung kann erst nach abgeschlossener Untersuchung bekannt gegeben werden.

Stühlingen, 24. Sept. **(Bürgerausschuß.)** Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme der noch fehlenden 130 000 Mark zum Spitalneubau, ferner auch den inbegriffenen Betrag zur Erstellung der Abwasserleitung. Die endgültige Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1926 wurde genehmigt. Die bereits erhobene Umlage von 85 Pfg. vom Grundvermögen, ferner der beschlossene Zuschlag von 25 Pfg. aus dem Waldbesitz wurden als endgültig angenommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Für die Damen! Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, bringt die Firma **Rud. Hugo Dietrich** einen neuen Damenstrumpf unter dem Namen **„Soisette extra"** zum Verkauf. Dieser neue Strumpf ist auf den modernsten Maschinen, die den deutschen Strumpffabriken zur Verfügung stehen, und unter Verwendung der besten Materialien der deutschen Seidenindustrie hergestellt. Die über 40-jährige Erfahrung einer der ältesten deutschen Strumpfwirkereien, sowie das bis ins äußerste durchgeprüfte Material der verwandten Waschseide bürgen bei dem neuen „Soisette extra" für seiner edlen Glanz des Strumpfes, für federnde Elastizität, die bewirkt, daß sich auch nach vielem Waschen der Strumpf immer wieder den Formens des Beines, besonders der Fessel anschmiegt. Höchste Waschbarkeit, Dauerhaftigkeit im Tragen, sowie ein überaus feines Maschengeweber, werden dazu beitragen, daß alle Damen, die Wert auf vornehme Schönheit und leuchtende Farben ihrer Strümpfe legen, den von der Firma Rud. Hugo Dietrich neu geschaffene „Soisette extra" probieren und diese wundervollen Strümpfe dauernd tragen werden.

Handwerk und Steuervereinheitlichungsgesetz.

Die Plenarsitzung der Handwerkskammer Karlsruhe.

Die 67. Plenarsitzung der Handwerkskammer Karlsruhe fand am 22. d. M. aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Ettlingen und insbesondere wegen der daselbst stattfindenden Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung im großen Rathaussaale statt. Handwerkskammerpräsident Isenmann eröffnete die Sitzung und hieß insbesondere herzlich willkommen den Landrat des Bezirks Ettlingen, Dr. Popp, den Vertreter des Ministeriums des Innern und des Badischen Landesgewerbeamtes, Oberregierungsrat Bucerius, den Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Oberregierungsrat Huber, den Bürgermeister der Stadt Ettlingen, Dr. Potyka, den Gewerbeschuldirektor Müller und die Vertreter der Organisationen. Das selbständige Handwerk hat sich in der Zeit des Fortschritts behauptet; denn beinahe die Hälfte aller Stände ist im gegenwärtigen kapitalistischen Zeitalter handwerksmäßig beschäftigt. Es ist also irrig, daß ein neues Wirtschaftssystem ein altes, bewährtes verdrängen kann. Das Handwerk hat durch seine innere Energie den Krieg und viele Schläge überwunden und dadurch seine absolute Existenznotwendigkeit bewiesen. Das heutige Handwerk ist nicht mehr das historische von ehedem; Motoren und Maschinen haben sich mit dem Handwerk verbrüdert und das Kaufmännische hat es in seinen Betrieb mit eingestellt. Die Wandlung des Handwerks muß gefördert werden durch die amtliche Berufsvertretung dieses Standes, durch die Handwerkskammer.

Landrat Dr. Popp stellt fest, daß die Staatsregierung die Interessen des Handwerkerstandes unterstützt und seine Entwicklung fördert und verfolgt, schon deswegen, weil Handwerk und Gewerbe in Verbindung mit der Landwirtschaft das Rückgrat des Staates bilden.

Bürgermeister Dr. Potyka gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Handwerkskammer Karlsruhe auch einmal den Weg in die Mitte einer alten badischen historischen Stadt gefunden habe. Er kam mit kurzen Worten auf das Hauptthema des Tages — das Steuervereinheitlichungsgesetz — zu sprechen und trat für eine enge Fühlungnahme zwischen Handwerk und Gemeinde ein.

Hierauf ging der geschäftsführende Direktor der Handwerkskammer Endres eingehend auf das Steuervereinheitlichungsgesetz ein und setzte sich mit der Realsteuerbelastung anhand einwandfreien statistischen Materials weitgehend auseinander. Seine Ausführungen fanden starken Beifall und gipfelten in der Hauptsache in folgender Entschließung.

„Auf den gewerblichen, wie überhaupt auf den gesamten Mittelstand, unzweifelhaft noch immer das Rückgrat der deutschen gewerblichen Kultur, häuft der Staat eine geradezu ungeheure Abgabenlast. Hier stehen vor allem voran die Realsteuern. Immer wieder hatten Handwerk und Gewerbe gehofft, daß durch abschließende Regelung des Finanzausgleiches eine Begrenzung der Realsteuern eintreten werde. Diese Erwartungen sind bisher stets getäuscht worden. Mit großer Spannung hat man daher in den Kreisen des Mittelstandes dem Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes entgegengesehen. Wenn schon der ursprüngliche, im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes die Hoffnungnen, die sich an die in dem Finanzausgleichsgesetz vorgesehene Reichsrahmenregelung der Gewerbe- und Grundsteuer und Neuregelung der Gebäude-Sondersteuer anknüpften, bei weitem nicht erfüllt hat, so ruft der jetzt nach den Verhandlungen mit den Ländern erschienene Gesetzentwurf eine schwere Enttäuschung hervor. Unter dem Einfluß der Länder sind die zwei ursprünglichen gesunden Grundgedanken: Vereinheitlichung der Grundlage der Realbesteuerung und eine tatsächliche Senkung der Lasten so zersplittert worden, daß der Entwurf fast wertlos geworden ist. Aufgabe des Handwerks muß sein, durch grundlegende Abänderungsanträge dem gesunden Gedanken der Vereinheitlichung bei gleichzeitiger Lastenerleichterung Durchbruch zu verschaffen. Leider ist bis jetzt jede ernstliche wirklich fühlbare Steuersenkung an den politischen Widerständen, insbesondere an der komplizierten verfassungsmäßigen Struktur des deutschen Reiches zerschellt.

Alle Steuermilderungen und Senkungsabsichten bleiben wirkungslos, solange nicht eine Einschränkung des Steuerbedarfs von Reich, Ländern und Gemeinden eine Senkung des Steuersolls ermöglicht. Eine durchgreifende sofort einsetzende Verwaltungsreform mit dem Ziel der Ersparnis von Verwaltungskosten, muß rücksichtslos durchgeführt werden. Alle Realsteuern sind in eine feste Vergleichsmöglichkeit mit den Reichssteuern (Einkommensteuer, Reichsvermögenssteuer) zu bringen. Es muß gleichzeitig eine Relationierung der Realsteuern untereinander Platz greifen und endlich ist durch Reichsgesetz eine Höchstgrenze für die Realbesteuerung festzusetzen. Zwecks Senkung der Realsteuern ist die gleichzeitige Einführung von Zuschlägen zur Einkommensteuer den Kommunen zu gestatten.

Die Wiederherstellung des sogenannten Einheitssteuerbescheides, der entgegen dem ersten Entwurf im vorliegenden zweiten Entwurf gefallen ist und in dem die Reichssteuern und die Realsteuern aufgenommen werden sollten, wird vom Handwerk und Gewerbe im Interesse der Wirtschaft und des Fiskus gefordert.

Die Freistellung von Realsteuern bei solchen Betrieben, die als gemeinnützige auftreten, widerspricht dem Grundsatz der freien Wirtschaft und schafft einen neuen Antrieb für die Sozialisierung von Gewerbezweigen. Alles was in Wettbewerb mit der steuerzahlenden freien Wirtschaft tritt, muß auch die gleichen Steuerlasten tragen. Den zuständigen, amtlichen Berufsvertretungen der freien Wirtschaft ist ein Anhörungsrecht gesetzlich zu gewährleisten.

Beim Gewerbesteuerrahmengesetz ist noch besonders vom gewerblichen Mittelstand die auf Kosten der gewerblichen Wirtschaft gehende übermäßige Bevorzugung der freien Berufe zu beanstanden. Es bedeutet, wenn man bei der Beurteilung der Gewerbesteuer von der Aequivalenztheorie ausgeht, eine starke Ungerechtigkeit gegenüber den mittleren und kleineren, d. h. den verhältnismäßig ertragsreichen Betrieben im Vergleich zu der bekannten Ertragslosigkeit der Großbetriebe, eine Realsteuer so auszubauen, daß gerade die schwächsten Wirtschaftsgruppen relativ hoch belastet werden. Gegenüber der allzu sehr propagierten Reinertragsbesteuerung muß der Charakter der Gewerbesteuer als Objektivsteuer gewahrt bleiben.

Der Gedanke der Vereinheitlichung und des alsbaldigen systematischen Abbaus der Gebäude-Sondersteuer ist zu begrüßen. Leider scheint bei Betrachtung der Möglichkeiten zum Ausgleich des gesamt-deutschen Finanzbedarfs keine irgendwie nennenswerte Aussicht zu bestehen, daß die in Frage kommenden öffentlichen Körperschaften auf diese ungerechte Steuerquelle in absehbarer Zeit verzichten. Es wird daher bei ihrem Fortbestehen das Bestreben dahin gehen müssen, ihre Ausschöpfung auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Anstelle der Kapitalhingabe hat aber eine Zinsverbilligung für das von privater Seite zur Verfügung gestellte Kapital zu treten und durch die Bereitstellung von Bürgschaftssicherungsfonds für zweite Hypotheken von Seiten der öffentlichen Hand ist die bisherige Bereitstellung von Kapitalien aus Steuermitteln zu ersetzen.

Handwerk und Gewerbe werden alles daran setzen, um dem Steuervereinheitlichungsgesetz eine Gestalt zu geben, durch die ein wirklicher Fortschritt erzielt wird. Trotzdem läßt sich aber nicht vermeiden, daß die Dinge, ob wir wollen oder nicht, in kürzester Zeit einer grundlegenden Prüfung und neuen Entscheidung unterworfen werden müssen."

Diese Entschließung fand einstimmige Annahme. Nach eingehender Aussprache über den Haushaltsplan der Handwerkskammer und eine evtl. Aenderung des Umlageverfahrens wurde eine Lockerung der Bestimmungen für die Haltung von Lehrlingen im Friseurgewerbe angenommen, nachdem auch die Arbeitsämter sich für eine begrenzte Lockerung ausgesprochen hatten und der Mangel an Qualitätsarbeitern im Friseurgewerbe anerkannt wurde.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 25. September.

Landestheater: „Boris Godunow", 7—10 Uhr.
Konzerthaus: „Unsere kleine Frau", 7½—10 Uhr.
Stadtgarten: 11—12¼ Uhr Promenadekonzert (Schülerkapelle); 4 bis 6½ Uhr Konzert der Stadtkapelle.

ROEDERER KORALLENGROTTE — Das gemütliche Abend- u. Tanzlokal

Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Das Lebenslied. — Durch das Mallnitztal und Kärnten nach Villach, 4 Uhr.
K.F.V. gegen F.C. Phönix, Platz-Eröffnungsspiel, 3 Uhr.
F.C. Südstern gegen F.C. Baden, Kreisligaspiel, 3 Uhr.
F.C. Nordstern I gegen Bulach I, Verbandsspiel, 3 Uhr.

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor) Telefon 5448. — Heute ab 2 Uhr:
Tragödie der Liebe mit Emil Jannings, Mia May, Erika Glässner usw. — Schluss. — 10 Riesen-Akte.
Jugendliche haben keinen Zutritt. Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen. Morgen unwiderruflich letzter Tag.

Kaffee Odeon: Frühkonzert, ½12 Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung, ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Kaffee Röderer (Korallengrotte): Tanz.

Wiener Hof-Spiele
Fasanenstr. 6, Strassenbahn-Haltestelle Hochschule
Heute Tanz.

Restaurant Felseneck: Großes Konzert, 6 Uhr.
Naturtheater Durlach (Lerchenfeld): „Preciosa", 3 Uhr.
Stadion Durlach: Konzert, 3 Uhr.

Weltkino Kaiserstraße 133
Nur noch heute und morgen:
Fred Thomsons kühnster Ritt Groß, Wildwestabenteuer in 5 Akten mit d. beliebt. Fred Thomson.
Dazu: Der Junggesellenklub und Hochzeit mit Hindernissen.
4 groteske Akte. Jugendliche haben keinen Zutritt

Atlantik-Lichtspiele: Tragödie der Liebe.
Weltkino: Fred Thomsons kühnster Ritt; Junggesellenklub und Hochzeit mit Hindernissen.

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die deutschen Polizeimeisterschaften in Schwerathletik.

Große Erfolge der Badischen Polizei. — Streifenmeister Bührer-Freiburg und Rottenmeister Kühner-Karlsruhe werden Deutsche Polizeimeister.

Organisatorisch glänzend vorbereitet nahmen die Deutschen Polizeimeisterschaften am Samstag vormittag in Karlsruhe ihren Anfang. Infolge des schlechten Wetters fanden die Kämpfe in der Polizeiturnhalle statt. Das Hammerwerfen und das Steinstoßen mußten auf Sonntag vormittag verlegt werden.

Wie vorauszusehen, war der Sieg im Bantamgewicht dem Rottenmeister Kühner-Karlsruhe nicht zu nehmen.

Im Federgewicht gab es insofern eine große Ueberraschung, als der vergangene Meister Oberwachtmeister Broszeit-Königsberg beim Stoßen einarmig sein Gewicht überschätzte und nur drei erfolglose Versuche leistete. Außer Wettbewerb konnte er dann mit 690 Pfund eine bessere Leistung als der neue Meister Wachtmeister Müller-Berlin zeigen.

Im Leichtgewicht überragten Groh-Mannheim und der Würzburger Wirth ihre Mitbewerber um ein Beträchtliches und kamen beide auf 800 Pfund. Da Wirth in der letzten Uebung des Fünfkampfes die bessere Leistung hatte, wurde ihm der Meistertitel zugesprochen.

Das leichte Mittelgewicht sah den jungen talentierten Freiburger Streifenmeister Bührer als Deutschen Meister. Seine Leistungen in den einzelnen Kämpfen näherten teilweise an den Deutschen Rekord.

Das schwere Mittelgewicht sah wiederum zwei gleiche Leistungen durch den Karlsruher Streifenmeister Hammerich und den jungen Polizeianwärter Jansen aus Bonn mit 870 Pfund. Auch hier hatte der badische Vertreter Pech und mußte sich mit dem zweiten Platze begnügen.

Mit dem Start des Polizeiwachtmeisters Pitschke aus Berlin im Schwergewicht war auch der Meister bereits gegeben. Spielend bewältigte er 940 Pfund und wäre im Kampf sicherlich auf die zehn Zentner gekommen.

Die badischen Meisterschaften im Ringen nahmen den ganzen Nachmittag in Anspruch. Interessante Kämpfe waren zu sehen und die zahlreich erschienenen Zuschauer, unter denen man neben dem badischen Polizeiobersten Blankenhorn mit seinen Offizieren und einer Anzahl Vertreter der anderen Länder auch Oberregierungsrat Broßmer vom badischen Kultusministerium, sowie Vertreter des D.A.S.V. 91 der D.T. und der D.S.B. sehen konnte, hielten nicht mit Beifall zurück.

Die Kämpfe in den Wurfübungen sowie ein Mannschaftsringkampf Baden gegen eine kombinierte Mannschaft der übrigen Länder beginnen heute Sonntag, 3 Uhr, auf dem Polizeisportplatz und in der Turnhalle.

Die Ergebnisse waren:

Gewichtheben.

Bantamgewicht. Deutscher Meister: Rottenmeister Kühner, Karlsruhe, 675 Pfund, 2. Polizeimeister Kurczik, Gleiwitz, 615 Pfund.

Badischer Meister: Rottenmeister Kühner, Karlsruhe, 675 Pfund.

Federgewicht: Deutscher Meister: Polizeiwachtmeister Müller, Berlin, 670 Pfund; 2. Polizeiunterwachtmeister Götze, Zwickau, 640 Pfund; 3. Polizeiunterwachtmeister Suhrke, Gürow, 600 Pfund.

Badischer Meister: Streifenmeister Guggolz, Karlsruhe, 575 Pfund; 2. Streifenmeister Römer, Freiburg, 560 Pfund. Außer Konkurrenz: Polizeioberwachtmeister Broszeit, Königsberg, 690 Pfund.

Leichtgewicht: Deutscher Meister: Polizeiunterwachtmeister Wirth, Würzburg, 800 Pfund; 2. Polizeiwachtmeister Groh, Mannheim, 800 Pfund; 3. Polizeiwachtmeister Wolff, Hamburg, 750 Pfund.

Badischer Meister: Polizeiwachtmeister Groh, Mannheim, 800 Pfund, 2. Streifenmeister Glaser, Freiburg, 650 Pfund; 3. Wachtmeister Ficht, Pforzheim, 415 Pfund.

Leichtes Mittelgewicht: Deutscher Meister: Streifenmeister Bührer, Freiburg, 840 Pfund; 2. Polizeiunterwachtmeister Klaus, Plauen, 780 Pfund, 3. Polizeioberwachtmeister Gorius, Frankfurt a. M., 775 Pfund.

Badischer Meister: Streifenmeister Bührer, Freiburg, 840 Pfund; 2. Wachtmeister Fischer, Karlsruhe, 730 Pfund, 3. Rottenmeister Bopp, Karlsruhe, 690 Pfund.

Schweres Mittelgewicht: Deutscher Meister: Polizeianwärter Jansen, Bonn, 870 Pfund; 2. Streifenmeister Hammerich, Karlsruhe, 870 Pfund; 3. Polizeioberwachtmeister Barufke, Breslau, 840 Pfund.

Badischer Meister: Streifenmeister Hammerich, Karlsruhe, 870 Pfund; 2. Kriminalassistent Hees, Pforzheim, 725 Pfund.

Schwergewicht: Deutscher Meister: Polizeiwachtmeister Pitschke, Berlin, 940 Pfund; 2. Polizeioberwachtmeister Weise, Duisburg, 910 Pfund; 3. Polizeihauptwachtmeister Jorias, Aachen, 815 Pfund.

Badischer Meister: Streifenmeister Heilig, Freiburg, 745 Pfund; 2. Streifenmeister Moser, Freiburg, 650 Pfund.

Die Ergebnisse

in den badischen Meisterschaften im Ringen

am Samstag nachmittag waren:

Federgewicht: Badischer Meister: Streifenmeister Guggolz, Karlsruhe, 3 Siege 36. Min.; 2. Streifenmeister Schroth, Freiburg, 1 Sieg 9 Min.

Leichtgewicht: Badischer Meister: Rottenmeister Ehmann, Pforzheim, 3 Siege 15,5 Min.; 2. Rottenmeister Fischer, Karlsruhe, 2 Siege 1½ Min.

Leichtes Mittelgewicht: Badischer Meister: Rottenmeister Bopp, Karlsruhe, 4 Siege 11⅕ Min.; 2. Wachtmeister Fischer, Karlsruhe, 2 Siege 22⅖ Min.; 3. Wachtmeister Münd, Pforzheim, 1 Sieg 2 Min.

Schweres Mittelgewicht: Badischer Meister: Polizeiwachtmeister Saß, Karlsruhe, 3 Siege 5 Min.; 2. Polizeiwachtmeister Stumpf, Mannheim, 2 Siege 2 Min.; 3. Wachtmeister Hambrecht, Mannheim, 1 Sieg 7 Min.

Schwergewicht: Badischer Meister: Krim.-Assistent Widmeier, Karlsruhe, 3 Siege 2½ Min.; 2. Pol.-Wachtmeister Reiter, Karlsruhe, 2 Siege 2 Min.

---

dra. **Dr. Bauwens,** der bekannte internationale Fußballschiedsrichter, hat sich das goldene Turn- und Sportabzeichen erworben. Der 42jährige Kölner lief 400 Meter in 1 Minute 2,04 Sekunden und 10 000 Meter in 45 : 3 Minuten. Die 300 Meter schwamm er in 8 : 20 Minuten, den 33⅓ Pfund schweren Stein stieß er 8,20 Meter und im Hochsprung kam er über 1,38 Meter. Dem vorbildlichen Sportsmann auch an dieser Stelle unseren herzlichen Glückwunsch.

Besonders vorteilhafte
hochwertige
Radio-Anlagen

Seibt Doppel-Rohr-Empfänger Georgette II M 35.—
Kompl. Anlage mit Röhren, Spulen, Varta-Akkumulator, 4 Volt, Anoden-Batterie, 90 Volt, Kopfhörer . . . . M 89.—
— Europa im Kopfhörer, Stuttgart im Lautsprecher —
Telefunken, 3 Rohr-Empfänger
Beta ohne Spulenwechsel für Wellen bis 1800 m . . . . M 60.—
Komplette Anlagen, wie oben- und Telefunken-Lautsprecher, trichterlos . . M 135.—
— Lautsprecher-Empfang der größeren Stationen. —
Monette, 4 Rohr-Empfänger
mit Hochfrequenz einschließl. Spulen M 63.50
Kompl. Anlage wie oben mit erstklassigem Graetz-Lautsprecher, trichterlos . . M 150.—
Größere Lautstärke und Reichweite als obige Anlage.
Hochantenne, Bau und Material von M 35.— an
Badische Lehrmittel-Anstalt
O. Pezoldt Kaiserstr. 14 neben der Hochschule

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Die neuen Lautsprecher
Vollklang der Volkslautsprecher zu Mark 19.50 schön in der Form, vollkommen im Ton
Der neue Philips mit Tonveredler . . zu Mark 72.50 trotz nied. Preis ein Philips-Meisterwerk

Sonntag, 25. September. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag Heinz Goetz: „Die Karlsruher Herbstwoche". 3.30 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: „Onkel Ott erzählt". 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag M. Schilling: „Die Vögel wandern". 6.45 Uhr: Melodramenstunde 8 Uhr: Bunter Abend. 10.40 Uhr: Sportfunkdienst.

Montag, 26. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag:

Radio-Spezialhaus
Ing. Herm. Duffner
Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz.

Karl Löwenberg: „Rheinische Dichter". 6.45 Uhr: Bastelstunde. 7.15 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 8.15 Uhr: Symphonie-Konzert. 9.30 Uhr: Dichter und Denker.

Dienstag, 27. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.25 Uhr: Vortrag Ernst Franzseph Stuttgart: „Ein Handwerkerleben aus dem 16. Jahrhundert". 6.50 Uhr: Vortrag Heinz Kloß, Stuttgart: „Ein unbekannter deutscher Stamm: Die Deutschen in Pennsylvanien." 7.30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper Dresden: „Cosi fan tutte."

Komplette Radio-Anlagen
sowie Zubehörteile zum Selbstbauen. Reparaturen und Instandsetzen von Radio-Apparaten sämtlicher Systeme billigst und unter Garantie bei
Radiobau und -Vertrieb
Viktor Häußler, Karlsruhe, Brunnenstraße 8a — Telefon 6174

Mittwoch, 28. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag über Berufswahl: Landtagsabgeordneter Fischer, Vorsz.: „Berufsmöglichkeiten im Handwerk I." 6.45 Uhr: Vortrag Paul Westheim: „Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten." 7.15 Uhr: Einführungskursus in die spanische Sprache. 8 Uhr: Ein Blick ins Nest. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: „Richard Strauß-Abend."

Donnerstag, 29. September. 12.30—1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Dramaturgische Funkstunde. Freiburg sendet: Vortrag Frau Dr. Bergmann: „Selbsttätigkeit und freie Entfaltung der Persönlichkeit in der Montessorie-Schule". 6.45 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br. Aerzte-Vortrag:

Komplette Rundfunk-Anlagen
nach fachm. Ausführung / Sämtl. Einzelteile zum Selbstbau von hochwertigen Geräten
RADIO-NEUHEITEN DER FUNK-MESSE

„Stimme und Sprache in ihrer Beziehung zur Persönlichkeit und zum Sport". 7.15 Uhr: Schachfunk. 7.45 Uhr: Bäderstunde. 8.15 Uhr: 24. Aufführung der Süddeutschen Rundfunkoper: „Das Nachtlager in Granada." 9.30 Uhr: Wunschabend.

Freitag, 30. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Joh. Verweyen, Bonn a. Rh.: „Kultur des Gesprächs." 6.45 Uhr: Uebertragung aus Freiburg: Vorlesung Reg.-Rat Dr. H. Hassencamp: „Kommanditisten des Glücks" — „Die Bäckerred." 7.15 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart: „Zum 70. Geburtstag Hermann Sudermanns." 8 Uhr: Uebertragung aus dem Festsaal der Liederhalle, Stuttgart: Symphonie-Konzert. 9.50 Uhr: Sportvorbericht. Funkstille für Fernempfang.

Samstag, 1. Oktober. 12.30—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: s' Gretle von Strümpfelbach erzählt. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. Aengenheister: „Die großen Tagungen innerhalb der deutschen Landwirtschaft während des letzten halben Jahres." 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag Hanns H. Spiro, Tübingen: „Der Wiederaufbau des deutschen Versicherungswesens." 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Rudolf Nußbaum, Zürich: „Wilhelm Müller, der Liederdichter." 8.15 Uhr: Kammermusik-Abend. 9.15 Uhr: Funkbrettl. 11—12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Tanz-Musik."

Telefunken-Röhren unerreicht
Telefunken-Vertrieb Ing. Herbert Reis, Heidelberg, Bergheimerstraße 51.

Goldfarb's
Reise- und Verkehrsbüro
Kaiserstr. 181 Ecke Herrenstr.
im Mode- und Sport-Haus Josef Goldfarb
Die Prospekte für die Erholungsreisen des Norddeutschen Lloyd für Winter, Frühjahr und Sommer sind bereits erschienen und werden an Interessenten kostenlos abgegeben. Frühzeitige Platzbestellung unbedingt erforderlich, da rasch besetzt.
19047

Max Peter
Wiener Damenschneider
WALDSTRASSE 3, II Treppen
Zur Herbst-Saison empfehle meine
Werkstätte für mod. Damenbekleidung
Billigste Berechnung —
Beste Arbeit u. Paßform 23404

1½ Tonner
Lieferwagen
zu Möbeltransporten nach auswärts gesucht. An-

Zum Umzug
empfehlen wir unsere elektr. Beleuchtungs-Körper in bequemen Raten. — Größte Auswahl, erstaunl. billige Preise.
Beleuchtung
E. u. K. Karrer
Amalienstr. 25a
geg. Postscheckamt.
Ratenkaufabkommen.
Bei uns gekaufte Beleuchtungs-Körper werden kostenlos aufgehängt u. an das städt. Stromnetz angeschlossen 23354

Weststadt-Pension
Es können noch einige Herren u. Dam. an gut. Mittag- und Abendtisch teilnehmen (F. S. 1068)

Neue Freude am Radio durch die Lautsprecher-Röhre
RE 134
TELE FUN KEN
Ein Versuch wird Sie überzeugen
TELEFUNKEN

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien.
Meine Herbst-Neuheiten in Dekorationen und Dekorationsstoffen sind eingetroffen 20779
und biete ich in allen Arten u. Preislagen in neuzeitlichen Ausführungen eine reichhaltige Auswahl
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum.

Pianos ohne Anzahlung
zu bequemen Monats-Raten.
Eigene tonschöne Fabrikate.
Schiedmayer, Steinway
zu Originalpreisen. 2098
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritsche

Karlsruhe i. B. Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ 24. Sept. 1927.

Herbsttage am Rhein.

Wenn die Hotels in den Bergen und an der See ihre Pforten schließen und rauhes Wetter den Herbst ankündet, dann erlebt der Rhein noch eine Nachsaison; das sind die sonnigen Herbsttage, wenn der Winzer am frühen Morgen nach den Bergen und der Sonne Ausschau hält und liegt dann das Tal voll hellen Lichtes und sieht er im Garten vom Baum zu Baum die Altweiber-Sommerfäden gespannt, so weiß er, daß ihm wieder ein guter Tag beschert ist. Die Glocken auf den Rheindampfern klingen doppelt hell, wenn es zu fröhlicher Bergfahrt geht.

Wer da mitfahren könnte! — Der Morgen ist frisch und klar. Weit dehnt sich in der Ferne die niederrheinische Ebene, hier und dort unterbrochen durch einen Kirchtum, der seine Spitze in den hellen Morgen steckt. Das ist die rechte Herbstlandschaft, tief und einsam, weite Weideflächen und Aecker, hier ein Dorf, in der Ferne eine kleine Stadt, deren innere Betriebsamkeit sich kaum erahnen läßt, ein blauer Strich am Horizont, der uns tiefe und dunkle Wälder ankündet, und dann eine kleine Windmühle, dieses Wahrzeichen niederrheinischer Landschaft. Von fern her kündet sich Köln, die Domstadt an. Das Bild wird belebter und reicher, dann aber kommt wieder ebene Landschaft zu beiden Seiten des Rheins. Nur von fernher sieht man die Höhen des Bergischen Landes und des Vorgebirges zum Rhein herkommen.

Mit Bonn ist ein Auftakt da. Da steht drüben das Siebengebirge im dunklem Grün. Von rechts kommt Godesberg mit seiner denkwürdigen Burg. Und nun beginnt die schönste Fahrt durch rheinische Landschaft, die immer und immer wieder alte und neue Rheinfreunde anzieht, Oberdollendorf, Königswinter zur Linken, Oberwinter zur Rechten, die drei ersten Weindörfer, die wir auf unserer Fahrt berühren. Und das erinnert, daß bald die Traubenzeit kommt, erinnert uns an die Vorzüge einer Traubenkur, die hier im Rheinland so beliebt ist und mit Erfolg oft durchgeführt wird. Erst der Spätsommer gibt der Landschaft Farbe. Das ist im Frühjahr noch alles so unausgesprochen und zaghaft in den Farben, mehr einem feinen Pastell zu vergleichen. Erst der September fährt mit kräftigen Pinseln und starken Farben in dieses Bild der Landschaft und schafft hier an den Ufern des Rheins eine derart bunte Sattheit der Farben, wie sie eben nur die Zeit der Reife und Ernte hinzaubern kann. — In einsamer Pracht liegen die Inseln im Rhein. An den Ufern herrscht fieberhaftes Leben. Man merkt, wie der schöne Herbst das Letzte an Lebenslust herausholt aus den Menschen, die jetzt noch einige Tage an Zeit gefunden haben, sich für den schlechten und nassen Sommer zu entschädigen. Von Ort zu Ort eilt der Dampfer. Ein Bild wechselt um das andere. In Koblenz ist wieder ein Mittelpunkt da. Mosel und Lahn eilen zum Rhein. Hier sammelt sich noch einmal alle Herrlichkeit rheinischer Landschaft zu einem schönen Bilde. Und dann entrollt sich langsam unseren Augen der herrliche Film mittelrheinischer Landschaft.

Da kommt Rhens, die mittelalterliche Krönungsstadt. Zwischen Pappeln steht die Fackelburg am Rhein, das Stammhaus der Familie Kügelgen und heute Stammkneipe mancher fröhlicher Rheinfahrer, daß man oft nicht weiß, was mehr trunken macht: der Wein oder die Pracht der Jahrhunderte, die dieses alte Städtchen und die Burg am Rhein hier steht.

Braubach mit der Marcksburg, Osterspay mit Schloß Liebeneck grüßen von Bergen und Ufern. Dann schwingt sich der Rhein im Bogen nach links. Hier liegt Boppard die Zentrale des mittelrheinisch Fremdenverkehrs. Die Hunsrückberge lagern sich rund um die große Rheinschleife, an deren Rand sich die lebenskundigen Bopparder Ihre Häuser und Villen gebaut haben. Da sind noch viele alte Häuser und mancher Rest aus Römerzeit, Häuser des Mittelalters, da sind die winkligen Gäßchen, die vom Rhein her zur Hauptstraße führen, da sind die schattigen und kühlen Kneipen, in denen man den prachtvollen Bopparder Hamm trinkt.

„Die Bopparder Luft und der Bopparder Wein,
sind frisch und gesund, wie nirgends am Rhein!“

das ist der Spruch, der hier im Städtchen gilt und geschätzt wird.

An herrlicher Rheinlandschaft vorbei führt der Dampfer zur kleinen Badestadt Salzig. Liebenstein und Sterrenberg, die feindlichen Brüder und rechts die Ruine Deurenburg, die „Maus“ genannt, begleiten uns nach St. Goar, der Kreisstadt am Mittelrhein. Seine Geschichte ist außerordentlich bewegt. Zurückgeblieben ist das Beste: die altertümliche Stadt und der Wein. Die Loreley steht oberhalb St. Goarshausen und sendet ihre Schatten tief hinunter in den Rhein. Aber auch ihre Lichter, wenn die Sonne hoch über dem Tale steht. Oberwesel naht. Vierzehn Türme zählt diese Stadt. Ein besonderes Kleinod ist die Wernerskirche, ehemals von Franzosen zerstört und dann zum Teil wieder aufgebaut. Ein Bauwerk von fast tausend Jahren Alter ist die Ruine Schönburg. Drei Dinge sind es, die uns das nahe Caub unvergeßlich machen. Blüchers Rheinübergang, die schöne Pfalz im Rhein und das Lied vom Elslein von Caub. Mit Kopfschütteln lesen wir heute wohl den Bannbrief des Papstes gegen den König Ludwig von Bayern, der damit begründet wurde, daß er „den früheren Verbrechen noch das eine hinzugefügt, daß er einen überaus festen Turm auf der Rheininsel bei jener Burg zu erbauen begonnen hat, um die mit dem Fluch belegten Steuern und Zölle noch härter eintreiben und besser verteidigen zu können.“ Wir aber sind dem hartgesottenen Bayern dankbar, daß er dieses Bauwerk schuf. Es gehört heute zum Rhein, wie die Berge, die links und rechts am Ufer stehen.

„Unterhalb des Rheingaues, wo die Ufer des Stromes ihre lachende Miene verlieren, Berge und Felsen mit ihren abenteuerlichen Burgruinen sich trotziger gebärden, und eine wildere ernstere Herrlichkeit emporsteigt, dort liegt, eine schaurige Sage der Vorzeit, die finstere uralte Stadt Bacharach. Nicht immer waren so morsch und verfallen diese Mauern mit ihren zahnlosen Zinnen und blinden Wachtürmchen, in deren Lucken der Wind pfeift und die Spatzen nisten, in diesen armseligen häßlichen Lehmgassen, die man durch das zerrissene Tor erblickt, herrschte nicht immer jene öde Stille, die nur dann und wann unterbrochen wird von schreienden Kindern, keifenden Weibern und brüllenden Kühen.“ So beginnt Heinrich Heine seine Novelle vom „Rabbi von Bacharach“. Das literarische Todesurteil für alle Sentimental-Rheinromantiker. — Aber es ist heute wieder anders in dieser Stadt. Sie hat ihre Freundlichkeit wiedergewonnen und das Ernste und das Traurigdüstere seiner Landschaft und seiner Mauern wird belebt von einem neuen Geschlecht, daß die grauen Farben des Mittelalters mit neuen und frischen belebt hat. Das zeigt die Rheinanlage, das zeigt die Stadt mit ihren bunten Winkeln.

Die Fahrt bis zur Nahemündung bei Bingen ist Ausklang der Mittelrheinfahrt. Weit öffnet sich bei Rüdesheim das Tal und warme, brütende Sonne liegt über den Weinbergen und Städtchen des Rheingaues. Herbstliche Sonne über reifeschwerer Frucht.

Im Felsenland bei Dahn.

Mit dem Frühzug fahren wir bei Morgengrauen über die Maxauer Schiffbrücke, und haben, da wir einen Sonntag zu unserer Pfälzerwald-Wanderung gewählt, in Winden sofort Anschluß nach Bergzabern, wo wir um ¾7 Uhr ankommen. —

Beim Durchschreiten des freundlichen Städtchens kommen wir am herzogl. Schloß und dem malerischen Gasthof zum Engel, einem alten Eckgebäude, vorbei. — Eilige Wanderer können hier das Post-Auto benutzen und kommen über Erlenbach direkt nach Dahn. — Wir biegen beim Kurhaus scharf links ab und gleich darauf rechts weiterschreitend um den ebenen Philosophenweg zu erreichen, dem wir bis zur Straßenkreuzung nach Böllenborn folgen. Nun steigen wir mit der weißen Scheibe sanft zum Petronell empor, wobei wir Ausblicke auf den Stäffelsbergturm und die Hohe Derst genießen. Bald wird auch die Aussicht nach rechts hin frei mit Blick auf Birkenhördt und weiter hinaus nach Ruine Lindelbrunn. —

Nach etwa 1½ Stunden senkt sich der Weg zum Seehof hinab, im engen Waldtal, dessen Hauptschmuck fünf lilienbestandene Weiher bilden. Wir überschreiten das Wasser, folgen nunmehr der Markierung gelber Strich, um bald darauf überrascht vor Schloß Berwartstein zu stehen, zu dessen Füßen Erlenbach liegt. Die Feste hat eine Umfassungsmauer mit aus dem Felsen herausgearbeiteten Gemächern, Gängen und Treppen. Vom Söller malerische Aussicht. Wir halten uns an den blauen Strich, wandern nun den Erlenbach abwärts und erreichen über Niederschlettenbach—Annakapelle nach etwa 1½ Stunden Rothweiler. Es liegt im romantischen Talkessel. Von hier aus ergibt sich der kürzeste Aufstieg zur Wegelnburg. Die Ruine an und für sich ist unbedeutend, dagegen erschließt sich eine Fernsicht, die in den Bergen ihresgleichen sucht. Man sieht die Berghäupter des Wasgaues, des Felsenlandes um Dahn, darüberhin bis zum Donnersberg, zum Schwarzwald und zum Jura.

Leider sind die durch einen Sattel getrennten Burgen, wie Hohenburg, Löwenstein und Fleckenstein nicht zu erreichen, da sie wieder französisch sind. Wir steigen daher hinab nach Schönau, an der nach dem Elsaß fließenden Sauer und beschließen hier unsere Tagesfahrt. —

Das Dorf mit seinem großen Weiher ist rings von Bergen umgeben und hat eine landschaftliche Begünstigung, wie sie nur wenigen Orten von Südwestdeutschland zu Teil geworden ist. So erreicht man leicht die Aussichtspunkte wie: Nestelsberg, Zundelsfels, Schwobberg, Adelsberg, Wegeinburg, Kuhnenkopf — Sindelsberg — Hirtenfels — Hichtenberg — Bruderfels — Dachsberg — Maimont —Florenberg. Alle diese Höhen liegen in nächster Nähe —

Wir wandern am Saarbach aufwärts, erreichen bald die neue Feldeisenbahn, die von Rumbach über Fischbach zum Reisler Forsthaus, gegenüber zum Truppenübungsplatz Ludwigswinkel, führt, den wir links liegen lassen. Nach etwa 1 Stunde erreicht man beim Sattel das Wegzeichen grünes Kreuz, dem wir nach links folgen, um in ½ Stunde den Erlenkopf zu erreichen, hart an der französischen Grenze. Von vielen Wegweisern geleitet steigen wir ins romantische Stüdenbachtal mit mehreren Weihern, hinab und kommen nach dem einsamen Eppenbrunn. ½ Stunde südlich von Eppenbrunn ist sehenswert das Altschloß, eine Felsenwand von 1,5 Km. Länge mit je 4 für sich allein aufragende Felsblöcke, förmliche Türme von 18—20 Meter Höhe mit eigenartigen Verwitterungsformen und deshalb als ein Naturdenkmal anzusehen. Dieser Teil der Pfalz wird trotz seiner Schönheit, Wegmarkierungen und Spazierpfade wenig begangen. Autoverbindung nach Pirmasens. —

Wir wenden uns nunmehr wieder östlich nach dem Forsthaus Hohe List (1 St.) und ereichen nach einer weiteren Stunde nach Umgehung des in tiefer Waldschlucht liegenden Wolfsjägerhofes den Braunsberg und bald darauf den kleinen Mückenkopf. Er zeigt die selben Verwitterungsformen, Felsentische und Höhle. Die Aussicht ist beschränkt. Lohnender ist bei Weiterwanderung die Besteigung des gr. Eyberges (514 Meter) mit Fernsicht vom Eschkopf im Norden bis zur Wegelnburg in Süden. Ferner hat man Einblick nach Osten ins Dahner Felsenland. —

Nach prächtiger Waldwanderung von 1 Stunde erreicht man die Talsohle, passiert die Torsteine und betritt durch die Hasenberggasse die Stadt Dahn. Bahnstation. —

Hier häufen sich nun die Felsenwunder und Naturdenkmäler in solcher Gestalt. Sie erstrecken sich von Annweiler über Dahn bis Pirmasens, daß man am besten folgenden Rundgang einschlägt. Wir überschreiten den Lauterfluß und die Bahnlinie und kommen zunächst zum Jakobsfelsen. Am Waldrand nach Norden schreitend biegen wir ins Grautälchen ein, um in ihm zur Kanzel mit Ruhebank und Aussicht auf Dahn, aufzusteigen. Geht man bei der Mühle links aufwärts, so erreicht man in 20 Minuten die Ruinen von Neu-Dahn auf einem mächtigen Felsgrat. Eine eigenartige, wohl erhaltene Befestigungsanlage mit Blick auf das Wieslautertal und die Felsberge seiner Umgebung. Auf dem gleichen Wege zurückkehrend gehen wir bei der Mühle übers Wasser, gleich darauf über das Bahngleis und stehen auf der Staatsstraße am Eingang von Dahn der schroff ansteigenden, gewaltigen Felsenmasse des Jungfernsprungs gegenüber (65 Meter hoch). Er bildet eine überhängende Felsenstirne, läßt sich auf Pfaden ersteigen, und ist bis zur äußersten Ausladung, wo ein 5 Meter hohes Kreuz steht, begehbar. Es ist das Wahrzeichen einer Sage und der ganzen Gegend.

Durchwandert man das hübsche Städtchen, so erblickt man links den Schützenberg mit dem Hochberg, zu dessen Höhe man in 25 Minuten hinaufsteigt, wobei man an der Michaelskapelle vorbeikommt. Der Hochstein mit seinem fensterartigen Durchbruch bildet den schönsten Aussichtspunkt, bei Dahn. Der Pfad leitet weiter zur Ruine Alt-Dahn, auf einem mächtigen Felsenriff, aus drei selbständigen Burgen bestehend. Auch sind Gänge, Treppen, Keller, Kammern, Verließe und Innenräume aus dem Felsen herausgemeißelt. — Hier steigt man am besten direkt nach Erfweiler hinab, wo nahe beim Ort, an den bewaldeten Berghängen, allerlei massige Felsgebiete aufragen. So der Schaffelsen, ein Riff mit seitlichem Turm, der Doppel-Felsturm, Braut- und Bräutigam, sowie der Drei Rabenstein. Um nicht wieder nach Dahn zurückzukehren, wandert man mit dem grünblauen Strich zum Sorgenberg hinauf, auf dessen Paßhöhe überraschende Fernsicht auf den Luitpoldturm, Queichursprung und das malerische, felsenumsäumte Hauenstein gelohnt wird. Es verlohnt sich über Schwanheim — Darstein — zum Bergkegel der Ruine Lindelbronn aufzusteigen, mit grandioser Fernsicht. Der Abstieg geschieht dann in Richtung Gossersweiler — Völkersweiler, direkt zum schlanken Rehberg hinauf (576) mit Tiefblick auf den gewaltigen Asselstein. Mit Entzücken ruht unser Blick auf dem Dreigestirn der Burgen Scharfenburg — Anebos und Trifels. Wir rufen mit Scheffel begeistert:

Annweilers Berge seh' ich wieder
Und ihre Burg Dreifaltigkeit
In Ehren alt, vernarbt und bieder
Kriegszeugen deutscher Kaiserzeit.

Wer nur ein Tag für Dahn und Annweiler verwenden will ohne die Wegelnburg und Eppenbrunn, benutzt mit der Sonntags-Gabelkarte Bergzabern—Annweiler (4. Kl. ℳ 2.50) im ersteren Ort das Postauto bis Erlenbach (ℳ 1.40) und erreicht nach 13 Km. über Drachenfels—Busenberg—Schindhart — Alt-Dahn und steigt über den Hochberg hinab nach Dahn; fährt um 3.06 Uhr über Hinterweidental nach Annweiler, wo ihm 4 Stunden Zeit verbleiben für den Besuch des Trifels. R. E.

Aus Bädern und Kurorten.

B.V. **Freiburger Fremdenverkehr.** Im Monat August haben in Freiburg i. B. insgesamt 19 302 Fremde übernachtet, das bedeutet 2 609 Besucher mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Von den ausländischen Besuchern war Amerika am stärksten vertreten, dann folgten Holland und England.

B.V. **Konstanz als Herbstaufenthalt.** Konstanz erfreut sich auch in diesem Jahre wieder großer Beliebtheit als Herbstaufenthaltsort. Die vorzüglich eingerichteten Hotels, die gutgeführten Gasthöfe und Pensionen gewähren bei durchaus mäßigen Preisen beste Unterkunft. Die im Herbst ganz besonders reizvollen Dampferfahrten auf dem Bodensee, die täglichen Fahrten mit Gesellschaftskraftwagen in die Schweiz (Klausenpaß—Vierwaldstättersee, Appenzell, Säntisgebiet, Rheinfall), die immer noch zur Ausführung gelangen, das Stadttheater, dessen anerkannt feinsinnige Leitung auch dieses Jahr wieder sehr gute Kräfte zu gewinnen wußte, und wertvolle Konzerte bieten eine Fülle von Genüssen schönster Art.

≡ **Winterkur in Bad Orb.** Am 10. September ist die Kurtaxe um ein volles Drittel ermäßigt worden; eine weitere Ermäßigung erfolgte am 20. September. Bis 1. Oktober werden die Konzerte durch ein verkleinertes Orchester aufrecht erhalten. Der Badebetrieb wird den Herbst und Winter hindurch fortgeführt. Die neue Trink- und Gurgelhalle ermöglicht die Durchführung der Trinkkur, da sie den Winter hindurch geheizt werden kann. Ebenso wird die Inhalationsanlage dem Bedürfnisse entsprechend weiter im Betrieb gehalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Richard Volderauer, Karlsruhe.

ETTLINGEN — Gasthaus z. Wattberg
Tel. 223. Haltestelle Waldkolonie. Am Eingang des Albtals. Renovierte Lokalitäten. ff. Kronenbräu-Biere Offenburg, anerkannt gepflegte Weine, vorzügl. Küche zu jeder Tageszeit. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (53b) Inh. Franz Harter.

Reichenbach Gasthof u Metzgerei **Sonne** im **Albtal** (Bahnstation direkt an der Hauptstraße
Schöne Fremdenzimmer, Nebenzimmer, schöner Saal. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Autogar. Tel. 240 (Ettlingen). (63b) Inh. Karl Bertsch.

Herrenalb
HOTEL SONNE
Besitzer: **Geschwister Hechinger-Bienz**
bekannt für Küche und Keller
Moninger Bräu / Vorzügliche meist naturreine Weine / Eigene Konditorei
Wochenendpreise 8.80 u. 11.— Rmk. einschl. Bedienung. **Telefon 6.**

GERNSBACH. Badischer Hof.
Telefon 74. Besitzer: Friedr. v. Müller.

Waldhaus Rote Lache. Bermersbach (Murgt.). Höhenl. 700 m ü.d.M. Bahnstat. Forbach. Schöner Ausflugsort bei angen. Nachmittagsaufenthalt mitten in herrl. Tannenwald. Auch beste Gelegenheit z. Erholung bei mäß. Pensionspreisen. Spez.: Bachforellen. Autofahrgelegenheit im Hause. Tel. Forbach 22. Inh.: E. Gartner, Küchenchef.

Bäder- und Hotelanzeigen
sind in der „Badischen Presse“ von anerkannt
bester Wirkung.

Sonnige Herbsttage im
Berchtesgadener Land mit dem Königssee
dem Paradies der bayerischen Alpen.
Alpines Solebad
Höhenluft, Erholung
Touristik.
Zimmer mit voller Verpflegung ab Mk. 5 —
Prospekte und Preislisten kostenlos durch die Kurdirektion Berchtesgaden, ferner durch die Fremdenverkehrsvereine Berchtesgaden-Land, Ramsau und Schellenberg. 106b

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei 162

Ueberlingen, Bad-Hotel
Erstes Haus am Platze, prachtvoll in großem, schattigem Garten am See gelegen, mit herrl. Aussicht auf die Alpen. Pension. Garage. Mäßige Preise. Telefon 177. Prosp. bereitw. (175b) Inh.: Bruno Hammer.

HIRSAU. Kurhaus Bleiche
im herrl. Tannenwald des Schweinbachtales, bietet vermöge seiner idyllisch. Lage beste Erholungsgelegenheit. Gute Küche, Café. Juni u. Sept. Pensionspr. 4.50 Mk. tägl., Juli-August 5 Mk. Bes.: M. Gagg. Angenehm. Ferienaufenthalt inmitt. prächt. Wälder u. histor. Umgebung.

Bad Peterstal Schwarzwald **Marienbad**
Luft-, Trink-, Badekur, Kohlensäure-, Salz-, Stahl-, Moorbäder, Jahresbetrieb, Zentralheizung. Leitung durch Vinzenzschwestern.

Kniebis. „Gasthof z. Ochsen“
Direkt am Walde Postauto nach Freudenstadt u. Oppenau, sowie eig. Auto. Bürgerliche Pension für Erholungssuchende. Ermäßigte Preise. Prospekt gratis. 43b Bes.: Karl Heinzelmann. Tel. 2.

Hotel-Pension Waldhaus
Neuzeitlich eingerichtet. Familien-Hotel in ruhig., staubfreier Lage am Walde. 2 Minuten v. Kurpark und den Bädern. Pension v. Mk. 6.50 an
Besitzer: **Th. Grosse** aus Karlsruhe „Hotel Grosse“

Schlaraffia-Matratzen!

Freie Lieferung nach auswärts!

MATRATZEN beste Werkstättenarbeit!

Sämtliche Matratzen 3teilig mit Kopfkeil.

Seegras-Matratzen 33.– 27.50 24.50 **19.50**
Woll-Matratzen 48.– 42.– 39.– 36.– **25.00**
Kapok-Matratzen 118.– 98.– 90.– **81.00**
Haar-Matratzen 195.– 165.– 145.– **125.00**
Metallbetten mit Zugfedermatratze
39.– 36.– 33.– 29.50 24.50 21.50 **19.00**

Deckbetten und Kissen
Bettfedern und Daunen

Deckbetten 49.– 37.50 33.– 29.50 24.50 21.– **19.70**
Kissen ....16.50 14.50 12.50 10.50 bis **5.90**
Bettfedern, Daunen in 18 verschiedenen Sorten.

Daunendecken, Steppdecken, Wolldecken ungewöhnlich preiswert! 23266

Betten-Spezialhaus **BUCHDAHL** Karlsruhe i. B. KAISERSTRASSE 164 (Nähe Post)

Schlaraffia-Matratzen! Alle Bett-Teile auch einzeln!

Offene Stellen

Ich an Ihrer Stelle würde folgendes tun: N5128

Bevor mir ein anderer zuvorkommt, sofort die **Vertretung** (Damen und Herren) unserer weltbekannten Heilkräuter-Tees und sonstiger Heilmittel übernehmen, um dadurch eine Verdienstmöglichkeit von monatlich **mehreren hundert Mark ohne Risiko zu haben.**

Apotheker A. Kerndl, Chemisch-pharmazeutische G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstrase 28

Beim bedeutendsten Versicherungskonzern

Gewinnanteile steigend auf 80% und mehr, mit neuartiger Kranken- und Sterbekasse, ist festbezahlte Hauptstelle für größeren Bezirk bald zu besetzen. Geeignet auch für Außenbeamte zur Selbständigkeit. Erforderlich persönliche Werbearbeit, viele und beste Beziehungen, geregelte Verhältnisse, Referenzen. Verschwiegenheit verbürgt. Ausführliche Bewerbung unt. S. C. 3354 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (A2631)

Wegen vorgerücktem Alter des Inhabers und erforderlicher Vergrößerung wird für ein erstes besteingeführtes Modellhaus Süddeutschlands ein

Mitarbeiter oder Mitarbeiterin gesucht.

Interesseneinlage mindestens 50 000 ℳ. Ausführliche Angebote unter Nr. 4611a an die Badische Presse erbeten.

Bei der Stadt Müllheim soll alsbald die **Bauaufseher-Stelle** besetzt werden. Bewerber müssen in allen Zweigen des Hochbaues erfahren, zeichnerisch begabt sein, womöglich auch einige Kenntnisse im Straßenbau besitzen, energischen Charakter haben und zu pünktlichem und gewissenhaftem Arbeiten gewillt sein. Entsprechende Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind spätestens bis 8. Oktober hierher einzureichen. Müllheim i. B., den 24. September 1927. Stadtbauamt. (4659a)

Tüchtiger **Friseurgehilfe** Bubikopfschneider, auf 1. Oktober gesucht. (23330) **Wilh. Häfele,** Kriegsstraße 25.

Gratis-Neuheitenliste V. Holfter, Breslau Nh. (A2492)

Leben- und Sachschaden-Konzern sucht zur Unterstützung der Bezirks-Direktion für Baden **tüchtigen Inspektoren.** Zeitgemäßes Gehalt und Spesen zugesichert. Angebote erbeten unter Nr. 22809 an die Bad. Presse.

Gesucht sofort A2882
an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer **Trikotagen- und Strumpfstrickerei** auf unserer Femina-Strickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingung. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Generalvertretung
Jahreseinkommen ca. RM. 40000.—
soll für den dortigen Bezirk vergeben werden. Übernahme und selbständige Büroarbeit. Erforderliches Barkapital je nach Größe des Bezirkes ...000 RM. Angebote unter J. O. 5812 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW. 19. (A2656)

Angesehene Versicherungsgesellschaft sucht baldigst tätige
Mitarbeiter
im Haupt- und Nebenberuf für Karlsruhe-Stadt und an allen Plätzen Mittelbadens. Günstige Anstellungsbedingungen, hohe Provisionen. Angebote unter Nr. 23220 an die Badische Presse.

Generalvertretung
Jährl. Verdienst etwa 30-40000 RM.
für größere Städte vergeben werden. Angenehme Bürotätigkeit. Erforderl. Kapital 5—6000 RM. Ausführliche Angebote erbeten nach Berlin ... Postlagerkarte 816. (A2659)

Größeres mitteldeutsches Wäsche-Versandhaus sucht noch einige bei der Privatkundschaft (Staats- u. Kommunalbeamte) gut eingeführte
Vertreter
Offert. unt. L. R. 7113 beförd. Rudolf Mosse. (A2668)

Architekt
zur Aushilfe, ev. Heimarbeit gesucht. Muß auch in Innenarchitektur bewandert sein.
Angebote unter Nr. B35097 an die Badische Presse.

Vertreter
gut eingeführt in **Gasthäuser u. Restaurants**
zur Mitnahme sehr lohn. Spezialität. ges. Angebote unter Nr. 4590a an die Badische Presse.

Gesucht
redegewandte Herren od. Damen zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen Artikels an Private. Persönliche Vorstellung erbeten am 26. September, vormittags 10—12. Yorkstraße 6. (B1602)

Zum Verkauf von Motorfahrzeugen wird eine tüchtige
Reisekraft
die auf diesem Gebiet Erfahrung besitzt, von hiesiger Firma gesucht. Angebote unter „Reisekraft" Nr. 23390 an die Badische Presse.

2 tüchtige (4658a)
Glaser
(Rahmenmacher) finden sofortige Arbeit. K. Bäder, Glasermstr., Singen a. H., Am Graben 4.

Feinmechaniker
tüchtige und zuverlässige, gesucht. Hermann Knörr, Karlsruhe, Dentalfabr., Hirschstr. 23. (21284)

Fräulein gesucht, bescheiden, geeignet für Verkauf, kann sich auch weiter ausbilden. Angebote unter Nr. Z5100 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Schweißer und Rohrleger
für Industrieunternehmen in Nähe von Karlsruhe sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4656a an die Badische Presse.

Lebensexistenz
gute, durch Errichtung eines mit modernst. Apparatur und begutachtet. Verfahren ausgestatteten Inhalatoriums für geb. Damen od. Herren. Lukrativität nachweisbar, angenehme Tätigk. Barkapital von 4000 ℳ erforderlich. Eilofferten u. Nr. 918 an Zeitungs-Zentrale Berlin, Jerusalemerstr. 5/6. (A2671)

Vertrauens-Posten!
Buchhalterin
welche mit der Buchführung, Korrespondenz vollständig vertraut ist, per bald gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 23444 an die Badische Presse.

Damen und Herren
m. ehrl. Charakter verdienen sofort Geld, durch leicht verkäufliche Sache. Jeder Haushalt ist Käufer. Angebote unter Nr. 22789 an die Badische Presse.

Maschinenschreiberin
(nach Diktat) für halb. Tag pro Woche gesucht. Angebote mit Lohnanspruch unter Nr. O5039 an die Badische Presse.

Nachmittags-Fräulein
zu 2 Kind. von 10 u. 12 J. z. Ueberwach. d. Aufgaben u. Klavierüb. ges. Erwünscht wär. Sprach- u. etwas Nähkenntnisse. Nur erfahr. Damen mit höh. Schulbildg. mögen sich m. Geh.-Anspr. melden u. Nr. F. H. 1093 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Einige (22705)
Arbeiterinnen
die auch Feldarbeit übernehmen, können sofort eintreten.
Lackfabrik Baur, Karlsruhe, Linkenheimerlandstraße Nr. 4.

Alleinmädchen
das nähen u. zu Hause (Weststadt, Mühlburg) schlafen kann, in kleinen angen. Haushalt per 1. o. 15. Okt. gesucht. Vorzustellen nur von 3—6 Uhr. Zu erfrag. u. Nr. F.H.1072 i. d. Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Ein junges (B1538)
Mädchen
nicht über 18 J., wird f. Küche u. Haush. auf 1. Okt. ges. M. Knoch, zum Paulaner, Steinstr. 9.

Jüng. Mädchen
zur Mithilfe für Küche u. Hausarbeit auf 1. Okt. gesucht. Kaiserstr. 191, III. Stock. (B1584)

Perfektes
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen, auf 1. Okt. od. später gesucht. Jahnstr. 20.

Gesucht wird auf 1. od. 15. Okt. eine ev., gebildete, mindestens 18 Jahre alte
Haustochter
die sich mit einer 2. Haustochter unter Mithilfe der Hausfrau in alle vorkommend. Arbeiten eines Haushaltes teilt, in kl. Landstadt Badens. Taschengeld. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 4578a an die Badische Presse.

Anständiges, ehrliches
Mädchen
welch. zu Hause schlafen kann, zum 1. Oktober für kleinen Haushalt gesucht. Vorzustellen zw. 10 u. 12. Herderstraße 1, I. Stock. (B1600)

Selbständiges
Mädchen
das gut kochen kann u. Hausarbeit mit übernimmt, per sofort oder 1. Okt. gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Mit Zeugnissen vorzustellen von 9—11, 2—5 Uhr bei Frau Stern, Nowackanlage 11. (B1606)

Großer Versicherungskonzern
mit ausgedehnter Vertreterorganisation, der alle Branchen betreibt, sucht Fachmann als
Bezirks-Inspektor
gegen festes Gehalt, angemessene Provision und auskömmliche Reisespesen. Angebote unter Nr. 22825 an die Badische Presse.

Vertrieb von Tabakfabrikaten
en gros nur Qualitätswaren en detail
rout. Vertreter, Händler u. Gastwirte hoh. Rabatt.
Fritz Ungewitter, Durlach, Uhlandstraße 6, Haltestelle der Straßenbahn Sophienstr. (B1304)

Junger Reisender
für den Vertrieb eines leicht verkäufl. Spezialart. der chemisch-techn. Branche an Behörden, Hotels, Banken, Kranken- und Schulhäuser, Drogerien, sowie an alle besseren Haushaltungen gegen festes Gehalt **sofort gesucht.** Angeb. mit Zeugn. und Lichtb. erb. unter N. G. 589 an Rudolf Mosse, Nürnberg. (A2672)

Heizungsmonteur
perfekter Schweißer und Rohrbieger, mit nur erstklassigen Zeugnissen größerer Firmen, zu sofortigem Eintritt **gesucht.**
Rietschel & Henneberg G. m. b. H.

Tüchtiger, erfahrener
Elektro-Monteur
mit abgelegter Meisterprüfung, zur Leitung eines seit Jahren in größerer Mittelstadt Badens bestehenden Geschäftes, in dauernde Stellung gesucht. Bewerber, welche über die erforderlichen Eigenschaften verfügen und bereit sind, praktisch mitzuarbeiten, werden um ausführliches Angebot unter Nr. K5093 an die Badische Presse gebeten.

Wir suchen sofort landw. Knechte, Mägde, Praktikanten, Volontäre u. landw. Arbeiter.
Der Arbeitsnachweis der Badischen Landwirtschaftskammer. Karlsruhe, Stefanienstraße 43, Fernruf 631.

Perfekte **Einlegerin**
für Tiegeldruckpressen sofort gesucht.
Buchdruckerei Heinrich Koch Kaiserallee 89. 23398

Stellengesuche

Jung. Koch-Aide
mit gut. Zeugniss. sucht Stellung. Ang. u. Nr. F. H. 1095 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Repräsentabler Herr, pens. mittl. Beamter, tücht. Kaufmann, unbescholten, sucht geeignete
Beschäftigung
auch für halbe Tage. Sicherheiten können gestellt werden. Gefl. Angebote unter Nr. 22791 an die Badische Presse.

Pol.-Wachtm., der nach Vollendung sein. 12jähr. Dienstz. aus dem Dienst gesch. ist, sucht Vertrauensstellung gleich welch. Art. Gut. Abgangszeugnis Angeb. u. Nr. F.H. 1042 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Junger Chauffeur
mit Führerschein, 2 u. 3b, nüchtern u. zuverlässiger Fahrer, guter Wagenpfleger, sowie mit guten Zeugnissen u. all. Reparaturen vertraut, sucht Stellung auf Personenwagen, Lieferungs- oder Lastwagen. Gefl. Angebote u. Nr. P5115 an die Badische Presse.

Junger Chauffeur
mit Führerschein 3b, sich., nücht. Fahrer, gut. Wagenpfl., sucht Stellg. für Liefer- od. Person.-Auto, auch mit Fordsonmasch., sow. vorkom. Reparaturen vertr. Gefl. Angebote u. Nr. M5112 an die Badische Presse.

In
Zentralheizungen
erfahrener, gewissenhaft. Mann sucht Heizungen zu bedienen. Angebote unter Nr. X5123 an die Badische Presse.

Für 15jähr., kräft. Jungen wird Lehrstelle als **Schlosser od. Mechaniker** gesucht, auch Elektriker, mögl. m. Kost u. Wohnung. Ang. u. Nr. F. H. 1073 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Fräulein,
kaufmänn. Vorbildung. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stellung als **Empfangsfräulein,** evtl. auch zu prakt. Arzt oder Zahnarzt. Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Angebote unter Nr. M4912 an die Badische Presse.

Chauffeur
gewissenhaft u. arbeitsfreudig, mit Fahrberechtigung für alle Klassen, z. Zt. ungekündigt in einer Autowerkstätte beschäftigt,
sucht sich zu verändern.
Angebote unter Nr. 4599a an die Badische Presse.

Fräul., 18 Jahre, sucht Stelle als
Verkäuferin
auf 1. Okt. od. später. (Mögl. Weißwaren) Angebote u. Nr. F.W. 1379 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Intelligentes Fräulein, 20 J. alt, sucht Stelle als
Empfangsfräulein
bei Zahnarzt od. sonst. Dieselbe war schon öft. aushilfsweise in zahnärztlicher Praxis tätig. Angebote u. Nr. X5133 an die Badische Presse.

Fräul. aus geb. Familie mit Nähkenntniss. sucht
Wirkungskreis
in vornehm. **Haushalt.** Angebote u. Nr. X4973 an die Badische Presse.

Bess., tücht. Frl., aus gutem Hause,
sucht Stelle
in kl. frauenl. Haushalt evtl. zu alleinst. Herrn. Angebote u. Nr. D5029 an die Badische Presse.

Fräul., aus gut. Hause, mit tadell. Zeugn., sucht **Stellung in gut bürgerl. Klein-Kaffee, zum Servieren,** vielleicht auch Verkauf. Angebote unter Nr. D5129 an die Badische Presse.

Junges
Mädchen
vom Land, sucht Stellg. auf 1. oder 15. Oktober. Angebote u. Nr. D5104 an die Badische Presse.

15jähriges **Mädchen** v. Lande **sucht Stelle,** halbe oder ganze Tage. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. T5119 an die Badische Presse.

2 Mädchen suchen Lehrstelle, gleich welcher Branche, wo Kost und Logis im Hause. Mithilfe i. Haushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. unt. Nr. O5116 an die Badische Presse.

Autoschlosser!
24 Jahre alt, sucht Stellung als Chauffeur. Führerschein für sämtliche Klassen. 4 Jahre Fahrpraxis. Erledige sämtliche Reparaturen. Guter Wagenpfleger. Angebote unter Nr. K5085 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Schöne 2 Zimmerwohnung in der Südstadt gegen 3 Zimmer gleich welche Lage. Angebote unter Nr. K5110 an die Badische Presse.

Gutgelegene
5 Zimmerwohnung
mit preisw. Friedensmiete in
Baden-Baden
gegen Umzugsvergütg. **zu vertauschen.** Eilangebote unter Nr. 4634a an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Schöne, neu herg. 4 Z.-Wohng. geg. ebensolche. Fr.-Miete 50 ℳ. Näh.: Brauerstr. 15, pt. B1519

9 Zim.-Wohng.
mit Zubehör, in verkehrsreicher Stadtlage v. Arzt gesucht. Biete 7 Z.-Wohnung zum Tausch. Angebote u. Nr. 23384 an die Badische Presse.

Ringtausch oder Tausch: Wohnung von 6 Zimm., Bad, Diele, in Durlach, Hauptstr., evtl. gegen etwas kleinere, 1. Okt. zu vermieten. Ang. u. Nr. F. H. 1016 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost od. Telefon Karlsruhe 2922.

Von Durlach nach Karlsruhe von kinderl. Ehep.
2 Zimmer u. Küche
zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. B4897 an die Badische Presse.

Oskar Schilling
Wohnungstausch Möbeltransport
45 Vorholzstrasse 45
Umzüge innerhalb der Stadt und per Eisenbahn

Zu vermieten

Sehr schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, eine Treppe hoch, Nähe Richard-Wagnerplatz, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 23332 an die Badische Presse.

4 3.-Wohnung
Küche, gr. Diele, Stockwerkheizung, Gartenbenützung zu vermieten. Angebote u. Nr. 22761 an die Badische Presse.

1 groß. Zimmer
nebst kl. Küche (Badez.), ganz neu herger., i. gut Hause, beschlagnahmfr., in Vorort Rüppurr, sof. od. 1. Okt. zu vermiet. Angebote u. Nr. 23380 an die Badische Presse.

Geschäftsräume
bestehend aus 4 Zimmern, davon 3 nach der Straße, etwa 125 qm, in guter Geschäftslage der Kaiserstraße (Winterseite), auf 1. Oktober zu vermieten. Zweites Obergeschoß mit Personenaufzug. Angebote unter Nr. 23350 an die Badische Presse.

Werkstatt
in der Douglasstr., gegenüber der Hauptpost, mit Oberlicht u. Einf., 65 qm groß, auf 15. Okt. sowie eine solche 55 qm, auf 1. Nov. zu vermiet. Näheres Scheffelstr. 45, parterre. (B1541)

2, 3, 4, 5 u. 6
Zimmerwohng.
sof. beziehb., nachweist Ackermann, Kriegsstr. 86. (23344)

Durlach.
Am Turmberg, sonnige Lage, per 1. Oktober, beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör in freisteh. Anwesen (Neubau) in einem Landort im Bezirk Karlsruhe zu vermieten. Preis 40 ℳ. Angebote erbeten unter Nr. F5081 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör, beschlagnahmefrei, in guter Weststadtlage, auf sofort wegen Wegzug neu zu vermiet. Schaffert & Sohn, Zimmer- u. Baugeschäft, Mühlburg, Lameystr. 47. (22779)

Zimmer

In der Westendstraße 1—3 möbl. Zimmer zu vermieten, eventl. mit Küchenbenützung. Zu erfr. u. Nr. F. H. 1107 in der Badischen Presse.

Groß. Zimmer mit Küchenben. an ruh. Ehep. auf 15. Oktob. zu verm. Zu erfrag. u. Nr. S4593 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzim.
in schöner, sonniger Weststadtlage, nächst der Elektr. Haltestelle, an besseren Herrn (Alleinmieter) zu vermieten. Anzusehen ab Montag. Sofienstr. 114, II. links. (F.H.1082)

Schlaf- und **Herrenzimmer**
mit Schreibtisch u. Telefon zu vermieten. B1579 Kriegsstr. 238, 1. Stock.

Einf. möbl. Mansarde an Arb. z. v. Zähringerstr. 77, part. (B1583)

Sommerstr. 8, V., ist sofort oder 1. Okt. ein schönes, frdl., heizbares Zimmer billig zu verm. (B1586)

Hübsch möbl. Zimmer
mit el. Licht an soliden Herrn od. Dame auf 15. Okt. zu verm. Westendstraße 20, I. Stock bei Lüder. (B1588)

Gut möbliertes Zimmer an gebild. Herrn zu vm. Kriegsstr. 151, IV. 22819

Möbl. Zimmer an sol. Frl. zu vm. Zähringerstr. 44, I. St. (B1574)

Wohn- u. Schlafzim.
in gutem Privathause, gut möbliert, sonnig u. geräumig, elektr. Licht, an soliden Herrn aus guten Kreisen auf sofort oder später zu vermiet. Besichtigung 1—4 Uhr nachmittags. Zu erfragen unter Nr. T5094 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Zimmer b. sof. od. spät. z. verm. Yorkstr. 7, 3 Tr. (B1476

Wohn- u. Schlafzimm., sehr gut möbl., Sonnenseite, ohne Gegenüber, sof. oder später zu verm. Zu erfr. unt. Nr. G5082 in der Badischen Presse.

Gut möbliertes Zimm. an berufstätiges kinderloses Ehepaar zu verm. Gottesauerstr. 14, pt. r. (B1570)

Schön möbl. Zimmer gutes Haus, sonn. Lage, an geb., sol. Hrn. z. vm. Kriegsstr. 268, II. B1127

Einfach möbl. Zimmer m. Kost an 1 od. 2 sol. Arb. bill. z. vm. (B1162 Ettlingerstraße 21, part.

Möbliertes
Balkonzimmer
m. Klavier, ev. Mittag- od. Abendtisch, zu verm. Angebote u. Nr. X5098 an die Badische Presse.

Elegant möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
auf 1. Okt. zu vermiet. Frei Küchenben. (B1552 Yorkstraße 1, 3. Stock.

Behaglich möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten: Boeckhstr. 20, 2. Stock. (B1282)

Einfach möbl. Zimmer m. Kost an 1 od. 2 sol. Arb. bill. z. vm. (B1581 Ettlingerstraße 21, part.

Zimmer möbl., elektr. Licht, auf 1. Okt. zu vermieten. Hirschstraße 7, III. rechts. (B1603)

Wohn- u. Schlafzimmer ist zu vm. Hirschstr. 28, III. Stock. (F.H. 1100)

Gut möbl. Zimmer
m. elektr. Licht zu vermieten. Schillerstr. 9, II. Stock. (F.H. 1099)

Gut möbl. Zimmer
in gutem Hause auf 15. Oktober od. 1. Novemb. zu vermieten. Angebote unter Nr. W5122 an die Badische Presse.

Kaiserstr. 56, 4. St., ist auf 1. Okt. gut möbliert. Zimmer mit el. Licht u. Pension zu vermieten. (B1599)

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
an 2 Herren zu vermiet. Schützenstraße 88a, II. Stock. (B1598)

Zwei gut möblierte Zimmer, einzeln oder zusammen, sofort oder auf 1. Oktober an soliden Herrn zu vermieten. (B1597) Ritterstraße Nr. 32, III. Stock.

Ein gut möbl. Zimmer ist auf 1. Oktober evtl. später an ein berufstät. Fräulein zu vermieten, evtl. Kochgelegenheit. Westendstr. 25, I. B1596

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., an berufstätigen H. o. Fräul. auf 1. Okt. zu verm. Lessingstr. 52, IV. Stock. (B1594)

Gut möbl. Zimmer
in freier, bevorzugter, ruh. Lage, elektr. Licht, evtl. Klavierben. an sol. Dauermieter auf 1. od. 15. Okt. zu verm. Zu erfr. Durlach, Dürrbachstraße 16, I. (B1609)

Groß., gut möbl. Zim. a. 1. Okt. zu vm. Hirschstr. 14, 3. St. (F.H. 1112)

Gut möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vm. Seminarstr. 6, IV. Stock. (F.H. 1115)

Schönes, groß. Zimmer mit 2 Betten u. Küchenbenützg., an bess. Mieter abzug. Hübschstr. 21, 3. Etage (3 Tr.). (B1614)

Villingen
Erholungsbedürftige finden gute Aufn. in kl. Villa, direkt am Walde geleg. Zimmer m. Frühstück 3 ℳ, volle Pens. 5 ℳ. Otto Reinhart, Haus Waldfriede, Germanstr. Nr. 9. Auskf. evtl. auch bei W. Bauer, Karlsr., Kaiserstr. 84

4-5 Büro-Räume
sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen Kaiserstr. 231, part.

4–6 Zimmer-Wohnung
ist in bester Villen-Wohnlage nächst Hauptbahnhof auf 1. Oktober in herrschaftlichem 2 Familienhaus mit modernem Zubehör, Warmwasseretagenheizung und Warmwasserbereitung usw. zu vermieten (19963)
Näheres durch **Architekt H. Selt, Veilchenstraße 19, Telefon 2941.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unsere
Verkaufsräume
bleiben
Dienstag, 27. und Mittwoch, 28. September
Feiertage wegen
geschlossen

Geschw. Knopf
Herm. Schmoller & Co.

Unsere Geschäftsräume
bleiben
Dienstag, den 27. Sept. und Mittwoch, den 28. September
geschlossen.

HERMANN TIETZ.

Feiertage wegen 22725

sind unsere Geschäftsräume
Dienstag, den 27. September
und
Mittwoch, den 28. September
geschlossen.

STRAUS & Co.

Feiertage wegen

sind unsere Geschäftsräume
am Dienstag, den 27. September 1927 u. Mittwoch, den 28. Septbr. geschlossen.

K. L. Stern & Sohn.

An den jüdischen Feiertagen

★

Dienstag, 27., Mittwoch, 28 Sept., sowie Donnerstag, den 6. Oktober

★ 22797

ist mein Geschäft geschlossen.

L. J. Ettlinger

Am Dienstag den 27. September
bleiben unsere Geschäftsräume
Feiertags halber geschlossen

Modehaus
LANDAUER
23314

Zeitungs-Makulatur

(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben

Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der Badischen Presse

Nur einmalige
Massenzufuhr
nordischer
Preißelbeeren

Aeußerster
Tagespreis!
Voraussichtlich
Dienstag
auf dem 23326
Engros - Platz
Haupteingang
Alter Bahnhof
Mittwoch
Ecke Karlstr.
Metzger.

In unserer Geschäftsstelle der Bad. Presse lagern noch folgende

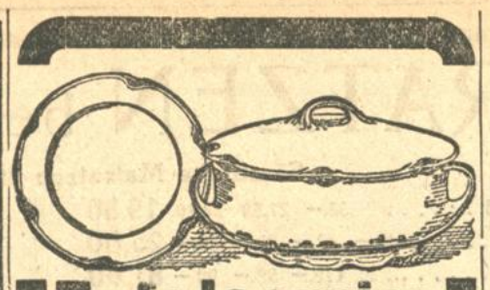
Angebote:

G2007	J2009	L2011
H2033	L2036	O2039
P2040	R2042	S2043
X2048	B2052	E2053
H2058	N2063	O2064
L2086	M2087	O2089
R2092	B2102	E2105
E2130	J2134	W2138
X2148	E2154	L2161
O2166	B2177	D2179
P2184	W2197	F2206
F2231	G2232	O2241
T2244	P2249	E2253
R2267	F2281	G2282
O2289	S2293	B2302
B2313	X2323	H2333
B2340	F2356	J2359
B2365	Q2366	P2374
F2381	G2497	N2413
B2415	R2417	X2423
J2425	M2437	W2440
E2453	D2454	G2457
J2459	N2463	B2465
O2489	J2500	R2513
B2515	W2522	F2556
H2558	L2561	W2572
F2581	Q2589	J2600
J2609	O2614	X2623
P2624	E2630	R2642
X2648	E2655	Q2644
W2694	W2695	J2700
E2703	H2708	N2735
R2742	N2755	F2756
L2761	Q2766	T2769
T2770	W2772	P2774
F2781	M2787	X2798
E2803	P2824	J2825
F2856	G2857	S2868
N2885	T2894	W2897
E2905	L2911	X2923
D2939	L2936	Q2941
N2960	M2962	S2968
B2990	S2993	E3003
R3017	H3008	R3017
H3043	W3047	F3056
G3057	M3062	O3064
T3069	X3073	J3078
E3085	F3106	J3109
Q3116	S3118	P3124
F3131	G3132	H3133
N3135	S3139	L3160
L3161	Q3164	W3165
W3171	P3174	J3175

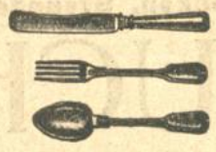
und noch neuere, die geg. Vorzeigen der Ausweiskarte im Verlag abgeholt werden wollen.
Verlag d. Bad. Presse.

Kaufgesuche

Hanomag-Kleinauto
2-Sitz., wenig gebraucht, in gut erhaltenem Zustand und fahrbereit, gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht.
Angebote u. Nr. 23286 an die Badische Presse.



Tafelservice
Über 200 Eßservice ständig auf Lager, von Mk. 13.50 für 6 Personen an bis zu den feinsten Ausführungen



Große Auswahl in 23262
Eßbestecken
Alpaka u. mit Silberauflage. Alpaka von
1/2 Dtz. Eßlöffel . . Mk. 3.80
1/2 Dtz. Eßgabeln . Mk. 3.80
1/2 Dtz. Eßmesser . Mk. 7.80
1/2 Dtz. Kaffeelöffel Mk. 2.10
an. Im Gebrauch weißbleibend.

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Städt. Sparkasse
Karlsruhe

Mitglied des Deutschen und des Badischen Sparkassen- und Giro-Verbandes.

Annahmestellen für
Spar- u. Giro-Einlagen:
A (Oststadt) Drogerie **Ludwig Bühler**, Lachnerstr. 14.
B (Stadtteil Mühlburg) Drogerie **Wilhelm Hofmeister**, Philippstr. 14.
C (Südstadt) Weisswaren-Geschäft **Karl Holzschuh**, Werderstr. 48

Die Hereinnahme von Spar- und Giro-Geldern durch diese Stellen erfolgt unter den gleichen Bedingungen wie bei der Sparkasse selbst.

Städt. Sparkassenamt

Betten, Schrank, Roßhaarmatr., Federnbetten, Flurgarderobe, Küchenschrank, Vertiko zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. B5077 an die Bad. Pr.

Benzinmotor
stationär, 1½—2 PS., zu kauf. ges. (F.W.1378) **Roth**, Winterstraße 23.

Motorrad 2 bis 6 PS kauf' bar Postlagerkarte 25, K'he.

Größerer gebrauchter
Kassenschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 23352 an die Bad. Presse.

Nicht der Preis allein, sondern die
Qualität
gibt den Ausschlag!

Trefzger
MÖBEL
sind prima Erzeugnisse von anerkannter Güte und doch
BILLIG
Ueberzeugen Sie sich durch Besichtigung unserer Ausstellung
Karlsruhe i.B. Kaiserstr. 97

Ohne Besichtigung der Ware wirken Preisangaben
irreführend!

Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT i. B.

Verkaufsstellen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

---

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden: **Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.**

Badische Landwirtschafts-Bank
e. G. m. b. H. Karlsruhe Lauterbergstr. 3
Haftsumme 19,3 Millionen Geschäftsanteile und Reserven 2,3 Millionen

SPAREINLAGEN
23276 werden zu höchsten Sätzen verzinst.

Aus Konkurs
ab mittelbadischem Werk
zu verkaufen:

1 Zapfenschneid- u. Schlitzmaschine m. Vorgelege, Fabr. Böttcher & Gessner, Baujahr 1924/25
1 Abrichtmaschine 45 cm Hobelbreite, 2 m Tischlänge, mit Vorgelege, Fabr. Böttcher & Gessner, Baujahr 1924/25
1 Zapfenloch-Kettenfräsmaschine mit Vorgelege, Fabr. Böttcher & Gessner, Baujahr 1924/25
1 Blitzhobelmaschine m. Vorgelege, Fabr. Böttcher & Gessner, Bauj. 1924/25
1 Abplattmaschine m. Vorgelege, Fabr. Böttcher & Gessner, Bauj. 1924/25
1 Tischfräsmaschine Tischgröße 90×100 cm mit Vorgelege, Fabr. Böttcher & Gessner, Baujahr 1924/25
1 Tischfräsmaschine Tischgröße 90×90 cm mit Vorgelege, Fabr. Raimann, St. Georgen, Baujahr 1924/25
1 Besäumkreissäge m. direkt. Motorantrieb, Fabr. Raimann, St. Georgen, Baujahr 1924/25
2 Hängebohrmaschinen mit biegsamer Welle, 1500 Umdrehungen, Fabr. C. & E. Fein, Stuttgart, Baujahr 1925
1 Hängebohrmaschine mit biegsamer Welle, 3000 Umdrehungen, Fabr. C. & E. Fein, Stuttgart, Baujahr 1925
2 Klotzaufzüge endlos m. 50 m langer Kette, Fabr. Gebr. Linck, Oberkirch
1 schw. Pendelsäge m. aufgebautem Motor, Fabr. Gebr. Linck, Oberkirch, Baujahr 1923
1 Kappsäge, Fabr. Gebrüder Linck, Oberkirch, Baujahr 1923
1 Schwartengatter, Fabr. Gebrüder Linck, Oberkirch, Baujahr 1923
1 Sägeschärfmaschine für Gatter- und Kreissägen, Fabr. Wurster & Dietz, Baujahr 1923
1 Generator 80 KVA Schorch, Drehstrom 220/380 Volt, 1000 Umdrehungen, mit 3 Felder-Schaltanlage
1 Generator 50 KVA Schorch, Drehstrom 220/380 Volt, 750 Umdrehungen, mit Schaltanlage
4 elekt. Leimwärmer, ca. **10 Elektromotoren** für Drehstorm von 3/4 bis 30 PS, 220/380 Volt Spannung, **2 Messkluppen, 2 Winden, Flaschenzüge** und sonstiges Sägewerkszubehör.

Sämtliche Maschinen etc. sind in bestem, fast neuwertigem Zustand.

Offerten unter Nr. 4633a an die Badische Presse.

Mignon-Schreibmaschine
mit Rücktaste, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisangabe unt. Nr. 23420 an die Badische Presse.

Die Herbstneuheiten sind eingetroffen
Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Samt und Seide

Kunstseid. Volantine in den neuesten Farben, 105 cm breit **4.80**

Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124b 23416
Dem Ratenkaufsystem d. Bad. Beamtenbank angeschlossen!

Achtung — Hausfrauen!
Silta-Volksbrot
empfiehlt als **alleiniger Hersteller** für Weststadt u. Mühlbg.
Wilhelm Kolb, Bäckerei und Konditorei
Kaiser-Allee 59, Telefon 5657
Niederlage: **Bierweiler, Philippstraße 6**
Spezialität:
Norddeutsches Voll-Kornbrot
21 69

Büfett, Lederstühle, Ausziehtisch, Schrank, Waschkommode, Nähmaschine, Spiegelschrank zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 35075 an die Bad. Pr.

Zu kauf. ges. eine schöne
Gaszuglampe
und ein kleiner, guter Füllofen. Angebote unt. Nr. T5019 in der Badischen Presse abzugeb.

Wir suchen zur Umzäunung eines Platzes von zirka 300 Meter Umfang guterhaltene
Draht- oder Bretterzaun
zu kaufen und bitten um Offerten
Reibel & Co.
Zementhandels-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe-Rheinhafen.

Ausstellung moderner Gasgeräte

Landes-Gewerbehalle

für Industrie, Landwirtschaft und Haushalt

25. September bis 9. Okt. 1927

KARLSRUHE i. B. — SONDERBEILAGE ZUR BADISCHEN PRESSE — 25. SEPT. 1927

Die Eröffnung.

Zu einer Vorbesichtigung der interessanten Ausstellung hatten sich auf Einladung des Landesgewerbeamtes, zahlreiche Vertreter der Ministerien der Fachschulen, und der Fachorganisationen in den Ausstellungsräumen eingefunden. Unter anderm bemerkte man den Präsidenten der Oberdirektion des Straßen- und Wasserbauamtes Ministerialdirektor Dr. Fuchs, ferner Professor Bunte von der Technischen Hochschule, Gewerbeschuldirektor Kuhn, Handelsschuldirektor Stemmer, Fabrikant Rees als Vertreter der Handelskammer. Vom Unterrichtsministerium waren Oberregierungsrat Huber und Regierungsrat Eberle anwesend.

Oberregierungsrat Bucerius hielt vor Beginn des Rundganges folgende Ansprache:

Die zentrale Versorgung der Bevölkerung mit Licht und Wärme und die des Gewerbes mit Kraft ist uns heute so zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß wir wohl kaum daran denken, wie die Anfänge dieser Versorgung doch noch nicht 100 Jahre zurückliegen; in unserer Stadt Karlsruhe ist beispielsweise 1846 die erste Gasanstalt errichtet worden. Wir werden uns wohl auch kaum eine Vorstellung davon machen können, welche Aufwendung an Menschenkraft, Zeit und Kosten notwendig sein würden, wenn die in der Geschichte der Technik einzig dastehende Entwicklung der zentralen Energieversorgung nicht eingetreten wäre. Indem diese Versorgung sich nicht nur auf die gewerblichen Betriebe erstreckte, sondern vor allem auch in den Haushalt eindrang, erlangte sie auch eine große gemeinnützige Bedeutung; sie wurde zu einer Lebensnotwendigkeit der Städte und nach den heute vorhandenen Anschauungen soll sie deshalb auch als die Erfüllung einer sozialen Aufgabe betrachtet werden.

Während etwa bis vor 50 Jahren das Gas das ganze Gebiet der Versorgung beherrschte, ist ihm seit dieser Zeit manches Gebiet von der Elektrizität abgenommen worden. Wir alle erinnern uns wohl noch der Streitfrage: Gas oder Elektrizität vor etwa 25 Jahren; heute kann man sagen, daß die Streitfrage bei Licht und Kraft zu Gunsten der Elektrizität, bei Wärme sich aber für das Gas entschieden hat, womit aber nicht gesagt sein soll, daß nicht auch die Elektrizität zur Wärme- und Gas auch für Licht- und Kraftversorgung vorteilhaft Verwendung finden kann. Entscheidend bleiben immer die besonderen Verhältnisse des einzelnen Falles. Die Streitfrage Gas oder Elektrizität mußte natürlich einen scharfen Wettbewerb zwischen den beiden Energiequellen hervorrufen und es gibt wohl kein besseres Beispiel dafür, wie außerordentlich befruchtend und anregend für den technischen Fortschritt der Wettbewerb ist, als gerade dieser mit den Waffen technisch wissenschaftlicher Forschung, geschickter Konstruktionstätigkeit und betriebswirtschaftlicher Erkenntnis durchgeführte Kampf zwischen Gas und Elektrizität; die Menschheit hat ihm viel zu danken. Aber es konnte doch der Anschein erweckt werden, als ob gegenüber der mächtig aufstrebenden und sich besonders auch nach dem Kriege so riesenhaft schnell verbreitenden elektrischen Energieversorgung die Gastechnik an praktischer Bedeutung eingebüßt hätte. Das ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall, sie hat vielmehr neben der Vervollkommnung der Verwendung des Gases zur Wärmeerzeugung im Haushalt gerade für die Verwendung desselben in Industrie und Gewerbe überaus wichtige, technisch und wirtschaftlich wertvolle neue Gebiete erschlossen. Auch bei der Warmwasserbereitung und der Raumheizung ist die Gastechnik bedeutend vorangeschritten und es wird z. B. zur Zeit ernstlich erwogen, ob es möglich ist, bei entsprechender Bemessung des Gaspreises das Problem einer zentralen Heizung in den Städten durch Gas zu verwirklichen.

Es kommt ferner hinzu, daß die Pläne der Gasfernversorgung die Oeffentlichkeit in der neuesten Zeit lebhaft beschäftigen und damit natürlich auch die heute durch Gas gebotenen Verwendungsmöglichkeiten in Fachkreisen lebhaft erörtert werden.

Daher schien es dem Landesgewerbeamt wohl ebenso zeitgemäß, wie auch unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten notwendig zu sein, den Fachkreisen und darüber hinaus auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, sich über den Fortschritt auf dem Gebiete der modernen Gasverwendung zu orientieren. So entstand der Plan, einen besonderen Fachkurs für moderne Gasinstallation und in Verbindung damit diese Sonderausstellung „Moderne Gasgeräte" zu veranstalten.

Karlsruhe und im besonderen auch das Landesgewerbeamt dürfte wohl deshalb eine besondere Berechtigung zu Veranstaltungen auf dem Gebiete des Gasfaches haben, hat doch Geheimrat Dr. Bunte an unserer Technischen Hochschule als Autorität im Gasfach seine Lehrtätigkeit ausgeübt und war doch sein Institut die Quelle aus der alle wichtigen und wesentlichen, wissenschaftlichen Arbeiten in der Gastechnik hervorgegangen sind. Seine Schüler sind es vielfach, die heute führend leitend im Gasfach tätig sind. Aber auch hier mit diesem Hause verknüpfen sich technisch historische Erinnerungen aus dem Gasfach; denn Professor Dr. Meidinger war lange Jahre Vorstand der Bad. Landesgewerbehalle und wie er einst Ende der 50er Jahre Schüler von Bunsen in Heidelberg war, als dieser uns in dem „Bunsenbrenner" die technische Einrichtung zur wirtschaftlichen Verbrennung des Gases gab, so hat Meidinger in den 80er Jahren sich besonders der Frage der Gasheizung gewidmet. Der Karlsruher Schulofen, zu dem Meidinger die wissenschaftliche Idee und der verstorbene Karlsruher Gaswerksdirektor Reichardt die konstruktive Ausführung gegeben hat, ist hier in diesem Hause entstanden. Der Schlitzkanal, als Grundgedanke des Meidinger'schen Ofens, wird ja heute wieder bei den modernen Gasheizöfen allgemein verwendet. Ebenso hat Meidinger eine große Reihe von Untersuchungen an Gasöfen anderer Systeme ausgeführt und es darf wohl auch in historischem Interesse noch angeführt werden, daß in dieser Halle 1868 der erste Gasmotor, eine atmosphärische Maschine, in Betrieb war, nahezu an derselben Stelle, wo bei dieser Ausstellung sein Nachkömmling der moderne, kleine Deutz-Gasmotor steht.

Neben der Frage der Gasverwendung ist ja aber auch die technisch einwandfreie Installation der Gasapparate besonders wichtig; sie fordert außer tüchtigen Fertigkeiten auch weitgehendes Verständnis der Gastechnik. Auch für dieses Gebiet sollen Kurs und Ausstellung fördernd wirken.

Das Landesgewerbeamt hat bereits einmal und zwar im Jahre 1908 eine gastechnische Ausstellung unter der Bezeichnung „Gaskoch- und Backapparate" veranstaltet. Bei einem Vergleich des Standes der Gastechnik von damals mit dem, was diese Ausstellung uns zeigt, erkennen wir den großen Fortschritt, der inzwischen erzielt worden ist und besonders fällt uns die große Zahl neuer Einrichtungen für die Verwendung des Gases im Gewerbe auf.

Es ist mir nun noch eine angenehme Pflicht, allen denen zu danken, die das Zustandekommen dieser Ausstellung ermöglicht haben. Unser Dank richtet sich vor allem an das Städt. Gaswerk in Karlsruhe und dann an alle die Firmen, die teilweise mit erheblichen Opfern sich zur Beteiligung an der Ausstellung entschlossen haben. Möchte nun auch die Veranstaltung einen vollen Erfolg für die Aussteller und die Besucher der Ausstellung bringen, möchte sie den Fachleuten einen Ueberblick über den heutigen Stand der Gastechnik bieten, dem Gewerbe Anregung geben, sich der neuen gastechnischen Einrichtungen in ihrem Betrieb zu bedienen und überhaupt der Bevölkerung ein Bild über die Bedeutung der Gasversorgung geben.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Licht und Wärme ist eine soziale Aufgabe, je vollkommener wir sie lösen, desto mehr tragen wir auch zu einer Besserung der Lebensgestaltung unserer Bevölkerung bei. Möchte die Ausstellung auch in diesem Sinne fördernd und belebend für unser Wirtschaftsleben wirken."

Es schloß sich sodann ein Rundgang durch die Ausstellung an, die besonders den Hausfrauen viel Wertvolles bringt.

AUSSTELLUNG

„MODERNE GASGERÄTE"

vom 25. September bis 9. Oktober 1927
Gasapparate für Industrie, Gewerbe und Haushalt
Badische Landesgewerbehalle Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 17
Geöffnet: Werktags von 10—1 Uhr u. 3—9 Uhr nachm.
Sonntags von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr nachm.
Montag nachmittag geschlossen.
Eintritt frei.

Nahtlose DWM Tombak-Schläuche elastisch, biegsam, rostsicher, absolut und dauernd dicht haltend. Für sämtliche industrielle Zwecke für Gas - Spiritus - Benzin - Oele - Presswasser - Dampf.

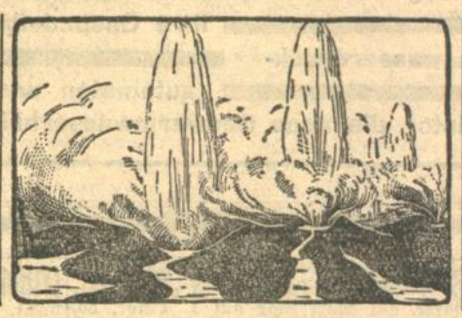
Federungskörper für den Apparatebau als Ausdehnungskörper

Anfragen erbeten an

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G. Karlsruhe in Baden, Gartenstrasse 63-71. Telephon Nr. 5570—73

Bitte besuchen Sie unseren Stand.

„ORIGINAL-RECORD"



Heißwasser-Apparate

Ausstellung Landesgewerbehalle
Stand Nr. 39

Druckschriften durch die Fabrik.

MONITOR Gesellschaft für Gasverwertung mit beschränkter Haftung Frankfurt a. Main, Mainzer Landstr. 142

„Senking" GASHERDE
„Senking" komb. HERDE
„Senking" Kohlenherde
sind
unübertroffen in Leistung u. Ausführung

Neueste Modelle. Große Auswahl.
Zahlungserleichterung
Ratenkauf-Abkommen B. B. B.

Besichtigen Sie unseren Stand in der Ausstellung und unsere ständige Musterschau ohne Kaufzwang

Bender & Co. G.m.b.H.

Spezialgeschäft für gediegene Heiz- und Koch-Einrichtungen. — Großküchen-Anlagen.

Amalienstraße 25 Telephon 244

ALLEN **HOMANN** VORAN

Gas-, Kohlen-, komb. Herde, Gasheizöfen - Doppelradiatoren. Prof. Junkers Badeöfen und Warmwasser-Apparate

Vertreten durch
J. LECHNER & SOHN
Klauprechtstraße 22

Maschinenbau **HERBER** Apparatebau
Karlsruhe - B.

baut
Gas- und Luftkompressoren.

Unser Gaskompressor ist in der Ausstellung im Betrieb zu besichtigen.
Derselbe versorgt sämtl. Gasgeräte der Ausstellung mit Preßgas.

Gebrüder Ufer
Stahlgroßhandlung

Werkzeuge / Werkzeugmaschinen / Sämtliche Werkzeuge für Installateure

KARLSRUHE i. B.
Herrenstraße 31 :: Telefon 422 u. 712

Darmstädter Gas- und kombinierte Herde

allerneueste Modelle, finden Sie auf der Ausstellung moderner Gasgeräte

Fabriklager der Herdfabrik und Emaillierwerke Darmstadt

Telefon 2635 **ERNST BAUM** Telefon 2635

Verkaufsstellen:
Wilhelmstraße 63 — Herrenstraße 25

Ausstellung moderner Gasgeräte.

Nach mehrjähriger Pause veranstaltet das Landesgewerbeamt in der Zeit vom 25. September bis 9. Oktober 1927 in der mit ihm verbundenen Landesgewerbehalle eine Ausstellung neuzeitlicher Gasverbrauchsapparate für Industrie, Gewerbe und Haushalt, um den Verbrauchern Anregung zur Erweiterung und Verbesserung der Gaseinrichtungen zu geben und andererseits auch den Firmen eine günstige Möglichkeit zu bieten, weitere Kreise auf die wesentlichen Fortschritte ihrer Erzeugnisse hinzuweisen.

Veranlassung zu der Ausstellung war die Abhaltung eines Fachkurses für Gasinstallation in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober, der Gasinstallateuren, Facharbeitern und Gewerbelehrern Gelegenheit bieten soll, den heutigen Stand der Gasinstallationstechnik kennen zu lernen und Aufschluß über die Verwendung der neuesten Gasverbrauchsapparate in Industrie, Gewerbe und Haushalt zu geben.

Welch großes Interesse die Industrie der Ausstellung entgegengebracht hat ergeht daraus, daß etwa 90 Spezialfirmen jeweils mit ihren besten Erzeugnissen vertreten sind. Infolge dieser starken Beteiligung entstand eine unerwartet reichhaltige und interessante Schau, die sowohl dem Fachmann in Industrie und Gewerbe, wie insbesondere der Hausfrau einen wertvollen Ueberblick über die technischen Fortschritte der Gasverwertung und die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Gases verschaffen dürfte.

Es sind in vielseitiger Auswahl vertreten: Gasherde für den Haushalt von der einfachsten Ausführung bis zu einer allen Ansprüchen genügenden Ausstattung, Wirtschaftsherde für Großküchen, Gaswaschmaschinen, Warmwasserapparate und Raumheizapparate. Die umfangreiche Verwendungsmöglichkeit des Gases in der Industrie zeigen Glüh- und Härteöfen, Muffelöfen, Gebläsebrenner, Gasmotor u. s. w. Einige Gasbeleuchtungskörper beweisen, daß das Gas durchaus in der Lage ist, in zweckmäßigen Beleuchtungskörpern den Wettbewerb mit der Elektrizität aufzunehmen. Nicht zu vergessen sind die neuzeitlichen Gasanschlußrohre und Verbindungsschläuche, die die Installation in mancher Hinsicht erleichtern. In das Innere von Gasmessern erhält man durch sehr schön mit Glas versehene Modelle Einblick.

Ueberall ist das Bestreben unverkennbar, höchste Wirtschaftlichkeit mit technisch schöner Zweckform zu verbinden. Da die Mehrzahl der Apparate im Betrieb vorgeführt werden, ist weiten Kreisen eine günstige Gelegenheit geboten, sich von der Vervollkommnung und zuverlässigen Funktion moderner Apparate zu überzeugen.

Im Rahmen des Kurses für Gasinstallation finden während der zweiten Ausstellungswoche im Lesesaal der Bibliothek des Landesgewerbeamts drei interessante und lehrreiche, öffentliche Abendvorträge jeweils 8 Uhr abends statt und zwar: Dienstag: „Kochen, Braten, Backen"; Firma Junker & Ruh. Mittwoch: „Raumheizung"; Firma Prometheus-Meurer, Dresden. Donnerstag: „Warmwasserapparate"; Firma Junkers-Dessau.

Die gesamte Veranstaltung dürfte somit weitesten Kreisen eine willkommene Gelegenheit bieten, sich eingehend über die vielseitigen wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeiten des Gases zu orientieren. Es ist erfreulich, daß auch die Lieferung eines billigen Gases von den Gaswerken mit Ernst erörtert wird, um die erste Voraussetzung für die Verwendung des Gases in größerem Umfange zu schaffen. Große Bequemlichkeit, stete Betriebsbereitschaft, augenblickliche volle Wärmeentwicklung bei Inbetriebsetzung haben die Verwendung des Gases für viele Zwecke eingeführt und beliebt gemacht. Als wirtschaftliche Form der Verwertung von Kohle verdrängt es mehr und mehr deren unmittelbare Verbrennung in Oefen.

Die Ausstellung moderner Gasgeräte bietet einen wertvollen Ueberblick, in welcher Weise die deutschen Werke den heutigen Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und Technik der Gasverbrauchsapparate Rechnung getragen haben, sodaß der Besuch allen Kreisen nur empfohlen werden kann.

*

Aus Ausstellerkreisen wird uns geschrieben:

Die Firma Bender u. Co., G. m. b. H., Karlsruhe, Amalienstraße 25, führt als Hauptniederlage des weltbekannten Senkingwerk A.-G., Hildesheim, deren Gasherde, combinierte und Kohlenherde in allen Ausführungen am Lager und liefert moderne Großküchen- und Schlächterei-Anlagen des sogenannten Werkes. — Trotz der denkbar vollkommensten Ausführung sind die Preise niedrig und insbesondere durch Erleichterung der Zahlungsbedingungen für jedermann erschwinglich. Der neue Broncebrenner mit seinem außergewöhnlich geringen Gasverbrauch hat die Senking-Herde auch in der hiesigen Gegend rasch eingeführt und alle Frauen, die Senking-Herde besitzen, sind nur des Lobes voll; es bewahrheitet sich der bereits sprichwörtlich bekannte Reim jener Hausfrau: „Senking-Herd — Goldes Wert."

Außerdem repräsentiert die genannte Firma die Hauptniederlage in den weithin bekannten und beliebten „Oranier"-Dauerbrandöfen, die in allen Ausführungen und Systemen Oefen höchster Wirtschaftlichkeit sind.

Es ist das Bestreben der Firma Bender u. Co., sich in allererster Linie durch Bedienung mit nur erstklassigen Fabrikaten eine zufriedene Kundschaft zu sichern.

Die vollkommensten EINBRENNER-
Glüh-Härte-Einsatz-
Schmiede-Löt- u. Schmelzöfen
mit vereinigtem Gas- u. Ölbrenner
baut
D.R.G.M. D.R.P. angem.
Oelöfen Gasöfen
Lötpistolen Gebläse
INDUSTRIEOFEN-FABRIK
RUDOLF H. KATZ
Pforzheim

Demmerwerk A.-G. Eisenach
Gegründet 1868 Gegründet 1868
Kochanlagen
für Kohle, Gas, Dampf u. Elektrizität
Fleischerei-Kesselanlagen ✦ Gas- und Kohlen-Herde
Generalvertretung für Baden — Württemberg — Pfalz: H. WELZ, RASTATT, Telefon 470

Wäscherei-Anlagen
jeder Art und Grösse
für Gewerbe, Anstalten, Hotels u. Privathäuser
erstellt
MASCHINEN-FABRIK
HERLAN & CIE., Karlsruhe
FERNSPRECHER 5192, GERWIGSTR. 53
Auf der Ausstellung vertreten!

Gaggenauer
Gasherde
Kombinierte Herde
Kohlenherde
Badeöfen für Gas u. Kohlen
Gas-Heizöfen
nach wie vor unübertroffen!
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.

Gebrüder Roeder
Darmstadt
*
Fabrik für
Gaskoch-Apparate
aller Art

Samson Apparatebau A.-G., Frankfurt a. M.
Gesolei Düsseldorf: Goldene Medaille.
GENERALVERTRETUNG:
Wilhelm Sandvoss
Nibelungenstr. 4 Kehl a. Rh. Telefon Nr. 168
Beachten Sie unseren Stand 37 auf der Ausstellung.
SPEZIALITÄTEN: Original „SAMSON" Apparate:
Temperaturregler für Gasöfen, Gasherde u. s. w.
Gasdruck-Regler
Dampfwasserableiter
Kondenstöpfe „Hersa"
Kondensschleusen
Kompensatoren
Mischapparate
Zeigerthermometer
Fernthermometer
Ent- und Beiläufer
Elektr. Heizpatronen
Trommelwassermesser
Wärmezähler
Motor-Kühlwasserregler
Reduzierventile für Dampf, Wasser und Gas
Wassertemperaturregler
Raumtemperaturregler
Zugregler für Warmwasser- u. Niederdruckdampfheizkessel
Zugregler für Narag-Kessel
Schmutzfänger
Spezial-Thermostate
Dampfzähler (für Sattdampf, überhitzt. u. Niederdruckdpf.

Druckarbeiten
für Handel, Gewerbe und Industrie
liefert prompt und preiswert
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten
Karlsruhe / Ecke Zirkel u. Lammstr.

Die
METALLWERKE KNODT A.-G.
FRANKFURT a. M.
zeigen in d. Ausstellung moderner Gasgeräte, Landesgewerbehalle, ihre Gasbadeöfen u. Heisswasserdruck-automaten und den Dariator die neue Gaswarmwasserheizung.

Eine gute Einheirat
ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr Eigen nennen! Bei uns werden täglich, besonders aus Baden u. Süddeutschland gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 53 gegen 30 Pf. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. A193
„Der Bund"
Zentrale Kiel-E'hagen.
Zweigstellen überall. Gegr. 1914.

Wein-, Mostfässer
50—600 Liter, aus prima Eichenspaltholz, äußerst billig zu verkaufen. (22827)
Küferei Mayer, Humboldtstraße 11.

Achtung! Weinfässer

für Wein und Apfel-Wein
liefert in allen Größen, gebrauchte und neue, einzeln und waggonweise, auch zum Wiederverkauf. B1585
Würzburger Fasshandlung
N. Grünfeld, Würzburg.

Wiederverkäufer
finden geeignete Bezugsquell. aller Art in dem Fachblatt A5
„Der Globus"
Nürnberg, Marxfeldst. 23.
Probenummer kostenlos.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel teile gern kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover N. 1, Edenstr. 30A. (A2395)

Kapitalien
Junger, tüchtiger Geschäftsmann am hiesigen Platze sucht zur Erweiterung seines Geschäftes
2—3000 Mk.
von Privathand aufzunehmen. Gute Sicherheit u. pünktl. Zinszahlung garantiert. Angebote u. Nr. 22741 an die Badische Presse

Teilhaber.
Intelligt. Herr u. Dame, die 500 M bis 1. Jan. 1928 ohne Risiko verdreifachen wollen, als Teilh. still oder tätig gesucht. Angebote unter Nr. Y5099 an die Badische Presse.

Spezial-Möbelfabrik
alte Fa., gut eingerichtet, sucht zur Erweiterung bezw. Ausführung großer Aufträge stillen od.
tätigen
Teilhaber
mit ca. 15—20 Mille. Angebote u. Nr. 22785 an die Badische Presse.

16—20 000 Mk.
als 1. Feingold-Hypothek innerhalb 30 Proz. der Schätzg. auf Karlsruher Mietehaus zu 8—9 Prozent Zins alsbald gesucht. Angebote unter Nr. 23376 an die Badische Presse.

Herzliche Bitte.
100% Schwerkriegsbeschädigte sucht zur Beseitigung seiner wirtschaftl. Notlage Darlehen von 800 Mark gegen gute Sicherheit u. monatl. Ratenrückzahlg. u. hohen Zins. Angebote unter Nr. M5113 an die Badische Presse.

Hypotheken
vermittelt für Geldgeber kostenlos
insbesondere auf
landwirtschaftliche Anwesen
zum Zinsfuss von 6½% bis 8% die
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H. 18394
Karlsruhe Mannheim Freiburg
Kaiser-Allee 4 L. 2. 2 Gartenstr. 6
Pforzheim Marktplatz 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

Zur Erweiterung eines gut gehenden Geschäftes wird
stiller Teilhaber m. Mk. 3000 gesucht.
Beste Kapitalsanlage, da höchste monatliche Vergütung garantiert. Angebote unter Nr. 23422 an die Badische Presse.

Auf 1. Hypothek sind
10—12 000 Mk.
auszuleihen. Angebote unter Nr. 23378 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Helle
Werkstätte
ten gesucht. Angeb. m. Preis unter Nr. M5087 an die Badische Presse.

Größere
Werkstätte
ca. 100—150 qm, z. miet. m. Einfahrt, p. sof. od. spät. ges., ev. m. Wohnung. Angeb. u. M5092 an die Badische Presse.

Werkstätte
ca. 100 qm, hell, Licht, Kraft, Gas, auf 1. Okt. oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 23282 an die Badische Presse.

4-5 Zimmerwohng.
gesucht, evtl. 3 Z.-W., best. Weststadtl. in Tausch. Angeb. unt. Nr. Z5084 an die Badische Presse.

3-4 Zimmer-Wohnung
möglichst Zentrum, evtl. auch Neubau, von wohnungsberechtigtem Geschäftsmann gesucht. Angebote unter Nr. 23318 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohng.
m. Mansarde, auf März od. April 1928 von ält. Witwe mit Sohn gesucht. Vordringl.-Karte vorhanden. Angebote unter Nr. O5089 an die Badische Presse.

3—2 Zimmerwohnung
Küche, Bad und elektr. Licht, ganz od. teilweise möbl., von jung. Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. M5137 an die Badische Presse.

Ruhiges Ehepaar, wohnungsber., sucht alsbald
2 Zimmerwohnung
mit Küche. Miete 30—35 M monatlich. Angebote unter Nr. P5090 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht beschlagnahmefreie
1 oder 2 Zimmerwohnung
Angebote u. Nr. B5072 an die Badische Presse.

Beamtenehepaar, kdl., bd. berufstät., sucht sof. oder später 1 Zimmerwohnung mit Küche und Keller. Angebote unter Nr. L5111 an die Badische Presse.

Ehepaar sucht 1—2 leere Zimmer mit Küche per sof. od. später. Angebote mit Preis u. Nr. F. H. 1110 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

1 Zimmer
mit Küche zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. P4965 an die Bad. Pr.

2 Zimmer, Küche und Keller wird v. ält. Ehepaar auf 1. Oktbr. od. später gesucht, evtl. auch Tausch. Angeb. u. Nr. F.W.1365 an die Bad. Presse Fil. Werderplatz.

Zimmer mit Küche
od. 1 od. 2 l. Zimmer per 1. Okt. zu miet. ges. Angebote u. Nr. Q5061 an die Badische Presse.

Ein großes,
leeres Zimmer
oder zwei kleinere
evtl. auch 1 Zimmer m. Küche in gutem Hause von berufstätigem Frl. auf 1. November gesucht. Angebote u. Nr. C5128 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang, für längere Zeit zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 22707 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
mögl. sep., zum 1. Okt. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. F. H. 1097 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ein gut möbl.
Zimmer
möglichst Nähe Hauptpost, auf 1. Oktob. von älterem Herrn gesucht. Gefl. Angeb. erb. unter Nr. F. H. 1094 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Kleines, separates
Zimmer
für Büro geeignet, von Dauermieter für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 23388 an die Badische Presse.

Kaufm. sucht z. 1. Okt. möbl. Zimmer, mögl. Oststadt. Angebote unter Nr. F5131 an die Badische Presse.

4-5 Zimmerwohnung
mit allem Komfort, zum 1. November oder später von kleiner Familie in bester, ruhiger Weststadtlage gesucht. Angebote unter Nr. 22811 an die Badische Presse.

Damenkonfektionsgeschäft
von Ehepaar (Fachmann und Direktrice) zwecks späterer Uebernahme zu mieten gesucht, evtl. Filiale oder Beteiligung. Angebote unter Nr. N5063 an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. September.

Geranien.

Wer kennt sie nicht, die anspruchslose und doch so dankbare Pflanze, die vom Frühsommer bis spät in den Herbst hinein in fast unerschöpflicher Fülle ihre brennendroten Blüten entfaltet! Jetzt ist die Zeit der Geranien, und wenn die Bäume lichter werden, die farbenfrohe Natur vergilbt, dann ist sie unter den Letzten, die ihr leuchtendes Sommergewand ablegen, um sich zum Winterschlage anzuschicken. Ihre anspruchslose Art und ihre Ausdauer in der Blütezeit hat sie zum besonderen Liebling des Menschen gemacht. Da sie nicht teuer ist und leicht gezüchtet werden kann, ist sie auch die Freundin des armen Mannes geworden. Für wie viele bedeutet doch das Stückchen Pflanzenleben am Fenster die ganze Natur! Ueberall, in den Straßen der Großstadt, im Villenviertel, am düsteren Hinterhausfenster und an der Giebellucke des Vorstadthäuschens, am Schwarzwaldhaus, an der Kate des märkischen Bauern und an der Hütte des Nordseefischers, ob arm oder reich hinter den Scheiben wohnt, überall grüßen uns buschige Geranien. Wie schmuck sieht doch dann so ein Haus aus. Vielfach mag es uns erscheinen, als ob die Pflege dieser Fensterblume geradezu zum guten Ton gehöre, als sei es dortzulande Sitte. Solche Straßen, ja ganze Ortschaften können dadurch das Gepräge festlicher Freude erhalten. Man fühlt sich daheim, wo geraniengeschmückte Fenster den Fremden begrüßen. Nicht selten läßt dies den Schluß zu, daß besondere Gemütstiefe den dort wohnenden Volksschlag auszeichnet.

Botanisch gehört Geranium zu den Storchschnabelgewächsen. (Die Vertreter dieser Pflanzenfamilie haben länglichspitze schnabelähnliche Früchte.) Von diesen sind mehrere Arten bei uns heimisch. Geranium ist eigentlich ihr lateinischer Sammelname. Die von uns so genannte kräftigrot blühende, im ganzen Aufbau als ausländisch erkenntliche Art, soll aus Peru eingeführt worden sein. Eine andere zartrosa blühende, mit gefiederten Blättern, soll aus Ostasien stammen.

Wer irgend kann, sollte sich einige Geranienstöcke halten. Wie viel leichter lassen sich die Nachteile einer düsteren oder engen Wohnung ertragen, wenn wenigstens vor dem Fenster ein kleines Blumenreich das Auge erfreut. Das tägliche Gießen, und im Winter einen Platz im Keller, wo sie nur einigemale mit etwas Wasser vor gänzlichem Austrocknen geschützt werden müssen, sollte niemand zuviel Arbeit sein. Wie leicht läßt sich aus einigen Brettchen ein Blumenkasten zusammennageln, auch ein Nachbar wird sich finden, der gerne einige Ableger von seinen Stöcken gibt. Ohne Natur, und seien es auch nur ein paar Blumen auf dem Fensterbrett, muß der Stadtmensch innerlich veröden.

Wie keine andere Blume hat sich Geranium das Herz des Volkes erobert. Die rauhen kräftigen Stengel, das einfache Rund der Blätter sind einfach und herzlich wie die Sprache des Volkes, schlicht und warm wie sein Herz ist das ungekünstelte Rot der Blüte. Durch alle wechselvollen Schicksale des Lebens sind Blumen unsere treuen Begleiter. Selten fehlen Geranien. Zur Taufe, zum Geburtstag und zur Hochzeit zieren sie das Zimmer. Wie Boten aus einer anderen frohen Welt grüßen sie den Kranken. Einsam, an der Welt irre gewordenen Seelen sind sie die letzten Freunde. Selbst wenn wir gestorben sind, harren sie bei uns aus, und wenn wir in der Erde liegen, wird eine liebende Hand uns Geranien auf die letzte Ruhestätte pflanzen.

F. A.

*

Die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken. In einer Pressebesprechung im Wohlfahrtsministerium gab Direktor Scheffer vom preußischen Landesausschuß der deutschen Nothilfe die Richtlinie für den Vertrieb der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten bekannt. Die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken gelangen vom 26. September 1927 bis 31. Januar 1928 bei sämtlichen Postämtern wie auch außerpostalisch zum Verkauf. Bei den Veranstaltungen zur Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten vom 28. September bis 5. Oktober werden die Briefmarken in verschiedener Form von ehrenamtlichen Helfern verkauft werden. Die örtlichen Vertriebsstellen können zunächst vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung des Reichspräsidenten 60 Proz., die Landesausschüsse 10 Proz., zurückbehalten; dürfen diese Beträge noch nicht verausgaben. Der Rest von 30 Prozent bleibt zur Verfügung des Reichspräsidenten.

= **Vorschußzahlung für die Kriegsopfer.** Zum 1. Oktober d. J. gelangen für die Beamten Vorschüsse auf die bevorstehende Erhöhung ihrer Gehälter zur Auszahlung. Der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen wird, wie ermittelt, in diesem Zusammenhang beim zuständigen Reichsministerium beantragen, in gleicher Weise den Kriegsopfern auch die in Aussicht stehende Erhöhung der Rentenvorschüsse anzuweisen. Die Berücksichtigung dieses Wunsches zum nächstmöglichen Termin sei in Aussicht gestellt worden. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß die Vorschußgewährung noch mit der Ende September erfolgenden Rentenzahlung verbunden werden könne.

Kirchen- und Haussammlung für den Evang. Landesverband für Innere Mission in Baden. Im Landesverband für Innere Mission sind alle Anstalten und Werke der Inneren Mission in Baden zusammengefaßt und vertreten. Zur Erfüllung seiner Aufgaben, vor allem zur Unterstützung von Anstalten in besonderer Notlage bedarf er dringend eigener Mittel. Er ist darum auf die Gebefreudigkeit der Kirchengemeinden angewiesen, denen der Bestand und Ausbau der Anstalten ein wichtiges Anliegen sein muß. Am 2. Adventssonntag soll für ihn eine Kirchensammlung erhoben werden. Für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember ist außerdem eine Haussammlung zugunsten des Landesverbandes vom Ministerium des Inneren genehmigt worden.

Die Erwerbslosenfürsorge. Das Reichsarbeitsministerium hat angeordnet, daß die Bestimmungen über die Wartezeit in der Erwerbslosenfürsorge, die fast im ganzen Reich auf drei Tage abgekürzt worden ist, über den 1. Oktober hinaus in Geltung bleiben.

Brand. Am Samstag mittag gegen ½1 Uhr brach im Hinterhaus des Anwesens Rüppurrerstraße 2a Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Feuerwache war mit ihrem Löschzug sofort zur Stelle. Dank des raschen Eingreifens gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen. Immerhin hat das Feuer an dem Gebäude erheblichen Schaden angerichtet. Der ganze Dachstuhl und das darunter liegende Stockwerk wurden zerstört. Wie man hört, soll das Feuer in der im 2. Stockwerk gelegenen Schreinerwerkstätte zum Ausbruch gekommen sein, wo es durch die aufgestapelten Hölzer reiche Nahrung fand. Eigentümer des Anwesens ist Herr Kaufmann Hirsch, der das vom Brand getroffene Nebengebäude an eine Ledergroßhandlung und an einen Schreiner vermietet hat. Herr Branddirektor Heußer leitete selbst die Bekämpfung des Feuers.

= **Ein neues Schwindel-Manöver.** Durch den neuen Trick eines Gauners wurden in letzter Zeit verschiedene Zigarettengeschäfte geschädigt. Der Schwindler verlangt eine Schachtel Zigaretten, die er in einer Aktentasche verschwinden läßt. Beim Bezahlen bemerkt er, daß er nicht genügend Geld bei sich hat und gibt die gekaufte Schachtel wieder zurück. Im geheimen hat er sie aber mit einer gleichartigen, mit Papierschnitzeln gefüllten Schachtel ausgetauscht. Der Ladeninhaber bemerkt den Betrug meistens zu spät.

Ein neuer Kurs über Säuglings- und Kleinkinderpflege und Beschäftigung für Mütter und Mädchen beginnt am Dienstag, den 4. Oktober 1927 im Kinderkrankenhaus, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 1. Der Kurs findet an zwölf Abenden Dienstags und Donnerstags von 8 bis ½10 Uhr statt.

Mondreisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181, schließt Reisegepäckversicherungen ab.

Verkehrsunfälle und Zwangsversicherung.

Schlechte Landstraßen.

Von Rechtsanwalt Dr. Haefelin, Karlsruhe.

Die Zahl der durch Motorräder, Radfahrer und Kraftwagen verursachten Verkehrsunfälle hat auch in Baden in einer Weise zugenommen, daß man unbedingt die Möglichkeit einer Verringerung prüfen muß. Gänzlich werden sich Unfälle im öffentlichen Verkehr niemals verhindern lassen, denn bei aller Vorsicht der Beteiligten spielt oft genug der Zufall bezw. das Zusammentreffen einer Anzahl ungünstiger Umstände die ausschlaggebende Rolle. Aber daß eine große Anzahl von Unfällen vermieden werden könnte, ist zweifellos. Lassen wir diejenigen Unfälle außer Betracht, die durch mangelnde Intelligenz der Beteiligten oder durch außergewöhnliche Zufälle entstanden sind, dann bleibt immer noch eine erhebliche Anzahl, bei denen es sich verlohnt, den Gründen nachzugehen.

Was die durch Radfahrer verursachten Unfälle betrifft, so darf festgestellt werden, daß ein erheblicher Teil der Radfahrer in der Stadt nicht nur zu schnell fährt, sondern auch die straßenpolizeilichen Vorschriften in keiner Weise beachtet. In früheren Jahren, als der Radfahrerverkehr nur einen Bruchteil des jetzigen ausmachte, bestand der Nummernzwang für Fahrräder, außerdem hatte jeder Radfahrer eine Radfahrkarte mit sich zu führen. Gute Gründe sprachen seinerzeit dafür, diesen Nummernzwang abzuschaffen, und ich bin weit davon entfernt, die Wiedereinführung vorzuschlagen. Ob es aber das Richtige ist, daß sowohl Rad wie Radfahrer gänzlich ohne Ausweis sind, sollte nachgeprüft werden. Ich wäre zwar nicht dafür, daß man auch in Karlsruhe die in vielen Städten bestehenden Vorschriften einführt, nach der gewisse verkehrsreiche Straßen zu gewissen Tagesstunden für Radfahrer gesperrt sind. Verlangt könnte aber werden, daß die verkehrsreichsten Straßen wenigstens nicht von Kindern und offensichtlich ungewandten Fahrern befahren werden.

Was nun die Kraftfahrzeuge betrifft, so hat die Behörde in Deutschland in zweierlei Richtung Vorsorge getroffen, sie verlangt

1. die Untersuchung des Fahrzeugs vor der Zulassung zum öffentlichen Verkehr und
2. untersucht sie die Geeignetheit des Kraftfahrzeugführers durch ärztliches Zeugnis und durch Ablegung einer amtlichen Prüfung.

Die bezirksärztliche Untersuchung genügt, soweit körperliche Defekte in Frage kommen, dagegen hörte ich wiederholt Zweifel, ob die heutige Form der Prüfung der Kraftfahrzeuge und der Führer genügt. Es laufen im öffentlichen Verkehr eine Menge uralter Fahrzeuge, Fahrzeuge, bei denen alle wesentlichen Teile, speziell sogar die Bremsen, sich in einem so mangelhaften Zustand befinden, daß zweifellos eine erhöhte Unfallgefahr besteht. Daß beide Bremsen stets tadellos im Stand sind, muß verlangt werden.

Auch unter den Führern ist die Zahl derer nicht so ganz gering, die zur Führung von Kraftfahrzeugen ungeeignet sind. Man wird mir erwidern, daß in dem gewiß gut verwalteten England überhaupt keine Prüfung für Kraftfahrzeugführer vorgeschrieben sei. Hierzu sei festgestellt, daß 1. in England jedem, der den geringsten Unfall verursacht, rücksichtslos die Fahrererlaubnis entzogen wird; 2. daß die Stimmen sich vermehrt haben, die auch für England die sofortige Einführung einer scharfen Führerprüfung verlangen. Erst dieser Tage wieder habe ich in einer Fachzeitung einen entsprechenden Notschrei aus England gelesen. Nach meiner Auffassung kommt es aber bei der Prüfung der Kraftfahrzeugführer nicht so sehr darauf an, daß sie auswendig gelerntes theoretisches Zeug herplappern, sondern daß sie in der Tat die wichtigsten Arbeiten am Kraftfahrzeug mühelos selbst vornehmen können, ferner auch daß sie diejenigen moralischen und Intelligenzeigenschaften besitzen, die nun einmal für die Führung eines Kraftfahrzeuges unerläßlich sind.

Eine weitere für die Oeffentlichkeit ungemein wichtige Frage ist die

der Versicherungspflicht.

Ich bin mir völlig darüber klar, daß in dieser Beziehung verschiedene Auffassungen vertreten werden können. Ich glaube aber doch, daß die Oeffentlichkeit ein berechtigtes Interesse daran haben könnte, daß jeder, der öffentliche Straßen benutzt, gleichgültig mit welchen Fahrzeugen, wenigstens in angemessenem Maß gegen Haftpflicht versichert ist. So gut der Staat von dem Jäger verlangt, daß er vor Aushändigung des Jagdscheins nachweist, daß er bei einer staatlich anerkannten Versicherungsgesellschaft gegen Haftpflicht versichert ist, ebenso sollte wohl von den maßgebenden Instanzen geprüft werden, ob nicht das Gleiche von jedem verlangt werden sollte, der öffentliche Wege mit Fahrzeugen benutzt. Daß dabei in weitgehendem Maß zwischen einem Pferdefuhrwerk, einem kleinen oder großen Kraftfahrzeug oder dergleichen unterschieden werden muß, ist selbstverständlich. Würde die Behörde zur Einführung des Versicherungszwanges kommen, dann möchte ich jetzt schon die Anregung geben, nur solche Versicherungsgesellschaften für derartige Haftpflichtversicherungen zuzulassen, bei denen nach ihrer gesamten Geschäftsleitung, Organisation und Kapital die Gewißheit besteht, daß sie ihren Verpflichtungen auch tatsächlich nachkommen.

Bei der Besprechung von Verkehrsunfällen darf

der Zustand unserer Verkehrswege

nicht übergangen werden. Es sei zugegeben, daß der Zustand unserer Landstraßen sich im Laufe der letzten 2 Jahre etwas gebessert hat, aber trotzdem, unsere Landstraßen befinden sich immer noch in einem geradezu beispiellos schlechten Zustand. Daß es für die Nerven eines Fahrers nicht gleichgültig ist, ob er auf einer guten Straße das Fahrzeug lenkt, oder auf einer Straße, die übersät ist von Schlaglöchern und auf dem sein Fahrzeug tanzt wie ein Gummiball, daß dies auch für den betriebssicheren Zustand der Kraftfahrzeuge von Bedeutung ist — das beste Material wird durch das fortwährende Befahren von Löchern ruiniert — sollte doch wohl auch der verantwortlichen Behörde nicht unbekannt sein. Ich stehe nicht an, es auszusprechen, daß mir ein sehr erheblicher Teil derjenigen Unfälle, bei denen Radfahrer oder Fußgänger beim Ueberholen von Kraftfahrzeugen angefahren, verletzt oder getötet worden sind, nur dadurch entstanden zu sein scheint, daß das Fahrzeug infolge der vielen Löcher in der Straße gesprungen ist, die Steuerung hierdurch selbstverständlich nicht mehr funktionieren konnte, das Fahrzeug dem Führer also aus der Hand glitt.

Wie stark

die Gesundheitsschädigung der Kraftfahrer

und derjenigen Personen, die auf dem Felde neben Verkehrsstraßen zu arbeiten gezwungen sind, durch die bei warmem Wetter auf den Straßen lagernden Staubwolken ist, wird ebenfalls von unseren maßgebenden Instanzen nicht beachtet. Für die Gesundheit der Arbeiter innerhalb von Fabriken bestehen mit Recht weitgehendste Schutzvorschriften. Die Gesundheit der Kraftfahrzeuginsassen und der Anlieger an Verkehrsstraßen scheint die Behörde nicht zu interessieren. Es wird Sache der interessierten Klubs und Verbände sein, in der schärfsten Weise gegen die Art und Weise zu protestieren, wie auch jetzt noch die Verwaltung unserer Landstraßen erfolgt. Es geht denn doch nicht an, daß man immer und immer wieder ein paar 100 Meter Landstraße notdürftig flickt, dabei wochen- und monatelang viele Kilometer weit die wichtigsten Verkehrswege sperrt und die Fahrzeuge zu Umwegen der 3- und 4-fachen Länge der gesperrten Strecke zwingt, ohne daß durch diese ewigen Sperrungen eine Verbesserung der Landstraßen von längerer Dauer erfolgt. Es ließen sich in dieser Beziehung genügend Beispiele anführen, wie umständlich und planlos man bei der Unterhaltung unserer Landstraßen oftmals vorgeht. Dabei wäre es so leicht durch ein klares System der Straßenunterhaltung nicht nur eine große Anzahl Arbeitsloser zu beschäftigen, sondern auch Millionen der Wirtschaft dadurch zu sparen, daß die Kraftfahrzeuge und Fahrräder eine doppelte und dreifache Lebensdauer hätten als jetzt. Ich empfehle den maßgebenden Instanzen lediglich ein einziges Mal die Straße von Grünwinkel nach Durmersheim, oder von Rüppurr nach Herrenalb, oder von Knielingen nach Maxau zu befahren, sie werden sich dann vielleicht nicht mehr wundern, warum überall außerhalb Badens, ja sogar im Ausland, vor dem Befahren badischer Straßen gewarnt wird. Man wird dann vielleicht auch die Erbitterung vieler Hotelbesitzer verstehen, denen auf diese Weise der so dringend nötige Fremdenbesuch versagt bleibt. Ich habe vor kurzem Gelegenheit gehabt, eine holländische Dame zu sprechen, die mit ihrem Wagen von der Schweiz durch Baden nach Holland zurückfuhr. Sie sprach mit derartigen Worten der Empörung von den badischen Landstraßen, den ewigen Umleitungen, speziell im Karlsruher Bezirk — sie war über Durmersheim—Karlsruhe durch das Albtal nach Herrenalb gefahren — daß ich mich in der Tat geschämt habe. Wenn die Behörde wenigstens veranlassen wollte, daß die ersten Schlaglöcher, die auf der Straße entstanden sind, sofort durch Teerasphalt und Sand ausgefüllt bezw. ausgegossen werden und diese Unterhaltungsarbeiten von einem kleinen Arbeitertrupp regelmäßig erfolgen, dann wäre es einfach unmöglich, daß unsere Straßen überhaupt in den unglaublichen Zustand geraten, in dem sie heute sind.

Bei der Wichtigkeit der hier angedeuteten Fragen und Probleme erscheint es mir endlich an der Zeit, daß der verantwortliche Minister des Innern, der durch seine frische Energie sich mit Recht allseitiges Vertrauen im Land erworben hat, unverzüglich nach dem Rechten sieht, denn so kann und darf es nicht weitergehen.

Einverstanden: weg mit leichtsinnigen und ungeeigneten Fahrern, weg mit allen dem heutigen Verkehrsbedürfnis nicht mehr genügenden alten Klaperkasten, die einen Lärm verursachen, daß die Häuser zittern, aber auch weg, mit diesen skandalösen Straßenverhältnissen. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht, daß in einem demokratisch verwalteten Staat volkswirtschaftlich wichtige Entscheidungen nicht in den Händen einzelner Beamten liegen. Es muß verlangt werden, daß der Minister des Innern unverzüglich einen Verkehrsbeirat schafft, der die maßgebenden Referenten bei der Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau, bei den größeren Polizeibehörden usw. in Verkehrsfragen zu beraten hat.

In diesen Verkehrsrat sollten Vertreter aller in Frage kommenden Interessenten ernannt werden, also Vertreter von Lastkraftwagen, Personenautos, öffentlichen Kraftdroschken, Motorradfahrer, Radfahrer, städtischer und ländlicher Fuhrwerksbesitzer usw. Es scheint mir ein absolut unhaltbarer Zustand, daß über den Zustand unserer Verkehrsstraßen, die von ungeheuerer volkswirtschaftlicher Bedeutung geworden sind, ein oder zwei Referenten entscheiden, denen die wirklichen Verkehrsverhältnisse aus eigener Anschauung meist nur unvollkommen bekannt sind. Wird aber eine Besserung in dreierlei Beziehung eintreten, nämlich bezüglich Fahrern — und zwar nicht nur der Kraftfahrer — der Fahrzeuge und vor allem der Verkehrswege, kommt dann dazu noch die unerläßliche Belehrung des erwachsenen Publikums durch die Presse, der Kinder und Schulpflichtigen durch die Eltern und Schule, dann werden mit Sicherheit trotz Anwachsens des Verkehrs, die Verkehrsunfälle zurückgehen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein schlimmer Patron.

Das traurige Bild eines Unverbesserlichen bietet der erst 21 Jahre alte ledige Taglöhner Hermann S. von hier, der, nachdem er aus den Zwangserziehungsanstalten Flehingen und Sinsheim ausgebrochen war, Gastspiele vor den Gerichten in Landau, Kandel und Karlsruhe gab, die ihm mehrere Jahre Gefängnis wegen wiederholten Diebereien zudiktierten.

Im März dieses Jahres hatte er seine letzte Strafe verbüßt und wurde bereits im Juli wieder rückfällig. In Karlsruhe tauchte er auf mehreren Neubauten auf, wo er sich den Anschein gab, als ob er da beschäftigt wäre. Auf die Frage eines Bauarbeiters, was er auf dem Bauplatz zu schaffen habe, erklärte er, die Schlösser nachsehen zu müssen. In Wirklichkeit ging er dem Diebstahl nach. Er durchstöberte die nicht gut bewachten Anzüge der Bauarbeiter, aus denen er Geldbeträge entwendete. Im Kittel eines Gipsers fand er nur ein Fahrscheinheftchen vor; selbst dieses stahl er dem Arbeiter. Einem Maler nahm er einen ganzen Anzug weg, den er versilberte. Die bisher gegen ihn ausgesprochenen mehrjährigen Haftstrafen vermochten ihn nicht davon abzuhalten, seiner diebischen Neigung zu folgen.

Wegen Rückfallsdiebstahls hatte sich S. jetzt vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Richter erkannte wegen in fortgesetzter Tat begangenen Diebstahls auf drei Jahre zwei Monate Gefängnis, worauf zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Wegen der in seinen Straftaten zum Ausdruck kommenden charakterlosen Gesinnung gegen Arbeitsgenossen wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Er hatte nach Auffassung des Gerichts nicht aus wirtschaftlicher Notlage, sondern aus verbrecherischem Hang die Arbeiter bestohlen. Nach dem Gesetz hätte er, da Rückfall gegeben, ins Zuchthaus kommen müssen, wenn man nicht mildernde Umstände an den Haaren herbeigezogen hätte, die nur in der Jugend des Angeklagten erblickt wurden. Durch das hohe Strafmaß soll er möglichst lange daran gehindert werden, wieder zu stehlen.

Auf die Frage, ob er das Urteil annehme, meinte er, es sich überlegen zu wollen — er habe ja Zeit dazu. Als er abgeführt wurde, stieß er die Drohung aus, wenn er aus dem Gefängnis herauskomme, werde er seinen Eltern, die schuld seien, daß er hier stehe, an den Kragen gehen und wenn es seinen Kopf koste . . . „Traurig genug, daß Sie so etwas sagen!" entgegnete ihm der Richter.

Die nächste Karlsruher Schwurgerichtssitzung.

⊻ **Unter Anklage wegen Totschlags.** Vor dem Karlsruher Schwurgericht, dessen nächste Tagung am 17. Oktober beginnt, wird sich Donnerstag, den 20. Oktober, der verheiratete Kaufmann Karl Heine von hier zu verantworten haben, gegen den Anklage wegen Totschlags erhoben wird. Wie erinnerlich, hatte Heine im Frühjahr dieses Jahres im Verlaufe eines Streites seinen verharateten in den 30er Jahren stehenden Schwager, den Kaufmann Erwin Seyfried in seiner Wohnung in der Hirschstraße mit einem Revolver erschossen.

Sanatorium Dr. Jirzik, Baden-Baden

Ludwig-Wilhelmstr. 17, an der Gönneranlage, für Nervenleidende, Asthmakranke, Entziehungskuren, Erholungsbedürftige. Tagessatz für Pension, Kur und ärztliche Behandlung von 12 M an Fernsprecher 691

Soisette extra der neue hochelegante **Damenstrumpf** des Hauses **Rud. Hugo Dietrich**

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Noch ist es Zeit für die Anmeldung zur Theatergemeinde!** Heute ruft die Theatergemeinde nochmals alle Interessenten des Theaters, die sich noch kein Abonnement gesichert haben, zur baldigen Einzeichnung auf. Da die Bedingungen dieses Jahr wieder so äußerst günstig sind, ist es wohl Allen ermöglicht, auf diesem Wege das Theater zu besuchen. (Näheres im Anzeigenteil).

△ **Sonntags-Konzerte im Stadtgarten.** Günstiges Wetter vorausgesetzt, finden am kommenden Sonntag im Stadtgarten folgende Konzerte statt. Vormittags von 11—12¼ Uhr spielt nach längerer Zeit erstmals wieder die beliebte Schülerkapelle, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Greulich. Das geschmackvoll zusammengestellte Konzertprogramm der kleinen Musiker bringt u. a. Werke von Brahms (Ungarischer Tanz Nr. 6), Fetras (Mondnacht auf der Alster) usw. Das von 4—6½ Uhr vorgesehene Nachmittagskonzert wird von der Stadtkapelle, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Irrgang, ausgeführt.

)(**Dr. med. Lütz kommt.** Der bekannte homöopathisch-biologische Arzt aus Köln, der hier durch seine Vorträge über Krebsleiden und Frauenkrankheiten noch in bester Erinnerung ist, spricht auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft der vereinigten homöop. Vereine Karlsruhe und Umgebung, des Naturheilvereins und des Kneippvereins Karlsruhe am Freitag, 30. September, abends 8 Uhr, im großen Konzerthaussaal über die Pflege der Sinnesorgane unter besonderer Berücksichtigung von Augen- und Ohrenleiden, Blindheit und Taubheit und deren Behandlung durch Licht, Luft und Lehm. Bei dem großen Zustrom, dessen sich die Lichtbildervorträge von Dr. Lütz, der ein hervorragender Redner ist, an allen Orten zu erfreuen haben, ist die Beschaffung von Karten im Vorverkauf sehr zu empfehlen. (Siehe Inserat.)

Filmschau.

× **Das verhängnisvolle Tagebuch.** Wenn ein Chinese Tagebuch führt, so vertraut er diesem ohne Ueberlegung seine Gedanken und oft auch nur seine Phantasien an. Ein derartiges Tagebuch mit Eintragungen, wie „Heute hast Du mir die Gnaden Deines Leibes gegeben" usw., wurde einer jungen Engländerin, auf die sich die Absichten eines reichen Chinesen konzentrierten, zum Verhängnis. Sie wurde dadurch des Mordes an diesem Chinesen verdächtigt und ward nur dank besonderer Umstände von dem Verdachte befreit. Dies ist der sensationelle Inhalt des von der Matador Film Verleih G. m. b. H. vertriebenen Filmes „Der Kolonialskandal", der im Union-Theater zu sehen ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 23. September: Adolf Buch, Ehemann, 63 Jahre alt, Geh. Oberkirchenrat a. D. 24. September: Walter Kuhner, 2 Monate 18 Tage alt, Vater August Kuhner, Hafenarbeiter; Mathilde Dreyfuß, 44 Jahre alt, Witwe von Moses Dreyfuß, Pferdehändler.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zahlungsstundung bei der Stadt.

Obwohl jeder einsehen wird, daß auch die Kasse des städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks auf möglichst prompten Eingang ihrer Außenstände sehen muß, wäre es doch am Platze, unter den heutigen Verhältnissen bei Stundungsgesuchen mehr Entgegenkommen zu zeigen, als dies z. Zzt. geschieht. Wenn z. B. ein Gas- und Strombezieher, dessen Rechnung im zweiten Drittel des Monats fällig ist, um Stundung bis zum ersten des folgenden Monats ersucht, müßte es bei gutem Willen doch möglich sein, dem Antrag zu entsprechen. Es wird sicher keiner zum Vergnügen eine Stundung verlangen und wenn ein Angestellter um Stundung bis zum ersten bittet, so ist es doch klar, daß es ihm vorher nicht möglich ist, ohne Vorschuß zu nehmen, den Betrag zu begleichen. Mancher Geschäftsmann wäre froh, wenn er seine Außenstände immer 10 bis 14 Tage nach der eigentlichen Fälligkeit hereinbekommen würde.

Der Fuhrwerksverkehr auf dem Friedhof.

Bei Beerdigungen auf dem Städtischen Friedhof kann man die Wahrnehmung machen, daß Pferdefuhrwerke durch die breiten Straßen des Friedhofs fahren zum Abholen des Geistlichen und der Angehörigen Verstorbener von den Gräbern, daß aber Automobilen, die heute natürlich auch zur Fahrt nach dem Friedhof benützt werden, die Einfahrt in den Friedhof verboten ist. Dieser Zustand ist auf die Dauer unhaltbar. Besonders mißlich ist diese rückständige Verfügung bei Trauerfeiern im Krematorium, das bekanntlich am östlichen Ende des langgestreckten Friedhofes liegt. Für alte oder fußkranke Leute ist es fast unmöglich, den weiten Weg vom Eingang des Friedhofs bis zum Krematorium zu Fuß zurückzulegen. Es wird Aufgabe der Stadtverwaltung sein, eine Fahrstraße durch den ganzen Friedhof zu schaffen, die natürlich auch für Autos freigegeben werden muß.

Gefahren der Landstraße.

Vor kurzem wurde in der „Badischen Presse" berechtigte Klage geführt über den schlechten Zustand der Straße Karlsruhe—Knielingen—Maxau. Es wurde darauf hingewiesen, wie gefährlich das Befahren dieser Straßenstrecke für Auto-, Motorrad- und Radfahrer sei. Ein Gegenstück zu dieser kritisierten Straßenstrecke bildet die Hauptverkehrsstraße Rüppurr—Ettlingen. Während das Straßenstück Karlsruhe—Rüppurr durch die Stadt Karlsruhe eine feste Deckung erhielt, ließ man die Straße Rüppurr—Ettlingen bis zum sogenannten Ettlinger Buckel in einem Zustande, der stark an die gefürchteten russischen und galizischen Wege erinnert. Diese Straße ist derart ausgefahren, daß Auto-, Motorrad- und Radfahrer bei Benützung der Strecke in ständiger Lebensgefahr sind. Es sind nicht einige, sondern hunderte 8—10 Zentimeter tiefe Löcher in der Straße, sodaß Autos im Zickzack diese gefährlichen Stellen umfahren müssen, um die Wagen vor schweren Beschädigungen zu bewahren. Man muß sich geradezu wundern, daß hier noch keine größeren Unfälle vorgekommen sind. Es ist höchste Zeit, daß diese Straßenstrecke, die einen starken Verkehr hat, gründlich ausgebessert wird.

Ein dürftige Bedürfnis-Anstalt.

Reichsgesundheitswoche — Hygieneausstellung — Vorträge über Körpererziehung, all das sind doch Dinge, die uns zur Reinlichkeit und Sauberkeit anhalten sollen. Aber die Stadtverwaltung beherzigt das anscheinend nicht, wenn man sich einmal die Bedürfnisanstalt Ecke Karl- und Waldstraße ansieht. Gerade abends liegt da ein Unrat und ein Moraft, was wohl darauf zurückzuführen ist, weil fast schon 2 Wochen lang keine Beleuchtung vorhanden ist. Aus diesem Grunde wäre es wohl einmal angebracht, dort nach dem Rechten zu schauen und die Bedürfnisanstalt einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und für Lüftung, und was die Hauptsache ist, für Licht zu sorgen.

Noch besser wäre es, wenn man die veraltete Anstalt recht bald durch eine moderne unterirdische ersetzen würde.

Was fehlt uns noch in Karlsruhe?

In jeder größeren Stadt, nicht allein nur in Großstädten, befinden sich unter den Straßennahmenschildern die Angabe derjenigen Hausnummern, welche sich auf einer Seite der Straße bis zur nächsten Querstraße befinden, wie zum Beispiel: „Kaiser-Straße" (Nr. 1—25).

Wer, selbst von den „Eingeborenen", weiß edesmal, wo eine Straße beginnt, bezw. endet?

Wieviel vergebliche Laufereien und Fragereien, besonders durch Fremde, würden dadurch erspart, wenn unter den Straßennamenschildern jeweils die in diesem Distrikt liegenden Hausnummer in vorgenannter Art und Weise bekannt gemacht würden?

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht ¾12 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

ADOLF BUCH

Geheimer Oberkirchenrat a. D.

im Alter von 63 Jahren. B1589

KARLSRUHE, den 24. September 1927.
Hirschstraße 101.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Buch, geb. Sidler
Else Mallmann, geb. Buch
Werner Mallmann.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 26. September 1927, nachmittags 4 Uhr, statt.
Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Hermann Marbeiter

Obersteuerinspektor a. D.

sagen wir herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
Marie Marbeiter, geb. Kuhn
Hermann Marbeiter
Maria Weickgenannt, geb. Marbeiter
Karl Weickgenannt.

Karlsruhe, 25. September 1927. 22803

DANKSAGUNG.

Der große Schmerz, den uns der Heimgang unseres lieben, guten Sohnes

Walter

bereitete, hat in weiten Kreisen verstehendes Mitfühlen ausgelöst. Wir entnehmen dies aus den mannigfachen Beileids-Bekundungen, den überaus reichlichen Blumenspenden, sowie der zahlreichen Beteiligung an der Beisetzung, nicht zuletzt aus den weihevollen, die Kapelle durchzitternden Saitenklängen und aus allen am Grabe gesprochenen, von großer Liebe zu dem nun in Gott ruhenden teueren Entschlafenen getragenen, tief ergreifenden Worten.

Wir bitten hiermit alle, die so unseren Schmerz zu lindern suchten, unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Die tiefgebeugten Eltern: B1580

Josef Heinrich und Frau Franziska, geb. Zinser.

Heiratsgesuche

Frl., 46 J. alt, m. compl. 4 Zimm.-Wohn.-Einrtg., schöne Erscheinung, wünscht m. ein. Beamten zwecks Heirat in Verbdg. zu treten. Angeb. unter J5109 an d. Bad. Presse.

Alleinstehende Dame, i. d. 30er Jahren, natur- und kunstlieb., s. ebensolch. Freund, nur edeldenk. Menschen u. i. b. gegenseitiger Neigung spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. E5105 an die Badische Presse.

Ernstgemeint!
Tücht., gesund. Fräul., schöne Erscheinung, vermögend, Ende der 20er Jahre, wünscht m. Beamt. o. sol. Geschäftsm. **zwecks Heirat** in Verbindg. zu treten. Angebote u. Nr. H5108 an die Badische Presse.

Suche freidenkende ig. Dame, die gern wandert, zwecks späterer **Ehe** kennen zu lernen. Ang. u. Nr. F. H. 1114 an d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

— Originalflaschen zu Mk. 0.50, 0.80 und 1.40 überall erhältlich. —

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir mit, daß unsere teuere Mutter

Frau

Karolina Bissinger Ww.

heute morgen ¾5 Uhr sanft entschlafen ist. B1595

KARLSRUHE, den 24. Sept. 1927
Goethestraße 29.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 26 September, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen

Frau **Emma Hirsch**, geb. Erlanger

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

KARLSRUHE, im September 1927.

Berthold B. Hirsch u. Familie.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Hemmer für die trostreichen Worte am Grab, dem Gesangverein Nähmaschinenbauer Junker & Ruh und dem Verein für Bewegungsspiele für die letzte Ehrung. B1616

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mina Bühler.
Frau Katharina Bühler.

Karlsruhe, den 24. September 1927.

Zur Hindenburgfeier empfehle (F.H.1100)
Fahnen und Stangen
sowie Zubehör. Kinderfähnchen schon von 80 Pfg. an. Joh. Müller, Hirschstraße 18.

Wer
übernimmt 220 qm Pflaster, Beton, Plattenarb. oder dergl. Vieleib. Markgrafenstr. 45. B1590

Es ist beabsichtigt, in einer Neubaugruppe, beste Weststadtlage, Großbäckerei einzurichten. Interessenten wollen sich melden beim (B1601) Architekturbüro, Blumenstraße 11.

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in 15280
Kohlenherden Gasherden Komb. Herden und **Oefen** an.
Erstklassige Fabrikate Billige Preise.
N. Hebeisen
Spezialmagazin für Küche und Haus
Werderstr. 36 Tel. 1685
Klauprechtstr. 2 Tel. 2749.
Gegründet 1868.
Zahlungserleichterung.

Antiquitäten-Ankauf
jeder Art, sowie Perser-Teppiche, auch defekte Stücke! Arnold Fischl, Kaiserstr. 140, 2. St. Tel. Nr. 3166. (F.H.678)

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Stotterer!! Vorsicht bei Heilmethoden! Verlangen Sie sofort die neue Fachschrift frei!
G. Naeckel, Berlin-Wilmdf., Brandenbg. Str. 18.

ZURÜCK!
Dr. med. Rob. Schwank
Parkstraße 9 Telefon 2513
23186

Dr. Turban
zurück

Dr. med. v. Renz
von der Reise zurück
Sofienstr. 47. Telefon 2822.
Sprechstunde: 8—9, ½3—½5.
B1611

Von der Reise zurück.
Dr. W. Münzesheimer
Zahnarzt
Fernruf 2606 Stefanienstr 30

Verliebt, Verlobt, doch erst vermählt
Wenn Krämers Möbel sind gewählt
S. Krämer, Kaiserstr. 30.
19158

Der Umbau der Firma Spiegel & Wels Nachf.

Herren- u. Knabenkleidung * Kaiserstraße 166

Die bekannte Firma Spiegel & Wels Nachf., die im Jahre 1921 aus der in den 70er Jahren gegründeden Firma Spiegel & Wels infolge Uebernahme durch die ebenso alte Tuchhandlung Gebr. Hirsch hervorgegangen ist, hat ihre Schaufenster durch Umbau erheblich vergrößert, um der Bedeutung des Geschäftes und den heutigen Ansprüchen genügende, blickfesselnde Auslagemöglichkeiten zu schaffen.

Die Planfertigung und Bauleitung lag in den Händen des Architekten Th. Kempermann B. D. A., Karlsruhe-Rüppurr, der bereits in den Jahren 1908 und 1921 für die jetzigen Inhaber im gleichen Hause große Umbauten ausführte. Die Bauzeit betrug 6 Wochen. Die Lösung der gestellten Aufgabe war durch die verhältnismäßig schmale Front an der Kaiserstraße vorgezeichnet. Auslagemöglichkeit konnte nur nach rückwärts geschaffen werden durch Hinzunahme eines Teils des Ladens. Hierbei mußte gleichzeitig Wert darauf gelegt werden, den Blick der Passanten zu fesseln. Architekt wie Inhaber glauben, daß die gestellte Aufgabe eine befriedigende Lösung gefunden hat.

Die Schaufensterfront in der Kaiserstraße ist durch einen einladenden, 2,70 Meter breiten und 5 Meter zurückführenden Eingang in der Mitte geteilt. Rundscheiben bilden einen schönen Uebergang von der Schaufensterfront in der Kaiserstraße zu den Seitenfenstern im Eingang. Der Ausgestaltung der Ausstellungsräume wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Boden des Eingangs ist mit hellgrauen Solnhofener Steinplatten belegt, während die Böden der beiden Auslagen in Tafelparkett ausgeführt sind. Zur Entlüftung und Erwärmung der Ausstellungsräume sind unter dem Parkettboden Heizungs- und Lüftungsvorrichtungen angeordnet. Die gegen die Schaufensterdecken etwa 80 Zentimeter tiefer liegende Eingangsdecke (Kasettendecke) ist in sorgfältig gewählten kaukasischem Nußbaum in matter Politur ausgeführt. Zur Beleuchtung des Eingangs ist an der Decke ein stilgerechter Beleuchtungskörper angebracht, während an der Stirnfront ein Transparent mit Firmenschrift angeordnet ist.

Den Abschluß des Eingangs bildet die dreiteilige Ladentüre in Nußbaum. Hieran schließt sich der 35 Meter tiefe Verkaufsraum an. Zu beiden Seiten der Vorhalle liegen die seitlichen Schaufenster, die eine schöne Schaufläche bieten. Bei jedem Wetter ist hier Gelegenheit gegeben, die Auslagen zu betrachten. Um die Wände der Auslagen läuft eine 1,80 Meter hohe Wandverkleidung, ebenfalls in sorgfältig gewähltem kaukasischen Nußbaum gehalten. Ueber die Vertäfelung ist eine grüne Tekko-Tapete, deren Fläche durch Tapetenleisten aus Nußbaumholz, aufgeteilt ist.

Die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, daß eine einwandfreie Beleuchtung der Schaufensterräume ein hervorragendes Werbemittel für das Geschäft bedeutet, denn ein großer Teil des Publikums hat im Winterhalbjahr erst nach Arbeitsschluß und Anbruch der Dunkelheit Gelegenheit, die Schaufensterauslagen zu besichtigen. Als Beleuchtung der Ausstellungsräume wurde daher indirektes Licht gewählt, es darf wohl behauptet werden, daß die Beleuchtungsfrage hiermit eine vorzügliche Lösung gefunden hat.

Eine in 80 Zentimeter Abstand von der Decke an den Wänden und den Schaufenstern entlang laufende Hohlkehle birgt eine Reihe dicht installierter Soffittenlampen. Von diesen wird das Licht auf den Fries und die Kasettendecke, und von dort auf die Auslagen zurückgeworfen. Die so erzielte Beleuchtung ist, da das Auge von keinem Lichtstrahl direkt getroffen wird, vollkommen blendfrei und weich.

Phot. E. Hardock.

Spiegel & Wels Nachf.
Kaiserstraße 166 bei der Hauptpost

Größtes Haus für
Herren-, Jünglings- und
Knabenkleidung

Feine Maas-Schneiderei

Die beteiligten Firmen an den Umbauarbeiten:

Entwurf und Bauleitung: Architekt B. D. A. Theodor Kempermann, Karlsruhe-Rüppurr, Tel. 1504

Maurer- und Betonarbeiten: K. Augenstein, Baugeschäft, Steinstraße 27.

Gipser- und Stukkatur-Arbeiten: Emil Allmendinger, Veilchenstraße 21.

Schaufensteranlage und Schreinerarbeiten: Roost & Vetter G. m. b. H., Durlacher Allee 58.

Schreiner-Arbeiten: Karl Rudi, mech. Schreinerei, Rüppurrerstraße 6.

Parkettboden: Knab & Söhne, G. m. b. H., Rüppurr, Göhrenstraße 20.

Wandbekleidung und Tapezierung: Ed. Beck, Kaiserstraße 156.

Maler- und Anstreicherarbeiten: Emil Haag, Amalienstraße 42a.

Schlosser-Arbeiten: Karl Daler, Adlerstraße 7.

Markise und Stor: Hermann Haas, Essenweinstraße 26. K. O. Augustiniok, Sofienstr. 54.

Beleuchtung und elektrische Anlage: C. Nahrgang, Kaiserstraße 225. Allgemeine Elektrizitäts-Ges. Kaiserstraße 180.

Heizung und Lüftung: Steinwarz & Schmidt, Kriegsstraße 111.

Plattenbelege: Jul. Graf & Cie., G. m. b. H., Grünwinklerstraße 6.

Fassadensockel: Rupp & Möller, Steinwerke, Durlacher Allee 27a.

Lichtreklame: Th. Wirnser, Belfortstraße 13.

Die neue ges. gesch. plastische Leuchtschrift der Firma Th. Wirnser, Belfortstraße 13, ist mit tiefliegender Kontur und wirkt äußerst vornehm; sie ist sowohl als beleuchtetes Firmenschild als auch gleichzeitig als Schaufensterbeleuchtung verwendbar.

ROOST & VETTER
G. M. B. H.
LIEFERTE **SCHAUFENSTERANLAGE MIT INNENAUSBAU**

Carl Nahrgang
Kaiserstraße 225 Telephon 3028
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Telefon- u. Telegraphenanlagen
El. Heizapparate, Wärmesonnen
Staubsauger, Bohner, Bügeleisen
Radio * Radio

Bau- u. Möbelschreinerei
Karl Rudi, Karlsruhe
Rüppurrerstaße 6 Fernsprecher 2963
Ladeneinrichtungen
Übernahme von Umbauarbeiten und Hausreparaturen.

KARL DALER
Eisenkonstruktions-Werkstätte
Adlerstr. 7 Gegr. 1828 Telef. 1258
*
Rollgitter
Scherengitter
Markisen
*

K. AUGENSTEIN
Steinstraße 27 Baugeschäft Fernsprecher 93
*
Ausführung aller
Hoch-, Tiefbau- und Reparatur-Arbeiten
Spezialität: UMBAUTEN

Emil Allmendinger
Gipser- und Stukkatur-Geschäft
Karlsruhe
Telefon 3288
Büro: Veilchenstraße Nr. 24

Hermann Knab & Söhne
Gegr. 1896 G. m. b. H. Gegr. 1896
KARLSRUHE-RÜPPURR
Göhrenstraße 20 Fernsprecher 7056
*
Parkettbodengeschäft

TH. WIRNSER
Fassaden- u. Schaufenster-Beleuchtungen
Belfortstr. 13 * Telefon 4382
Spezialität: Leuchtbuchstaben, Schaufenster- und Außentransparente, meine neue ges. gesch. plastische Leuchtschrift

Gutenberg am Gutenbergplatz

Weststadt-Markt
Telefon Nr. 5651

Heute früh 6 Uhr trifft ein direkt von der Kelter und kommt sofort zum Ausschank eine Fuhre: **Süßer Deidesheimer Martenweg** natur **30** Pfg. pro 1/4 Liter **50** Pfg. pro Schoppen (1/2 Ltr.) auszuschenken

Originalwachstum Winzergenossensch. Deidesheim. Durch günstig. direkt Einkauf bin ich in der Lage denselben zu

Empfehle ferner: **St. Martiner (Reißer)** 1/4 Liter **35** Pfennig

In der ganzen Stadt unerreicht! ✱ Die bekannten und beliebten **Pfälzer-Bratwürste** sind auch wieder eingetroffen. ✱ Besitzer: **Ludwig Ohmer.**

Badisches Landestheater

Sonntag, 25. Sept. 1927
Außer Miete.
Zum ersten Mal

Boris Godunow

von Mussorgsky
Musik. Leitg.: J. Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Boris — Schuster
Feodor — Blank
Xenia — Domes
Amme — Weiner
Schuiskij — Witt
Schtschelkalow — Weyrauch
Pimen — Dr. Wucherpfennig
Dimitri — Strack
Marina — v. Hartung
Warlaam — Vogel
Missail — Lauffötter
Schenkwirtin — Strack
Blödsinniger — Rennio
Nikititsch — Frey
Hauptmann — Löser
Leibbojar — Kalnbach
Chruschtschow — Siegfried
Lowitzky — Weyrauch
Tschernjakowsky — Löser
1. Bauernweib — Seiberlich
2. Bauernweib — Hermsdorff
1. Bauer — Grötzinger
2. Bauer — Lindemann

Anfang 7 Uhr
Ende nach 10 Uhr
1. Rang u. 1. Sperrsitz 8 Mark.
Mo., 26. Sept.: Macbeth
Dienst., 27. Sept.: Don Giovanni.

Karlsruher Liederkranz

20 — 1841

Montag, 26. Sept., 8½ Uhr 23338
Gesamt-Chorprobe.

Wiener Hof

Gemütlichstes Kabarett am Platze

TANZ

Eintritt frei. 22908

MOZART

Täglich 8½ Uhr

Kabarettvorstellung

KEIN EINTRITT
KEIN WEINZWANG

Eugen Kistner

Klavierspieler

gesucht, zur Gründung einer Jazz-Kapelle.
Angeb. unt. Nr. F. H. 1092 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Modenschau im Café Museum

am 29. und 30 September, jeweils nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr

Vorführungen der neuesten
MODE-SCHÖPFUNGEN
für Herbst und Winter
Pariser, Wiener u. Deutsche Modelle

Beteiligte Firmen: MODEHAUS: S. Michel-Bösen / DAMENHÜTE: Geschwister Gutmann, SCHUHE: Schuhhaus Simon.

Mitwirkende: Malie Fanz, Bad. Landestheater / Steffi Domes, Bad. Landestheater / Dora Dorit, Fantasie- und Spitzentänzerin von den Excelsior-Künstlersp. / Benno Haller, Conferencier, von den Excelsior-Künstlerspielen / Kapelle: Café Museum, Kapellmeister E. Wilcken.

Eintrittskarten, einschließl. Gedeck zu Mk. 2.50.
(Portion Kaffee, Tee und Gebäck oder Eisbecher) sind bei sämtlichen beteiligten Firmen sowie im Café Museum zu haben.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bad. Lichtspiele · Konzerthaus

Heute nachm. 4 Uhr
Montag, 26. bis Mittwoch 28. Sept. jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch auch 4 Uhr

Das Lebenslied

nach dem Roman von Rudolf Herzog

Durch das Mallnitztal und Kärnten nach Villach.

Musikbegleitung: Polizeikapelle.

Vorverkauf:
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.
Preise u. Ermäßigungen wie üblich.
Straßenbahnhaltestelle Linie Nr. 6.

Ottomar Voigt

Erster Konzertmeister am Bad. Landestheater erteilt 18949
Violin-Unterricht
Kaiserallee 42 Telefon 3848

Tanzinstitut Kurt Großkopf

Herrenstraße 33

Beginn neuer Kurse

Sprechzeiten: 11—1/2 1 und 4—1/2 7 Uhr. 23170

Im städtischen Konzerthaus.

Sonntag, 25. Sept. 1927

Unsere kleine Frau

von Avery Hopwood
In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden

Herbert — Prüter
Dodo — Rademacher
Dr. Elliot — Müller
Fanny — Willer
Bobby — Kloeble
Angelika — Quaiser
Tommy — Schulz-Breiden
Haywood — Graf
Durkee — Mehner
Hogg — Gemmecke

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.
1. Parkett 4.20 M.

Unterricht

Schweiß-Kurs

gibt mechanische Werkstatt für gelernte und ungelernte Handwerker. Zuschrift. u. Nr. D5054 an die Badische Presse.

Für Amerikareisende!
Schnellfaßlichstes, ff. Englisch lehrt Deutsche aus England. Ang. u. Q5091 an die Bad. Pr.

Französin

(Paris.), gepr. Lehrerin, gibt Stund. (Conversation, littérature, grammaire). Westendst. 67, III. Melle A. Bonningue.

Karlsruher Herbsttage 1927.

Südwestdeutscher Heimatabend

Samstag, den 1. Okt., abends 8 Uhr

im großen, neuhergerichteten und geschmückten **Festhallesaal**, veranstaltet vom Verkehrsverein Karlsruhe, unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins „Liederhalle" (Leitung: Chormeister Hugo Rahner) und des Orchesters des Musikvereins „Harmonie" (Leitung: Hugo Rudolph).

PROGRAMM-AUSZUG:

I. TEIL:
Orchester-Vorträge des Musikvereins „Harmonie", Karlsruhe. Männerchöre (badische Komponisten) des Männergesangvereins „Liederhalle", „Südwestmarkspiel", ein Heimatbilderbuch in 10 Bildern von Rudolf Proschky.
(Ausführl. Programm mit Liedertexten u. Festspielbeschreibung in der Festhalle).

II. TEIL:
Im großen Festhallesaal: **TANZ**
Im kleinen Festhallesaal: **Bunte Bühne**

Mitwirkende:
Ansage und Recitationen: Direktor Hans Blum.
Pfälzer Mundartdichtungen: Hofschauspieler a. D. Aug. Heinrich (Bellheim/Pfalz).
Lieder zur Laute: Karlheinz und Ada Kögele.
Pfälzer- und Saargedichte: Else Zettler (Ludwigshafen a. Rh.).
Tänze: Tanzschule Olga Mertens-Leger.

Ende 2 Uhr! **Ende 2 Uhr!**

Straßenbahnverbindungen nach allen Seiten.

Eintritt mit Einlaßgeld: Saal und untere Galerie 2.50 M, Balkon 1. Reihe (nummeriert) 4 M, obere Galerie nicht nummeriert 1.50 M, Zugänge: Saal und untere Galerie, Kleiderablagen Ost und West, obere Galerie äußere Galerieaufgänge Ost und West. Vorverkauf ab 26. September: Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 141, und Stadtgartenkassier Bronner, nördlicher Stadtgarteneingang. Abendkassen in der Festhalle.

Andern Tags: **Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11—1 Uhr:**
Großer Festzug: „IM ZEICHEN DES VERKEHRS"
Wir laden hierzu jedermann — von Nah und Fern — freundlichst ein. Weitere Veranstaltungen siehe unser Programmbuch für die „Karlsruher Herbsttage". 23280

Verkehrsverein Karlsruhe.

Städt. Konzerthaus

Freitag, 30. September
abends 8 Uhr

Lichtbildervortrag

von Herrn **Dr. Lütz, Köln**

Die Pflege d. Sinnesorgane

unter besonderer Berücksichtigung d. häufigsten **Augen- und Ohrenleiden, Blindheit u. Taubheit, Licht-, Luft-, und Lehmbehandlung.**

Eintritt für Mitglieder gegen Ausweis 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk. Vorbehaltene nummerierte Plätze 2 Mk.

Karten im Vorverkauf bei L. Nacken, Südendstr. 28, K. Gocker, Luisenstr. 81 und K. Schwarz, Waldstr. 50

Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Homöop. Vereine Karlsruhe u. Umgebung des Naturheilvereins und des Kneippvereins Karlsruhe.

Beratungsstelle für Sozialversicherung u. einschlägige Fragen

Tägliche Sprechstunde: Vormittags 10—12 Uhr
Samstags und Sonntags nicht

Rudolf Sigmund

Verwaltungsdirektor i. R.

KARLSRUHE, Böckhstr. 4, n. d. Hirschbr.
Fernsprecher Nr. 7200.
Langjähriger Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe, der Freien Verbd. Krankenk. u. der A.-G., bad. Kassenverbände

---

Konzerthaus.

Donnerstag, 29. Septbr., 8 Uhr

Fest-Konzert

anläßlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten

Paul v. Hindenburg

Mitwirkende:

Mafalda Salvatini

(Berlin, Sopran)

Robert Butz

(Stuttgart, Tenor)
Generalmusikdirektor
Josef Krips
(Klavier-Begleitung)
Kurt Haeser
(Dortmund, Klavier Soli)
Leoni Callens
(vom Staatstheater in Meiningen)
spricht den Prolog

Karten zu Mk. 5.- 4.- 3.- 2.- und 1.50.
Für die Abonnenten der Neufeldt'schen Kammermusik-Konzerte im Vorverkauf ermäßigt!
Kartenausgabe nur bei 21229
Kurt Neufeldt
Waldstrasse 39

Festhalle

Dienstag, 18. Oktober, 8 Uhr

Einziges Konzert

des

Berliner Staats- u. Dom-Chor

(50 Knaben, 20 Herren) 23342
unter Leitung seines Direktors
Professor Hugo Rüdel
Karten zu Mark 5.-, 4.-, 3.- und 2.- bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

MUSIKALIEN

Unterrichtswerke der Konservatorien und Privatlehrer stets neu und antiquarisch vorrätig bei

Kurt Neufeldt

vorm. Hofmusikalienhandlg. Hugo Kuntz
Waldstraße 39
eine Treppe

Gasthof zur Rose

Kaiserplatz — Neuer süsser
Dürkheimer Weißherbst
23392 **eingetroffen**

Noch ist es Zeit für die
Anmeldung zur Theater-Gemeinde

10 od. 20 Vorstellungen auf guten Plätzen

(Sperrsitz, Parterrelogen, I. u. II. Rang letzteren nur einmal), **zum Preis von nur Mk. 3.20** (mit Programm) pro Vorstellung

Näh. i. d. Geschäftsst.: Schloßbezirk 5, II (über Theaterkasse)
Telefon 7296 22805

Café Odeon

Sonntag, ab 1/2 12 Uhr

Früh-Konzert

der Hauskapelle des Café Museum. Leitung Kapellmstr. E. Wilcken

---

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Landw. u. Gewerbeausstellung Ettlingen

vom 17.—25. September 1927.
Täglich geöffnet von 9-7 Uhr
Vorzugstage von Freitag bis Sonntag
Kombinierte Fahrkarten der Albtalbahn einschl. Eintritt **80 Pfennig.**

Sonntag, 1/2 2 Uhr: FESTZUG
4 Uhr Watthalden letzte Aufführung:
Der Schultheiß von Ettlingen
Vorverkauf: Musikalienhandl. Müller, Karlsruhe.
5½ Uhr: Auf dem Ausstellungsplatz:
100 Meterlauf d. Weltrekordmeisterin Frl. Gladitsch-Ettlingen.

Max Lindenlaub

Kürschnermeister

Karlsruhe / Kaiserstr. 191
Telefon 1714

✱

Pelz -Mäntel -Jacken -Kragen -Besätze u. Felle

✱

Größte Auswahl
Eigene Werkstätte
20920

Neuer Süßer

eingetroffen 1/4 Liter **35** Pfg.

Frühschoppen mit Zwiebelkuchen

Darmstädter Hof

Weinstube — Kreuzstraße 2
23410

Berdux

u. Pianos

Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167/II

PARIS, Hotel Astor
11, Rue d'Astorg
Ihr Heim in Paris. Alle Zimmer mit Privatbad u. Telef. Bei mäß. Preisen.

Wasserdichte 19193
Wagen- und Pferdedecken
liefert prompt u. bill. **Kaeller,** Durl. Allee 10, pt

Kostgeberei

Guter Mittag- u. Abendtisch 50 Pf. Durlacherstr. 40. (B1480)

---

700 Jahrfeier der Stadt Ettlingen

AUSSTELLUNG

Vom 17. bis 25. September 1927
auf dem Lazarethof im Lindscharren

ERICH IBEN
Baumschulen
4510a

Beachten Sie bitte meine Sonderschau! Besichtigung d. Betriebes erbeten, um sich von dem Stand der Kulturen zu überzeugen

---

Malen Sie?

Dann decken Sie Ihren Bedarf an **Farben, Maleinwand, Malpappen** etc. i. Künstlermagazin
KIRCHENBAUER
Versandhaus f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, **Passage 9/11.** 18873

Ich empfehle mich zur Lieferung von

Schlafzimmern

nach Zeichnung an Private, innen und außen eiche fourniert, mit 180er Schränken, 4eckig oder Ovalglas, hell gewichst oder gebeizt. 4660a
Prompte Lieferung, billige Preise und bitte um gefl. Anfrage.

Hermann Klein, mech. Möbelschreinerei
Altensteig, Württbg. (O.-A. Nagold)
Fernruf Nr 102. Fernruf Nr. 102

zeit harte Kämpfe, die damit endigten, daß 1327 — durch den berühmten „Schwörbrief" — die Handwerker den Geschlechtern gleichgestellt wurden. Nun war die Grundlage zu Ulms Aufschwung geschaffen: Handel, Gewerbe und Kunst blühte nun in Ulm in gleicher Weise. Den großen mittelalterischen Kulturzentren Straßburg, Nürnberg, Augsburg wurde Ulm nun ebenbürtig. 1376 stand Ulm an der Spitze des berühmten „Ulmer Städtebundes". Ein Jahr später, am 30. Juni 1377 wurde der Grund gelegt zu jenem herrlichen Bauwerk, das bis zum heutigen Tage Symbol von Ulms Größe geblieben ist: zum Münster. Ohne Unterlaß wurde am Münster gebaut bis zum Jahre 1492, wo Christoph Columbus einen neuen Weltteil entdeckte. Dadurch verlor Ulm mit einem Schlage seine Bedeutung, weil der Welthandel nun plötzlich ein anderes Gesicht bekam.

Große Kriege nach 1500 beförderten den Niedergang: Der schmalkaldische Krieg, der 30jährige Krieg, — Pest und Hunger wüteten während der 10monatlichen Belagerung unheimlich in der Stadt —, der spanische Erbfolgekrieg und endlich die napoleonischen Kriege, die damit endeten, daß der General Mack sich dem großen Korsen mit 60 000 Mann ruhmlos ergab.

Wohl wurde der Münsterbau, der nach den Plänen von Ulrich Ensinger so stolz begonnen, nach Plänen von Mathäus Böblinger so prächtig weitergeführt, von den beiden Syrlin so unvergleichlich schön mit Schnitzwerken, von Zeitblom und Schongauer mit traumschönen Gemälden geschmückt wurde, im vergangenen Jahrhundert (1841 bis 1890) durch Burghardt Engelberg und August Beyer in kühner Weise zu Ende geführt: die einstige Bedeutung Ulms war dahin. Brunnen, Türme und Tore, Patrizierhäuser und Zunfthäuser, Kirchen und Kapellen erzählen von einstiger Größe.

Ein moderner Industriegürtel hat sich um die alte Reichsstadt gelegt: ein neues Zeitalter ist da.

Soviel Ulm verlor — 1803 büßte die Stadt ihre alte Reichsherrlichkeit ein und kam an Bayern, 1810 an Württemberg — eines wird es nie verlieren: die Erinnerung an seine Glanzzeit. Die mittelalterlichen Denkmäler werden immerdar von ihr künden.

Kreuz und quer sind wir durch Ulm gewandert. Am „Fischkasten" standen wir, dem alten Wahrzeichen der Stadt. Vom hohen Münsterturm schauten wir in das bunte Gewoge der alten Gassen. Auf der zyklopischen Stadtmauer wanderten wir. Und da der Abend über die Stadt kam und das Mondlicht Silber über die alten Dächer und die Fluten der Donau legte, war sie doppelt schön.

Und da wir weiterzogen gen Augsburg, München und Wien, war die zauberhafte Stadt an der Donau noch lange nicht vergessen.

Anton Schnack : Speyer.

Eine heilige Stadt, überall wo ich bin, ist der Dom da.

Alle Jahrhunderte bauten daran: massig wie eine Festung, mystisch wie Mittelalter ist er das Herz. Mit seinen gewaltigen Turmflammen verdunkelt er die zu seinen Füßen knienden Häuser.

Die Vorherrschaft des Klerus ist unverkennbar. Der Traum meiner Kindheit zieht hier vorbei: ewiger Gottesdiener zu sein. Wie beneide ich den jungen Kaplan, der die Domtreppe herunterkommt und eine andere Treppe hinaufgeht, die zu einem Hause führt, das ein Kreuz als Klingelzug hat und aus dessen Türe Schweigen und der Geruch von Myrrhen kommen. Ueberführt tritt er in das Geheimnis seiner Abgeschlossenheit; Bibel, Brevier und die Gedichte süßer und entflammter Marienverehrung erwarten sein bleiches und asketisches Gesicht.

Gärten, von strengen Mauern umschlossen, ruhen in Frieden hinter dem Schweigen der Türen und Pforten. Hinter diesen Mauern sehe ich hundert Gottesdiener: die einen an ihren Bienenkörben beschäftigt, die anderen über Blumenkelche gebeugt, die dritten hinwandelnd wie Mystiker und Heilige im Gebet versunken.

Nahe sind sie alle den Stimmen der riesenhaften Glocken. Wenn sie zu donnern und zu dröhnen beginnen, zittert das Glas der Fenster. Aus den Turmluken braust die Luftschwingung von Metall schwer und übermächtig. Unter ihrem dunklen Ton stirbt der Lärm der Gassen, der Straßen, der Plätze.

*

Ein asketisches, vergeistigtes Knabengesicht, alt und unjugendlich, mit Hoffart und Verachtung in der Stimme, zeigt, was in den Schaukammern aus Brand, Plünderung und Zerstörung der Jahrhunderte übrig geblieben ist. Immer wieder hat der Gottesgedanke an den Blöcken des Domes gebaut. Immer wieder hat der Machtgeist des Religiösen über Schutt und Trümmer neue Steine gesetzt, neue Balken gefügt, neue Farben gelegt und neuen Schmuck gebreitet. Die Sehenswürdigkeiten aus dem Aschenschutt der Brände sind dürftig. Große Herrlichkeiten hat die Flamme verzehrt. Die königlichen und kaiserlichen Gewänder mittelalterlicher Herrscher sind nichts mehr als eine Bestätigung von der furchtbaren Entwertung aller irdischen Hoheit und Größe.

Dann geht es Treppen hinunter: die Luft wird kühl, das Licht zur bleiernen Dämmerung. Moder, Verwesung, Alter, halbes Grabesdunkel, Kühle. Die Kälte, die aus der Erde zu steigen scheint, dringt durch die Haut in die Herzgrube.

Ruhig Lebendiger: gewaltiger Tod dringt auf dich ein! Acht deutsche Herrscher und drei deutsche Kaiserinnen liegen hier im Wurzelwerk der Fundamente, aus dem das deutsche Bauwerk zu sprossen und zu wachsen scheint. Das Grausame der Vergangenheit hüllt sie in ein mystisches Geheimnis. Hunderttausende tasten mit der Hand die kühlen Steinplatten der Sarkophage, Hunderttausenden werden aus den großen Katakomben kein Begriff und keine Vorstellung, sondern nur das Wort Kaiser bewegt sie wie ein unsichtbarer Flügelschlag und drückt die Stimmen zum Flüstern.

Hinter diesen unbewegten Steinen liegt die Konzentration des Mittelalters: Macht, Gott, Größe bis an Furchtbare. Hier liegt das Gebein von Kaiser Konrad II. (gestorben 1039) und das seiner Gemahlin Gisela (gestorben 1043). Heinrich III. (gestorben 1056), Heinrich IV. (gestorben 1106) und seine Gemahlin Berta (gestorben 1087) modern hier in die Ewigkeit hinein. Heinrich V. (gestorben 1125), Philipp (gestorben 1208), die Gemahlin des Kaisers Barbarossa, Beatrice (gestorben 1184), Adolf von Nassau (gestorben 1298), Rudolf von Habsburg (gestorben 1291) und Albert von Oesterreich (gestorben 1308) hat der Dom mit seiner gewaltigen Steinlast bedeckt.

*

Der Sarkophag Rudolfs von Habsburg ist überschüttet von vermorschten Kränzen, die österreichische Offiziere, als sie auf dem Rückzug von den französischen Schlachtfeldern des Weltkrieges nach Speyer geschwemmt wurden, niederlegten.

Es waren vielleicht die letzten Kränze, die Ehrfurcht über das Gebein des großen Habsburgers legte. Und sie scheinen Ausdruck symbolischer Trauer gleichzeitig für den letzten Habsburger gewesen zu sein, der im Osten vor dem Niederbruch zur Flucht sich entschloß und aufbrach. Unverwüstlich hat sich die Inschrift gehalten: „Rudolfus de Habisburg, Romanorum Rex anno Regei sui XVIII, anno domini MCCCLXXXXI Mense Julio in die Divisionis Apostolorum.

Die Geschichte sagt, daß Rudolf von Habsburg seinem Grabe entgegengeritten sei. Halbtot ließ er sich aufs Roß ketten mit den Worten: „Wohlauf nach Speyer zu meinen Vorfahren, den Königen! Ich will selbst hinreiten zu ihnen, daß niemand mich hinzuführen braucht." Aber der Tod hat ihn auf dem Ritte niedergeschlagen. In dem heutigen pfälzischen Orte Heiligenstein ist er verschieden. Sei es auch von der Geschichte gedichtet: elementare Kräfte müssen diesen Kaiser bewegt haben, um willentlich seiner Totengruft entgegenzureiten . . .

*

Die Nachmittagsluft ist voll Weihrauch, der sogar zur Nachtzeit über den Domtreppen liegt.

Eine dunkle Stimme erhebt sich zum lateinischen Gesang. Aus allen Tiefen, aus allen Höhen, aus allen Bögen, Nischen und Säulengängen bricht das Echo zurück: dominus vobiscum.

Wenn der Abendschatten fällt, erhöht sich der Dom ins Riesenhafte. Speyer liegt unter seinem breiten Geviert, beherrscht, überwacht und unterwürfig.

Die Seele der Stadt ist ein Gemisch aus Mittelalter, Gottesfurcht und irdischer Fröhlichkeit. Jenseits und Diesseits verbinden sich hier zu seltsamer Eintracht. Gott wird gedient, aber seine Welt wird nicht verachtet. Das Land ringsum gärt ud moussiert im Wein-Ach, sie beehern gerne: Prälat, Bauer, Bürger, Beamter. Aus ihren Gesichtern glüht seine Feurigkeit.

Der Rhein ist nahe und mit ihm die Welt. Schiffe aus Holland, aus England, aus Frankreich treiben den Strom herunter und werden wieder hinaufgeschleppt. Seit Jahrtausenden ging hier die Weltstraße vorbei. In dem fruchtbaren Humus der Ufer ist das Gebein römischer Kohorten vermodert, Goten und Langobarden sind darüber hinweggezogen, Burgunder trabten vorbei, Ungarn, Schweden und napoleonische Heerscharen stürzten sich auf den Reichtum, der an den Ufern blühte und heute lungert der dunkelhäutige Afrikaner der französischen Armee fremdartig und beklemmend in allen Gassen.

Alle hat der Dom überdauert. Mit den vier Türmen starrt er wie ein riesenhaftes Kastell in alle Horizonte. Ein Machtgedanke ist in ihm zu Stein geworden: weithin deutend, weithin sichtbar, rheinaufwärts und rheinabwärts.

Knie nieder! brüllt die gewaltige Glocke aus den Luken der Türme.

Ich knie . . .

Schriftleitung. Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 39. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 25. September 1927.

Franz Cingia : Heimkehr.

Mit sanften mütterlichen Händen streift der Abend über den Hochwald und flüstert in das liebliche Rauschen der Quellen und Bächlein eine seltsame Melodie, die mit den Wassern langsam und ruhig hinunterfließt in die Täler der Menschen und als Vorbote eintritt in ihre Werkstätten und Wohnungen, um leise zu mahnen: „Es ist Zeit, ihr lieben Freunde, daß ihr der Ruhe und des Feierabends gedenkt. Den müden Händen entsinke die Last und die Herzen macht frei von allen kleinlichen Dingen." —

Auf einer großen Anhöhe, die einen weiten Ausblick in das Tal gewährt, verhalte ich meinen Schritt. Etwas abseits vom Wege erhebt sich eine Baumgruppe. Ein feines Rauschen der Blätter dringt an mein Ohr und mir ist, als ob dies Rauschen immerzu sagen wollte: „Grüß Gott . . . Grüß Gott . . ."

Inmitten der Bäume steht ein altes, verwittertes Kreuz. Es stand schon vor zwanzig Jahren, da ich die Heimat verließ, an demselben Platz, nur die Bäume hatten noch nicht die Größe und ein schützendes Umfangen der Aeste konnte man kaum gewahren. Jetzt aber steht das Kreuz unter einem rauschenden Blätterdach, dem immer die Verkündigung der göttlichen Liebe entströmt.

Ich lasse mich auf den Steinsockel nieder und suche nach der Inschrift des Kreuzes. Aber in den Abendschatten verschwimmt sie fast ganz vor meinen Augen. Nur das eine kann ich noch deutlich lesen. Das eine: „Wanderer gedenke . . ."

Meine Gedanken werden seltsam. Eine wunderbare Regung erfüllt mich. Meine Augen richten sich unwillkürlich auf den weißen Christuskörper. Er leuchtet in den Schatten wie ein feines Licht, das ewig brennt und allem Hoffen, Wirken und Wandern ein Ziel und eine köstliche Ruhe schenkt . . . die Ruhe in der Heimat.

Und ich sinne mit meinen seltsamen Gedanken weit zurück. Meine Seele hält Einkehr in die fröhlichen Tage der Kindheit. Es ist ein wundersames Klingen und Schweben bis zum jubelnden Lied der ersten Liebe. — —

Wenn ich jetzt auf der Anhöhe weiterginge, dann käme ich zu einem kleinen, schmucken Haus, aus dessen Fenstern mir die blonde Gretel zulächelte und Nelkensträuße in meine aufgehobenen Hände warf.

Die blonde Gretel . . . .

Die Zeit ist über alles hingeschritten in eherner Rüstung und die blonde Gretel hat einen braven Mann bekommen, denn der fahrende Scholare war nichts für sie.

Fast unmerklich sind meine Gedanken, die doch jetzt ganz fröhlich und heimbeglückt sein sollen, schmerzhaft geworden und etwas Schweres sinkt auf mich ein.

Aber nur wenige Atemzüge lang preßt sich mein Inneres zusammen, dann streife ich mit fester Hand über die Stirne und öffne weit die Augen.

Drunten im Tal ist über alle Geschäftigkeit eine tiefe Feierlichkeit gekommen und frohe Lichtlein greifen zart in die Schatten der nahenden Nacht. Und ich erhebe mich, schüttle den Staub der Fremde ganz von mir ab, um langsam, mit frohbewegtem Herzen talwärts zu schreiten.

Und wundersame Begebenheiten umfangen mich in den schmalen, altvertrauten Gassen. Aus jedem Winkel schwebt ein Geraune auf mich zu und flüstert mir innige Grüße in das Ohr. Mir ist, als strecken sich abertausend Hände aus, mich zu liebkosen. Jugendlieder werden wach und in einer wundersamen Vertrautheit, die jegliche Zeitspanne zwischen Abschied und Wiederkehr überbrückt, gehe ich beglückt dem Vaterhause zu.

Plötzlich rauschen vom altersgrauen Turm tiefe Glockentöne und vereinigen sich mit der Feierlichkeit ringsum zu einer edlen Harmonie. Und alles ist gleichsam losgelöst von den schweren Mühsalen des irdischen Leben . . . alles ist wie von göttlichem Segen sichtbar berührt und unbegrenzter Hoffnung voll legen die Menschen das Tagwerk zu Ruhe. — —

An den überhängenden Holunderbüschen eines Gartens halte ich stille und lausche . . . Ein unsagbare Seligkeit hat mich ergriffen. Die tiefe Fülle der Sehnsucht ist auf dem Heimatsgrund wundersam zerflossen und mein Inneres ist so froh . . . so frei und von köstlichem Glück erfüllt.

Max Bittrich : Roman einer Schwarzwaldmühle.

In einer der schönsten Schwarzwaldmühlen entdeckte ich das grell gemalte Bild eines zu Pferde sitzenden Knaben. „Dominik Faller 1821" stand darunter. Der Müller hat mir die Geschichte des Bildes erzählt, einen kleinen Roman. Hier ist er:

In wilder Kriegszeit des vorigen Jahrhunderts zogen in das der Mühle vorgelagerte Schwarzwalddörfchen österreichische Reiter ein. Eines höheren Offizers Knecht ritt öfter zur Pferdeschwemme, in den Mühlbach, und gern sprang ihm ein Knabe nach mit kindlichen Fragen. Das Kind entstammte der Mühle, darinnen nur ein einziger Reichtum herrschte: sechs Kinder hingen am Rock der verwitweten Müllerin. Ihr Dominik, ein strammer Knabe, war mit Lust bei den Kriegsleuten. Weil dem Obersten wie dem Knechte der gewandte Junge gefiel, so saß Dominik mitunter auf dem feurigsten Rosse, und allerlei Soldaten gaben sich freundlich mit ihm ab.

Plötzlich traf im Schwarzwalde Befehl ein zum schleunigen Abzuge der Reiter. Das spätere Ziel kannte niemand. Die Leute stellten sich in Parade auf, erwarteten den Führer. Des Dorfes Bewohner stürmten zum Abschied heran. Dominik unter ihnen. Der Knabe streichelte Nappen und Schimmel des Offiziers. Da erschien der Oberst.

„Willst du mit uns, Dominik? Dann flink auf den Schimmel!"

Der Knabe blickte nach der Mutter.

„Meinethalben, reite mit!" rief sie lachend und dachte an einen kurzen Ausflug.

„Aufgesessen, vorwärts, marsch!"

Mit einem Satze schwang sich auch der Knabe in den Sattel.

„Trab trab!"

Der Abend kam. Die Nacht verging. Tag für Tag schwand. Jahre zogen langsam dahin oder überhasteten sich. Von Dominik sah und hörte man nichts in der Mühle. Verheerende Krankheiten wüteten.

Nach einem Vierteljahrhundert saß ein verlassener Sonderling bei den Mühlsteinen. Der letzte Sproß der Familie Faller und jüngste Bruder Dominiks.

Dieser Adam Faller war schon ein Graukopf geworden, als in das Einerlei seines Lebens ungewöhnlicher Besuch drang. Seiltänzer waren im nahen Dorfe angelangt, und als sie mehrere Tage lang auf dem Dorfplatze ihre Künste gezeigt hatten, trat vor Adam Faller, den Müller, ein schwarzhaariges Weib mit dicken Ohrringen, das einen braunen Buben mitbrachte.

„Ich grüße die Mühle der Fallers und bin gekommen, Euch einen Verwandten aus Wien zu bringen. Stefan heißt er, Stefan Faller, und ist der Sohn Eures Bruders Dominik!", erzählte sie.

Adam starrte Weib und Knaben überrascht an. „Dominik lebt?" fragte er ungläubig.

„Erzähle!" stachelte das Weib den Knaben auf. „Er ist noch zu schüchtern", fügte sie rasch hinzu. „So will ich berichten. Stefans Vater lebt, ist holländischer Hauptmann geworden in den Kolonien und lebt dazwischen monatelang als hoher Herr in Wien. Wir haben vor ihm gespielt, vor ihm und seiner stolzen Frau, mit der er jetzt für ein Jahr in ihrer Heimat weilt, in den Kolonien. Und nachher will er in den Schwarzwald fahren, um seinen Sohn Stefan hier abzuholen. Und mir und den Müllersleuten will er Reichtümer aus den Kolonien mitbringen zur Belohnung. Aber gut sorgen müssen wir für seinen Sohn."

Der Müller Adam Faller betrachtete den Jungen. Aus seiner Seele wichen nicht die Zweifel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Ich weiß alles!“ beteuerte die Frau. „Aus dieser Mühle ist einst Dominik mit einem österreichischen Offizier in die Welt gezogen.“

Stefan Faller mußte die Tatsache bestätigen. Aber das Weib konnte auch im nahen Dorfe davon gehört haben.

Sie griff in die Tasche: „Ich habe ein Bild des kleinen Reiters!“ Und hielt dem staunenden Adam Faller das grell gemalte Machwerk vor die Augen, einen Knaben und ein Roß wie tausend andere. „Das ist Dominik, und jetzt ist er der vornehme Herr, von dem ich sprach, und vor Euch steht sein Sohn. Der soll bei Euch in guter Hut bleiben, bis ihn die Eltern holen gegen Kisten und Kästen eiteln Goldes.“

Die Fremde legte das Bild des kleinen Reiters in Adams Hand, empfahl den Knaben treuester Pflege, wollte in den nächsten Tagen weiteres berichten vom holländischen Hauptmann, von seinem Hause am Wiener Stefansturm, von Kolonien und ihren Wilden, die den Knaben dort hätten bedrohen können.

Am nächsten Morgen aber war das Weib verschwunden samt ihrer ganzen Truppe. Man hat fortan weder von ihr, noch vom angeblichen Hauptmann eine Spur entdeckt, trotz jahrelanger Nachforschung. Die Mühle beherbergte von nun an neben dem Müller Adam Faller den braunen Stefan, der einmal versonnen wie im Traum am Fenster der Mühle oder am Mühlbache hockte, das andere Mal die Stille durchlohte mit heftigen Gesten und tollem Geschrei, sich an Gestalten seiner lebhaften Einbildung berauschte, Gegner vor sich sah, mit denen er sich herumschlug.

Wer war der Junge? Er wuchs ohne Sorge heran, war später als Jüngling wie gewaltsamer Bergsturz und heißer Föhn, riß nach Adams Tod als einziger Erbe eines der prächtigsten Mädchen des Schwarzwaldtals an sich, wurde alsbald wie versöhnende Sonne nach Windsbraut und Springflut. Er lebte in der Mühle seiner fleißigen Arbeit, seiner Frau und ihrem Buben. Oft saß er nach Feierabend unter dem riesigen Nußbaum vor der Mühle und grübelte über sein Herkommen. Hatte die fremde Seiltänzerin im Dorfe von dem in vergangene Kriegszeit entschwundenen Knaben Dominik Faller gehört und ihn, den Stefan, als dessen Sohn untergeschoben, um ihn zu versorgen? Wer aber waren seine Eltern? Niemand wußte Antwort.

Noch als ich selbst einmal die Mühle besuchte, war diese Vergangenheit ungelöstes Rätsel. Im „Herrgottswinkel“ konnte ich das von der Fremden einst zurückgelassene Bild prüfen, das den ehemaligen Knaben Dominik darstellen sollte. Ein übertrieben grelles Machwerk! „Dominik Faller 1821“ stand freilich darunter, doch ich erblickte ein Allerweltsgesicht, in das man fast jedes Kinderantlitz hätte hineingeheimnissen können.

Seit diesem meinem Besuche der Mühle sind Jahre verflossen. Müller Stefan ist gestorben. Sein einziger Sprosse Gordian hat eine neue zeitgemäße Mühle gebaut, ein frisches Weib genommen, trägt den Kopf frei und stolz.

„Alten Spuk muß man durch fleißig rumpelnde scharfe Mühlräder vertreiben!“ sagte er mir jüngst.

Emil Häußler : Wanderung durchs mittlere Jagsttal.

Auf Götz von Berlichingens Spuren.

Unser Angrenzer Württemberg besitzt an Jagst und Kocher ein eigenartiges Zwillingspaar von Strömen, die unter ganz ähnlichen geologischen und teilweise klimatischen Verhältnissen im Mittel- und Unterlauf reichgesegnete und sagenumwobene Täler durcheilen. Ist das Kochergebiet mehr lieblich und anmutig, so ist das Jagsttal (noch in siebziger Jahren „Jaxi“ geschrieben) mehr wuchtig und romantisch. Während im Kochertal noch ein vorzüglicher Wein der Ingeldinger soll anno 1919 die höchste Gradzahl nach der Oexlen'schen Weinwaage besessen haben — gedeiht, sind die Zier des etwas rauheren Jagstgebietes üppige Obstgärten und saftige Kornfelder.

Beginnen wir unsere Wanderung mit dem Fleckchen Dörzbach, einem stattlichen Pfarrdorf mit sauberen Bauernhöfen und ansehnlichen Mißthäufen, des besten Zeichens bäuerlichen Wohlstandes. Auch ein Schloß ist hier, schon seit dem achtzehnten Jahrhundert den Herren v. Eyb gehörig. Ein Viertelstündchen weiter lugt zwischen betagten Ahornriesen, angeschmiegt an mächtige Tuffsteinfelsen die uralte Wallfahrtskapelle „St. Wendel zum Stein“ hervor. Wann und von wem sie erbaut wurde, kann heute kein Mensch mehr sagen. Vom Volk wird sie „Steinkappel“ genannt. In den Felsen befindet sich eine kleine Höhle, die ehemals einem Eremiten als Wohnstatt gedient haben soll. Nach einer alten Sage soll ein armer Schäfersknecht einst hier einen großen Schatz gehoben haben. Noch heute wallfahrten am St. Wendelinstage, am 20. Oktober, die Schafhirten der ganzen Umgegend hieher, um ihrem Schutzpatron ihre Wünsche anzuvertrauen. Jetzt bildet der Fluß etwa 2 Stunden lang, die Grenze zwischen Baden und Württemberg. Napoleon der Erste, hat 1806 den Strich hier gezogen. Vorher war alles „Churmaingisch Land“. Vorbei an einigen etwas durchschnittlich anmutenden Ortschaften, wie Krautheim, Gommersdorf, Marlach, Bieringen tauchen am Horizont die Türme der früheren Zistertienser Abtei Schöntal auf. Nomen et omen. Wahrhaftig einen anderen Namen hätte dieses paradiesische Fleckchen Erde nie bekommen können.

Schon Mitte des zwölften Jahrhunderts wurde hier auf Veranlassung des gottesfürchtigen Herrn Wolfram von Bebenburg der Grundstock zu dem später mächtig aufblühenden Kloster gelegt. Ursprünglich eine Zweigniederlassung des Klosters Maulbronn wurde es von seinen begüterten Nachbarn, insbesondere den Herren von Berlichingen derart beschenkt, daß es bald unter die reichsunmittelbaren Klöster mit einem gefürsteten Abt — durch Friedrich I. dem Hohenstaufen — aufgenommen wurde. Wenn auch durch den Bauernkrieg, sowie durch den dreißigjährigen Krieg hart mitgenommen, blühte das Kloster doch immer mächtiger empor. Seine Glanzzeit erreichte es im achtzehnten Jahrhundert, wo neben der alten Abtei eine neue, noch viel stattlichere hinzugebaut wurde. Mit der allgemeinen Säkularisation hörte auch hier die Klosterherrlichkeit auf. 1802 wurde es Württemberg einverleibt, doch erhielten sämtliche Fratres von König Friedrich eine lebenslängliche Pension. Seither sind die Güter des Klosters zu einer Staatsdomäne vereinigt. Die Gebäulichkeiten beherbergen ein evangelisches Theologenseminar.

Schauen wir uns einmal etwas um. Da ist die alte Abtei. Man siehts ihr an, daß sie schon viel mitgemacht. Aber trotz vielem Flickwerk macht sie doch noch erhabenen Eindruck. Heute wohnen der katholische Geistliche, sowie einige Verwaltungsbeamte drin. In der dazu gehörigen, ziemlich anspruchlosen St. Kilianskirche wird katholischer Gottesdienst gehalten. Jetzt stehen wir am wuchtigen Einfahrtstor der neuen Abtei. Auf breiten, mit kostbaren Schnitzereien reichverzierten Treppen erreichen wir die drei Stockwerke des großartigen Baues. Saal reiht sich an Saal, Galerie an Galerie, so daß wir wähnen, wir befinden uns in einem Königsschlosse! Das kostbarste Gemach war einstens der „Ordenssaal“, dann der Abteisaal. Vom Ordenssaal, an dessen Wänden heute noch alle Klosterorden in bunter Farbenpracht prangen, steigen wir den düsteren Kreuzgang hinab, der unterirdisch zur alten Abtei hinüberleitet. Der Boden ist mit Grabsteinen bedeckt, auch an den Wänden sehen wir Monumente aller Art. Ganz eigenartig wirken die lebensgroßen Ritterbilder. Hier hat die Familie von Berlichingen ihr Erbbegräbnis. Auch Götz mit der eisernen Hand hat sein Steinbild. Auch von einer anderen, in Württemberg sehr bekannten Adelsfamilie, Cappler von Oedheim gen. Bautz, befinden sich einige Ahnen hier unter der Erde. Wolfgang Christophorus hat sicher die eigenartigste Grabschrift, und wir wollen sie dem Leser nicht vorenthalten:

Der grimmige Tod — sit quis, quae, quod,
Kein pracht noch macht — kein Menschen acht,
Droht auch schon dir — beatus vir!
Der dieß bedacht — und allezeit wacht,
Schau auf das End — quam multi stent!
Hier ist kein Statt — quae firma stat,
Nach jener tracht — die selig macht.
All Augenblick — sic tecum dic:
Es ist vollbracht — adieu gut Nacht!
Herr Bautz hat dies — prae ceteris
Gar wohl bedacht — die Welt veracht.
Letzte starb er — feliciter:
Sein Jahr er bracht — auf zehnmal acht.
Requiescat in pace Domini!

Die neue Klosterkirche hat die Form eines Kreuzes in italienischem Stil und ist flankiert von zwei imposanten etwa 90 Meter figur einer stark vergoldeten Madonna aus Erz. Eine Unmenge hohen Zwillingstürmen. Auf der Kuppel befindet sich die Kolossal-Denkmale alter und ältester Kunst sehen wir im Innern.

So das Bild des Stifters, dann das von Papst Alexander III. und ihm gegenüber des Kaisers Friedrich I. Konrad von Weinsberg, Erzkämmerer und berühmter Feldherr des Kaisers Heinrich des Luxemburgers, der die Reichsacht an Graf Eberhard im Barte in langwierigem Kampfe vollzog, sowie seine Gemahlin, die fromme Anna von Hohenlohe haben hier die letzte Ruhe gefunden. Unter den achtzehn Statuen früherer Aebte befindet sich auch das Steinbild des „Benedikt Knüttel“, des Erfinders der Knüttelverse.

Kunstwerke ersten Ranges sind auch die Freskodeckengemälde. Wir sehen, die neue Abteikirche ist eine Sehenswürdigkeit von Rufe, und es ist nur schade, daß diese Herrlichkeiten so weit ab vom großen

Verkehr liegen. Manche meinen allerdings, das sei gerade recht, denn dadurch werde das Juwel am ehesten vor Profanierung geschützt. Doch können wir diesen Standpunkt nicht teilen. Was schön ist, ist auch Gemeingut aller Schönheitliebenden.

Wandern wir weiter und wir stehen auf einmal mitten drin in Berlichingen. Von der Stammburg des berühmten Geschlechts steht kein Stein mehr. In dem weiter jagstabwärts gelegenen Marktflecken Jagsthausen dagegen befinden sich drei Berlichingensche Schlösser. Im ältesten wurde Götz geboren. Heute ist ein kleines Museum mit Andenken aller Art, so auch die berühmte eiserne Hand, drin. Neigend liegt Widdern am Einfluß der Kessach. Ein altes Städtchen, das einst viel unter der Raubwirtschaft der umliegenden adeligen Herrschaften zu leiden hatte. Graf Ulrich der Vielgeliebte von Wirtemberg zog gegen die Schnapphähne mit einer eigenen Exekutionsarmee zu Felde und machte dem Treiben dieser Gesellen ein Ende.

So! Nun sind wir in Möckmühl, dem Ende unserer Wanderung. an der Mündung der Seckach in die Jagst gelegen befinden wir uns wieder auf uraltem historischem Boden. Ursprünglich ein Würzburgisch Gut „Mechitamulin“ wechselte es später über ein Dutzend mal seine Herren. 1519 war Götz von Berlichingen herzoglich wirtembergischer Obervogt hier und verteidigte heldenmütig das Schloß, dessen Ruinen noch zu sehen sind, gegen den schwäbischen Bund. Zum Schluß war er allerdings aus Mangel an Munition und Lebensmittel genötigt zu kapitulieren. Möckmühl ist Bahnknotenpunkt. Die Jagsttalbahn hört auf, und wir besteigen die Bahn nach Heilbronn, die bis Jagstfeld, wo die Jagst sich in den Neckar ergießt, der Jagst entlang läuft.

Konrad Guenther : Heimatliche Tiergärten.

Manche Städte suchen in ihren Stadtgärten kleine Tierschauen anzulegen zur Belustigung des Publikums. Wenn bunte Enten auf den Wasserläufen sich tummeln oder Pfauen und Fasanen über den Rasen schreiten, so ist das gewiß ein hübscher Anblick. Aber Tiere in engen und für ihre Art unangemessenen Käfigen bieten immer einen unerfreulichen Anblick; oft sind die Behälter so unzureichend, daß man von Tierquälerei nicht mehr fern ist. Papageien und Affen sind Sonnentiere, sie sind gebaut, um in luftigen Baumkronen sich zu tummeln; ich habe selbst an ihnen gerade in den lichtglitzernden Urwäldern der Tropen meine Freude gehabt. Wenn ich nun sehen muß, wie die Tiere in dunklen Käfigen untergebracht werden, in die kein Sonnenstrahl fällt, da sie überall mit Holzwänden verschlossen sind und nur nach vorn ein engmaschiges Gitter haben, so faßt mich Mitgefühl mit den gequälten Sonnengeschöpfen; bald zeigt sich auch, wie den Papageien und Kakadus die Brust kahl wird und überall blutrünstige Stellen erscheinen. Gegen solches Tierhalten sollten die Tierfreunde Stellung nehmen. Wer nicht weiß, was dem Leben eines Tieres gemäß ist und es dementsprechend unterbringt, soll es auch nicht halten. In den Parks von Rio de Janeiro und São Paulo sah ich, daß dort die Tiere in Freiheit gehalten werden, Agutis oder Goldhasen, Stelzvögel aller Art, alles schritt frei über den Rasen und gab eine reizende Belebung unter Palmen und Flammenakazien ab.

Auch bei uns sollte vor allem das natürliche Tierleben gepflegt werden. Gewiß, wenn z. B. Rehe frei im Park herumgehen würden, so müßte das Publikum erst lernen, sich an diesen Tieren zu freuen, ohne sie zu hetzen, ihnen weh zu tun oder gar nachts zu töten. Schön wären diese Tiere freilich im Park, und bald wären sie so zahm, daß sie Brot aus der Hand nähmen. Aber die meisten Städte im schönen badischen Land sind ja nicht nur auf Stadtgärten angewiesen, um sie herum breiten sich die herrlichsten Berge mit dichten Wäldern aus.

Ich habe in Freiburg vor dem Kriege nie meinen allnachmittäglichen, etwa 1½stündigen Spaziergang gemacht, ohne Rehe zu sehen. Es gab dieses Wild auf allen drei Bergen, die die Stadt einschließen, auf dem Kreuzkopf, im Sternenwald und auf dem Schloßberg, wo die Rehe sogar über die Fahrstraßen hinüberwechselten. Der Anblick war jedesmal eine Freude, und mir hätte etwas gefehlt, wenn ich nach Hause gekommen wäre, ohne Rehe zu sehen. Hasen gab es natürlich ebenfalls, auf dem Lorettoberg Fasanen, manchmal auch ein Fuchs oder ein Wiesel. Seit dem Kriege ist das alles dahin. Öde liegt der Wald da, seines lebendigen Schmuckes bar, auch die Vogelwelt hat sich vermindert, der nächtliche Eulenruf, der früher von allen Waldrändern stimmungsvoll in die Stadt hineinklang, ist verstummt.

Das ist tief bedauerlich. Denn der Wald besteht nicht nur aus Bäumen, er ist ein Organismus, in dem Tiere und Pflanzen harmonisch ineinander arbeiten und jedes lebende Teilchen auch zur Schönheit des Ganzen beiträgt. Rechte Heimatfreude löst nur ein lebendiger Wald aus. Das Reh gehört zum Walde, wie das farbige Glasfenster zum Münster, und die Stadt sollte daher dafür sorgen, daß die Spaziergänger wieder Rehe im Walde sehen, das ist hundertmal mehr wert, als Papageien und Affen in Käfigen, denn es erhebt die deutsche Volksseele und macht die Heimat liebenswert.

Um beim Beispiel Freiburg zu bleiben, würde ich zur Belebung des Waldes vorschlagen, daß man wenigstens einen der drei angrenzenden Wälder, sagen wir einmal den Kreuzkopf, als Banngebiet erklärt, die Jagd sperrt und zugleich — eine sehr wichtige Sache — das Freilaufen von Hunden verbietet. Denn das Halten von großen Hunden, Schäferhunden, Dobermannpinschern und ähnlichen hat sehr zugenommen, man hält diese Tiere vielfach auch paarweise, gerade dann aber laufen diese Rassen gern in den Wald, um das Wild zu hetzen und zu reißen; es liegt das in ihren Trieben. Ich sehe solche wildernde Hunde oft auf meinen Spaziergängen. Gewiß, man soll den Tieren freie Bewegung gönnen, aber erstens müßte ihr Herr aufpassen, daß sie nicht allein und nachts losziehen, zweitens könnte man von den so reichen Waldgebieten wie um Freiburg, Lahr, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, sehr wohl ein Stück hundefrei halten, damit sich ein natürlicher Wildpark herausbilde. Wie gesagt, für unsere Städte wäre das der beste zoologische Garten.

Natürlich muß auch in der Pflege des Waldes Bedacht auf die Tiere genommen werden, Dickung darf nicht fehlen, Wasserläufe ebensowenig. Da die Inanspruchnahme des Holzes sich nach dem Kriege gesteigert hat und die alten Stämme vielfach gefallen sind, in denen sich natürliche Höhlungen für Spechte, Hohltauben, Eulen, Meisen, Kleiber und andere Baumhöhlenbrüter bildeten, muß man die Wälder heute mehr als sonst mit „Nisthöhlen“ versehen, jenen „Nistkästen“, die der natürlichen Baumhöhle am nächsten kommen. Auch sollte für die Buschbrüter an Waldstraßen, Aussichten, Waldrändern dichtes dornendurchsetztes Gebüsch gehalten, gepflanzt und gepflegt werden.

Auch die Schmetterlingswelt, die so sehr zur Schönheit der Natur beiträgt, kann gepflegt werden. Zunächst darf die Pflanze nicht ausgerottet werden, die die Raupen der schönsten Falter fressen, also Nesseln für Pfauenauge, Fuchs, Admiral, Weiden, Birken für den Trauermantel, Pappeln für den Eisvogel und Rotschillerfalter, Stahlweiden für den Blauschiller. Man muß sich immer sagen, daß jede Pflanze in das Ganze harmonisch eingepaßt ist und daß man keine ausrottet, ohne nicht noch andere Verluste nach sich zu ziehen, die einem sehr leid tun können. Ich würde aber auch in der nächsten Umgebung der Städte die Schmetterlingsnetze verbieten. Es wäre erzieherisch sehr bedeutsam, wenn schon unsere Kinder lernen würden, wie man die Geschöpfe der Natur bewundern kann, ohne sie zu greifen. Reine, unselbstsüchtige Freude an der Natur haben, das veredelt und verknüpft mit der Heimat! Auf Tafeln ließen sich solche Gesichtspunkte sehr hübsch in kurzen Worten sagen, und das Volk würde lernen, was es an der Heimat haben kann, wenn es sich ihr in rechter Weise nähert.

Emil Baader : Ulm an der Donau.

Wie schön war diese Fahrt nach Ulm!

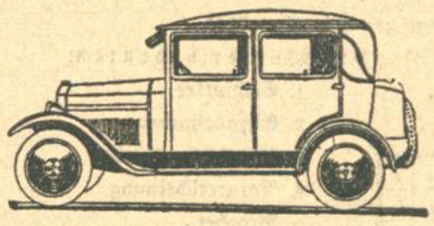
Wir kamen vom Schwarzwald her, wo die Vogelbeeren in brennensrotem Rot glühten.

Unvergeßlich die Felsen- und Burgenwelt an der oberen Donau, die malerischen überdachten Brücken über dem jungen Strom, die herrlichen Bilder der Sigmaringer Galerie, die verträumten alten Schwabenstädtchen: Fridingen, Riedlingen, Ehingen.

Da aber der Turm des Ulmer Münsters in der Ferne auftauchte, im hohen Abend schimmernd, da schlug unser Herz höher. So viele deutsche Städte ich sah, kein Städtename hat — seit meiner Kindheit — so zauberischen und märchenhaften Klang wie Ulm. Und da ich, durch die Stadt wandernd, ihrem Werden nachspürte, wurden dem Traumbild Ulm neue Farben, noch tieferer Glanz hinzugefügt.

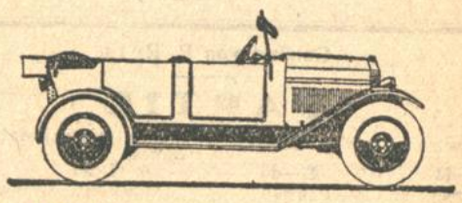
Ein Quellenheiligtum verehrten die alten Kelten schon lange vor Christi Geburt an der Stelle, wo heute Ulm liegt. Den eigentlichen Beginn der heutigen Stadt haben wir zu sehen in der „Karolinger Pfalz“, die sich auf einer Insel der Blau befand. Um die Kaiserliche Pfalz entstand allmählich die Stadt. Zum Schutz gegen die Feinde, insbesondere gegen die Hunnen, ward Alt-Ulm ummauert. Rasch blühte die Stadt, die Kaiser Rudolf von Habsburg im Jahre 1309 zur Freien deutschen Reichsstadt erhob. Zwischen den Ulmern „Geschlechtern“ und den Zünften erhoben sich in der Folge-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



MATHIS

neue Preise:



4/16 PS 2 Sitzer	Mk. 2750.—
4/16 PS Limousine	Mk. 3600.—
5/18 PS 6 Zyl. Torpedo 4 Sitzer	Mk. 3980.—
5/18 PS Limousine 6 Zyl.	Mk. 4200.—
5/22 PS Spyder	Mk. 3950.—
5/22 PS Torpedo 4 Sitzer	Mk. 4200.—
5/22 PS Limousine 4 Sitzer (Weymann)	Mk. 4900.—
7/28 PS Torpedo 4 Sitzer	Mk. 4600.—
7/28 PS Limousine 4 Sitzer (Weymann)	Mk. 5400.—

ab Werk Kehl a. Rh.

General-Vertreter: Mathis-Verkaufsstelle, DURLACH, Hauptstraße 75 — Telefon 115

Einige Bezirksvertretungen sind noch zu vergeben.

(★ Orient-Teppiche ★)

Preiswerte Sortimente
in Kelims, Brücken und kleinen Vorlagen

Ganz besonders vorteilhaft
einige große Stücke persische Qualitäten Größe 200/300 bis 300/400

Sie haben nicht nötig
bei herumziehenden unbekannten Händlern zu kaufen

Bei mir kaufen Sie
billig, reell und gut beraten.

Paul Schulz
Waldstraße 38, gegenüber dem Colosseum

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbelhaus Ernst Goos
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41

Wir vergüten

für Guthaben in lfd. Rechnung 5% p. a.

für Spareinlagen je nach Kündigung von 6% bis 7% u. darüber.

Zum Quartalstermin empfehlen wir alle Arten
mündelsicherer 7% und 8% Gold-Hypothekenpfandbriefe
zu billigsten Bedingungen.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H.

Karlsruhe Mannheim Freiburg Pforzheim

23308

Mehr denn je bevorzugt die Mode

Seide

Nicht allein für feine, teuere, elegante Kleidung, sondern auch für einfache, praktische u. preiswerte, für Wäsche, für Ergänzung und Erneuerung der Garderobe etc.

Wir bringen eine fast unerschöpfliche Auswahl in reichen Farbsortimenten zu billigen Preisen

Crepe-Satin, Marroc-Satin-Reversible, Taffet, Crepe de chine, Veloutine, Crepe Georgette, Silber-, Altsilber-, Gold- u. Stahlstoffe, Brokat-Metall, Velours-Jacquard, Velours-Chiffon, Panne, Transparent-Samt, S'-Trikot, Kunstseide, Waschcord, Wirkplüsch

Leipheimer & Mende

Amtliche Anzeigen

Grundstücksumlegung im Gebiet südlich und südöstlich des Karlsplatzes in Karlsruhe.

Die vom Stadtrat der Stadt Karlsruhe beantragte Neueinteilung der auf Gemarkung Karlsruhe gelegenen Grundstücke
Lab. Nr. 3485, 3498, 6621, 6622, 6628, 6629, 6630, 6632, 6634, 6635, 6636, 6637, 6638, 6639, 6639, 6645, 6648, 6650, 6651, 6652, 6654,
2
6655, 6656, 6657, 6658, 6658a, 6659, 6660, 6661, 6697, 9267,
zur Gewinnung zweckmäßiger Bauplätze im Gebiet südlich und südöstlich des Karlsplatzes wird hiermit nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Stadtrat genehmigten und mit entsprechendem diesseitigem Vermerk versehenen Planes vom 2. Mai 1927 auf Grund der §§ 15 und 19 des Ortsstraßengesetzes für vollzugsreif erklärt.

Als Zeitpunkt für den Uebergang des Eigentums und der Rechte dritter Personen wird der 15. Oktober 1927 bestimmt. (23394)

Karlsruhe, den 20. September 1927. O.S. 112.

Der Minister des Innern.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 27. Sptember 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Schreibmaschinen, 1 Harmonium, 5 Schreibtische, 1 Konsolspiegel, 1 Standuhr, 3 Büfetts, 1 Ladentheke, 1 Kredenz, 1 elektr. Stehlampe, 2 Sofas, 1 Verkaufswagen, 1 Gasherd, 1 Nähmaschine, 1 Wurstaufschneidmaschine, 1 Silberschrank mit Spiegel, 1 Klavier, 1 Aktengestell, 1 kl. Schränkchen, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Mappe Radierungen, 300 Abdrehbrödchen, 2 Lötapparate, 2 Bilder mit Goldrahmen.

Karlsruhe, den 24. September 1927. (23410)

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 26. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 in Kupfer getriebene Vase, 1 Plüschsofa mit 6 Sesseln, ein Vertiko mit Schnitzereien, 1 Trumeau, 1 achteckiger Tisch, 1 Büfett mit Schnitzereien, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle mit Ledersitzen, 1 Schreibpult, 1 große Standuhr, 1 großer Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Spieltisch, 1 Ruhebett.

Die Möbelstücke sind massiv eichen und kommen bestimmt zur Versteigerung. (23414)

Karlsruhe, den 23. September 1927.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert am 29., 30. September und 4. Oktober 1927, vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr beginnend im Versteigerungsraum Karlsruhe-Hauptbahnhof (Eingang Marxauerbahnhof) öffentlich gegen Barzahlung Fundsachen vom 2. Vierteljahr 1927 und unbrauchbarliche Frachtgüter, darunter Photoapparate, große Geige, Zither, Guitarre, Uhren, Schmuck, Augengläser, Fahrräder, etwa 920 kg — 7 Faß Goldocker etwa 60 kg — 1 Faß Malerleim, 1 Kontrollkasse für Wirtschaftsbetrieb, 4 große Wandbilder unter Glas. (23324)

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Coupee, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Ruhebett, 1 Korbmöbelgarnitur, 2 Pferde, 1 Wagen, 1 kl. Partie Schokolade u. Bonbons, 1 Kriegserinnerungsbuch, Kapok, Kleiderzeug, Hemden, Kragen, Futterstoffe und andere Stoffe, versch. Ladeneinrichtungsgegenstände, 1 Schnellwaage u. a. m.

Karlsruhe, den 24. September 1927. (22823)

Westermann, Gerichtsvollzieher.

Bilanz per 30. Juni 1927

Vermögensteile:		
Kassenbestand	RM.	12 980.74
Wechselbestand	„	493 608.61
Bankguthaben	„	106 677.21
Wertpapiere (mündelsicher)	„	117 336.36
Forderungen in lfd. Rechnung (sämtl. gedeckt)	„	2 144 400.34
Beteiligungen (Zentralkasse)	„	2 200.—
Darlehensforderungen	„	67 710.65
Bürgschaftsforderungen	„	53 970.61
Mobilien	„	2 883.03
Grundstücke (2 Geschäftshäuser)	„	135 000.—
	RM.	3 136 767.55

Verbindlichkeiten:			
Geschäftsguthaben der Mitglieder		RM.	205 355.10
Gesetzliche Rücklage		„	10 880.—
Guthaben von Banken		„	166 553.07
Einlagen in laufender Rechnung		„	835 646.13
Spareinlagen sofort fällig	RM. 134 673.27		
innerhalb 3 Monaten fällig	„ 514 693.25		
innerhalb 6 Monaten und später fällig	„ 1 186 731.26		
		RM.	1 836 097.78
Bürgschaftsverpflichtungen		„	53 970.61
Sonstige Schulden (Betriebsüberschuß		„	28 264.86
		RM.	3 136 767.55

Karlsruhe, den 30. Juni 1927.

Am Schlusse des Geschäftsjahres hatten sämtliche Genossen für RM. 1 434 000.— Haftsumme aufzukommen. 23310

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz
e. G. m. b. H. 2331

Die unterzeichnete Bank verausgabt zum Anlagetermin

8%ige Goldhypotheken-Pfandbriefe R. IV
zum Preise von 99½%

7%ige Goldhypotheken-Pfandbriefe R. III
zum Preise von 95½%

Beide Serien sind auf fünf Jahre unkündbar. Die 7%igen Goldhypotheken-Pfandbriefe werden an der Berliner Börse notiert und sind reichsbanklombardfähig. Die Börsenzulassung und Reichsbanklombardfähigkeit der 8%igen Goldhypotheken-Pfandbriefe wird beantragt. Der Verkauf erfolgt durch alle Banken, Bankiers und Sparkassen, sowie durch die unterzeichnete Bank direkt. A2654

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt
Greiz Berlin
Charlottenstr. 42.
A2654

Bajazzo-Automaten
liefert billigst A2658
Fuhrmann, Berlin 43,
a. d. Bartholomäuskirche 1

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Aufdruck
liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße.
Telefon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.

Krämer-Rindvieh-Schweine-Markt
in
Donaueschingen
am Freitag, den 30. September

Oeffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. Sept. 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung gemäß §§ 373 BGB. öffentlich versteigern:
Ein Auto-Lieferungswagen 14/30 PS.

Karlsruhe, den 24. Sept. 1927. (23412)

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Ausziehtisch, 1 Kassenschrank, 1 Piano, 1 Vertiko, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 kompl. Bett, 1 Waschkommode u. a. m.

Karlsruhe, 24. Sept. 1927

Maier, Gerichtsvolls.

Hubertusbader Quellsalz
das rein natürliche
Calciumsalz
Hervorragend bewährt zur Kräftigung der Nerven bei Schlaflosigkeit u. Krampfzuständen

General-Vertrieb u. Auslieferungslag.: Chemische Fabrik Lörrach, A.-G. Fumriogen i. Bad. Fernsprecher: Amt Lörrach Nr. 3245 — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Originalpackung (ca. 100 gr) Mk. 3.—

Schachspalte

Nr. 29.

Geleitet von R. Rutz.

PARTIE

Nimzowitsch	L. Steiner
1. f2—f4	d7—d5
2. e2—e3	Sg8—f6
3. b2—b3	. . .

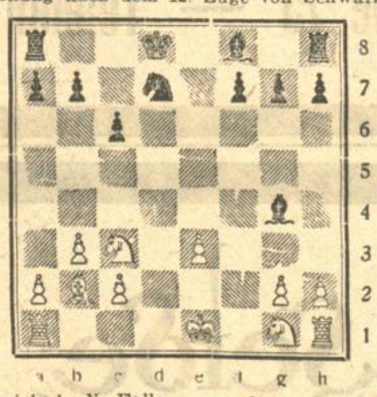
Wie die nachfolgende Antwort beweist, nicht gut. Es war Sf6 jedenfalls vorzuziehen.

3.	d5—d4!
4. Lf1—d3	. . . .

Der einzige Zug, der die Lage noch hält. Es wäre z. B. 4. Df3 de: 5. de: Lg4 direkt katastrophal.

4.	d4×e3
5. d2×e3	e7—e5

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.



Schwarz geht nicht in die Falle. Auf den verlockenden Zug 12 . . . Lf8—c5 käme nämlich 13. Sce4 Le3: 14. Lg7: The8 15. Sf6 und Schwarz hat nichts. Nach dem Textzuge droht aber Lc5.

13. h2—h3	Lg4—h5
14. g2—g4	Lh5—g6
15. 0—0—0	Lf8—c5
16. e3—e4	Kd8—c7
17. Sg1—e2	. . . . .

17. Sf3 war noch immer besser.

17.	h7—h5
18. Se2—g3	h5×g4
19. h3×g4	Sd7—f6
20. Sg3—f5	Sf6×g4
21. Sc3—a4	Th8×h1
22. Td1×h1	Lc5—f8!
23. Th1—g1	. . . .

Auf 23 Th4 könnte folgen Td8 und Schwarz behält den Bauern.

Das ist die Pointe des zweiten Zuges.

6. f4×e5	. . . .

6. e3—e4 scheint auch nicht besser zu sein (6 . . . . Lc5!).

6.	Sf6—g4
7. Ld3—b5†	c7—c6
8. Dd1×d8†	Ke8×d8
9. Lb5—e2	Sg4×e5
10. Lc1—b2	. . . .

10. Sf3 war jedenfalls besser.

10.	Se5—g4!
11. Le2×g4	Lg8×g4
12 Sb1—c3	. . . .

Eine Falle. Sonst wäre Sf3 noch immer besser.

12.	Sb8—d7
23.	Sg4—f2
24. Sf5—h4	. . . .

Noch das beste. Nach dem Schlagen auf g7 würde der Springer nicht rauskommen können.

24.	Lg6—h5
25. Tg1—f1	. . . . .

Ein Fehler in Zeitnot. Zwar war das Spiel auch nach 25. Lg7: Se4: kaum zu halten.

25.	Sf2×e4
26. Sa4—c3	. . . . .

Erst jetzt hat Weiß bemerkt, daß 26. Tf5 wegen g5! nicht geht.

26.	Se4—g3
27. Tf1—g1	Lf8—d6
28. Kc1—b1	g7—g5

Aufgegeben.

Anm von L. Steiner.

Rätsel-Ecke

Rätsel.

Wo Zank und Mißgunst herrscht, willst du es nicht,
Recht ists und wie du jetzt bist, sollst du es. -pli.

Wortspiel.

Man suche 9 Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Umänderung eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Wort von der Bedeutung unter b zu bilden. (Z. B. a Hahn, b Wahn, oder Bahn oder Huhn oder Hain . . .) Die bei den Wörtern unter b neu eingesetzten Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang eine sommerliche Zeit.

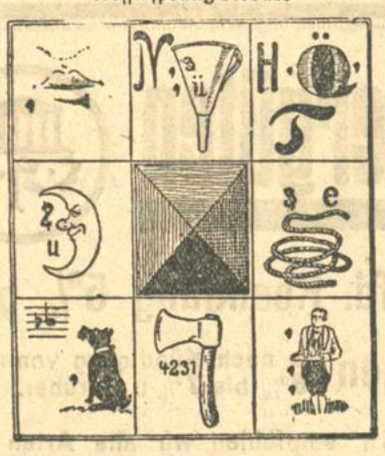
a.		b.
1. Teil von Bauwerken	—	Körperteil
2 Gewässer	—	Druckwerk
3. weibliches Wesen	—	Getränk
4. Nutzgewächs	—	Vortrag
5. Teil des Gedichts	—	Nahrungsmittel
6. Verwandte	—	Pflanzenstoff
7. Baum	—	Rückstand
8. Werkzeug	—	Südfrucht
9 Teil der Herdanlage	—	Blume

Magisches Zahlenquadrat.

a			a
	b	b	
	b	b	
a			a

In die 16 Felder des Quadrats sind die Zahlen von 5—20 derart einzutragen, daß jede wagerechte, jede senkrechte, jede der beiden Querreihen von Ecke zu Ecke, sowie die vier Eckfelder a und die vier Mittelfelder b die die Summe von 50 ergibt.

Rösselsprung-Rebus.



Ergänzungsrätsel.

Uni—sum, Wer—g, Or—, —k, —ker, B—, — b, — ben, S—kel, Ge—lichkeit, —ger.

Es ist ein Zitat aus Schiller zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach an Stelle der Striche gesetzt die obigen Wortteile zu bekannten Hauptwörtern ergänzen.

Gleichung.

$$(a-b)+c-\tfrac{1}{2}9)+d-(e-f)+g-(h-i)=x$$

a Temperatur; b Teil des Herdes; c innerer Körperteil; d indisches Rind; e Ideal aller Mädchen; f Beamtentitel; g Teil des Schiffes; h Pflanzenstoff; i Teil des Baumes. — x modernes Verkehrsmittel.

Streichholzspiel.

Wie kann man aus 3 Streichhölzern 4, dann — jedesmal nur durch Umlegen eines Holzes — 6—9 und 11 machen?

Der Wichtige.

Man muß ihn holen, wo immer es sei,
Und kommt er nicht, ist alles vorbei. —pli.

Magisches Doppelquadrat.

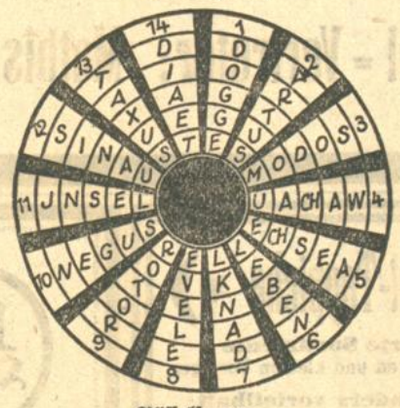
A	A	B	D			
D	E	E	E			
E	E	E	E			
E	G	G	I	I	I	I
			I	K	L	L
			L	O	R	R
			R	R	S	S

Die Wörter bedeuten:

1. Viehfutter
2. Eisenbahnwagen
3. Griechische Göttin
4. Naturerscheinung
5. Prophet
6. Sumpfpflanze
7. Dänischer Komponist

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Das Mühlrad.



Rösselsprung.

Wer nachgibt mit Bescheidenheit
Fährt wohl, doch Widerspenstigkeit
Hat sich nichts Gutes zu versprechen:
Was sich nicht biegen läßt, muß brechen!

Tauschrätsel: Wiesel, Welle, Halm, Hast, Sund, Hans, Laut, Kern, Herr, Eugen, Rasen, Main, Finger. — Weltuntergang.

Bilderrätsel: Recht tun ist besser als Recht haben.

Akrostichon: a Paul, Asche, Haß, Fisch, Bier, Auster, Wein, Augen, Wind. — b Saul, Esche, Paß, Tisch, Eier, Muster, Bein, Eugen, Rind. — September.

Logogriph: Anker, Ranke.

Silbenrätsel: 1. Wasserstoff, 2. Ideal, 3. Rubrik, 4. Stellmacher, 5. Insel, 6. Nachod, 7. Dahlie, 8. Alumnat, 9. Uhland, 10. Feder, 11. Deidesheim, 12. Engerling, 13. Rakete, 14. Wiese, 15. Elisabeth, 16. Laterne, 17. Tizian, 18. Uruguay, 19. Matador, 20. Uhu, 21. Nansen.
Wir sind auf der Welt, um unsere Schuldigkeit zu tun.

Stammtisch-Scherz: Nachnahmesendung.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Lina Scherer, Hermann Mondon, Friedrich Zepp, Otto Schäffner, Gertrud Erb, sämtliche in Karlsruhe; Andreas Hätti, Urloffen, Kurt Senftleben, Teutschneureuth, Fritz Frank, Sulzfeld, Gerda und Werner Vogel, Heidenheim, Frau Emilie Senftleben, Teutschneureuth, Mathilde Schöpfle, Langensteinbach.

Persil für Wollwäsche!
Waschen Sie Ihre farbigen Wollsachen in einfacher kalter Lauge. Persil sichert sorgsamste Säuberung.

Spiegel & Wels Nachf.
Kaiserstr. 166 :: bei der Hauptpost
Abteilung Maas-Schneiderei
Sämtliche Herbst- u. Winter-Neuheiten eingetroffen. 23100

Herd BECKER — Waldstr. 13 HERMANN BECKER — Warum nur Junker & Ruh — Herd BECKER
Nur wegen dem patentierten Tropfenschwenkbrenner und wegen dem Doppelsparbrenner. Dadurch geringster Gasverbrauch und gleichmäßiges Backen. 23360
Gasherde ab 75.- | Kohlenherde ab 89.-
Bequeme Zahlung! — Billigste Berechnung!

Israelitische Gemeinde Hauptsynagoge Kronenstraße.
Roschhaschonoh 5688
Montag, 26. Sept., nachmittags 3 Uhr. Festanfang-Predigt 6,15 U.
Dienstag, 27. Sept., morgens 8 Uhr. Predigt 9.30 Uhr. Nachmitt., 4 Uhr. Abends 7 Uhr.
Mittwoch, 28. Septbr., morgens 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Festausgang 6,55 Uhr.

כשר Empfehle für die Feiertage streng rituell koscheres fette Masthühner aus eigener Mästerei auch junge Hahnen zu billigen Preisen. 23384
R. Schlüssel Rüppurrerstr. 20.

Tausche schweres Motorrad gegen Phänomobil oder Kleinauto entspr. Aufzahlung. Angebote unter Nr. 23336 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren Damennadel mit 2 Brill. u. 1 Saphir. Abzugeben geg. Belohn. bei Juwelier Ludwig Bertsch, Kaiserstr. 165. (23402)

Tiermarkt
Für Jäger! Ein Langhaarteckel, 1½ Jahr, jagdlich sehr gut, pr. Stammb., hat zu vkf. Schwarzwaldstr. 79.
Lege-, Zucht- und Rassegeflügel all Art lief. gut u. bill. Preislag. Hellmuth, Unterschüp. Bd.

Zu verkaufen
Besonders schönes Speisezimmer eichen gewichst, m. Zeichn. gefert., best. aus: schwer. Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle mit hoh. Lehne, Preis 850 M. H. Sonntag, Herrenstr. 6. (B1553)
Wegen Wegzug sofort preiswert zu verkaufen eine noch wenig gebrauchte komplette Bade-Einrichtung (Emailbadewanne mit Dusche u. Holzfeuerung), sowie ein gut erhaltener Kohlenherd, ev. auch ein Gasherd. Anzus. vom 25.—28. ds. Mts., von 1½—3 Uhr in Winterstraße 4, 2. Stock. B1556
Weiß. eis Kinderbett m. Roßhaarmatratze, s. gut erh., bill. zu verkaufen. Appel, Gottesauerstr. 4. (F.H. 1113)
Gut erhaltene polierte Bettstelle mit Rost billig abzugeben. Anzus. vormittags zwischen 9—11, abends von 7 Uhr ab. Haizingerstr. 11, IV. r. (B1571)
Wegen Wegzug Trumeau 2½ m hoch, eich. Kredenz, Salontisch u. sonst. spottbillig zu verkauf. B1448 Brahmsstr. 29, part., r.
Matratzen, Diwans u. Decken Chaiselongues, Röste, Feder- u. Metallbetten, Umarbeitung jeder Art, billig und gut. (21187) L. Kehrsdorf, Karlstr. 68, neben der Hilda-Apotheke.
Biedermeier-Möbel wie Bücher-Schränke, Schreibtische, Vitrinen, Eckschränke, Sofas, Tische, Stühle, Sessel, Kommoden (20801) sehr preiswert bei Jos. Kirrmann, Herrenstraße 40.
Dipl.-Schreibtisch, dunkel eichen, bereits neu, zu verkaufen. (B1578) Sommerstr. 10, 1. Stock.
Kassenschrank Marke Ostertag, Innenmaß 55×50×30 cm, wie neu, billig zu verkaufen Anzus. 11—3, 7—8 Uhr. Hirschstr. 45, II. (B1544
Weißer Schrank mit Wäscheabtlg. u. Schubl. 60 M, weiß. Bücherschr. 55 M, weiße Betten in Holz und Metall v. 29 M an, weiße Schränke, Waschkommod. u. Nachttische, alles billigst bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1492)
Zu verk.: 1 Salonspiegel mit Konsole, 1 Bierschrank, 1 Salontisch, 1 Sofa, 3 Fauteuils, eine Konzertzither, alles gut erh. Essenweinstr. 36, I. Stock. (B1592)
Goethestr. 23. Klubmöbel (Stoff, Leder), Chaiselongues, Matratzen, Reparaturen jed. Art, auch Entstaubung (B1605) W. Schütze Telef. 3017
Kombin. Herd, sehr gt. t. Stand, bill. zu verkf. G. Roller, Luisenstr. 24, 2. Stock. (B1559)
Kochherd, weiß em., 3 Kochl., Backof., sehr wen. gebr., sehr gut. Brenner, weg. Nichtben. billig zu verkf. Zu erfr. Fahrenbruch, Schillerstr. 54, IV, mitt. v. 12—3, abds. v. ½7—8 Uhr. (F.H.1109)
Gas-Kochherde, Elektr. Koch u. Heizapparate liefert billigst (12937 Emil Nied, Hirschstr. 12 Tel. 7203
Fast neuer Füllofen sowie Gaszugalampe billig zu verkaufen. Körnerstr. 39, IV. St., Ehnes. (B1576)
Kaufen Sie Ihr Piano bei Piano Kaefer Amalienstraße 67 dann sind Sie sicher gut bedient
Pianos neu und gebraucht bei Chr. Stöhr Pianofabrik Karlsruhe Ritterstr. 30 Mehrfach höchstprämiiert.
Zu vk. Piano, schwarz, gut erh., mit Stuhl 380 M, Schlafzimmer mit 2 Betten, Spiegelschrank, Waschkommode m. Spiegel, nur 300 M, schönes Büfett dunk. eich. 130 M. Fröhlich, Uhlandstr. 12. Verkft. (B1610)
Tafelklavier gut erhalten, sofort bill. zu verkaufen. (B1515) Karlsruhe-Rüppurr, Asternweg 68.
Pianos ohne Anzahl. geg. monatl. Teilzahlung von nur 25 Mk. Glänzend begutachtetes Fabrikat. Großer edler Ton mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen Frachtfrei jeder Käuferstation. — Besichtigung erbet. beim Alleinvertreter für Baden Rudolf Schoch Karlsruhe 20176 Rüppurrerstraße 82
Flach-Typendrucker neuest. Konstruktion in tadellosem Zustand sehr preiswert abzug. Musikhaus Schlaile, Karlsruhe, Kaiserstr. 175
Ein wirklich gutes Piano neu od. gebr., kauf. Sie am best. u. billigst. beim Fachmann kl. Raten, ev. ohne Anz. Ph. Hoffenstein Sohn Karlsruhe, Soffenstr. 8.
Schöner Kiosk zerlegbar, bill. zu verkf. Robert Weber, Ettlingen, Marktstr. 2. (B1591)
1 großer, 2rädriger Handwagen mit Federn zu verkf. bei Karl Billmann, Scheffelstraße 56. (23208)
4 Tonner Lastwagen wegen Entbehrlichkeit zu M 800 in bar abzugeben. Wo? sagt u. Nr. 4640a die Badische Presse.
Gelegenheitskauf! Motorrad mit Beiwagen, 6,5 PS., ausgezeichnete Zugmaschine, zum Preis von 370 M gegen bar umständehalber zu verkaufen. Angebote erbeten unt. Nr. S5118 an die Bad. Pr.
Motorrad 3 PS 350 M Teilzahlung nehme Fahrrad in Zahl. Anzusch. Sonntag ganz. Tag. Beiler, Waldstr. 66.
Ca. 120 Anzüge und Mäntel, ca. 200 Hosen aus besten Stoffen, neu angefertigt) zu bekannt billigen Preisen. (22681) Burtscher, Herrenbekleidung, Körnerstraße 9
Damensportkostüm mit Hose, Gr. 44, Jackenkleid dunkelgr., Gr. 44, große Puppenküche, Laute, all. sehr gut erh., zu verkf. Amalienstr. 30, II. (F.H.1108)
Schöner (22316) Wintermantel für Jünglinge, für 17 M zu verkaufen. Gustav Maier, Ritterstraße 2.
Einsitzer Kleinauto D.K.W., leicht. zuverl., gut erh., bill. im Betr., besond. für Reisevertreter od. Dame geeign., f. 310 RM zu verkauf. bei Gerichtsvollzieh. Siefert, Wiesloch. (L5136)
Dunkelblauer Kinderwagen sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzusehen werktags von 9—14 Uhr. Hardtstr. 28, part., links. (22781)
Fulmina 6-Sitzer, mit allen Schikanen, in tadellosem Zustande, fast neue Bereifung und bis März 1928 versteuert, krankheitshalber sofort preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. D5079 an die Bad. Presse.
Einige Benz-Lastkraftwagen mit 5 Tonnen Tragfähigkeit, generalrevariert, neu bereift, elektr. Licht etc. sofort billig zu verkaufen. Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m b.H. Karlsruhe, Gottesauerstr. 1. 23327
Gelegenheitskauf! 4 neue Normalspur-Weichen 1:9 bezw. 1:8. 7 gebrauchte Weichen (Normalspur) 1:7 bezw. 1:8. 1 Drehscheibe 7½ m ⊖ 35 t Belastung. 1 Rangierwinde sofort lieferbar günstig abzugeben. Anfragen unt. Nr. D5004 an die Badische Presse erbeten.

Weltrekord!!

EIN SPORTROMAN

von CURT J. BRAUN

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

3.

Ueber Frankreich stand ein bläßlicher, wolkenloser Morgen. Er verhieß einen schönen Tag. Aber Hannes Tilden glaubte nicht so recht daran: in dieser Jahreszeit hielten die Tage meist nicht, was der Morgen versprach.

Unzählige Wagen ratterten langsam über die Landstraßen zur nächsten Stadt, zum Markt. Unzählige Male mußte man abstoppen, vorsichtig fahren — dann kam wieder freie Strecke, und er konnte es verstehen, daß es eine Freude war, mit dem Wagen so in den hellen, kühlen Morgen zu jagen.

Die Frau saß neben ihm, in den Mantel eingehüllt, mit geschlossenen Augen. Schlief sie — ? — nein. Bei einer Biegung sah er auf, blickte ihn von der Seite an und fragte:

„Noch nicht müde?"

Er schüttelte lustig den Kopf. Im Gegenteil. Die Fahrt durch das erwachende Licht vertrieb den letzten Rest Müdigkeit, der ihm seit zu Beginn der Fahrt in den Knochen gesteckt hatte.

Aber er verspürte Hunger. Und als er eine diesbezügliche Bemerkung machte, gestand ihm die abenteuerliche Lady, daß ihr die Idee eines Frühstücks nicht unsympathisch sei.

Nach einer halben Stunde kam eine kleine Stadt in Sicht. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als sie durch die ersten, holprigen Straßen ratterten. Sie kamen an einer kleinen Konditorei vorbei, hinter deren Fenster ein weißgekleidetes Mädchen gerade die Jalousien hochzog. Hannes stoppte den Mercedes.

In dieser kleinen Konditorei frühstückten sie.

Hannes Tilden erzählte irgendwelche nebensächlichen Dinge, aber er hatte das Gefühl, daß ihm die Frau nicht zuhörte. So sehr er sich bemühte — er konnte keinen Kontakt zu ihr gewinnen. Sie war an diesem Morgen noch zarter und blasser aus als gestern — wie ein ganz feines, zerbrechliches Luxusporzellan, das unendlich weit von ihm und seiner Welt stand. Sah an ihm vorbei, durch das große Glasfenster hinaus in den Morgen, lächelte gelegentlich höflich und uninteressiert zu einer Bemerkung von ihm und rührte mechanisch in ihrer Schokolade. Ihre Gedanken waren bestimmt nicht bei ihr. Und ihre Gedanken waren ebenso bestimmt nicht sehr weiblich.

Hannes Tilden bekam das unsichere Gefühl, als ob er für diese Frau wirklich nur ein Chauffeur sei.

Da sah sie ihn ebenso unvermittelt groß und fragend an und sagte:

„Halten Sie mich eigentlich für eine Hochstaplerin?"

Hannes Tilden schüttelte verblüfft den Kopf.

„Nein. Wirklich nicht."

Ihre Lippen zitterten ein wenig.

„Gut. Es ist mir auch ganz egal, was Sie denken. Es ist mir überhaupt egal, was man von mir denkt! Genau so wie ich Sie bitten um Ihr Auto gebeten haben — genau so hätte ich vielleicht einen fremden Mann auf der Straße um seinen Wagen gebeten, wenn Sie ihn mir verweigert hätten. Das ist mir alles nicht wichtig!"

Sie hatte diese Worte mit einem jähen Temperament gesprochen, als lege sie vor Hannes Tilden ein Bekenntnis ab. Und er war bestürzt, denn er verspürte hinter dem Ton der Frau ferne, bittere Erlebnisse, die ihr den Mut zu diesen Worten gegeben haben mußten.

Sein Herz zitterte. Er wollte ihr näherkommen, aber er fand nur eine Phrase:

„Sie haben sehr Wichtiges in Deauville zu tun?"

„Mein Leben hängt davon ab!" sagte die Frau ohne Pathos, und Hannes Tilden begriff, daß ein Problem dieser Größe doch zu fern stand, um von einem Fremden beim Frühstück in irgendeiner französischen Kleinstadt behandelt zu werden. Er machte also keinen Versuch mehr.

Er hatte von dieser Reise wirklich ein kleines Abenteuer erwartet. Aber er sah jetzt, daß bei dieser Frau keine Möglichkeit dazu bestand, und er war nicht einmal enttäuscht.

Die Frau erhob sich.

„Gehen wir ein paar Schritte im Freien? — ich kann mich nicht schon wieder ins Auto setzen!"

Er folgte ihr.

Sie wanderten über die schlecht gepflasterten Straßen bis zum Marktplatz, auf dem zahlreiche Händler standen und ebenso zahlreiche Hausfrauen mit viel Gestikulationen einkauften. Rings herum standen windschiefe, kleine Häuser, die teilweise sehr neckisch aussahen und mit vielen blanken Fensterchen und weißen Gardinen in den hellen Vormittag lachten. Und rings um sie wanderten geschäftige Menschen, deren größte Sorge in diesem Moment der Preis eines Pfundes Butter oder eines Kohlkopfes war. Und von drüben her fiel über das alles der breite Schatten des Kirchturmes, der das Städtchen überragte.

Die Frau war versonnen stehen geblieben und lächelte in stiller Liebe zu den Häusern hinüber.

„Hier leben —" sagte sie leise, „vormittags nachdenken, was man zu Mittag kocht, nachmittags nachdenken, was man zu Abend kocht — abends im Radio die Großstadt hören . . . . so ganz, ganz weit weg —" Sie brach mit einer hastigen Kopfbewegung ab.

„Sie sind eine Schwärmerin", sagte Hannes Tilden, froh der Ablenkung, — „Sie würden es drei Tage lang sehr nett finden — und nach einer Woche aus der Kleinstadt fliehen wie aus der Hölle."

Die Frau sah ihn an, und er wunderte sich darüber, wie ihre Augen lachen konnten.

„Glauben Sie —?"

Er nickte.

„Vielleicht haben Sie recht —" gestand sie und ging weiter. „Aber was einem fremd ist, ist immer schön. Und man muß sich doch etwas wünschen können, nicht wahr?"

Sie wanderten zu dem Auto zurück, das breit und weiß in der Sonne stand. Hannes Tilden überprüfte Tank, Vergaser, Kerzen — es war alles in Ordnung.

Sie bat ihn, sich selbst ans Steuer setzen zu dürfen. Er räumte ihr gern den Platz ein und beobachtete sie während der Fahrt von der Seite. Sie war nicht mehr so schweigsam wie vorher. Sie plauderte während der Fahrt —, erkundigte sich nach seinen früheren Siegen, nach seinem Training, nach seinen Zukunftsabsichten und nach seinem Privatleben. Sie hatte ihn schon oft laufen sehen. Denn wenn seine Karriere auch erst seit kurzer Zeit bestand, so war sie doch meteoritenhaft genug gewesen, um die Aufmerksamkeit des breitesten Publikums auf ihn zu ziehen.

Sie hatte ihn in London, Berlin und Budapest am Start gesehen.

Er erzählte ihr, daß er gegen viele Widerstände zu kämpfen hatte, um sich im Sport ganz durchzusetzen. Veraltete Familienanschauungen hatten ihn lange davon fern gehalten, bis er sich freie Bahn brach. Der Vater, ein Wissenschaftler alter Schule, hatte auch den Sohn für die Wissenschaft bestimmt.

„Das eine schließt das andere nicht aus —", sagte Hannes Tilden. „Die Grundlagen meiner Leistungen habe ich mir als Student geschaffen. Ich war in keinem Corps. Ich habe mich nie auf Mensurböden herumgeschlagen. Vielleicht hätte das meinem Papa besser gefallen — es interessierte mich nicht."

„Und . . . die Liebe —?" lächelte die Dame am Steuer.

Hannes Tilden schob die Schultern eine Idee höher.

„Liebe — — Gott ja — ich war oft verliebt. Unglücklich. Als junger Mensch ist man immer unglücklich verliebt, denn man versteht es nicht, die glücklichen Minuten auszunutzen und trägt an den unglücklichen schwerer, als es nötig wäre. Und dann habe ich eben meine einzige ganz große Liebe gefunden — den Sport!"

„Sie haben die Wissenschaft aufgegeben?"

„Nein. Ich hänge an ihr. Aber sie hindert mich nicht. Ich habe ein kleines Privatvermögen. Und ich verdiene durch meine Arbeit soviel, daß ich bequem existieren kann. In meiner freien Zeit gehe ich auf die Rekordjagd. Mein Papa sammelt Briefmarken. Geschmacksache. Ich laufe lieber."

Die Frau lachte leise.

„Interessant. Und wie lange wollen Sie das weitertreiben?"

„Bis ich alle Mittel- und Langstreckenrekorde habe. Ich werde es schaffen, das weiß ich. Denn ich fange erst an."

„Und wenn eines Tages ein Besserer kommt als Sie?"

„Dann werde ich von meinem Platz zurücktreten und mich freuen, daß ich den anderen veranlaßt habe, besser zu werden als ich. Denn ich treibe den Sport ja nicht nur für mich! Dazu brauchte ich keine Rekorde! Ich laufe ja nicht, um mir wie ein Schauspieler Lorbeeren umhängen zu lassen. Wenn ich nach Rekorden jage, so tue ich es, um tausend, hunderttausend andere zu derselben Leistung zu veranlassen. Nicht, um als ein unerreichbarer Star bewundert zu werden — sondern um mitzureißen! Deshalb will ich Weltrekordmann werden."

Die Frau warf ihm einen raschen Blick zu.

„Sie sind ein Idealist."

„Möglich. Ich habe viele Fehler."

Sie schüttelte rasch den Kopf.

„Sie sollen nicht mit Bescheidenheit kokettieren. Das paßt nicht zu Ihnen. Nein — ich bewundere Sie eigentlich. Sie sind so ganz deutsch. Sie wissen so schrecklich genau, was Sie wollen und was werden wird. Ich glaube, Sie haben gar keine Zeit, sich einmal hinzusetzen und neugierig abzuwarten, was das Leben mit Ihnen tun wird —"

Hannes Tilden lachte mit harten Augen.

„Unmöglich! Ich tue, was ich will — und nicht, was der Zufall will!"

„Beneidenswert —" sagte die Frau.

Er sah sie an und stellte die Frage, die ihm schon lange auf dem Herzen lag.

„Sie sind keine Deutsche —?"

„Ich bin Ungarin", sagte sie kurz. Dann gab sie Vollgas, und der Wind der Fahrt, der ihnen auf freier Strecke entgegenpfiff, zerriß das Gespräch. Sie mußten jetzt beide ihr Augenmerk auf die Landstraße richten.

Später, viel, viel später tauchte Deauville auf. Sie glitten auf breiter, gepflegter Straße dahin. Viele Autos jagten über den Weg. Mitten aus der Einsamkeit der letzten Stunden, die nur von kleinen Puppenstädten und Spielzeugdörfern unterbrochen war, kamen sie urplötzlich in die Atmosphäre des Luxusbades.

(Fortsetzung folgt.)

CAMEZA
C·M·S — C·M·S
FABRIK-MARKE SEMPER BENE
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz
garantiert echt
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Keuchhusten!
Innerhalb 14 Tagen beseitigt durch mein Mittel (Naturmittel).
G. Bieller, Karlsruhe
Luisenstraße 52 III. 28348
Ueber 20jährige Praxis

„Selve" 6 Zylinder, 11/45 PS.
„Aga" 4 Zylinder, 6/20 PS.
„D.K.W." Transport-Dreiräder
„Velox" Lieferwagen
sind deutsche Qualitätserzeugnisse.
Kostenlose Besichtigung und Vorführung durch den General-Vertreter für Mittelbaden 22010
Karl Denner, Kaiserstr. 5, Karlsruhe

Parkett-Späneapparat Morello
D R. P. a.
Hervorragende Neuheit. Glänzend bewährt. Kein Verletzen der Bunde mehr. Leichtes und sauberes Arbeiten. Große Ersparnis an Zeit und Stahlspänen.
Musterapparate pro Stück RM. 15.50 franko Nachnahme. Händler entsprechenden Rabatt. — Vertreter gesucht.
Alleinige Hersteller:
Adolf Auer & Co., Maschinenfabrik und Eisengießerei, Ueberlingen am Bodensee. 4406a

Trinken Sie
rechtzeitig Dr. Richters Frühstückskräutertee, dann bleib. Sie dauernd jugendfr., elastisch u. schlank. Vollkommen unschädl. und jodfrei. Natürl. Gewichtsabnahm. *Dmed E. St. in St.: Bin mit dem Tee sehr zufrieden u. schätze vor allem die angen. Trinkweise. Frau Dr. med. H. in B.: Trinke den Tee schon seit Monaten als ausschl. Getränk und bin recht zufrieden. Prinzessin F. von S.: Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtabnahme.*
Bestell. Sie noch heute 1 Paket für Mk. 2.— od. 6 Pak. f. Mk. 10.—. Prosp. gratis. Zu haben in Apoth. u. Drog., wo nicht, direkt durch Institut Hermes, München, Baaderstr. 8.

Jeder Kragen nur 12 Pfg.
Haus- und Stärkewäsche billigst. 22164
Frau Kaufmann, Gartenstraße 10
Frau Weiß, Zähringerstraße 61.

Kunst-Stopferei und Handweberei
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, bei allerschwersten Geweben, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flicken angenommen. Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen. Mäßige Preise. — Gute Bedienung. 28264
Telephon Nr. 4598
Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden
Herren- und Damenschneiderei. 27 Zirkel 27.

Nur bei Thams & Garfs kauft man billig u. gut!
In der Zeit vom Montag, den 26. September bis einschl. Sonnabend, den 1. Oktober verabfolgen wir
5 Pfund Weizenmehl Nr. 00 und 1 Pfund Zucker für nur
Mk. 1.50
Ferner empfehlen wir:

Amerik. Schmalz	Pfd. Mk.	-.80
Kokosfett in Tafeln	Pfd. Mk.	-.57
Korinthen . . .	Pfd. Mk.	-.60
Rosinen	Pfd. Mk.	-.70
Sultaninen . . .	Pfd. Mk.	-.90
Kalif. Sultanas .	Pfd. Mk.	-.60
Kokosraspel . .	Pfd. Mk.	-.70
Mandeln . . .	¼ Pfd. Mk.	-.55

Wir geben zur weiteren Einführung unserer la Tafel-Margarine das Pfund zu 58 Pfennig doppelte Gutscheine.
Hamburger Kaffee-Lager
THAMS & GARFS
Karlsruhe. Zähringerstraße 53a
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!
22307

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger, Zähringerstr 48. 14828

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.).

Neueinrichtungen von Geschäften in Manufaktur- u. Aussteuer-Artikeln
von altem guten Engroshaus.
Reisegeschäfte erhalt. prachtvolle Musterkollektion. Sicherheit wird verlangt.
Angebote u. Nr. F.H.782 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Elegante u. einfache
DAMEN-HÜTE
Original Pariser Modelle
23364
Recha Wertheimer
Telefon 5725, Kaiserstr. 229, I. Etage

HONIG
garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, edelste Qualität unter Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers Dr. R. Zöckler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose zu Mk. 10.70, halbe Mk. 6.20, Nachn. 30 Pfg. mehr. Gar. Zurücknahme. Probe-Päckchen netto 1½ Pfd. franko bei Voreinsendg. von Mk. 1.80. Frau Rektor Feindt & Söhne Honigversand, Hemelingen 26.

Bettfedern
lose u. in Inletts gefüllt, von 60 ₰ per Pfund an, bei günstigen Zahlungsbedingungen zu haben bei J. Lupolianski, Zähringerstraße 28, II. (22856)

Elektr. Beleuchtungskörper Heiz- u. Kochapparate, großes Lager in sanitären Einrichtungen von einfachster bis feinster Ausführung. (19701)
Friedrich Amolsch, Blechnerei u. Installat.-Geschäft, Amalienstr. 37. Tel. 88.

! Lästige Haare !
im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover N. 1, Edenstr. 30A. (A2395)

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel Abends einzunehmen, dauernd gebr. unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Preis ℳ 1.50. (1938a)
In allen Apotheken, oder direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch (Hess.)

Wenn Sie sich nicht fürchten die Wahrheit zu hören,
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen
Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben, über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden. Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen), mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 807 H, Emmastreet 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfg. A2485

Schadhafte Perser-Teppiche
Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch:
Fabrikhandgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. 1471
Karlsruhe, Karlstraße 91, Telefon 2967

Spezial-Matratzen
warm, weich, elastisch, haltbar, bedeutend billiger wie Roßhaarmatr. Aus 1 alten Roßh.-Matratze fertigen wir 2 Spezialmatr. äußerst billig, fachm. verarb. Bettröste, Gurtenröste etc. (20305)
Matratzen-Fabrik, Kaiserstr. 19.

Herzliche Einladung

zum 76. Jahresfest

der Evang. Diakonissen-Anstalt Karlsruhe

Mittwoch, den 28. September, nachmittags 2 Uhr:

Festgottesdienst in der Stadtkirche

Festprediger: Herr Pfarrer Brandl. 22699

Abends 6 Uhr: Nachfeier im Evangel. Vereinshaus Amalienstr. 77

Die neuesten Modelle in

MÖBEL

Schlafzimmer, Wohnzimmer
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Küchen, sowie **einzelne Möbel**

prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie bei

Karl Thome & Co.

Möbelhaus – Karlsruhe

Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.

Das Haus für Qualitätsmöbel in formvollendeter Ausführung zu billigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Streng reelle Bedienung! 23366

Glänzende Anerkennungen

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Stets riesig großer Vorrat und Auswahl

Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank.

Wirt gesucht

der sich an aussichtsreicher, in Karlsruher Vorort zu erbauender Wirtschaft beteiligen will, mit etwas Kapital. Angebote unter Nr. 23334 an die Badische Presse.

Verschiedenes

Pfarrerfamilie Neuenburgersee (Schweiz) empfängt Pensionärinnen zum d. französische Sprache gründl. u. sorgf. zu lernen. Musik etc. Luftkur. Mäß. Preis. Offert. unt. O. F. 41090 L. an Orell Füßli-Annoncen, Lausanne. (A2664)

Gesuche aller Art, besonders in **Wohnungs-Angelegenheiten** werden angefertigt. Adresse zu erfrag. u. Nr. Y5124 in der Bad. Pr.

Achtung Auto! Mit Kleinauto werden v. zuverlässigem Chauffeur (Dame) Nah- und Fernfahrten, 1 Klm. für 18 u. 20 Pfg. ausgef. Angebote u. Nr. 23428 an die Badische Presse.

Immobilien

Häuser, Geschäfte Kauf u. Verkauf garant. **Ackermann,** Kriegsstr. 86

In gut. Lage, möglichst Nähe Karlsruhe, suchen tücht. Wirtsleute gutgeh.

Wirtschaft

bei gut. Anzahl. zu kauf. Angebote u. Nr. F5106 an die Badische Presse.

Haus von nur Selbstbesitzer zu kaufen gesucht. Südstadt ausgeschloss. Preis bis 35 000 Mark. Angebote unter Nr. T5044 an die Badische Presse.

Haus mit gr. Werkstätte zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. L5086 an die Badische Presse.

Häuser, Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204) **Rudolf Speidel** Mathystr. 17, Ecke Karlstraße Tel 4660

Eisenbeton! projektiert u. berechnet in Nebenarbeit billigst **Spezialfachmann** Schriftl. Offert. erb. unt. O3864 an die Bad. Pr.

Haus zu kaufen gesucht, in der Nähe der Hauptpost, womögl. mit Einfahrt usw., bei guter Anzahlung. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. B5102 an die Badische Presse.

Anwesen zur Ausübung d. Zahnheilkunde geeignet und in guter Geschäftslage, sofort zu kaufen gesucht. Angebote von Selbstverkäufern unter Nr. 22763 an die Badische Presse.

Geschäftshaus mit Torfahrt, großem Hof, auf der Kaiser- oder Karlstraße, Nähe Hauptpost zu kaufen gesucht. Offerten unter Geschäftshaus Nr. 23296 an die Badische Presse. Andere Offert. zwecklos.

Geschäftshaus in der Weststadt, beste Geschäftslage, für Metzgerei geeignet, mit größerem Laden u. Wohnung, bei größerer Anzahlung zu verkauf. Angebote von Selbstinteressenten unter Nr. 22715 an die Badische Presse.

Kostgeberei ca. 100 Mittag- u. 40—50 Abendessen m. komplett. Einrichtung, Geschirr u. Besteck, krankheitshalber sof. zu verkf. Preis M 4500. (22619) **M. Busam,** Herrenstraße 38.

Einfamilienhaus in bester Lage des Westens, mit größerem Garten, alsbald beziehbar, zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. Nr. 22651 an die Bad. Presse erb.

Geschäftshaus Stadtmitte, mit Laden und Einfahrt, zu 35 000 Rm., bei 10 000 Rm. Anzahlung zu verkaufen. Angebote von Selbstinteressenten unter Nr. 22653 an die Badische Presse erbeten.

Geschäftshaus gute Lage, ganz beziehbar, günstig zu verkauf. Gefl. Angebote unt. Nr. 22655 an die Badische Presse erbeten.

Häuser

Bauplätze,
Landwirtschaftliche Anwesen,
Gutgehende Geschäfte
Teilhaber und Beteiligungen,
Vermittlung v. Hypotheken,
Finanzierung v. Ratenzahlungsverkäufe.
Rechts- und Steuerberatung und Eintreibung von Forderungen unt. juristischer Leitung.

Rudolf Speidel
Mathystraße 17, Ecke Karlstraße.
Tel. 4660. (23346)

Geschäftshaus (Laden) gute Weststadtlage Preis 38 000 Mk., Anz. 10 000 Mk.

Geschäftshaus (Laden) Mittelst., Preis 30 000 M, Anz. 4—5000 M

Etagenhaus Weststadt, mit Einfahrt, 2×4 und 2×3 Zimmer, Hof f. Werkstätte, Preis 32 000 M, Anz. 10 000 M.

Etagenhaus beste Südstadtl., Steuerwert 45 000 M, Preis 25 000 M, Anz. 3—5000. Sonstige Privat- u. Geschäftshäuser in allen Preislagen. (B1593) **Otto Raab,** Hypoth. u. Immob., Erbprinzenstr. Nr. 33, Telef. 4124.

Etagenhaus mit Garten oder größ. Bauplatz von Selbstkäufer gesucht. Angebote unter Nr. O5114 an die Badische Presse.

Gutgehendes Kaffee Nähe B.-Baden zu verpachten. Ang. u. X5073 an die Badische Presse.

Bauplatz 470 qm baureifes Gelände (Belchenplatz) umständehalber billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. N5088 an die Badische Presse erbeten.

Spekulationsobjekt. Geschäftshaus mit Laden, Einfahrt, großer Seitenbau, gute Südstadtlage, sofort zu verk. Steuerwert 92 000 Mk., Preis nur 47 000 Mk., bei 7—10 000 Mk. Anz. Nur ernste Liebhaber wollen sich melden. Horcher verbeten. Angebote unter Nr. G5107 an die Badische Presse.

Bürgerliche Wirtschaft

gutgehend, in zentraler Verkehrslage, auf 1. November 1927 zu verpachten. Bewerber, die schon nachweislich größere Geschäfte mit Erfolg geführt haben, wollen sich unter genauer Angabe der Vermögensverhältnisse melden unter Nr. 22817 an die Badische Presse.

HAUS

in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Bedingung: große Einfahrt und großer Hof. Anzahlung ca. 30 Prozent. Händler verbeten. Angebote unter Nr. E5080 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus

Bismarckstraße 51 a

mit parkartigem Garten, Atelier, 6 Wohnräumen und reichem Zubehör, sofort zu vermieten, bezw. preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 23306 an die Badische Presse erbeten.

Verkaufe in bester ruhiger Lage der Weststadt, Nähe Handnplatz, laut Mietsvertrag demnächst frei werdendes hochherrschaftliches

Einfamilienhaus

von erster hiesiger Firma erstellt, in Ia baulichem und innerem Zustande, 9 Zimmer im 1. und 2. Stock und 8 überw. gerade Zimmer im 3. Stock, elektr. Licht, Zentralheizung, Vorkriegserstellungswert 120 000 M, für 97 000 R.M. Angebote von ernsthaften Selbstinteressenten unter Nr. 21565 an die Badische Presse erbeten.

In Baden-Baden

an zwei Straßen gelegene baureife

Bauplätze

günstig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 23258 an die Badische Presse.

Unsere neuerrichteten Geschäftsstellen

Kaiserstraße 148
gegenüber der Hauptpost

Werderplatz 34a

nehmen

Abonnements- u. Anzeigenbestellungen sow. Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen u. leiten diese unverzügl. an die Hauptgeschäftsstelle weiter

Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adressen von Auskunfts-Anzeigen in sämtlichen Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offerten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat aufgegeben wurde.

Beide Geschäftsstellen sind von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet!

Bauernhof

mit 36 Morgen gutem Boden ist

zu verpachten

durch 22793

Brückner, Gartenstr. 23

Telephon 3669.

HAUSSCHWAMM
Beseitigung ohne Umbau
10jähr. Garantie.
F. A. CARL WEBER Frankfurt a. M. Sandweg 6
Gartenhaus Carolus, Tel. Nr. 46566

TIETZ

Spezial-Angebot in

Beleuchtungskörpern

für Petroleum, Gas und Elektrisch, sowie

Heiz- u. Kochapparaten für Gas u. Elektrisch

Beleuchtung f. Badezimmer u. Waschküchen	2.35			1.90
Beleuchtung für Korridor, Diele	23.50,	16.50,	6.50	3.85
Pendel für Küche	9.50	7.50		4.20
Pendel für Tageslicht	13.50			10.50
Ampel für Schlafzimmer	48.–	25.–	14.50	7.50
Schalen für Schlafzimmer in Glas	25.–	14.50		10.50
Zuglampen mit Milchglasschirme	30.–	21.–		14.50
Schnurpendel mit Seidenschirm	29.–			24.50
Schnurpendel mit Seidenschirm und Deckenlampen	38.–	32.–		28.–
Zuglampen mit Seidenschirm	29.–			26.–
Zuglampen mit Seidenschirm und Deckenlampen	110.–	52.–		29.50
Herrenzimmerlampen	von 185.–		bis	9.75
Kronleuchter in Holz	185.–	130.–	72.–	48.–
Tischlampen m. Seladonschirm	23.–	11.50		6.25
Tischlampen mit Seidenschirm	65.–	30.–		25.–
Klavierlampen	32.–	21.–	17.–	13.50
Flügellampen	21.–	18.50		11.50

Ständerlampen mit u. ohne Tisch in großer Auswahl.

Seidenschirme gefüttert 70.– 32.– 12.50

Dauerbrandöfen 95.- 72.- 52.- 25.—

Ofenschirme u. Kohlenkasten in grosser Auswahl

Küchenlampen für Petroleum	1.90	1.75	1.45	1.10
Herrn- oder Sparlampen			Stück	–.60
Tischlampen	12.–	7.25	5.25	3.85
Gaspendel mit Grätzin-Brenner, komplett				7.50
Ampel mit Grätzin-Brenner	24.–	16.–		13.–
Zuglampen mit Grätzin-Brenner	28.–			25.–
Kronen mit Grätzin-Brenner	45.–	38.–	35.–	23.–
Fahrradlampen mit Batterie				2.90
Taschenlampen				1.35
Petroleumheizöfen	26.–	22.–		15.–
Gasradiatoren	95.–	78.–		45.–
Gaskocher Gaggenau	48.–	32.–	27.–	23.–
Gasherde mit Backofen	160.–	100.–		78.–
Elektrische Heizöfen Grätzor	17.50	15.–		8.75
Elektrische Reflektoröfen Grätzor				34.50
Elektrische Heißluftduschen Grätzor				22.50
Elektrische Heizkissen Grätzor				13.50
Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung, Grätzor				8.65
Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung, Huschi				6.20
Staubsauger Sachsenwerk				135.–
Staubsauger Vampyr				120.–

Sämtliche bei uns gekauften Lampen und Apparate werden **kostenlos** installiert

Sämtliche **Elektrische und Gas-Apparate,** sowie **Beleuchtungskörper** zu den Bedingungen des Städt. Werkes **auf Teilzahlung.**

Für jeden bei uns gekauften elektrischen Apparat leisten wir **2 Jahre Garantie.**

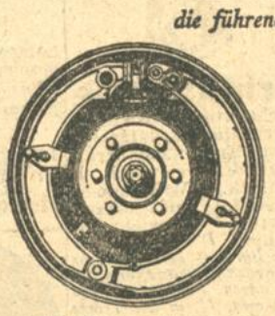
Beachten Sie bitte unser Schaufenster Kaiserstraße.

Unsere Lebensmittel-Abteilung ist eröffnet.

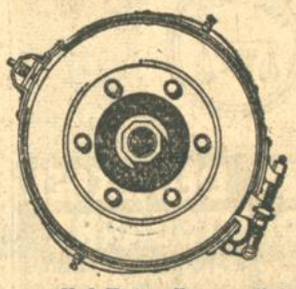
Prüfen Sie Qualitäten und Preise.

NASH

die führende Weltmarke.



1. Nash-Vorderradbremse mit inneren Bremsbacken; die innere Fläche der Bremstrommel entfernt sich vom Bremsbackenfutter um so weiter, je mehr sich die Bremstrommel infolge der Reibungswärme ausdehnt.



2. Nash-Hinterradbremse mit äußeren Bremsbacken; die äussere Fläche der Bremstrommel nähert sich dem Bremsbackenfutter um so mehr, je stärker sich die Bremstrommel infolge der Reibungswärme ausdehnt.

Die doppeltwirkenden NASH-Vierradbremsen arbeiten sanfter, rascher, sicherer als andere.

Jeder Nash-Wagen besitzt ein Doppelsystem mechanischer Vierradbremsen, die in ihrer Wirkung völlig ausgeglichen sind.

„Doppelsystem" bedeutet: Bremsen mit inneren Expansionsbacken an den Vorderrädern und mit äusseren Kontraktionsbacken an den Hinterrädern.

Hierdurch ist eine so absolute Sicherheit gewährleistet, dass Sie ruhig einen Bergabhang hinunterfahren können. Das Doppelsystem der Nash-Bremsen hat zur Folge, dass sich die Vorder- und Hinterradbremsen gegenseitig ausgleichen, sobald sich die Bremstrommeln durch die auftretende Reibung erhitzen. Die innere Fläche der vorderen Bremstrommel entfernt sich von den Bremsbacken, die äussere Fläche der hinteren Bremstrommel nähert sich ihnen.

Wenn Sie einen „Nash" fahren, können Sie sicher sein, dass die Bremsen immer funktionieren, wenn es darauf ankommt. Machen Sie eine Probefahrt in einem „Nash", bevor Sie sich einen neuen Wagen anschaffen.

NASH

Vertretung:

Hermann Beier & Co., G. m. b. H.

KARLSRUHE i. B.

Ettlingerstr. 47 Telefon 6350 u. 6351

Importeure: Engleberts Deutscher Automobil- und Motorenhandel G. m. b. H., Berlin W 30, Nollendorfstr. 21.

(5576)